





Illustre Literatur

illustriert, signiert, nummeriert, gewidmet



*Antiquariat Abaton
Liste 19*

GESCHÄFTS- UND LIEFERBEDINGUNGEN

Das Angebot ist freibleibend. Alle angebotenen Bücher sind, soweit nicht anders vermerkt, vollständig und dem Alter entsprechend gut erhalten. Mängel werden nach bestem Wissen angegeben. Die Preise sind in EURO ausgewiesen, die gesetzliche MWSt. (z. Zt. 7% bzw. 19%) ist bereits enthalten. Ein Lieferzwang besteht nicht. Alle Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs erledigt und auf Kosten des Empfängers versandt. Den Portokosten liegen die Tarife der Deutschen Post AG zugrunde, andere Versandmöglichkeiten bestehen und können individuell verabredet werden. Verpackungskosten werden dem Käufer in Rechnung gestellt, wobei wir uns vorbehalten, die Verpackungsart zu wählen, die das verkaufte Objekt am besten schützt. Für Sendungen im Wert unter Euro 50,- werden i. d. R. Euro 3,00 Versandkosten berechnet, sofern sie unter 1 Kilo wiegen; alle übrigen Sendungen werden als versichertes DHL-Paket (Euro 5,80) verschickt (gültig nur innerhalb Deutschlands; für Bestellungen aus dem Ausland können individuelle Versandarten abgesprochen werden). Der Verkauf erfolgt generell gegen Vorausrechnung und sofortige Bezahlung, etwaige Bankgebühren sind vom Käufer zu tragen. Die Ware bleibt bis zur vollständigen Bezahlung unser Eigentum gemäß §455 BGB. Widerrufsrecht nach §3 FernAbsG und §361a BGB innerhalb von einem Monat ab Empfang der Ware. Weist eine Rücksendung durch zwischenzeitlichen Gebrauch, Verpackung oder Transport entstandene Mängel auf, so ist deren Absender dafür regresspflichtig. Gerichtsstand ist München. Die vollständigen verbindlichen Geschäftsbedingungen sind einsehbar auf unserer Homepage www.antiquariat-abaton.de. Mit der Sendung einer Bestellung via E-Mail, Briefpost, telefonisch o. ä. erkennt der Besteller diese Geschäftsbedingungen verbindlich an.

Widerrufs- und Rückgaberecht

Der Verbraucher hat das Recht, seine auf den Abschluss des Vertrags gerichtete Willenserklärung innerhalb von zwei Wochen nach Eingang der Ware zu widerrufen. Der Widerruf muss keine Begründung enthalten und ist in Textform oder durch Rücksendung der Ware gegenüber der Geschäftsführer zu erklären; zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung. Der Verbraucher ist bei Ausübung des Widerrufsrechts zur Rücksendung verpflichtet, wenn die Ware durch Büchersendung bzw. Paket versandt werden kann. Die Kosten der Rücksendung trägt bei Ausübung des Rückgaberechts der Verbraucher, wenn der Preis der zurückzusendenden Sache einen Betrag von 40 Euro nicht übersteigt oder wenn bei einem höheren Preis der Sache der Verbraucher die Gegenleistung oder eine Teilzahlung zum Zeitpunkt des Widerrufs noch nicht erbracht hat, es sei denn dass die gelieferte Ware nicht der bestellten entspricht. Amtsgericht München, HRA 1057337.

Bestellungen nehmen wir unter der Angabe des Katalogs („Liste 19) und der Katalognummer (z. B. „174“) bzw. der Bestellnummer (z. B. „N994“) entgegen.

Für weitere Informationen und Angebote laden wir Sie herzlich auf unsere Homepage ein: www.antiquariat-abaton.de - dort können Sie auch den vorliegenden Katalog als PDF einsehen.

Antiquariat Abaton OHG

Geschäftsführung: M.A. Bleicher

Karl-von-Roth-Str. 29 - 80997 München

Tel.: 089 - 360 88 720 - Fax: 089 - 360 88 721

Home:

www.antiquariat-abaton.de

Email:

info@antiquariat-abaton.de

Ust-IdNr.: DE307 354 488

Finanzamt München

Abteilung Körperschaften



Steuer-Nr.: 143/501/70732

HRA 1057337

Stadtparkasse München

BLZ: 701 500 00

Konto: 1004 4213 58

BIC: SSKMDEMM

IBAN: DE29 7015 0000 1004 4213 58



Rabatt für unseren treuen Kunden

ab 50 € erhalten Sie 5% Nachlass
ab 100 € erhalten Sie 10% Nachlass
ab 200 € erhalten Sie 15% Nachlass
ab 500 € erhalten Sie 20% Nachlass
ab 1000 € erhalten Sie 25% Nachlass

Liebe Katalogleserin, lieber Katalogleser,

uns ist es eine besondere Freude, Ihnen mit unserer Liste 19 einen reich bestückten Katalog ans Herz zu legen, der mit über 300 interessanten Titeln zu Literatur, Geistesgeschichte und mit seltenen Erstausgaben, limitierten Pressendruckten und zahlreichen Widmungsexemplaren Ihr Interesse wecken dürfte. Und damit Sie sich als Katalogbezieher auch privilegiert fühlen dürfen, räumen wir Ihnen für Ihren Gesamtkauf oben angeführte Rabatte ein. Eine Bitte haben wir nur: Schicken Sie uns doch die beiliegende Karte mit Ihren Interessengebieten, damit wir wissen, dass Sie auch zukünftig gerne unsere Kataloge und Listen kostenlos beziehen möchten. Wollen Sie keine Kataloge mehr zugeschickt bekommen, dann bitten wir Sie ebenfalls, die Karte auszufüllen und uns zuzusenden - oder uns eine entsprechende Mail (info@antiquariat-abaton.de) zu senden. Und nun: Viel Vergnügen bei Lesen des Katalogs, beim Stöbern und Auffinden von spannenden, seltenen und teils einzigartigen antiquarischen Büchern!

Ihr Antiquariat Abaton

1. **Allonville, Armand François de. Mémoires secrets de 1770 à 1830.** 2 Bände. Paris, (Poussin für) Werdet, 1838. 8°. [4],400; [4], 419, [1] S. Marmorierte Pappbände der Zeit mit 2 goldgeprägtem hellroten und weinroten Rückenschildern, Goldfileten und dreiseitigem Gelbschnitt (Bezug mit nur winzigen Fehlstellen, kaum beschabt). [N587] 120,-

Erste Ausgabe der geheimen politischen Erinnerungen an Revolution, an Empire und Restauration des Schriftstellers Comte Armand François d'Allonville (1764-1832), der auch Mitverfasser der 13-bändigen „Mémoires tirés des papiers d'un homme d'Etat“, eines zu seiner Zeit aufsehenerregend unbestechlichen Werkes über die Zeitverhältnisse, die als die spannendsten und umwälzenden in die Geschichte Europas eingehen sollten. - Durchgehend sehr sauberes, dekorativ gebundenes, schönes Exemplar aus einer Adelsbibliothek mit einem gekrönten gestochenen Wappenexlibris mit dem Motto "Recte et fortiter". - NBG II, 165. Hoefler I, 166. - Siehe Abbildung

Pariser Adressen zur Zeit der Revolution

2. **Almanach des Adresses de la Ville de Paris. Année 1792.** 2 Teile in 1 Band. (Paris, L. Lorry, 1791). 8°. 392; 39, [1] S. Hellbraunes marmoriertes Halbleder im Stil der Zeit mit goldgeprägtem Rückenschild, breiten Lederecken und wurzelmarmorierten Deckelbezügen. [M505] 2400,-

Erste und einzige Ausgabe des Paris-Adressbuchs mit über 16.000 Einträgen vom Abend des Ancien-Régimes, kurz nach dem Beginn der Französischen Revolution und dem Sturm auf die Bastille. Der Almanach enthält auf den ersten beiden Seiten die Adressen der Fürsten „Au Château des Tuileries“ mit dem König „Louis de Bourbon XVI“ und „Marie-Antoinette-Josèphe-Jéanne, Archiduchesse d'Autriche, Reine“, dann den Fürsten „Au Luxembourg“, „Au Palais du Temple“, „Au Palais-



Royal“, „Au Palais-Bourbon“, „Hôtel de Condé“ etc.

Es folgt das alphabetische Verzeichnis der Adels- und Bürger- und Händleradressen mit genauen Angaben der Straßen und Hausnummern sowie der Branchen „Architecte“, „Boulangier“, „Chandelier“, „Epicier“, „Horloger“, „Interprète“, „Jouaillier“, „Libraire“, „Limonadier“, „Opticien“, „Orfèvre“, „Papetier“, „Parfumeur“, „Peaussier“, „Tabletier“. Auch die zahlreichen Firmen sind mitverzeichnet, beispielsweise: „L'Manufacture de Faïance“, „des Galaces“, „de Fer battu & étamé“, „de Sparterie“, „d'Acier“,

Die überragende Bedeutung des Adressbuchs liegt nicht nur in seinem Quellencharakter für die Statistik, der wie kaum ein anderes Werk die Rekonstruktion der Pariser Bevölkerung erlaubt - in der die Geschichte entscheidend beeinflussenden, für die französische Nation noch heute wichtigsten Epoche aller Zeiten, sondern auch in der noch zu erforschenden Relevanz als „Handbuch des Terrors“. So konnten aufgrund der Angaben genealogische Zusammenhänge erschlossen werden, die dem „Terreur“ des Georges Danton und Maximilien de Robespierre in den Jahren 1793 und 1794 die gesuchten Informationen an die Hand gab.

Monsieur und Madame Danton wohnten so beispielsweise in der „R. des Cordeliers“. Ferner finden sich Einträge wie „Aiguillon“ (Rue de l'Uni-versité), „Chateaubriand“ (Rue de Bondy), „Quatremère de Quincy“, „Rousseau fils“ sowie zahlreiche weitere

Staatsmänner, Revolutionäre und Aufklärer. Auf Seite 166 findet sich beispielsweise der **Arzt Joseph Ignace Guillotin** (1738-1814), nach dem die grausamste Hinrichtungswaffe der Revolution benannt wurde: die Guillotine: „Guillotin, Médecin, R. Croix-des-Petits-Champs, 54“. Auf Seite 73 begegnen wir dem bedeutenden französischen Schriftsteller und Lyriker **André Chénier** (1762-1794), Titelfigur der gleichnamigen Oper von Umberto Giordano, der in der Rue Cléry wohnte (wo sich heute eine Gedenktafel findet) und der zwei Jahre später; nach dem Erscheinen des Adressbuchs; mit 31 Jahren, zwei Tage vor dem Sturz Robespierres und dem Ende des Terreur noch guillotiniert wurde: „Chénier, M. R. e Cléry, 73“.

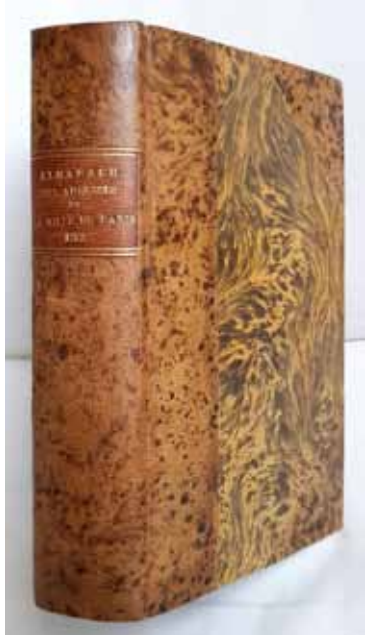


2.

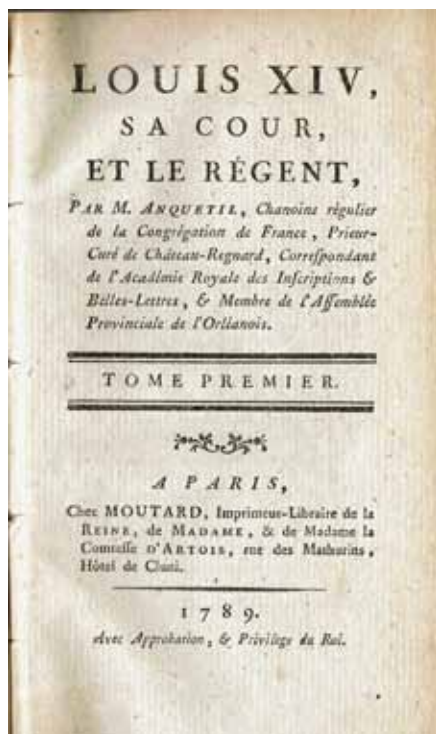
Am Ende dann die Verzeichnungen der Botschaften „Corps diplomatique“, „Liste des députés de l’Assemblée Nationale Legislative“, „Etat des Sections de Paris“, „Hôtels garnis“ und das interessante „Tableau des départs de la Poste aux Lettres pour la France & pour l’Etranger“, woraus hervorgeht, dass man beispielsweise einen Brief nach Berlin jeweils Montag, Dienstag, Freitag und Samstag um 10 Uhr aufgeben konnte, nach Lübeck aber nur einmal am Freitag. Die „Départ pour les Pays Etrangers“ geben die Postkutschenorte und Zeiten an, nach England, Deutschland und Italien, die „Voitures Publiques“ die innerfranzösischen Verbindungen ab der „Rue Notre-Dame des Victoires,„ Ganz am Ende das Verzeichnis „Départ des Coches d’Eau“, der Seineschiffe vom Quai Saint-Bernard. - Von außergewöhnlicher Seltenheit, uns ist **kein einziger Nachweis eines Exemplars in einer öffentlichen Bibliothek weltweit** bekannt. Lediglich bei Christie’s wurde einmal ein „Almanach des adresses de Paris. Paris: 1792“ für 4000,- Euro versteigert. - Siehe Abbildungen, auch Seite 175

*Der Charakter der Prostituierten
und ihre verdorbenen Reden*

3. Amelot de la Houssaye, (Nicolas). La morale de Tacite. De la flaterie. Paris, Witwe Edme Martin und Jean Boudot, 1686. 8°. Mit großer Holzschnitt-Titelvignette und gestochener Kopfvignette. [46], 250, [5] S. Leder der Zeit



2.



4.

(Kapitale lädiert, teils mit Fehlstellen).

[N543] 120,-

Seltene erste Ausgabe der „Morale de Tacite“ von dem aus Orléans gebürtigen französischen Historiker und Publizisten Nicolas Amelot de la Houssaye (1634-1706), der als Sekretär der venezianischen Botschaft vor allem für seine dreibändige Geschichte der Stadt Venedig bekannt ist („Histoire du gouvernement de Venise“, Amsterdam 1676-1705) und der hier seinen Moraltraktat vorlegt, in dem er die Sitten der Kurtisanen und Prostituierten seiner Zeit anhand der von ihm gesammelten Originalzitate derselbigen schildert:

„L'auteur y a rassemblé une centaine de traits ou maximes propres à peindre le caractère des courtisans et de leurs discours empoisonnés“ (Hoefler). - Vortitel, Titel und Nachsatz mit älteren Tinteneinträgen, Titel ganz blass gestempelt, vereinzelte kleine Wasserränder,

wenige leichte Risschen, sonst ordentlich erhaltenes, gutes Exemplar. Sehr selten. - Brunet V, 638. Graesse VII, 17. Hoefler II, 352. Nicht bei Gay-Lemonnyer.

*Erste Ausgabe der Monographie
über den Sonnenkönig*

4. Anquetil, Louis Pierre. Louis XIV, sa cour, et le régent. Par M. Anquetil, Chanoine régulier de la Congrégation de France, Prieur-Curé de Château-Regnard... 4 Teile in 2 Bänden. Paris, Nicolas Leger Moutard, 1789. 8°. LII, 336, [2]; VIII, 406, [2]; X, 430; VIII, 415, [3] S. Halbleder der Zeit mit roséfarbenem goldgeprägten Rückenschild und reicher Rückenvergoldung, breiten Lederecken und beigefarbenen Kleisterpapier-Deckelbezügen (leicht beschabt und bestoßen). [M368] 280,-

Erste Ausgabe einer der ersten großen Biographien über den Sonnenkönig Ludwig XIV. (1638-1715) und gleichzeitig eine Monographie über dessen Regentschaft und das Hofleben in der Zeit des französischen Absolutismus, erschienen im letzten Jahr des Ancien Régime, im Jahr der Französischen Revolution von 1789. Autor war der Regularkanoniker Louis Pierre Anquetil (1723-1808), Bruder des ebenso bedeutenden Orientalisten Abraham Hyacinthe Anquetil-Duperron (1731-1805) und „Correspondant de l'Académie Royale des Inscriptions et Belles-Lettres, & Membre de l'Assemblée Provinciale de l'Orléanois“. „Anquetil s'est acquis des droits à la reconnaissance de sa patrie; ses qualités morales lui ont mérité l'estime de tous ceux qui l'ont connu“ (Hoefler). Eine zweite Ausgabe sollte 1819 erscheinen. - Vorsätze minimal leimschattig, durchgehend sehr sauber und frisch. Ein prachtvoll zeitgenössisch gebundenes Exemplar aus einer **Adelsbibliothek** mit winzigem ligiertem Monogrammstempelchen (wohl „CB“). Sehr selten, in vielen staatlichen Bibliotheken nicht vorhanden, beispielsweise ist das einstige Exemplar der Berliner Staatsbibliothek als „Kriegsverlust“ gekennzeichnet. - Hoefler II, 731. - Siehe Abbildung

Einziges Exemplar weltweit

5. Arndt, Johann. Paradyßgärtlein voller Christlicher Tugenden. Des Weitberühmten, Hoherleuchten Herrn Johann. Arndts, Weyland General Superintendenten des Fürstenthumbs



4.

Lüneburg, etc. Lüneburg, Johann und Heinrich Stern, 1637. 16°. Mit Holzschnitt-Titelvignette und Schlussvignette. [36], 558, [28] S. Schwarzes Chagrinleder der Zeit mit blindgeprägten Deckelbordüren dreiseitigem Holzschnitt (Kanten und Gelenke beschabt, Gelenke an Kapitalen leicht eingerissen, kleine Bruchstellen, kaum Fehlstellen).

[M354]

380,-

Erste und seltenste Ausgabe des in der Folgezeit vielfach aufgelegten kleinen Gebetsbuchs im Vademecum-Taschenformat von dem Lüneburger Superintendenten Johann Arndt (1555-1621), von dem weltweit kein einziges Exemplar in öffentlichen Bibliotheken nachweisbar ist. Tatsächlich ist bis dato völlig unbekannt gewesen, dass es noch einen früheren als den allgemein als „Erste Taschenausgabe“ anerkannten Druck von 1638 (VD17 56:736048V) gibt. **Weder der KVK noch der Worldcat noch Bibliographien** kennen diese Ausgabe, dessen Auflage vermutlich so klein war, dass kaum weitere Exemplare den Dreißigjährigen Krieg überlebt haben. Das ist besonders bemerkenswert, als sich das trostspendende Gebetbüchlein dermaßen großer Beliebtheit erfreuen sollte, so dass es in der Folgezeit

von 1638-1699 ganze 16 Male aufgelegt wurde (1638, 1639, 1647, 1649, 1650, 1653, 1654, 1656, 1663, 1667, 1676, 1677. 1682, 1686, 1696, 1699).

„Fast eben so große Verbreitung als Arndt's 'Wahres Christenthum' fand sein zweites Hauptwerk 'Das Paradisgärtlein voll christlicher Tugenden', eine Sammlung von Gebeten und Gebetsliedern in fünf Theilen (1. Tugendgebetlein. 2. Danksagungsgebete für die Wohlthaten Gottes. 3. Kreuz- und Trostgebete. 4. Amtsgebete. 5. Lob- und Freudengebete), zuerst 1612 zu Leipzig erschienen, dann in zahllosen neuen Auflagen gedruckt, meist mit einem Anhang von 14 Wundergeschichten, welche sich mit diesem Büchlein begeben. (Zur Charakteristik vgl. Theremin's 'Abendstunden' S. 446, Tholuck's 'Lebenszeugen' S. 278 ff.) ... Und mehr noch als unter den Theologen hat unter dem evangelischen Volk das alte "Arndtenbuch," d. h. das wahre Christenthum und Paradisgärtlein eine treue und begeisterte, mitunter fast abergläubische Verehrung gefunden und behalten bis herab in die Gegenwart: ein mildes, tröstliches und thatkräftiges Christenthum im deutschen Volke zu erhalten in der Verwilderung des dreißigjährigen Krieges, und durch die Aufklärungsperiode hindurch bis auf unsere Tage, dazu hat kaum ein anderes Buch so viel beigetragen als die seinen" (ADB I, 548f.). - Minimal angestaubt, winzige Gebrauchsspuren, kaum gebräuntes, gutes



5.

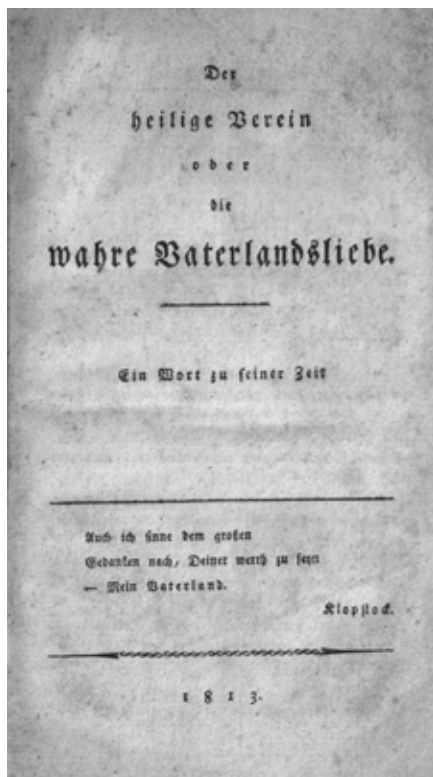
Exemplar. Auf dem Vorderdeckel der einst goldgeprägte Namenszug: „Adelheid Freytag“. - Nicht im VD17. - Siehe Abbildung

*Deutscher Patriotismus
im Judentum der Napoleonzeit*

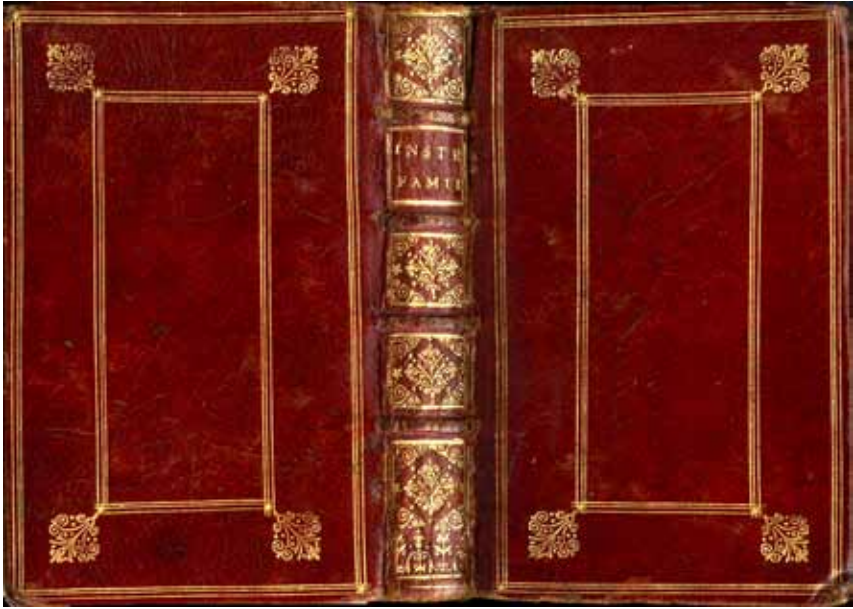
6. (Asch, Abraham). Der heilige Verein oder die wahre Vaterlandsliebe. Ein Wort zu seiner Zeit. O. O. und Dr. (Berlin, Anton Obst), 1813. 8°. 32 S. Halbleinen um 1890 im Stil der Zeit mit Marmorpapier-Deckelbezug. [M227] 120,-

10

Erste und einzige Ausgabe der anonym erschienenen Predigt des deutschen Rabbiners, der aus Posen stammte und Verfechter der Assimilation war, worüber auch sein Text handelt, der damit zu den wenigen herausragenden Zeugnissen der jüdischen Identität und des Selbstverständnisses des deutschen Judentums im 18. und 19. Jahrhundert gehört: „Außer der preußischen Identität der preußischen Juden wird vereinzelt die deutsche Identität der deutschen Juden sowohl auf individueller als auch auf allgemeiner Ebene berührt. Abraham Asch, der in seiner Predigt von 1813 seine jüdische Identität nicht zu erkennen gibt und der sich generell an alle Preußen richtet, Preußen auch als ‚Vaterland‘ bezeichnet, nennt sich selbst ‚Teutscher‘ und Hermann seine Vorfahren.“ (Michaela Wirt, Patriotismus und Weltbürgertum: Eine begriffsgeschichtliche Studie zur deutsch-jüdischen Literatur 1750-1850, Tübingen 2006, Seite 88). - Gering



6.



7.

angestaubt, leicht fleckig, insgesamt gutes, schönes Exemplar von größter Seltenheit. In Deutschlands Bibliotheken nur in Berlin und Weimar nachweisbar. – Nicht bei Holzmann-Bohatta. – Siehe Abbildung

*In keiner Bibliothek
weltweit nachweisbar*

7. (Aubouyn, Pierre; Hrsg.). *Instruction familière sur les prières communes & publiques du Matin & du soir*. Paris, André Pralard, 1692. 12°. Mit kleiner Holzschnitt-Titelvignette. [18], 267, [3] S. Weinrot-brauner geglätteter Maroquinband der Zeit über 4 Bänden mit goldgeprägtem Rückenschild und reicher Rückenvergoldung, Deckel mit dreifacher Filetvergoldung und großen Eckfleurons, Steh- und Innenkantenvergoldung sowie dreiseitigem Goldschnitt (Kapital mit kaum sichtbarer Abschürfung, Gelenke

leicht von oben eingerissen, kaum beschabt, minimal bestoßen). [N140] 480,-

Erste Ausgabe. Prachtvoll gebundenes Exemplar eines außergewöhnlich seltenen französischen Gebetbuchs mit Anleitung zur christlichen Religionsausübung in der Familie, mit Morgen- wie Abendgebeten: „Quoyqu'on ait déjà donné plusieurs Formules des Prières publiques & communes qu'on peut faire au matin & au soir dans les familles chrestiennes, on a crû toutefois pouvoir encore publier celles-ci comme étant plus en ordre & plus instructives que celles qui ont paru jusques-ici“. Herausgegeben wurde das Büchlein von dem Pariser Schriftsetzer und Drucker Pierre Aubouyn (1640?-1712) mit der Approbation „De Monsieur Courcier Docteur de la Maison & Société de Sorbonne, Chanoine & Théologal de Paris“ (datiert am 8. April 1690) sowie mit weiteren Genehmigungen von Geistlichen der theologischen Fakultät der Sorbonne (Blampignon de S. Médéric, Presdeseigne de Sens, L. Hideux des SS. Innocens, L. Ellies Dupin, Professeur Royal).

Der reizende Einband aus geglättetem weinroten Maroquin ist am Rücken mit leuchtendem floralen Goldstempeln geprägt und zeigt auf den Deckeln zwei



10.

konzentrische Rechteckfelder jeweils aus dreifachen Goldfileten mit feinsten Eckfleurons. - Gegen Anfang und Ende leicht leimschattig, sonst kaum fleckig. Das Exemplar ist durchgehend sauber mit roter Tinte regliert. In keiner Bibliothek der Welt über KVK und auch nicht im Worldcat nachzuweisen – äußerst selten. – Nicht bei Barbier und Goldsmith. – Siehe Abbildung Seite 14

8. Bader, Alfred. Briefe an Künstler. Bekenntnisse eines Kunstfreundes. Basel, Birkhäuser, (1938). Gr.-8° Farbiges Frontispiz, XV, [3], 214, [4] S., 68 Abbildungen auf Tafeln. OLeinen [A267] **80,-**

Erste Ausgabe. Widmungsexemplar des Autors: „Carl Wagner z[ur] fr[un]dlichen Er[innerun]g ans Wiedersehen v. 21. I. 47. ABader“.

Reich illustrierte Materialsammlung zu zahlreichen, auch weniger Bekannten Künstlerpersönlichkeiten mit aufschlußreichen Briefen über das Künstlerleben an Cuno Amiet, Maurice Barraud, Hans Berger, Max Birrer, Martin Alfred Christ, Numa Donzé, Karl Hindenlang, Reinhold Kündig, Eugène Martin,

Louis Moillet, Ernst Morgenthaler, Alfred Heinrich Pellegrini, Albert Schnyder, Fred Stauffer, Hans Beat Wieland, Hamid Zaki, Fraitz Zbinden, Irène Zurkinder und zahlreiche andere. - Gelegentlich etwas stockfleckig, sonst ordentlich erhaltener Band.

9. Bahr, Hermann. Tagebuch. Berlin, Paul Cassirer, 1909. 8°. [4], 268, [4] S. Weißer OLeinen mit Titel in Grün und Schwarz sowie Kopfgoldschnitt, gestaltet von Karl Walser (kaum sichtbar angestaubt). [D619] **60,-**

Erste Ausgabe. Paul Cassirer schreibt über die tagebuchartig formulierten Gedanken des Philosophen, Schriftstellers und Kritikers Hermann Bahr (1863–1934), der in Berlin Regisseur bei Max Reinhardt und Dramaturg am Wiener Burgtheater war: „Alle Werke Bar's [!] könnte man ‚Tagebuch‘ nennen, denn sie sind alle Bekenntnisse gewesen, und je reifer er wird, desto zärtlicher hegt er diese Tagebuchform, in der sich sein ganzes Wesen am natürlichsten bewegt. Nicht umsonst hat man ihn mit Friedrich Schlegel, dem Fragmentisten, verglichen. Auch für Bahr scheint das unmittelbar aus seinem Leben abgebrochene Fragment die ihm im Innersten gemässe Form zu sein. Dies zeigt auch sein neuestes Werk, in dem sich Politisches an Erotisches, Österreich an Europa, Malerei und Musik, die grosse Stadt mit Waldeinsamkeit und Meeresstille drängt.“ (BB 10.05.1909). - Tadelloses Exemplar. Der Einband gehört in seiner klaren, grazilen Gestaltung zu den schönsten Schöpfungen **Karl Walsers**. Es existieren zwei verschiedene Versionen, nur erkennbar an der Zeichnung des Rückentitels, eine der „sfumature“ des Verlages, die den Bibliographen immer wieder vor **neue Rätsel** stellt, in diesem Falle aber durch den direkten Vergleich zweier Exemplare glücklich gelöst werden konnte (nicht bei Feilchenfeldt-Brandis). – Feilchenfeldt-Brandis 4a. Wilpert-Gühning² 62, 66.

10. Bannermann, Helene. Der kleine schwarze Sambo. Eine lustige Negergeschichte. Oldenburg i. O., Stalling, 1928. 4°. Mit zahlreichen Illustrationen von Helmut Skarbina. [16] S. OHalbleinen (etwas berieben und bestoßen, leicht unfrisch, vereinzelt mit Bleistifanstrichen). [K503] **180,-**

Erste deutsche Ausgabe. Die Geschichte erzählt von dem kleinen schwarzen Jungen Sambo, der von seinen

Eltern mit schönen Kleidungsstücken ausgestattet worden war, die er aber im Dschungel an vier Tiger wieder verliert. Da diese sich nicht einigen konnten, wer von ihnen der größte sei, erhielt er die Gelegenheit, die Kleider zurück zu gewinnen. Die Tiger schmolzen während des Streites vor lauter Erregung zu Butter und wurden von **Sambos Mutter zu Pfannkuchen verarbeitet**, die sich die Familie schließlich schmecken ließ. - Innengelenke aufgeplatzt, Buchblock stark gelockert; einige Seiten vereinzelt mit Bleistift-Kritzeleien. Insgesamt ordentlich erhalten. - LKJL IV, 506; vgl. LKJL I, 500. - Siehe Abbildung

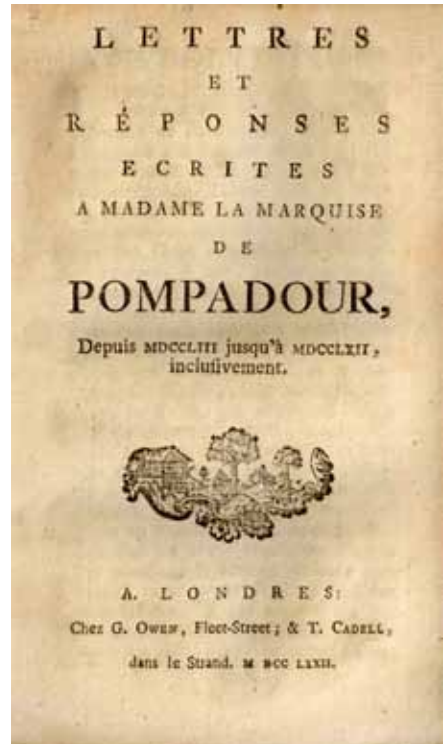
11. Barbé-Marbois, François Marquis de). *Lettres et réponses écrites à Madame la Marquise de Pompadour depuis MDCCLIII. jusqu'à MDCCLXII, inclusivement.* „A Londres“ (d. i. Paris), „Chez G. Owen, Fleet-Street, & T. Cadell dans le Strand“, 1772. 8°. Mit kleiner Holzschnitt-Titelvignette. VIII, 144 S. Geheftet ohne Einband, mit rotgefärbtem Schnitt.

[M159]

120,-

Erste Ausgabe der gefälschten, skandalumwitterten Briefe der Mätresse Ludwigs des XV. Es handelt sich dabei wohl um eine sogenannte „édition roulé“, also eine gleichzeitig in mehreren Verlagen gedruckte Ausgabe, hier mit den fingierten Verlagsangaben Owen und Cadell in London. Tatsächlich existieren mehrere Ausgaben des Jahres 1772 (teils mit unterschiedlichen Kollationen). Als Autor wurde zunächst Crébillon vermutet. Heute schreibt man das Werk dem begabten Politiker und Schriftsteller François de Barbé-Marbois (1745-1837) zu.

Die Briefe sind tatsächlich weniger wegen ihres anzüglichen als wegen ihres politisch brisanten Inhalts interessant, war Jeanne-Antoinette Poisson, die Marquise de Pompadour (1721-1764), doch Vertraute des Königs und damit an der Schaltstelle der Macht auf höchster Ebene des Ancien-Régimes. Die „Denkwürdigkeiten“ (so der Titel der deutschen Ausgabe von 1830) enthielten so „die Ursachen der Kriege und der Friedensschlüsse, die Gesandtschaften und Unterhandlungen an den verschiedenen Höfen Europa's, die heimlichen Umtriebe und Ränke der Minister, den Charakter der Generale und Staatsminister, sowie den Grund ihrer Erhebung und ihres Sturzes...“ (ebenda, zit. nach Hayn-Gotendorf a.a.O.). - Sehr sauber und wohlgehalten. - STC T-147372. Weller, Druckorte, II, 190. Hayn-Gotendorf VI, 245. - Siehe Abbildung



11.

Frühe Schrift über die Toleranz den Juden gegenüber

12. Barlow, Thomas. Several miscellaneous and weighty cases of conscience, learnedly and judiciously resolved. 3 Teile in 1 Band. London, Mrs. Davis in Amencorner, 1692. 8°. Mit gestochen Porträt-Frontispiz des Autors (in Pag.). 4 Bl., 134; 78, [2]; 46, [2] S. Leder der Zeit mit goldgeprägtem Rückenschild (stärker brüchig an Kapitalen und Gelenken, bestoßen und beschabt). [M238] 650,-

Erste und einzige Ausgabe der fundamentalen Studie des englischen Geistlichen Thomas Barlow (1607-1691),

„Provost of The Queen’s College in Oxford“ und späteren Bischofs von Lincoln, der vom Calvinismus beeinflusst ein vehementer Gegner des Katholizismus war. Er charakterisierte den römischen Papst als den Antichristen und setzte sich für die Nonkonformisten ein. Leitmotiv seines politischen wie geistlichen Lebens und Schaffens war der Begriff der Toleranz: Auf Anregung von Robert Boyle schrieb er den Traktat „Toleration in Matters of Religion“, der erst posthum 1692 unter dem Titel „Cases of Conscience“ veröffentlicht werden konnte. Barlows Ansichten basieren dabei mehr auf seinem Fachwissen als - wie in der Zeit üblich - auf Prinzipien. So versucht er zu beweisen, dass sogar die Juden im Staate Oliver Cromwells eher zu tolerieren seien, die Atheisten, Papisten und Quaker jedoch nicht.

In der ersten angehängten Schrift widmet er sich explizit dem Judentum, das Barlows Schrift als wesentliches Etappe zu Judenemanzipation wertete: „The Case of the Jews“. Der zweite Anhang titelt: „The Case of Setting up Images in Churches“, in dem sich Barlow mit dem Bilderverbot auseinandersetzt, dem Bildersturm und dem Konflikt zwischen Ikonoklasten und Ikonodulen.

I. Of toleration of Protestant dissenters -- II. The King’s power to pardon murder -- III. Objections from Gen. 9, 6 answered -- IV. Mr. Cottington’s case of divorce -- V. For toleration of the Jews -- VI. About setting up images in churches -- VII. An dominium fundatur in gratiâ? - Innengelenke brüchig, Vorsätze mit alten Einträgen. Nur stellenweise etwas mehr, meist nur gering gebräunt bzw. braunfleckig, insgesamt im Block gut erhaltenes Exemplar dieses überaus seltenen Drucks, das praktisch auf dem Markt unauffindbar ist seit der Nachkriegszeit. Allerdings gibt es einen Nachdruck (Kessinger Publishing, LLC), der in den meisten Bibliotheken bewahrt wird, die auch das Original nicht besitzen. – Dictionary of National Biography III, 229. – Siehe Abbildung

Benedikts Erlässe gegen Unzucht mit Juden und Kastraten

13. **Benedikt XIV.** Casus conscientiae de mandato olim Eminentissimi S.R.E. Cardinalis Prosperi Lambertini Bononiae Archiepiscopi &c. &c. deinde sanctissimi ... papae Benedicti XIV. propositi ac resoluti. Opus Confessariis Omnibus Atque Animarum Curam Gerentibus Perutile ac Necessarium. Cum Indice Locupletissimo.

Editio secunda. 2 Teile in 1 Band. Augsburg, Matthias Rieger, 1763. 8°. Mit gestochener Titelvignette. [4], 488, [24]; [4], 302, [16] S. Blindegeprägter Schweinslederband der Zeit über Holzdeckeln mit 2 ziselierten Messingschließen (minimal bestoßen, kaum fleckig, leicht berieben). [N511] 140,-

Fünf Jahre nach dem Tod des Papstes Benedikt XIV. (1675-1758) erschienene zweite Ausgabe der fundamentalen „Casus conscientiae“, seiner „Gewissensentscheidungen“, die er während seiner Amtszeit als Papst (von 1740 bis 1758) als Mandate traf. Geboren als Prospero (Prosper) Lorenzo Lambertini hatte sich Benedikt als einer der führenden Historiker und Spezialisten des kanonischen Rechts einen Namen gemacht. Auch wenn er der Aufklärung grundsätzlich



13.

tolerant gegenüber stand, als erster Papst das protestantische Königtum Preußen 1748 anerkannte und sogar mit Voltaire Kontakt pflegte, sind seine Erlässe gegen Andersdenkende berüchtigt, wie es in seinem Mandat (Teil I, Seite 415f.) heißt: „Cas[us] I. Meretrix aliquando fornicata etiam cum Hebraeis, & Castratis, cognitis ut talibus, expressit quidem in Confessione se peccasse cum liberis, vel etiam cum uxoris: at non expressit se peccasse cum Haebraeis, & Castratis... Respondeo negative ... Ratio quoad Hebraeos est, quia cum hi sint Christo infensissimi, qui est Caput Ecclesiae, ac Dux, & Legifer noster...“ - Durchgehend etwas stockfleckig und gebräunt, Titel mit winzigem Ausschnitt oben, der zweite mit kleinen Einrissen (ohne Textverlust), Block etwas verzogen, insgesamt gutes Exemplar dieses interessanten Kompendiums. – Siehe Abbildung

14. Benjamin, Walter. Schriften. Band I und Band II. 2 Bände. (Frankfurt am Main), Suhrkamp, 1955. 8°. XXVII, [I], 652, [4]; 539, [5] S. OLeinen (Kapitale leicht bestoßen, Rücken minimal verblasst). [T727] 100,-

Erste Ausgabe. Erste Veröffentlichungen Benjamins in Deutschland nach dem Faschismus, herausgegeben von Theodor W. Adorno und Gretel Adorno unter Mitwirkung von Friedrich Podszus. Mit einer Einleitung von Th. W. Adorno. Beiliegend: Einige Zeitungsausschnitte zu Walter Benjamin sowie die Klappentexte des O Umschlags. - Schönes Exemplar aus der Bibliothek des Münchner Verlegers Albrecht Knaus (1913-2007) mit einer handschriftlichen Widmung auf dem fliegenden Vorsatz von Friedrich Podszus „als Zeichen herzlicher Verbundenheit“.

15. Bernson, Bernhard. Das Märchen vom König Sonntag. Berlin, Paul Cassirer, 1920. Gr.-8°. 74, [2] S. OPappband mit Vorderdeckelillustration von Max Slevogt (kaum bestoßen). [D647] 48,-

Erste Ausgabe. Heiteres Märchen des Autors Bernard Bernson (1888–1963): „Von König Sonntags hellem Land, in dem die ganze Schöpfung liebevoll und fröhlich zueinander hält, erzählt diese formenreine Dichtung, die ein echtes Märchen ist: denn es ist einfach und tief, frisch und weise, unwirklich und voller Leben. Phantasie baute diese sonnige Welt, in der man staunend schaut, leicht atmet, ernsthaft lächelt, wie Kinder es tun. Aus diesem Geist gestaltete auch Max



12.

Slevogts Meisterhand die Zeichnung zum Einband“ (BB 28.5.1920). - Tadellos sauberes Exemplar, selten. - Feilchenfeldt-Brandis 15.1.

16. Bieler, Manfred, und Joachim Schuster. Mein kleines Evangelium. Freiburg in Breisgau, Basel, Wien, Herder, (1974). Gr.-8°. Mit zahlreichen Illustrationen von Joachim Schuster. 58, [2] S. Illustrierter OKarton (leicht unfrisch). [K694] 60,-

Leichte Gebrauchsspuren. Das Buch auf dem Titelblatt mit einer **eigenhändigen Widmung des Autors und einem kleinen Selbstporträt** an den Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007): „Anlässlich des ersten Besuchs in Irsee und herzlich für Dr. Albrecht Knaus von Manfred Bieler. 17.8.74.“



12.

*Rarissimum. weltweit sind nur
zwei Exemplare bekannt*

17. Bienrod, Carl Heinrich Friedrich. Die Tugend besungen. Halle, Christoph Peter Franken, 1755. 8°. Mit großem Holzschnitt-Monogramm auf dem Titel und typographischem Motto „Virtus pressa non oppressa“. [32] S. Grüner Lackpapiereinband der Zeit mit hs. Rückenschild (an Kapitalen und Kanten etwas bestoßen, berieben, kaum fleckig). [N838] 540,-

Erste und einzige Ausgabe des überaus seltenen Drucks von dem nicht weiter fassbaren Autor Carl Heinrich Friedrich Bienrod, der weltweit nur in zwei Bibliotheken über das KVK und den Worldcat nachzuweisen ist: in der Staatsbibliothek Bamberg (Sigel: 22;

16

davon der Eintrag im VD18) sowie in der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt.

Bienrod besingt in seinen 88 Sonetten zu je 10 Zeilen auf recht geschickte, literarisch nicht unbedeutende Weise die Tugend: „Laßt mich der Helden Ruhm besingen, / Die stets gewohnt sich zu bezwingen / Die größten Siege übersteigt, / Die wenn ihr jetzt ein Glück begegnet / Und bald die Trübsal auf sie regnet / Sich immer gleich und aufrecht zeigt; / Die auch der Tod nicht wird besiegen, / Wenn er die graue Sichel dreht / Und die auch da nicht wird erliegen, / Wo sonst nichts zu hoffen steht.“ Die Initiale „L“ ist mit einer kleinen Rokoko-Holzschnitt-Vignette geziert, die einen fliegenden Putto mit Krone zeigt, darüber ein größeres Kopfstück mit Muschel-Kartusche und einer Figur, wohl einer Allegorie des Dichters, mit einem großen Buch unter dem Arm. - Sehr sauber und durchgehend wohlherhalten. - Vorgebunden zwei weitere Werke: (Albrecht) von Haller. Gedichte des Herrn von Haller. Sechste Auflage. Mit den verschiedenen Lesarten aller vorigen vermehrt. Zürich, Heidegger und Compagnie, 1750. [40], 272 S. Mit gestochener Titelvignette. Titel in Rot und Schwarz gedruckt. - Goedeke IV/1, 24 (andere Auflagen). - Ewald Christian von Kleist. Der Frühling. Ein Gedicht. Nebst einem Anhang einiger anderer Gedichte von demselben Verfasser. Verbesserte Auflage. Frankfurt an der Oder, Johann Christian Kleyb, 1754. 64 S. Mit gestochener Titelvignette von Martin Bernigeroth. - Goedeke IV/1, 80, 3. - Sehr selten. Die schöne Titelvignette zeigt ganz in Gessnerscher Manier einen Hirten mit seinen Schafen in arkadischer Landschaft vor einer interessanten vegetabilen Rokoko-Kartusche, die sich aus Blättern und Borken ergibt. - VD18 12638498-001. Nicht bei Goedeke, Kosch, Jordans etc. Zum Autor vgl. cnp00393595. - Siehe Abbildung Seite 19

18. Blumauer, J(ohann) A(loys). Gedichte. Wien und Prag, Johann Ferdinand Edler von Schönfeld, 1782. 8°. Mit gestochener Titelvignette von Bartsch und 2 Textvignetten von J. Adam. 10 Bl., 224 S. Halbleder der Zeit mit goldgeprägtem Rückenschild (Kapitale, Kanten und Bünde etwas beschabt, etwas fleckig). [N711] 350,-

Erste Ausgabe der ersten Gedichtsammlung des Wiener Autors Aloys Blumauer (1755-1798), der zu den bedeutendsten österreichischen Schriftstellern der Aufklärung gehört. „Nach niederen Dienstverrichtungen erhielt er durch Gottfried Freiherr van Swieten 1780 eine Stelle



18.

in der Hofbibliothek, 1782 die eines Zensors“ (NDB II, 326f.) und arbeitete bis 1784 als Chefredakteur der Wiener Realzeitung, eines der brisantesten Foren für die neuen Ideen der Aufklärung. Schon 1781, im Jahr vor der Publikation, war Blumauer der Loge der Freimaurer beigetreten. „Seine Gedichte sind gereimte witzige Verstandesprodukte ohne wahre Empfindung, einzig mit der Tendenz des Kampfes gegen den Ultramontanismus und für die Aufklärung erfüllt, was am blendendsten in seinem Fragment gebli- ebenen Hauptwerk ‚Virgils Aeneis travestiert‘ (Buch 1, Frankfurt/Main 1783) zum Ausdruck kam. Darin hat B. Papst, Mönchtum, Jesuitismus, Religions- und Amuletschacherei und, was sonst auf dem Index des Josefinitismus stand, boshaft verspottet. Die Beliebtheit dieser Travestie, Vorbild schwächerer, dauert an“ (ebenda).

Eine erste Skizze seiner Aeneis findet sich in dem Gedichtsband ab Seite 185: „Die Abenteuer des frommen Helden Aeneas, oder: das zweyte Buch von Virgils Aeneis travestirt“. Die sieben Blätter der Vorstücke enthalten das „Pränumeranten-Verzeichnis“, also die Liste der Subskribenten des Bandes, darunter zahlreiche Adelige, einige Fürsten, Mitglieder der Wiener Universität und viele andere.

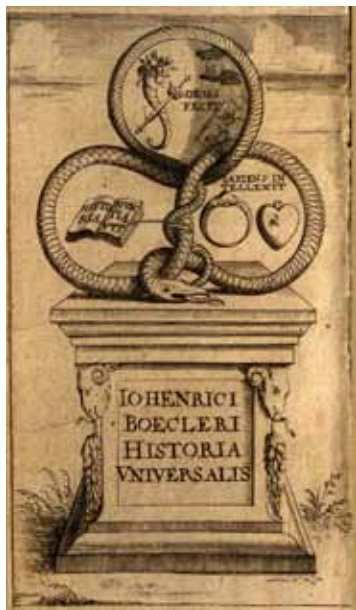
Die Titelvignette von Bartsch zeigt eine Büste des jungen Horaz, die entzückende Kopf- und Schlussvignette von J. Adam schwebende Muse der Dichtkunst Euterpe und ein kleines Stilleben mit Büchern. Fünf Jahre später sollte dann 1787 noch ein zweiter Gedichtband erscheinen. - Nur vereinzelt leicht gebräunt, doch kaum fleckig, insgesamt sehr gut erhaltenes, schönes und recht dekorativ zeitgenössisch gebundenes Bändchen. - Von sehr großer Seltenheit, kaum im Antiquariats- und Auktionshandel nachweisbar. - Goedeke IV/1, 636, 1. Borst 435. Kosch I, 604. Nicht bei Rümann. - Siehe Abbildung

19. Boas, Frederick S. (Hrsg.). The Tragical History of Doctor Faustus. Second Edition. London, Methuen & Co., (1949). 8°. Mit 3 Abbildungen auf Tafeln. XII, [6], 221, [1] S. OLeinen im OUMschlag (leichte Gebrauchsspuren). [K358] 120,-

(The Works and Life of Christopher Marlow, hrsg. Von R. H. Case). Sehr selten. - Insgesamt schönes Exemplar.

20. Boecler, Johann Heinrich. Historia universalis a mundo condito usque ad Christi nativitatem praemittitur ejusdem Historia principum schola, itemque Dissertatio de utilitate ex historia universali capienda. Straßburg, Friedrich Wilhelm Schmuck, 1680. 8°. Mit gestochenem Frontispiz. [8], 372 S. Halbpergament der Zeit mit hs. Rückentitel (minimal berieben). [N232] 180,-

Erste Ausgabe der posthum erschienenen Weltgeschichte des bedeutenden Historikers Johann Heinrich Boecler (1611-1672), der in Straßburg studiert hatte. „Mit der Professur der Beredsamkeit (1637)



20.

schuf er sich persönlich und wissenschaftlich an der streng lutherischen Hochschule eine feste Grundlage. Die Pflege griechischer und lateinischer Klassiker stand an erster Stelle, hinzu kam eine starke pädagogische Begabung; eigene Forschungen waren selten. 1648/49 führte ihn ein Ruf nach Schweden. In Upsala übernahm er als Professor der Beredsamkeit zugleich Vorlesungen über Staatswissenschaften und über ‚Politik‘. 1652 kehrte Boeckler nach Straßburg zurück. - In seiner politischen Haltung blieb ihm Schweden noch lange der Retter der protestantischen und damit der deutschen Freiheit. Er fürchtete für das Reich das Übergewicht kaiserlicher Macht ... In seiner Lehre unterwarf Boeckler das Leben auch des Staates den sittlichen Geboten, die das Luthertum dem Alten und Neuen Testament entnahm ... In seiner Methode als Geschichtsprofessor (seit 1652) schließlich ging er auf Tacitus zurück; sein Ideal ist die Universalhistorie als Gesamtschau dessen, was geschehen ist ... An den protestantischen Universitäten Deutschlands wirkten sein Ruf und seine Lehre bis weit ins 18. Jahrhundert fort“ (NDB). - Vorsatz mit alten Einträgen, Frontispiz sauber alt hinterlegt, Titel mit winzigem alten Tintenvermerk, leicht angestaubt. Insgesamt sehr schönes, wohlgehaltenes Exemplar, lediglich die Innengelenke brüchig. Sehr selten. - VD17 23:281499R. ADB II, 793. NDB II, 372f. Vgl. Jöcher I, 1162f. - Siehe Abbildung

21. Bohtz, August Wilhelm. Geschichte der neuern deutschen Poesie. Vorlesungen. Göttingen, Kübler, 1832. 8°. VI, 330 S. Marmorierter Pappband der Zeit (etwas berieben und bestoßen). [K439] 130,-

Erste Ausgabe. August Wilhelm Bohtz (1799-1880), Professor in Göttingen, entwickelte eine Ästhetik und Literaturtheorie auf dem Boden der Romantik. Er stand Tieck persönlich nahe und war daneben beeinflusst von „Schellings Auffassung der Schönheit, Solgers Ideenlehre [und] Hegels dialektischer Methode“ (ADB XLVII, 87). - Besitzervermerk auf fliegendem Vorsatz, sonst von schöner Erhaltung.

*Seltene Alte Drucke
in einem prachtvollen Einband*

22. Bollo, Pierre de. Authentica probatio sacrosancti missae sacrificii. Ex solius scripturae sacrae testimonio. - Oeconomia canonica de sacrorum catholicae Christi familiae ministrorum officio & conservanda ubique maiorum ecclesiastica disciplina. 2 Teile in 1 Band. Lyon, Pierre Landry, 1588-89. 4°. Mit 2 Holzschnitt-Druckermarken auf den Titeln. [12], 204, [4]; [40], 552, [24] S. (die letzten beiden weiß). Blindgeprägter Schweinslederband der Zeit mit 1 (statt 2) Messingschließe (ein Bügel und ein Beschlag fehlen, wenige Kratzspuren, teils leicht bestoßen und etwas gebräunt, sonst der Einband intakt und schön). [N323] 640,-

Erste Ausgabe der „Authentica probatio“ und zweite der „Oeconomia“, der Werke über die Messe und das Messopfer mit der Exegese aus der Heiligen Schrift und über das Offizium, die Stundengebete als katholische Disziplin von dem aus Chambéry in Savoyen stammenden Dominikanerpatre, Theologen und Kirchenhistoriker Pierre de Bollo (Petrus Bullus; gest. um 1595). Er „war in der Theologie und Kirchen-Historie, auch in der griechischen und hebräischen Sprache wohl erfahren, wurde 1580 General-Vicarius, 1587 Prior zu Lion, eiferte sehr stark vor die katholische Religion, und starb um 1595, nachdem er ‚authenticam probationem sacrificii missae ex foliis Scripturae S. testimonii; oeconomiam canonicam s. de sacrorum catholicae Christi familiae ministrorum officio & conservanda majorum ecclesiastica, disciplina“

... heraus gegeben ...“ (Jöcher I, 1207). - Erster Titel mit mehreren durchgestrichenen Tintenvermerken und rotem Lacksiegel sowie zeitgenössischem Besitzzeintrag „Ex Bibliotheca Ludovici Nagy de Bürck“ (?), etwas fingerfleckig, durchgehend leicht gebräunt und braunfleckig sowie mit nur unwesentlichen Wasserrändern, insgesamt wohl erhalten. Prachtvoll gebunden: die Deckel mit einer blindgeprägten Platte, die die Taufe Christi im Jordan durch Johannes zeigt, umgeben von einer Evangelisten- und einer Kandelaber-Rolle. - Sehr selten. - IA 121.397 und 121.399. Jöcher I, 1207. Baudrier V, 335. Adams B-2352.

23. (Bolte, Johann Heinrich).

Berlinischer Briefsteller für das gemeine Leben. Zum Gebrauch für deutsche Schulen und für jeden, der im Briefschreiben sich selbst zu unterrichten wünscht. Siebente, rechtmäßige aufs neue revidierte Auflage. Berlin, Christian Friedrich Himbürg, 1798. 8°. Mit gestochenem Frontispiz. X, [4], 606 S. Leder der Zeit mit rotem Rückenschild und Rückenvergoldung (etwas stärker berieben, leicht bestoßen). [N089] 260,-

Höchst erfolgreiche Anleitung zum Verfassen von Briefen, die zum Musterbuch schlechthin wurde. Mit dem hübschen Frontispiz „Berlin am Morgen“, das in lieblicher Landschaft die Stadtsilhouette Berlins mit seinen hochaufragenden Kirchtürmen im Hintergrund zeigt. - Innengelenke leicht gelöst, minimal gebräunt, insgesamt schönes Exemplar mit am Ende 15 eingebundenen weißen Blättern von einem kraftvollen Bogen. - Vgl. Holzmann-Bohatta I, 8055. - Siehe Abbildung Seite 21

24. Boner, Ulrich. - Fouquet, Doris (Hrsg.). Der Edelstein. Faksimile der ersten Druckausgabe Bamberg 1461.

16. I Eth. 2, Herzog August Bibliothek, Wolfenbüttel. 2 Bände (Faksimile und Kommentar). Stuttgart, Müller und Schindler, (1972). 4°. Mit zahlreichen Abbildungen und im Faksimile 101 farbigen Tafeln nach Holzschnitten. [176]; 71,[1] S. Braunes OKalbsleder über mächtigen Holzdeckeln mit auf Pergament



17.

gedrucktem, in den Vorderdeckel eingelassenen Titelschildchen und OHalbleder in OPappscher (Rücken minimal gehellt, kaum berieben, gering fleckig, Schuber leicht abgegriffen). [N872] 96,-

Sorgfältig gemachtes, reich kommentiertes Faksimile mit Reproduktion in Vollfarbe des Textes und der 101 kolorierten Holzschnitte nach der Original-Ausgabe, dem ältesten erhaltenen Druck von 1461 in einem Wolfenbütteler-Exemplar. Des Dominikaner Mönchs Ulrich Boners 100 Fabeln in Altschweizer Mundart, in denen er lateinischen Quellen folgt, gehören zu den Monumenten der frühneuzeitlichen Schweizer Sprache. Es war der erste Bamberger Druck von Albrecht Pfisters Offizin mit beweglichen Lettern. Mit einem Geleitwort von Paul Raabe. - Sehr frisch und wohl erhalten.

25. Böttiger, K(arl) A(ugust). D. Franz Volkmar Reinhard, gemalt von Georg von Charpentier, literarisch gezeichnet von C. A. Böttiger. Dresden, Arnold, 1813. Kl.-4°. Mit 2 Kupfertafeln. XX, 52 S. Karton der Zeit mit Buntpapierbezug (Rücken brüchig, etwas berieben). [N296] **80,-**

Erste Ausgabe der Biographie über den evangelischen Theologen Franz Volkmar Reinhard (1753-1812), der aus Vohenstrauß in der Oberpfalz stammte und 1780 Professor der Theologie und Philosophie an der Universität Wittenberg wurde. Nach seinem Rektorat an derselben Universität wandte er sich nach Dresden, wo er als Oberhofprediger tätig war. Er gehört zu den frühen Vertretern des theologischen Supranaturalismus, in dem die Existenz des Übernatürlichen außerhalb der sichtbaren Welt vorausgesetzt wird. Der Autor der Abhandlung war der berühmte Philologe, Archäologe, Pädagoge und Schriftsteller Karl August Böttiger (1760-1835), ein Zeitgenosse Goethes, der zu den einflussreichen Persönlichkeiten am Weimarer Hof gehörte.

Das Frontispiz zeigt Reinhard nach einem Gemälde von Georg von Charpentier, gestochen von C. F. Stölzel und datiert „1813“. Reinhard ist in Denkerpose vor der Büste des Demosthenes an einem Empire-Tischchen mit einem geflügelten ägyptischen Genius in seiner Bibliothek dargestellt. Seine Linke ruht auf der Bibel und hält ein Pergament, auf dem das Wort „Wahrheit“ zu lesen ist – ein grandioses, ausdrucksstarkes und für den Supranaturalismus charakteristisches Porträt, das nur in einigen Exemplaren beige-bunden ist (andere Exemplare enthalten ein Porträt von Anton Graff). Die gefaltete Tafel am Schluss gibt das Wappen und eine Gedenkmünze Reinhardts wieder, eine Büste und eine Handschriftenprobe. - Nur vereinzelt minimal stockfleckig, insgesamt schönes, wohlerhaltenes Exemplar, vollständig und in hübschem Buntpapiereinband. – Hirschberg I, 58. Nicht bei Goedeke. – Siehe Abbildung

26. Braun, Heinrich. Anleitung zur lateinischen Sprachkunst zum Gebrauche der churfürstlichen Gymnasien in Baiern. München, Johann Georg Ruprecht, 1778. 8°. Mit einigen hübschen Holzschnitt-Vignetten. 4 Bl., 404°S., 8 Bl. Goldgeprägter marmorierter Kalbslederband der Zeit (Kapitale abgeschürft, wenige Wurmstellen, beschabt und bestoßen).

[N640] **95,-**

Erste Ausgabe der lateinischen Stilkunst von dem bayerischen Schulreformer Heinrich Braun (1732-1792), der 1758-62 Gymnasial-Lehrer in Freising war, dann als Professor der Theologie und Bibliothekar in Tegernsee arbeitete und im Jahre 1767 zum Kanonikus am Münchener Liebfrauenstifte berufen wurde. Seine verantwortungsvollste Aufgabe war das zwischen 1770 und 1773 ausgeübte Amt des Landeskommissars für das gesamte bayerische Volksschulwesen, das 1777 in das Direktorat der sämtlichen Lyzeen und Gymnasien, Stadt- und Landschulen überging. „[Er] widmete seine ganze Arbeitskraft der Reform der Elementar- und Mittelschulen. Braun darf als der geistige Vater der öffentlichen Volksschule in Bayern gelten. In Anlehnung an Ignaz von Felbiger, den Abt von Sagan, suchte er das klassisch-humanistische und das weltbürgerliche Bildungsideal zu vereinen mit echter christlicher Religiosität (süddeutscher katholischer Philanthropinismus). Sein ‚Plan der neuen Schuleinrichtung nebst einem Unterrichte für Schullehrer ...‘ (München 1770) wurde die Grundlage verschiedener kurfürstlicher Verordnungen“ (NDB II, 551). - Vorderer Vorsatz fehlt, wenige kleine Papierläsuren durch Wurmlöcherlein, wenige Tinten- und Braunflecke, insgesamt ordentlich. – ADB III, 265-266.



25.



23.

27. Brecht, Bertolt. Bertolt Brechts Hauspostille. Mit Anleitungen, Gesangsnoten und einem Anhang. Berlin, Propyläen, (1927). 8°. Mit 1 Tafel nach Caspar Neher. XII, 156, [4] S. Marmorierter OPappband mit Rücken- und Deckelschild (leicht berieben und bestoßen, Rücken fachmännisch repariert). [K186] **80,-**

Erste Ausgabe. Besitzervermerk, sonst gut erhalten.

Verbot der chinesischen Riten

28. Brevisssimae Controversiae Anno 1710. recursae censura. Quae unà exhibet statum causae sinensis qui post emanatum Clementis XI. decretum oppugnatur, & propugnatur. O. O., Dr., J. (um 1710). 8°. [56] S. Moderner Pappband mit Buntpapierbezug (minimal berieben). [J072] **550,-**

Erste und einzige Ausgabe der Schrift über die Kontroverse Chinesischer Riten und religiösen Gebräuche, der „Causae Sinensis“ bzw. den

„Chinesischen Ritenstreit“, der zwischen 1610 und 1744 die christliche Mission in China und Indien bestimmte. Meist waren es Jesuiten gewesen, die missionierten und 1610 die Akkomodation durchsetzten, nach der die zum Christentum bekehrten Chinesen die Riten und Zeremonien ihrer traditionellen Religionen beibehalten durften (Ahnenverehrung etc.). Im Jahre der Entstehung des vorliegenden Breve gab es - vor allem aufgrund der Akkomodation - etwa eine Drittelmillion bekennender Christen in China. Papst Clemens XI. (1649-1721) hatte auf Drängen des Missionars im Jahre 1704 ein Edikt zum Verbot der Ausübung chinesischer Riten in den missionierten Ländern erlassen. - Etwas knapp beschnitten, sonst kaum Gebrauchsspuren, sehr schönes, wohlerhaltenes und sauberes Exemplar. Titel mit hs. Besitzvermerk des einstigen Jesuitenklosters in Olmütz: „Loci Capucinatorum Olomuicij“. - Außergewöhnlich selten. - Nicht bei Cordier.

29. Buchheim, Lothar-Günther. Tage und Nächte steigen aus dem Strom. Eine Donaufahrt. (München und Wien), Langen Müller, (1979). 8°. 269, [3] S. OLeinen mit OUmschlag (dieser etwas lichtrandig, kleinere Randläsuren). [G708] **65,-**



30.

Erste Ausgabe. Das gute Exemplar auf dem Vortitel mit einer eigenhändigen Widmung des Autors an den Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007): „Für Albrecht Knaus herzlich. L[othar]-G[ünther] Buchheim. 3. Sept. 1979“.

30. Buchner, August. *Orationum academicarum volumina duo; quorum prius auctius multò, quam hactenus fuit, Panegyricas, posterius numquam antehac in lucem editum, Festas continent.* Indici 2 Teile in 1 Band. Dresden, Martin Gabriel Hübner, 1682. 4°. Mit Kupfertitel von C. N. Schürtz. [14], 506, [20]; [6], 48, [20] S. Pappband der Zeit mit Kibitzpapierbezug und späterem hs. Rückenschild (Gelenke und Kanten abgerieben, leicht bestoßen). [M325] 260,-

Sammelband der Lob- und Trauerreden und der Festreden, „*Orationes academicarum*“ und „*Panegyricas et festas*“ von dem deutschen Altphilologen, der auch als einer der prominenten Dichter und Literaturtheoretiker des Barock galt. Erstmals waren die „*Orationes panegyricae*“ in Kleve 1668 und die „*Orationum academicarum*“ in drei Teilen in Dresden 1675 erschienen. Zahlreiche

Wiederauflagen folgten, unter denen die zusammenfassende vorliegende eine der vollständigsten, schönsten ist.

„Buchner ist im 17. Jahrhundert als einer der überregendsten Dichter gefeiert worden, aber weder seine lateinische, noch seine wenigen erhaltenen deutschen Dichtungen zeichnen sich gedanklich durch besondere Originalität aus. Sie sind meist Gelegenheitsgedichte und liegen in der Linie des orthodox-protestantischen Kirchenliedes. Ihr Wert besteht lediglich in der glatten und eleganten Form. Buchners historische Bedeutung liegt darin, daß er die metrische Reform seines Freundes Martin Opitz nach Sachsen übertrug, sie dem Universitätsunterricht anpaßte und durch Einführung der Daktylen und Anapäste ergänzte. Seine eigene Poetik, die seit 1638 bei seinen Freunden und im Kreise der ‚Fruchtbringenden Gesellschaft‘ kursierte und schon als Manuskript eine weitgehende Wirkung hatte, wurde erst nach seinem Tode 1663 veröffentlicht. Sie beruht hauptsächlich auf antiken Schriftstellern, berücksichtigt aber auch schon mittelhochdeutsche Dichter. Für seinen Freund Heinrich Schütz schrieb er 1638 in Anlehnung an italienische Vorbilder den Text zu der Ballettoper ‚Orpheus‘, die am kurfürstlichen Hof in Dresden aufgeführt wurde. Sie ist für die Frühgeschichte der deutschen Oper von großer Bedeutung“ (NDB II, 706f.).

Kaum gebräunt, sehr schönes, sauberes Exemplar aus der berühmten Barockbibliothek des bedeutenden Barock-Bibliographen Gerhard Dünnhaupt mit dessen Exlibris auf dem vorderen Innendeckel. – Dünnhaupt 858, 2.5. Nicht bei Goedeke, Faber du Faur und Manheimer. – Siehe Abbildung, auch Seite 175

31. Burgert-Handpresse. - *Dschau Yä.* Purpurjade. Eine chinesische Novelle. Berlin, Burgert, 1973. 4°. Mit 5 (2 farbige) ganzseitige Original-Filmgraphiken von Hans-Joachim Burgert. 19, [3] S. OBroschur in Buchblockbindung mit Vorderdeckelillustration. [T910] 60,-

Nummer 10 von 140 Exemplaren. Lichtsatz in der „Burgert-tenor“ Type. – Neuwertig. – Spindler 154, 12.

Mit Originalzeichnung, Signatur und Widmung des Künstlers

32. Busch, Wilhelm M. St. Pauli. Hamburg, Johannes Asmus Verlag, (1971). Mit zahlreichen, teils ganzseitigen Illustrationen

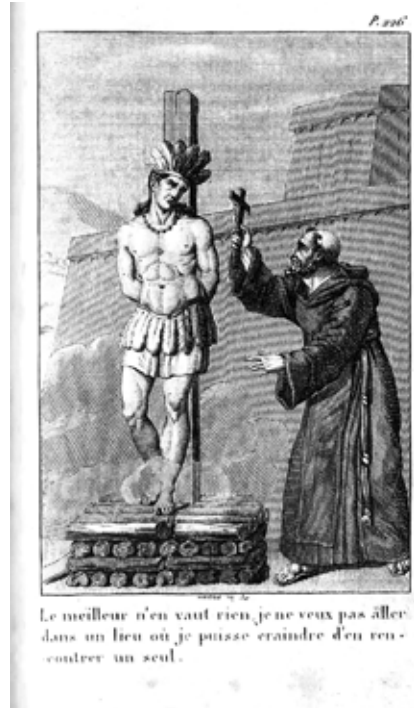
nach teils lavierten Federzeichnungen von Wilhelm M. Busch. 96, [2] S. Farbig illustrierte Originalbroschur in OSchuber (dieser leicht gebraucht). [N422] 100,-

Nummer 151 von 1000 Exemplaren. Erste Ausgabe. Die genialisch illustrierte Millieu-Studie über das Hamburger Hafen und Rotlichtviertel Sankt Pauli von dem Maler und Illustrator Wilhelm Martin Busch (1908-1987), der hier die ebenso süß-schlüfrige wie rauh-gefährliche Welt der Prostituierten und ihrer Freier darstellt. - Vorsatz mit großer, ganzseitiger Originalzeichnung in Blei vom Künstler und Autor mit voller Signatur „Wilh. M. Busch“ sowie Widmung an den Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007): „Herrn Knaus“, eine Caféhausszene mit einer jungen Dame vor ihrem Glas an einem Tischchen und einem beobachteten Freier darstellend.

*Im Wappeneinband eines
Apostolischen Prälaten*

33. Caeremoniale episcoporum sanctissimo domini nostri Benedicti papae XIV. jussu editum et auctum. Cum indicibus necessariis. Editio tertia veneta. Venedig, Balleoni, 1794. 8°. Titel in Rot und Schwarz gedruckt, mit 8 Seiten typographischem Notendruck. X, 385, [1] S. Brauner Kalbslederband der Zeit mit goldgeprägtem schwarzen Rückenschild, reicher Rücken- und Deckelvergoldung und goldgeprägten Wappensupralibros eines Kardinals (Vorderdeckel mit winziger Fehlstelle, leicht berieben, kaum bestoßen). [N343] 320,-

Dritte Ausgabe des Zeremonienbuches, ein praktisches Handbuch des Bischofs, das zu allen wichtigen Fragen Antworten gibt: Wie sich der frischgewählte Bischof zu kleiden hat (De habitu per episcopos nuper electos), dem ersten Eintreten des Bischofs oder Erzbischofs in seine Gemeinde, wie er sich zu verhalten hat (Quomodo se gerere debeat Episcopus), was es mit den Institutionen auf sich hat, wie die Offizien und Messen, die Sakramente gefeiert werden - bis hin zu Anweisungen, wie die Kerzen aufgestellt werden, wie die Kirche zu den einzelnen Festen geschmückt wird (De numero, qualitate de candela ... De ornatu ecclesiae), über das Orgelspiel und den Organisten (De organo & Organista) und vieles mehr. - Die fliegenden Vorsätze stärker gebräunt und mit kleinem Ausriss, sonst im Block sehr sauber und wohlherhalten. Das



34.

hübsche Tigeraugen-Kleisterpapier in Rot-Braun auf den Innenspiegeln mit Montageresten. - Der prachtvoll Wappeneinband (18,8 x 10,4 cm) mit schwarzem Rückenschild und leuchtender floraler Rückenvergoldung sowie breite florale Goldbordüren auf den Deckeln mit Eckfleurons, in deren Mitte jeweils ein großes (10 x 8 cm) Wappensupralibros prangt: Ein vierfach geteilter Schild mit drei Sternen, drei Kirschen, einem steigenden Löwen mit drei Sternen auf einem dreifachen Hügel sowie eine Hand in Rüstung, die einen Zweig hält mit darunter zwei gekreuzten Schwerten. Es ist das Wappen eines **Apostolischen Protonotars mit Galero** (dem Klerikerhut) und 12 Fiochi (den Quasten, die den Rang des Würdenträgers angeben). - Siehe Abbildungen Seiten 24-25

34. Caillot, Antoine. *Beautés naturelles et historiques des îles des montagnes et des volcans; précédées d'une introduction.* Paris, Ledentu, 1822. 8°. Mit



33.

6 Kupfertafeln von Montaut. X, 420 S.
Rotes Halbleder der Zeit mit goldgeprägtem
Rückentitel und Filetvergoldung (Deckel
etwas berieben, leicht fleckig). [M287] 120,-

Erste Ausgabe einer der frühen Landschaftsbeschreibungen des französischen Autors Antoine Caillot (1759-1839) aus Lyon, der zur Zeit des Régime de Terreur Robespierres - kurz vor dessen Hinrichtung - gefangen genommen wurde: „Compris, cinq jours avant la chute de Robespierre, parmi les condamnés à la peine capitale, il ne fut sauvé que parce que le guichetier désigna et fit transporter à sa place un autre prêtre. Après le 9 thermidor, il se fit successivement maître de langues, libraire et auteur...“ (Hoefer).

Beschrieben werden die Inseln „Santorin, Martinique, Guadeloupe, Nouvelle Calédonie, Java, die Berge „Mont-Blanc, Ararat, Alleghanys“ sowie die Vulkane „Puy de Dôme, Etna, Cotopaxi“. - Durchgehend leicht stockfleckig und gering unfrisch, insgesamt aber in guter Erhaltung. - Hoefer VII, 119. - Siehe Abbildung

35. Caspari, Gertrud, und Adolf Holst. Von Himmel und Erde. Bilder von

Gertrud Caspari mit Geschichten von Adolf Holst. 10. Auflage. Leipzig, Alfred Hahns Verlag, o. J., ca. 1920. 4°. Mit zahlreichen Illustrationen. 32 S. Illustrierter OHalbleinenband (berieben und bestoßen, etwas unfrisch). [K501] 70,-

Buchblock gelockert, sonst gut erhalten.

36. Celan, Paul. 18 Gedichte. Mit Bildern von Hans Schreiner. Hamburg, Maximilian Gesellschaft, 1997. Gr.-8°. Mit 12, meist ganzseitigen Farbsiebdrucken von Hans Schreiner. 39, [1] S. OPappband montiertem Farbsiebdruck auf Vorderdeckel im OKlarsichtumschlag. [T882] 60,-

Eines von 1400 von Schreiner im Impressum signierten Exemplaren. Erste Ausgabe. Die Gedichte sind der Ausgabe „Paul Celan. Gedichte in zwei Bänden“ (1986) entnommen. - Die typographische Gestaltung besorgte Reinhold Busch auf schwerem Lana Royal Velin. - Tadellos erhalten.

37. Ceriziers, (René de). L'année française ou la premier campagne de Louis XIV. - L'année française ou la cinquième campagne de Louis XIV. 2 Teile in 1 Band. Paris, Charles Angot, 1658-59. 12°. Mit 2 wdhl. gestochenen Frontispizen von und nach F. Channeau und 2 Holschnitt-Kopfvignetten. 306, [6] S. (letztes Blatt weiß); 67, [3] S. (letztes Blatt weiß). Pappband der Zeit mit hs. Rückentitel (minimal angestaubt). [N193] **160,-**

Erste Ausgabe der Geschichte über die großen Feldzüge des Sonnenkönigs Ludwig XIV. (1638-1715) von dem in Nantes geborenen Jesuitenpater René de Cerisiers (auch Ceriziers; 1609-1662), der nach ausführlicher Lehrtätigkeit in den Klöstern des Ordens aus demselben ausschied und zum Schlosskaplan und Rat des Königs arrivierte. Hoefler zitiert das Werk unter dem Sammeltitel „L'armée française, ou les six campagnes du roi“, es waren noch weitere Bände erschienen. Das besonders hübsche Frontispiz zeigt das offizielle Staatsbild mit „Louis-le-Grand“ hoch zu Ross. - Vorsatz



37.

alt gestempelt und mit altem hs. Besitzvermerk eines „J. G. Behrentz à Paris M.DC.LXI“. Block vom Einband gelöst und in der Bindung etwas locker, teils leichte Knickspuren, kaum Marginalien, durchgehend sehr sauber und wohlherhalten. - Cioranescu 18155. Hoefler IX, 413. Vgl. De Backer-Sommervogel II, 993. - Siehe Abbildung

38. Cervantes Saavedra, Miguel de. Novelas exemplares. Dirigido a Don Pedro Fernandez de Castro, Conde de Lemos, de Andrade, y de Villalua, Marques de Sarria, Gentilhombre de la Camara ... (Reimpresión). Nachdruck der Ausgabe Madrid, Juan de la Cuesta, 1913. Berlin und Buenos Aires, Editoria Internacional, 1923. 8°. Mit 12 Tafeln. [13], 274, [1] Bl. OLeeder mit reicher Rücken-, Deckel-, Steh- und Innenkantenvergoldung, Rückenschild und Goldschnitt (wenige Kratzspuren, Rücken verblasst, gering beschabt und minimal bestoßen). [A886] **80,-**

Aufwändig gemachter Nachdruck der berühmten ersten Ausgabe von 1613 mit Reproduktionen der Kupfer von 1730, prachtvoll gebunden in schwerem Lederband. Als Papier wurde ein dem Original sehr ähnliches Büttlen benutzt, das leicht bräunlich eingefärbt wurde. „In einigen Geschichten geht es um Liebe und Glück. Das klare Bewußtsein des Dichters von der dramatischen Eigenart der novellistischen Form, zu der er sich besonders hingezogen fühlte, tritt in diesen Erzählungen überaus eindrucksvoll zutage [...] In diesen Novellen ist nicht die ‚unerhörte Begebenheit‘, sondern das Bild der Wirklichkeit das eigentliche Anliegen des Erzählers. Deshalb zeigt sich Cervantes gerade in ihnen als Meister der Situationsschilderung in ihrer Komik und plastischen Anschaulichkeit, als Meister des dramatischen Dialogs, der die Novellen von innen heraus belebt und als intimer Kenner der menschlichen Seele [...]“ (KNLL III, 829). - Sehr sauber und von tadelloser Erhaltung.

39. Cervantes Saavedra, Miguel de. Galatea. In neuer Bearbeitung und mit den Steinzeichnungen von Otto Hettner. Wien und Leipzig, Avalun-Verlag, (1922). Fol. Mit 56 Original-Lithographien von Otto Hettner. [6], 112, [6] S. OHalbpergament mit 2 Illustrationen in Original-Lithographie auf den Deckeln



41.

(Deckel etwas fleckig, leicht berieben und bestoßen). [N473] 140,-

(21. Avalun-Druck). Nummer 186 von 100 Exemplaren in Halbpergament (Gesamtauflage: 250), im Druckvermerk vom Künstler mit Bleistift signiert. "Die ‚Galatea‘ des Cervantes ist Fragment geblieben. Florian gab (Genève 1784) eine ‚imitation‘ heraus, die eine Zusammenziehung der Rahmennovelle und eine Vollendung ist. An sie lehnt sich die vorliegende Ausgabe an, jedoch einerseits auf den ursprünglichen Text strenger zurückgreifend, wozu die Übertragung von Duttenhofer (Stuttgart 1841) benutzt wurde, andererseits, namentlich im vierten Teil, der nur im Beginn auf Cervantes fußt, vielfach eigene Wege gehend..." (DV). - Nur vereinzelt gering fleckig, insgesamt gutes, ordentliches Exemplar. - Schauer II, 97. Rodenberg 334, 21. Sennewald 75, 22.

40. Cervantes, Miguel de. Histoire de Don Quichotte de la Manche. Nouvelle édition, revue et corrigée par M. l'abbé

Lejeune. Paris, Lehuby, 1845. Gr.-8°. Mit 20 Illustrationen. 483, [1] S. Halbleder der Zeit mit Rückentitel (erwas berieben und bestoßen). [K542] 120,-

Das gute Exemplar stellenweise vereinzelt etwas stockfleckig.

Vorzugsausgabe:

Nummeriert und signiert vom Autor

41. Champsaur, Félicien. La Divine Aventure. Paris, Albert Savine, o. J. (1889). 8°. Mit Frontispiz und 1 Tafel in Röteldruck von Louis Legrand. 12, [4] S. Chamoisfarbener Halbleinenband mit goldgeprägtem Lederrückenschild und Marmorpapier-Deckelbezügen (gering fingerfleckig; illustrierte OBroschur beigebunden). [N644] 180,-

Nummer 4 von 110 Exemplaren der Vorzugsausgabe „sur papier de Hollande numérotés et signés par l'auteur. Couverture et dessins hors textes sur Japon“ (Gesamtauflage: 550). Erste Ausgabe der hübschen kleinen Novelle des französischen Schriftstellers Félicien Champsaur (1858-1934), hier in einem besonders schönen Druck, illustriert von dem aus Dijon stammenden, begabten Illustrator Louis Legrand (1863-1951), eines Schülers von Félicien Rops in Paris. Beide Tafeln sind von subtiler Erotik, wenn eine barbusige Tänzerin von einem schwarzen Bären schlackend umschlungen wird oder eine schelmische Schönheit den Betrachter lockend durch das Papier durchbrechend anblickt. Auch die hier beigegebundene, vollständig tadellos erhaltene Originalbroschur zeigt eine erotische Szene mit einem lüsternden Pankopf, der einer Mondsicheljungfrau die Schulter beleckt, während ein stacheliges Schwein in die Szene trottet als Andeutung der erzählten „Cochonnerie“ der „Divine Aventure“. - Innen sehr sauber und wohlerhalten, schönes Exemplar dieses außergewöhnlich seltenen Erotikums. - Vicaire II, 221/22. - Siehe Abbildung

42. Chandler, Samuel. Kritische Lebensgeschichte Davids. Aus dem Englischen von Johann Christian Wilhelm Diederichs. 2 Teile in 1 Band. Bremen und Leipzig, Johann Heinrich Cramer, 1777-80. Gr.-8°. Mit 4 Holzschnitt-Vignetten. LIV, [2], 256; [6], 258, [6] S. Halbleder der Zeit mit rotem, goldgeprägten Rückenschild und reicher Rückenvergoldung und blau marmoriertem Schnitt (Kapitale leicht beschabt, Ecken etwas stärker bestoßen, leicht fleckig und berieben).

[N003X] 180,-

Erste Ausgabe der aus den biblischen Quellen belegten Lebensgeschichte des alttestamentarischen Königs David von dem englischen Theologen, Nonkonformisten und Politiker Samuel Chandler (1693-1766), aus der englischen Erstausgabe von 1766 übersetzt von dem berühmten Hebraisten Johann Christian Wilhelm Diederichs (1750-1781). Samuel Chandler stammte aus Hungerford, war Sohn eines Ministers und studierte Theologie in Bridgewater und Gloucester. „La perte d'une partie de sa fortune, à la suite de spéculations malheureuses, le détermina ensuite à ouvrir à Londres une boutique de librairie, sans abandonner pour cela ses fonctions de prédicateur....“ (Hoefler). Das Werk gilt als das hochgelobte Hauptwerk Chandlers: „An important and highly-esteemed work, the most valuable of all Dr. Chandler's publications“ (Lowndes). Die hübschen Holzschnitt-Vignetten

zeigen vor allem Harfenmotive, darunter auch eine Darstellung des berühmten Sängers David. - Einige Blätter mit kleinen Stauchspuren, kaum fleckig, sehr dekorativ gebunden. - Vgl. Lowndes I, 409. Bindley I, 973. Gosset 1160, 15s. Hoefler IX, 661f. (englische Erstausgabe). Nicht bei Goedeke (unter dem Übersetzer).

43. Cicero, Marcus Tullius. Orationum Marci Tullii Ciceronis Volumen III. Denuo adhibitis optimae fidei exemplaribus quam accuratissime restitutum. Ex castigatione Ioannis Boulierij. Lyon, (Symphorien Barbier für) Jean Frellon, 1562. 8°. Mit Holzschnitt-Druckermarke auf dem Titel und einigen bis zu 7-zeiligen Metallschnitt-Initialen. 519, [1] S. Reich blindgeprägter Schweinslederband der Zeit über abgefasten Holzdeckeln mit 2 Schließen und hs. Rückentitel (ein gedrehter Messingschließbügel fehlt, minimale Kratzspuren, kaum berieben oder bestoßen). [M163] 260,-

Außergewöhnlich seltene Ausgabe des dritten Bandes der „Orationes“, der Reden des Schriftstellers und Philosophen sowie römischen Konsuls Marcus Tullius Cicero (106-43 v. Chr.) in der sehr schön gedruckten Lyonnese Ausgabe von Jean Frellon. Die Herausgabe und die Kommentare hatten die Humanisten und Philologen Jean Boulier, Joachim Camerarius, (1534-1598) Girolamo Ferrari (1501-1542) und Paolo Manuzio (1512-1574) für den Antiquar, Buchhändler und Verleger Jean Frellon und teils auch für den Verleger Anton Vincent übernommen, den Letterndruck fertigte laut Vermerk auf dem letzten Blatt Symphorien Barbier („Symphorianus Barbierus“) aus Lyon. Insgesamt war eine Ausgabe der vollständigen „Opera“ des Cicero in zehn Bänden erschienen, die teils von Vincent, teils von Frellon 1560 gedruckt wurde: „Edition partagé entre J. Frellon et A. Vincent. Ces libraires ont donné, en 1560, deux éditions de Cicéron, l'une in-8, l'autre in-16, qu'ils refrâchèrent en 1562. Je n'ai pu, malgré de longues recherches, en retrouver un exemplaire complet“ (Baudrier). Mit der „édition refrâchée“ scheint Baudrier allerdings zu irren, handelt es sich hier doch um eine Oktav-Ausgabe, von der möglicherweise nur wenige Bände, vielleicht sogar nur der vorliegende erschienen war (Lagensignaturen: Aa-Zz, bb-iI8, kK4. Tatsächlich gelingt es nur, die Ausgabe von Antonius Vincentius (Lyon 1560) dieses dritten Bandes nachzuweisen: über den KVK weltweit nur ein einziges Exemplar mit dem Druckdatum



43.

„1560“ (in der Rostocker Universitätsbibliothek unter der Signatur Cd-2478). Die vorliegende Ausgabe von 1562 ist auch über den Worldcat nicht zu bibliographieren. Enthalten sind die „Orationes XXXIII-LVII“, einschließlich der berühmten „Philippica“. - Vereinzelt alte Tintenanstreichungen und Marginalien, Unterstreichungen und Anmerkungen, vorderer Innenspiegel und Rücken mit Bandangabe „IV“ wohl als Teil einer größeren Werkausgabe (möglicherweise Mischauflage von 1560-62). Der bemerkenswert schöne Einband zeigt auf beiden Deckeln jeweils eine Bordüre mit Cäsaren-Medaillons und einer Mittelplatte „Justitia“ und „Lucretia“. - Indes Aureliensis 138.935ff. Baudrier V, 251f. Adams C-1655. Vgl. Adams C 1649-1654. Schweiger II, 104 und 129 (kennt diese Ausgabe nicht, erwähnt aber eine spätere von Boulrier). - Siehe Abbildung

*Die seltene zweite Ausgabe
der Werke Ciceros*

44. Cicero, Marcus Tullius. [Opera quae extant]. Opera rhetorica: oratoria et forensia [et:] Opera Philosophica. 2 Teile (von 4) in 1 Band. Paris, Josse Badius
28

und Jean Petit, 1511. Fol. (32 x 20,5 cm) Mit 2 Holzschnitt-Titelbordüren, 2 großen Holzschnitt-Druckermarken auf den Titel, zahlreichen bis zu 14-zeiligen Schwarzgrund-Holzschnitt-Initialen, der erste Titel in Rot- und Schwarzdruck. Durchgehend rubriziertes Exemplar mit Kapitalstrichelung. 4 nn., CXXXVIII num.; 8 nn.; CLIX (statt CLXXII) num. Bl. Blindgeprägter Lederband d. Z. mit 2 gegossenen Messingschließen (mit Fehlstellen, Eckausbrüchen und nicht mehr sichtbaren Läsuren, komplett Ende 19. Jahrhundert mit Leinen überzogen).
[M203] 1200,-

Zweite Ausgabe der Teile I und III der großen Werkausgabe Ciceros bei Josse Badius und Jean Petit, nach dem Text der Erstausgabe der Werke, der einzigen Inkunabelausgabe, die 1498-99 in Mailand von Guillermus LeSignerre für Alexander Minutianus gedruckt wurde (vgl. Goff C-498 und Schweiger a.a.O.). Vorhanden sind der erste und dritte Teil mit den Opera rhetorica und Opera philosophica. - Es fehlen in dem Teil der Opera philosophica die letzten 14 Blätter (159-172), die letzte vorhandene Lage mit kleinen Ausrissen und Knickspuren, sonst nur vereinzelt Papierläsuren. Titelblatt des ersten Teils mit größerem Eckausriss oben rechts (Bordüreverlust), Titel recto und verso mit mehrfachen alten und älteren Beszeinträgen eines



44.



44.

Henrichus Briekenbeck und Johannes Custodis Pastor in Stetternick „Anno 1610“ etc. Beide Holzschnitt-Titelblätter sind mit einer roten Passplatte überdruckt, so dass der Druckernamen in der Druckerpresse des Badius erscheint, aber auch Elemente der Bordüre rot gehöhlt sind, hier, wie üblich, nicht ganz exakt gedruckt. Die ersten Blätter mit Abschürfungen in der rechten oberen Ecke (ohne Textverlust), von oben etwas wasserfleckig, sonst nur vereinzelte Wasserflecke, stellenweise kleine Wurmlöcherlein, sonst durchgehend meist sehr sauber und wohl erhalten. Außergewöhnlich prachtvoller Postinkunabeldruck, durchgehend hübsch rubriziert und in einem bedeutenden zeitgenössischen Einband, der allerdings von Grund restauriert werden muss. – Schweiger II, 103. Panzer VII, 552, 448. CNCE 12184. Nicht im STC und bei Adams. – Siehe Abbildungen

Rarissimum - die „Edition originale“

45. Clairon, (Claire Joséphe) Hippolyte. Mémoires d'Hyppolite Clairon, et réflexions sur la déclamation théâtrale; publiés par elle-même. Paris, F. Buisson, „an VII de la République“, (1798). 8°. [4], II, 360 S.

Dunkelgrüner Chagrinlederband der Zeit mit rotem goldgeprägten Rückenschild und Rückenvergoldung (gering beschabt und bestoßen, leicht fleckig, etwas angestaubt). [N822] 580,-

Erste Ausgabe, die französische Original-Ausgabe von außergewöhnlicher Seltenheit. Eine zweite, wesentlich häufigere Auflage war gleich im selben Jahr erschienen als „Seconde édition, revue, corrigée et augmentée“, eine deutsche unberechtigte Ausgabe kam ebenfalls 1798 heraus und 1822 dann die zumeist heute zitierte und bekannte französische.

Autorin ist die geniale Schauspielerinnen und Opernsängerin Claire Joséphe Hippolyte Leris de La Tude (1723-1803), die vor allem unter dem Namen „Mademoiselle Clairon,“ Weltruhm erlangte und wegen ihrer skandalträchtigen, wiewohl überall taktvollen „Erinnerungen“ als eine der wenigen Schriftstellerinnen ihrer Zeit die Genderforschung bis heute beschäftigt: „son jeu en était la perfection, et l'on disait d'elle ce que Dorat exprima si bien dans son poème de la déclaration théâtrale: 'Tous, jusqu'à l'art, chez elle a de la vérité'. Presque tous les auteurs tragiques de ce temps, Du

Belloy, Saurin, Marmontel, Voltaire même, eurent de grandes obligations à son talent ... Mlle Clairon avait une figure agréable, et surtout de la physionomie, cette autre beauté essentielle à la scène ... en 1799 parurent ses 'Mémoires', qui firent alors beaucoup de bruit.

Quelques anectdotes bizarres, moins authentiques peut-être que conformes au goût du temps, contribuèrent à la vogue de l'ouvrage. Son véritable mérite était dans ses réflexions, pleines de tact, sur l'art théâtral et l'analyse des principaux rôles que l'auteur avait joués" (Hoefler).

Mademoiselle Clairon debütierte als Soubrette im Alter von 13 Jahren in der italienischen Komödie, trat auch als Tänzerin in der Oper auf und war von 1743-65 ein Star der Comédie Française. Von 1769-86 lebte sie als Geliebte des Markgrafen Alexander von Ansbach auf Schloss Triesdorf. Ihre Memoiren sind besonders interessant wegen der vielen Reflexionen über Schauspielkunst und über die Rollen, die ihren Ruhm begründeten. Ihre großen Erfolge errang sie als Darstellerin Voltairescher Dramen, die sie zum ersten Mal im historischen Kostüm spielte. - Vorsatz mit zwei älteren Besitzvermerken, kaum gebräunt, insgesamt sehr sauber und durchgehend wohlherhalten. Schön gebundenes Exemplar dieses bemerkenswert seltenen Erstdrucks, der den meisten bedeutenden Bibliotheken fehlt. - Cioranescu 19701. Brunet VI, 16203. Vgl. Gay-Lemonnier III, 18. - Siehe die Abbildung

*Memoiren der Opersängerin mit
handschriftlicher Beilage*

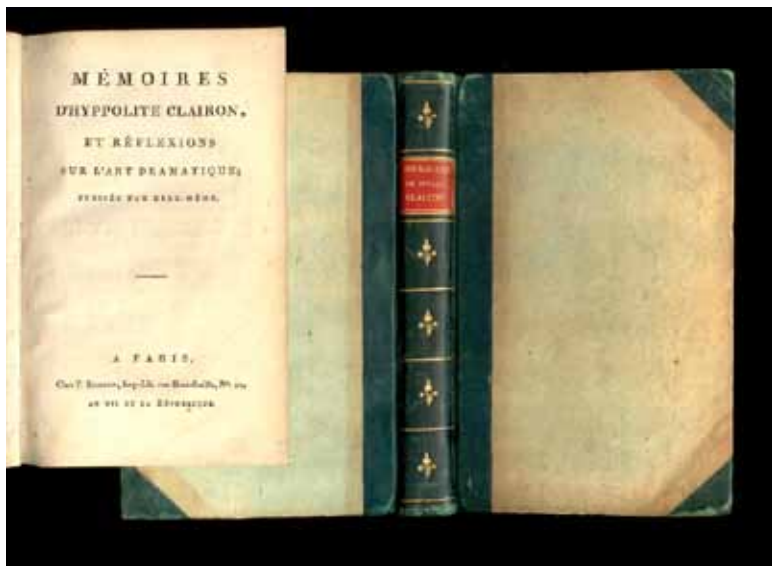
46. Clairon, (Claire Josephé) Hippolyte. Mémoires D'Hyppolite Clairon, et réflexions sur la déclamation théâtrale, publiés par elle-même. Seconde édition, revue, corrigée et augmentée. Paris, François Buisson, 1798. 8°. Mit gestochenen Porträt-Frontispiz. [4], 379, [1] S. Marmoriertes geglättetes Kalbsleder mit 2 Rückenschildern und Rücken- sowie Stehkantenvergoldung (etwas bestoßen und berieben, Kapitale leicht lädiert).

[N766]

180,-

Seltene zweite, verbesserte und erweiterte, daher maßgebliche Ausgabe der berühmten „Betrachtungen über sich selbst, und über die Dramatische Kunst“ (so der Titel in der deutschen Übersetzung desselben Jahres), erschienen im Jahr der Erstausgabe, im „An VII de la République“ (= 1798-99).

Das hübsche, von Tassaert nach Bornet teils in Punktiermanier, einer Vorform der Schabkunst gesto-



45.

chene Frontispiz zeigt ein Porträt der Mademoiselle Clairon mit Lorbeerkranz.

Das erste Blatt mit der meist den Ausgaben fehlenden Echtheitsbestätigung der Ausgabe „Décret concernant les Contrefacteurs“ mit der Holzschnitt-Signatur des Druckers Buisson. - Nur ganz vereinzelt minimal fleckig, schönes Exemplar mit reizenden Vorsätzen aus edlem Marmorpapier. Beigeheftet hinten ist eine zeitgenössische handschriftliche Abschrift eines zeitgenössischen Artikels im „Courier de Paris“ über Mademoiselle Clairon: „Copie d'une Lettre inserée dans le Courier de Paris, le 3 Pluviôse 7“, also vom 23. Januar des 7. Revolutionsjahres (1798). 4 Bl. Französische Handschrift in Sepia auf Papier. - Erwähnt werden darin neben der „célèbre actrice“ auch Voltaire und Duménil. - Vgl. Cioranescu 19700. Hoefler X, 638. - Siehe Abbildung

Widmungsexemplar des Autors

47. Cocteau, Jean. - Hagen, Friedrich.
 Leben und Werk des Jean Cocteau. In zwei Bänden. 2 Bände. München, Wien und Basel, Kurt Desch, 1961. 8°. Mit insgesamt 103 Textillustrationen und 74 Abbildungen auf Tafeln. 463, [1]; 378, [2] S. Illustriertes OLeinen mit OUm Schlag im OSchuber (OUmschläge etwas unfrisch). [T311] 75,-

Erste Ausgabe. Cocteaus vielgestaltiges Leben und Werk in einer umfassenden, schön gestalteten Darstellung mit reichem Bildmaterial. - **Widmung des Autors** auf Vortitel des ersten Bandes: „Für Georg Schneider: zwischen Stern und Spiegel, zwischen Harlekin und Orpheus, und in Freundschaft zwischen München und Paris (Bavaria und Tour Eiffel). November 1962. F. Hagen.“ - Gutes und sauberes Exemplar. - KNLL 4/55.

48. Cohausen, J(ohann) H(einrich).
 Satyrische Gedanken Von der Pica Nasi, Oder Der Sehnsucht Der Lüstern Nase, Das ist: Von dem heutigen Missbrauch und schädlichen Effect Des Schnupf-Tabacks. Aus dem Lateinischen aber ins Deutsche übersetzt von L. C. S. Leipzig, Georg Christoph Wintzer, 1720. 8°. Mit gestochern Frontispiz. [48], 284 S. Hellbrauner Halblederband um 1880 mit schwarzem goldgeprägtem Rückenschild, doppelter Goldfilete, breiten Lederecken und kleiner



46.

goldgeprägter Vorderdeckelvignette (bestoßen und Leder etwas stärker beschabt und berieben). [N767] 380,-

Erste deutsche Ausgabe eines der kuriossten Traktate aus der Feder des aus Hildesheim stammenden Mediziners und praktizierenden Arztes Johann Heinrich Cohausen (1665-1750), der in Frankfurt an der Oder studiert und ebenda 1699 promoviert hatte, um dann 1717 eine Stelle als Leibarzt des Bischofs von Münster anzunehmen. „Seine Schriften sind polemisch-satyrischer Natur und tragen in ihrer wüsten Gelehrsamkeit und dem Mangel jeder Kritik den Stempel des 17. Jahrhunderts“ (Hirsch-Hübottter II, 64).

Die erste Ausgabe seiner ebenso witzigen wie trefenden Streitschrift gegen den Schnupftabak war 1716 in lateinischer Sprache unter dem Titel einer „Dissertatio satyrica physico-medico-moralis de pica nasi, sive tabaci sternutatorii“ bei Oosterwyk in Amsterdam 1716 erschienen. In zwei Teilen werden die üblen gesellschaftlichen Auswirkungen sowie die gesundheitlichen Schädigungen durch das Tabakschnupfen beklagt, wobei Cohausen zahlreiche Anekdoten anführt, die er teils mit ernstzunehmenden medizinischen Forschungen, wahren Beobachtungen, aber auch mit zahlreichen Anspielungen an die Klassische Literatur und mit kleinen Gedichten sowie

erotischen Anspielungen (die „Dose des Mädchens“ als Tabacksdose etc.) und Zoten durchwebt: „Seht nur die Nasen an, seht, wie sie lüstern sind, So lüstern als ein Weib, wenn sie vielleicht das Kind Im schwangern Leibe trägt. Was wollen sie doch haben? Ein Prisgen Schnupff-Taback soll ihre Sehnsucht laben“ oder „Siehe da, Catulle, was ist das? Der Schnupf-Taback bedeutet was. Ja wärtlich mehr als man gedencket. Das schönste Mädgen von der Welt, Das meinen Augen wohlgefällt, Hat ihre Dose mir geschencket. Da rieche nur ein wenig dran, Und sage, was es würcken kan, Ob du die Anmuth nicht verehrest, Mit Leib und Seele, Haut und Haar, Nichts als nur eine Nase wärest“.

Das bemerkenswert schöne Frontispiz gibt wie auf einem Theaterbühne mit Maskenagraffe, zwei Satyrn und einem Vorhang in einer mächtigen Arkade den Blick auf einen barocken Marktplatz frei, auf dem ein Händler Schnupftabak in Dosen feilbietet, ein Rollwagenverkäufer einem Leiterträger eine Prise anbietet und eine Gruppe von reich gekleideten Bürgern



Quoy' c'est la nôtre Roy' nôtre bon Roy'
nôtre grand Roy'

49.

32

eifrig schnupft, während der „Schnupfteufel“ das Schild „Pica Nasi“ triumphierend emporhält. - Titel leicht fleckig und an Rändern minimal beschnitten, sonst nahezu durchgehend sauberes und kaum gebräuntes, sehr schönes Exemplar. Innendeckel mit modernem Exlibris „Richard Braungart“ (nackter Knabe von hinten mit Agavenpflanze). - Blake 92. Osler 2334. Arents 520. Immensack 1440. Nicht bei Hayn-Gotendorf. - Siehe Abbildung

Mit duftigen Rokoko-Illustrationen

49. Collé, (Charles). La Partie De Chase De Henri IV, Comédie en trois Actes en Prose, avec quatre estampes en taille-douce, d'après les dessins de M. Gravelot. Paris, Veuve Duchesne et Gueffier, 1771. 8°. Mit 4 Kupfertafeln von Hubert-François Gravelot. 120 S. Grüner Halbpergamentband um 1860 mit Marmorpapierbezug und hs. Deckelschild (gering beschabt und leicht bestoßen).

[N991] 120,-

(Théâtre de Société). Zweiter Druck der ersten illustrierten Ausgabe der „Partie de Chasse de Henry IV“, die erste war 1766 in Paris im selben Verlag bei Duchesnes Witwe erschienen. Autor ist der französische Dramatiker und Chansonnier Charles Collé (1709-1783), der mehrere literarische Erfolge und auch einige Misserfolge auf Pariser Bühnen erfuhr: „Mais il se releva en 1774 par sa 'Partie de chasse de Henri IV', qui, composée depuis longtemps et jouée déjà sur tous les théâtres de société et dans plusieurs villes de province, ne put apparaître que cette année-là sur le Théâtre Français: elle y obtint un succès qui dédomma amplement l'auteur du long retard que lui avaient imposé les scrupules de l'autorité“ (Hoefler XI, 155).

Die hübschen Kupfertafeln des französischen Illustratoren und Kupferstechers Hubert-François Gravelot (1699-1773) zählen zu den schönsten Capriccios der französischen Buchillustratoren des Rokoko. - Wenige ganz leichte Feuchtränder und Stockfleckchen, teils etwas unfrisch, insgesamt aber wohl erhalten. - Vgl. Sander 374. Cioranescu 20080. - Siehe Abbildung

Wichtige Werk der neapolitanischen Mundartdichtung

50. Cortese, Giulio Cesare. Opere. In lingua Napoletana. Purgate con somma



48.

accuratezza da infiniti errori, che le rendono manchevoli, e difettose, e ridotte alla vera perfezzione dell'autore. In questa XV. Impressione. 6 Teile in 1 Band. Neapel, Novello de Bonis, 1666. Gr.-8°. [10], 96; 130; 96; 71, [1]; 84 (ohne S. 1-2); 72 S. Halbleinen um 1880 mit goldgeprägtem Rückentitel (leicht bestoßen und berieben). [N113] 240,-

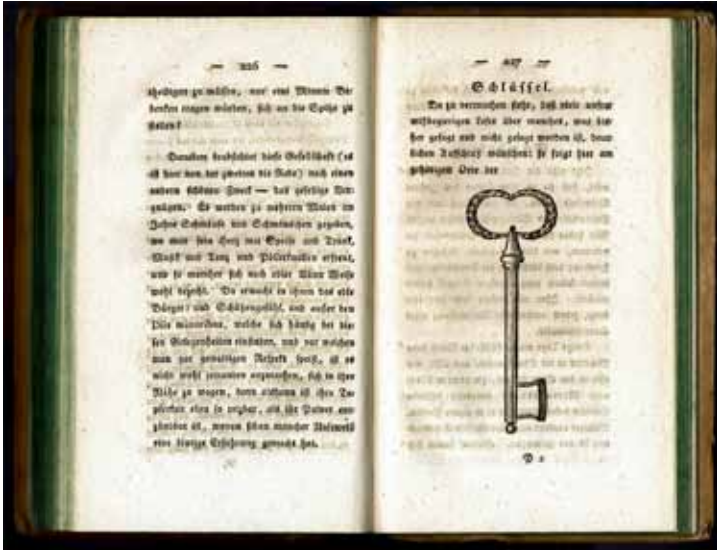
Erste und einzige Sammelausgabe. Die Ausgabe ist „Don Giulio Mastrillo“, dem Grafen von Marigliano und Marches di S. Marzano gewidmet und enthält 6 Werke des neapolitanischen Autors Cortese, Giulio Cesare (1571-1628). Sie enthält die Versepen: I. Micco passaro innamorato. Poema eroico. – II. La rosa favola. – III. La vaiasseide poemma. – IV. Il travagliuse ammore

Satyrische Gedanken
Von der
PICA NASI,
Oder
Der Sehnsucht
Der
Süßtern Nase,
Das ist:
Von dem heutigen Mißbrauch und
schädlichen Effect
Des
Schnupf-Tabacks,
Nach denen Regeln der Physic, der
Medicin und Morale ausgeführt
Von
Johann Heinrich Cobausen,
Hildesf. M. D.
Aus dem Lateinischen aber ins Deutsche
übersezt,
Und nebst einer Vorrede, darinn zugleich
wegen der Morale und der Satyrischen Schrifften
etwas erinnert, sodann auch die Application auf den
Mißbrauch des Schnupf-Tabacks gemacht wird,
ausgefertiget
Von
L. C. S.
Leipzig,
Verlegt Georg Christoph Winger, 1720.

de ciullo, e perna. – V. Viaggio di Parnaso poema. – VI. Lo cerriglio ncantato. - Es fehlt lediglich 1 Blatt (S. 1-2), nämlich der Titel von Werk IV, sonst vollständig und nur mit wenigen Gebrauchsspuren wie kleinen Fleckchen, einem größeren Wasserfleck von unten rechts, minimale Papierschäden. Vortitel und Titel mit winzigen alten Einträgen. Selten.

Prachteinband einer englischen Fürstenbibliothek

51. Crabbe, George. Poems. New edition. XXVII, [III], 258, [2] S. Hellbrauner geglätteter Kalbslederband der Zeit mit 2 goldgeprägten Rückenschildern, reichster Rückenvergoldung und mit Marmorierung, Gold- und Blindprägung



53.

gezierten Deckeln (Gelenke etwas brüchig, Rückdeckel mit minimalen Fehlstellen, gering berieben, kaum bestoßen).

[N701]

86,-

Luxusdruck der beliebten Gedichte des englischen Schriftstellers George Crabbe (1754-1832), gedruckt auf festem, elegantem Papier und gebunden in einen meisterhaften englischen Einband einer fürstlichen Bibliothek. - Kaum fleckig, wohlgehalten und durchgehend sauber. Exlibris (gekröntes Adlerwappen). Vorn ein sauberer hs. Eintrag: „Jacob Joseph Mansham (?) from Thomas Hodges On leaving Eton“. Der Einband zeigt auf den Deckeln in der Mitte einen in mehrfacher Farbabstufung marmorierten Spiegel, umgeben von einer dunkelbraunen Leiste mit Goldkreisen an den Ecken: Umgeben von reichem Mäanderschmuck in Blindprägung wird das Bild von einer breiten Goldbordüre mit Mäandern und Palmetten eingefasst. An den Ecken sind auch die Stehkanten vergoldet, die Innenkanten ziert eine Zickzack-Goldfilette, der Schnitt ist wie das leuchtend rot-blaue Marmorpapier der Vorsätze gestaltet - ein Highlight jeder Bibliothek. - Siehe Abbildung

52. Creizenach, Wilhelm. Versuch einer Geschichte des Volksschauspiels vom Doctor Faust. Halle an der Saale,

34

Max Niemeyer, 1878. 8°. XVI, 191, [1] S. Halbleinen der Zeit unter Verwendung der OBroschur, die vorne aufmontiert ist (etwas berieben und bestoßen). [K341] 80,-

Erste Ausgabe des seltenen Werkes (ein Exemplar ist in der Bayerischen Staatsbibliothek nachweisbar) des deutschen Literaturwissenschaftlers Wilhelm Michael Anton Creizenach (1851-1919), einem Spezialisten auf dem Gebiet des deutschen und englischen Dramas, Professor in Krakau und Mitglied der Polnischen Akademie der Künste und Wissenschaften. - Das gute Exemplar vereinzelt mit Randnotizen.

Seltene literarisches Sittengemälde von Leipzig

53. (Cruciger, Mauritius). Leipzig im Profil. Ein Taschenwörterbuch für Einheimische und Fremde. Solothurn, Benedict Krüger und Adolph Weber, o. J. (1799). 8°. Mit großem Textholzschnitt. VIII, 316 S. Pappband der Zeit mit etwas Rückenvergoldung (Rücken- und Kantenbezug etwas abgeplatzt, fleckig).

[M278]

340,-

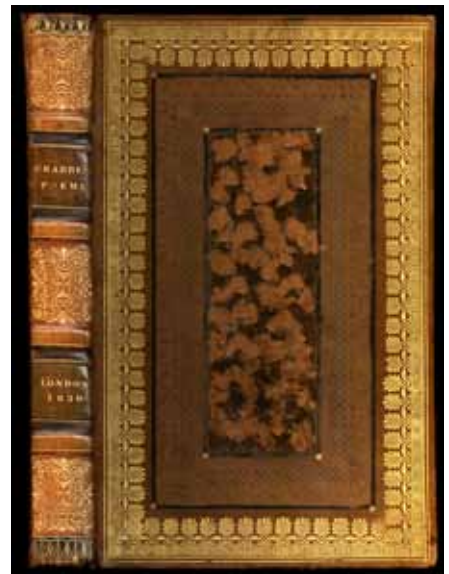
Erste und einzige Ausgabe dieser überaus reizvollen, anonym erschienenen literarischen Sittengeschichte der Stadt Leipzig, die Johann Wolfgang von Goethe schon - nicht zuletzt wegen des libertinären Geistes - „ein kleines Paris nannte“. Der Autor Mauritius oder Moritz Cruciger („unter welchem Namen aber ein gewisser Joh. Jak. Schulz verborgen sein“ Hayn-Gotendorf) teilt seine Schilderungen in kleine alphabetisch geordnete Abschnitte, von „Abentheurer“, „Aberglaube“, „Advokaten“, „Auction“, „Bälle“, „Bänkelsänger“, „Baulust“, „Bettelei“, „Buhldirnen“, „Cabale“, „Caffee“, „Caffeehäuser“, „Eheprokurator“, „Ehescheidungen“, „Exorcismus“, „Fastnachtsschmäuse“, „Hinrichtungen“, „Hunde“, „Juden“, „Jungfercassen“, „Katholiken“, „Klingelbeutel“, „Latein“, „Leichtgläubigkeit“, „Luxus“, „Luxuspferde“, „Nähtermädchen“, „Narren“, „Privattheater“, „Quacksalber“, „Schriftsteller“, „Schwätzer“, „Stadtsoldaten“, „Stände“, „Studenten“, „Stutzer“, „Uneheliche Kinder“, „Vogelschießen“, „Wahrsager“, „Weiber“, „Weißkäufer“, „Wucherer“, „Wurmschneider“, „Xantippen“, „Zeichen-, Mahler- und Bildhauer-Akademie“ und viele, viele mehr, alles kritisch, teils zynisch oder sarkastisch, immer jedoch geistreich: „Ehescheidungen ... diese sind dermalen an der Tagesordnung, und sonderbar! Fast immer sind es die Weiber, welche die Scheidung verlangen“. „Affen - werden in der Messe für Geld gesehen, ausser der Messe umsonst“. Besonders interessant sind die zahlreichen Artikel zur Bücherstadt Leipzig und der Buchmesse, wie „Censoren, Büchercensur“, „Bücherkommission“ etc., auch werden die einschlägigen Gastwirtschaften, Caffeehäuser der Zeit, Schulen und Gymnasien, „Kunststraßen“, das Georgenhaus und viele bedeutende Gebäude mehr genannt. Auch der atheistische Zeitgeist der Aufklärung wird persifliert: „Gottesfurcht. Vor Gott fürchtet man sich heut zu Tage nicht ehr, wär auch jedermann zu verdenken, da die neueste Philosophie sehr begreiflich darthut, daß man sich vor ihm nicht zu fürchten hat“. „Aufklärung - Die meisten kennen nur das Wort!“ - Wie üblich die letzten beiden Blätter vor den Nachträgen zum Auffinden knapper beschnitten, kaum fleckig, kleiner hinterlegter Titelausschnitt, gutes Exemplar, äußerst selten. - Holzmann-Bohatta III, 1486. Hayn-Gotendorf IV, 114. Wustmann II, 303f. Nicht bei Goedeke. - Siehe Abbildung

Anleitung zum „Happy Life“, eines von nur drei Exemplaren weltweit

54. Darrell, William. El Cavallero instruido en el ser de Cavallero, de Christiano, de Soldado, y de Cortesano. Obra del padre Guillelmo Dorell yngles de la compañía de Jesus traducida del

ydioma ytalian al español por el padre Manuel Caietano Dominguez. Primera Parte (= alles Erschienen). Neapel, Imprenta Muziana, 1744. 8°. Mit kleiner Holzschnitt-Titelvignette. [16], 372 S. Gesprenkeltes Leder der Zeit mit Resten von Rückenvergoldung (Kapital ausgerissen, Rücken mit Wurmlöchern, Gelenke und Deckel teils etwas abgerieben).
[M364] 1200,-

Erste spanische Ausgabe des unter dem englischen Originaltitel „The Gentleman instructed in the conduct of a virtuous and happy life. Written for the instruction of a young nobleman“ erstmals 1704 in London erschienen Werks. Das Buch erlebte zahlreiche Wiederauflagen und wurde 1728 ins Französische übersetzt unter dem Titel „Devoirs des personnes de qualite“ (Paris 1728). „Dans une lettre inédite l'abbé Conti, le P. Etienne Souciet, S. J., lui annonce cette traduction et ajoute: „Un Jesuite Anglais nommé le P. Darel que j'ai vu longtemps à Paris et qui passoit pour un des hommes qui possedat et qui écrivit le mieux sa langue, a fait un livre qu'il a intitulé: Le Gentilhomme Instruit. Cet ouvrage a eu un grand succès en Anglètere



51.



56.

et il y en a en onze ou douze éditions“ (De Backer-Sommervogel). Mit einem zweiten Teil bzw. einem Supplement ergänzte der Schriftsteller später sein Werk.

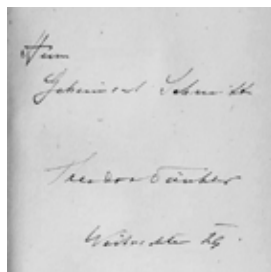
In spanischer Übersetzung erschien allerdings nur der erste Teil („Primerá parte“), Drucker war die Offizin Muziana in Neapel. Es sollte auch bei dieser einzigen Ausgabe bleiben, von der offenbar nur ganz wenige Exemplare verkauft und ein Großteil eingestampft wurde. So erklärt es sich, dass weltweit (über den KVK und den Wordcat) lediglich zwei Exemplare nachweisbar sind, eines in der Biblioteca Nacional de España (Recoletos R/12942) und ein weiteres in der Columbia University in City of New York, wo es in der Abteilung der Rarissima bewahrt wird („Rare Book Offsite - Request at Rare Book Lib, Non-Circ 241 D2“).

In dem Werk gibt der Jesuit William Darrell (1651-1721) eine Anleitung zum glücklichen Leben, das der Leser am besten als „Miles christianus“, als Streiter für das Christentum in Tugend und Demut führt. Darrell war ein theologischer Schriftsteller, der der berühmten katholischen Familie der „Darrell of Scotney Castle, Sussex“ angehörte und als der einzige Sohn

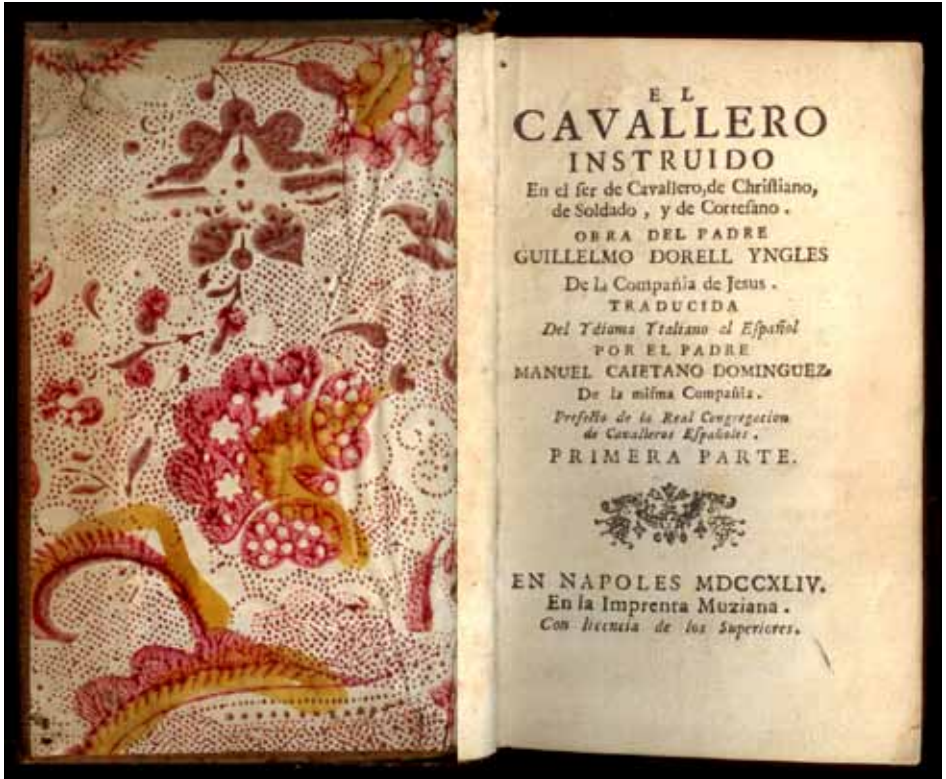
von Thomas Darrell und Thomassine Marcham am 7. September 1671 in den Jesuitenorden eintrat: „né à Buckingham en 1651, entra au noviciat, le 7 septembre 1671. Il fut longtemps préfet des études, puis recteur du collège anglais de Liège. Après avoir été employé dans les missions en Angleterre, il mourut à Saint-Omer, le 28 février 1721“ (De Backer-Sommervogel). - Nur unwesentlich fleckig, insgesamt und durchgehend sehr sauber und frisch, gedruckt auf besonders festen Kartonbütten in einer klaren, schönen Typographie. Eines der seltensten je gedruckten Bücher. Kein einziges Exemplar in Deutschland, in Frankreich, in England, in Italien, also weder in Berlin, München, Paris, London, Rom, Neapel oder Washington. - De Backer-Sommervogel II, 1828, 5. - Siehe Abbildung

55. Däubler, Theodor. Der Fischzug. Hellerau, Jakob Hegner, 1930. 8°. 222, [2] S. Orangefarbener OFeinleinenband mit Rückentitel auf Goldgrund und feiner schwarz-goldener Deckelbordüre (kaum angestaubt). [N468] 130,-

Erste Ausgabe der Sammlung mit acht Aufsätzen von Theodor Däubler (1876-1934): „Die beiden Gärten - Der Fischzug von Talamone - Die Zwillinge - Die Blume des Boten - Der Florentiner - Baalbek - Das Eigentum Ägyptens - Gesichte“. Mit einem Nachwort des Autors. - Sehr frisch und wohlherhalten. Erstes Blatt mit **4-zeiliger Widmung** mit Unterschrift des Verfassers: „Herrn Geheimrat Schmidt. Theodor Däubler Weihnachten [19]29.“ Interessant ist, dass das Buch schon 1929 zu Weihnachten ausgeliefert wurde, auch wenn es erst 1930 datiert ist. - Wilpert-Gühring² 273, 40. Raabe, Autoren, 55/19. - Siehe Abbildung



55.



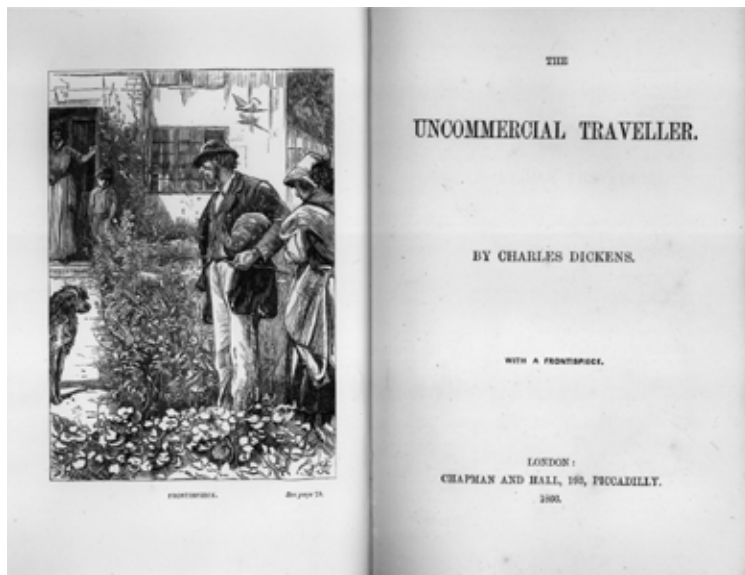
54.

56. David, Jan. Paradeys Des Breutigams und der Braut: Darinnen Ein Reicher Schnitt und volle Ernde, vom Köstlichen Mirhen, Edlen Gewürtz und außerlesner Specerey: Auß den Waffen Instrumenten und geheimnußen des Leidens Christi Zue finden. Teil I (von 2). Augsburg, Sara Mang, 1617. 8°. Mit Kupfertitel (in Pag.) und 50 Kupfertafeln. 12 Bl., 389 S., 1 Bl. Lederband der Zeit über Holzdeckeln mit 2 punzierten Messingschließen (stark beschabt und berieben sowie bestoßen, Bezugsleder mit Fehlstellen, Hakdornen der Schließen fehlen). [N472] 250,-

Erste Ausgabe des reich illustrierten Andachtsbuches, hier der erste (von 2 Teilen) aus der Feder des Predigers Johannes David (1545-1613), der besonders durch sein *Veridicus Christianus* und *Occasio accepta* bekannt wurde (vgl. Praz S. 195ff.).

Die besonders fein ausgeführten Kupfer zeigen höchst phantasievoll aufgefasste biblische Szenen aus dem Neuen Testament. - Innengelenke brüchig, wenige Eselsohren und Gebrauchsspuren, innen meist sehr gut erhalten und sauber. Selten. - VD17 23:643769S und 12:651925R. - Siehe Abbildung

57. Delille, Jacques. - Voigt, C(hristian) F(riedrich) T(raugott). Die Gärten. Ein Lehrgedicht in vier Gesängen nach De



60.

Lille. Leipzig, J. B. G. Fleischer, 1796. 8°. Mit gestochenen Frontispiz, Kupfertitel, Kupfertafel und 2 großen gestochenen Schlussvignetten von Geyser, Schule und Lips nach Rosmaesler und Petermann. VIII, [2], 506 (recte 406) S. Schwarzer Halbkalbslederband der Zeit mit goldgeprägtem orangeroten Rückenschild, Rückenfileten, Goldstempeln, Lederecken, blauen Kleisterpapier-Deckelbezügen sowie dreiseitigem Rotschnitt (minimal beschabt, unwesentliche Läsuren). [N977] **280,-**

Erste deutsche Ausgabe des großen Epos in vier Gesängen, des Hauptwerks des französischen Dichters Jacques Delilles (1738-1813), das 1782 unter dem Titel „Les jardins ou l'art d'embellir des paysages“ erschienen war und hier in kongenialer Übersetzung und Umdichtung durch den Dichter Christian Friedrich Traugott Voigt (1770-1814) veröffentlicht wurde. „Das Werk gehört zur Gattung des Lehrgedichts, das im Umfeld der Aufklärung während der zweiten Hälfte des 18. Jhs als Beschreibungsgedicht neue Aktualität gewann ... In seiner Gesamtheit entspricht das Werk einem Naturempfinden, wie es in der Nachfolge

Rousseaus dem sich allmählich vollziehenden Übergang zur Romantik entgegenkam“ (KNLL IV, 518f).

Delilles Werk wurde allein in Frankreich in über 20 Auflagen gedruckt und in zahlreiche Sprachen übersetzt. „Der deutsche Übersetzer hatte sich die Freiheit genommen, im Text erwähnte französische Gärten durch berühmte Beispiele aus der Landschaft diesseits des Rheins zu ersetzen“ (ebenda). Nicht nur auf die französische und englische, auch auf die deutsche Gartenkunst hatte das Werk und seine Übersetzungen einen nicht zu gering zu bemessenden Einfluss, es stand in jeder Gartenbibliothek und wurde nicht zuletzt von Fürst Pückler-Muskau geschätzt.

Die vorliegende Ausgabe ist reich geziert mit herrlichen Kupferstichen: „Weit aus das schönste Rosmaeslersche Kupfer ist ein von Geyser gestochenes Blatt zu de Lilles Lehrgedicht ‚Die Gärten‘ (1796). Das zweite Kupfer, das Schule stach, eine allegorische Verherrlichung der Gartenkunst, steht hinter dem anmutigen Landschaftskupfer zurück, das in der Zeichnung und Ausführung von grösster Feinheit ist“ (Lanckoronka-Oehler) - Kaum gebräuntes oder fleckiges, fast durchgehend sauberes, fast tadellos erhaltenes Prachtexemplar dieses überaus seltenen Druckes in einem bemerkenswert hübschen zeitgenössischen Einband, eine Zier jeder (Garten-)Bibliothek und Büchersammlung. Auch die Vorsatzpapiere aus

rotgemustertem Kattunpapier sind erwähnenswert.
 - Goedeke IV, 438. Lanckoronska-Oehler III, 30.
 Rümmling 1187. Meusel X, 243. Nicht bei Fromm. -
 Siehe Abbildung

*Erstlingsübersetzung von Albrecht Knaus
 mit liebevoller Widmung*

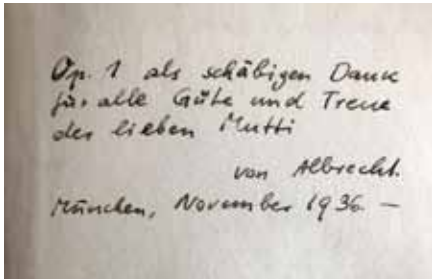
58. Der Ling, Prizessin. Kuang
 Hsü. Sohn des Himmels. München,
 Hugendubel, (1936). 8°. Mit Frontispiz.
 248, [4] S. OLeinenband (unfrisch, etwas
 berieben und bestoßen). [K169] **80,-**

Erste deutsche Ausgabe. Gutes und sauberes Exemplar.
 - **Liebevolle, eigenhändige Widmung** auf dem
 Vorsatzblatt vom Lektor und Verleger Albrecht Knaus
 (1913-2007) an seine Mutter: „Op. 1 als schätzbaren Dank
 für alle Güte und Treue der lieben Mutti von Albrecht.
 München, November 1936.“ Dem Druckvermerk „Aus
 dem Englischen übertragen von Albrecht Knaus“ fügt
 der treue Sohn noch eigenhändig hinzu „unter tatkräftiger
 Mitwirkung seiner Muhi“ - Siehe Abbildung

*Charles Dickens
 15 Werke*

59. Dickens, Charles. Werke in erster
 Ausgabe oder reich zeitgenössisch illustriert.
 Großes Konvolut mit 15 Titeln -
 Katalog-Positionen 60-74, zusammen
 15 Titel, wie im Folgenden einzeln
 beschrieben. Zum einmaligen Sonder-
 Gesamtpreis von nur

Euro 860,-



58.



57.

60. Dickens, Charles. The Uncommercial
 Traveller. London, Chapman and Hall,
 1866. 8°. Mit einem Frontispiz. 204 S.
 OLeinen (etwas berieben und bestoßen).
 [K479] **100,-**

Erste Ausgabe. Gutes Exemplar. - Siehe Abbildung

61. Dickens, Charles. Bleak House.
 With illustrations by H. K. Browne.
 London, Bradbury and Evans, 1853.
 Gr.-8°. Mit Holzstich-Frontispiz,
 illustrierter Holzstich-Titel und 38
 Holzstich-Tafeln. XVI, 624 S. Englischer
 geglätteter Halbkalbslederband mit rotem
 goldgeprägten Rückenschild und reicher
 Rückenvegoldung sowie marmorierten



62.

Deckelbezügen (Leder wie üblich an Gelenken brüchig, Vorderdeckel lose, Deckel und Kanten teils stärker beschabt).

[N825]

80,-

Erste Buchausgabe des berühmten Gesellschaftsromans „Bleak House“, den Charles Dickens (1812-1870) zunächst wie üblich als Fortsetzungsroman zwischen März 1852 und September 1853 in 20 Teilen, jeweils mit zwei Holzstich-Tafeln, veröffentlicht hatte. „In Bleak House for the first time [society] is seen as an absurdity, an irrelevance, almost a madness. A dark force from which the real people must escape in order to create another society of their own ... [Dickens] had been preparing for this novel all his life and, despite the calamities ... Which had helped to provoke it in the first place, ... Was even happy while he was writing it ... It might even be said that Bleak House cured the very malaise which was responsible for its composition“ (Ackroyd, Dickens, 649-560). - Vorsatz mit Widmungseinträgen. Die Tafeln papierbedingt an Rändern teils stärker gebräunt und fleckig, Text meist sehr sauber, insgesamt ordentliches Exemplar (bis auf den losen Deckel) in sehr dekorativem Einband. - Siehe Abbildung

62. Dickens, Charles. The Life and Adventures of Martin Chuzzlewit. With illustrations by Phiz. London, Chapman and Hall, 1844. Gr.-8°. Mit zahlreichen

40

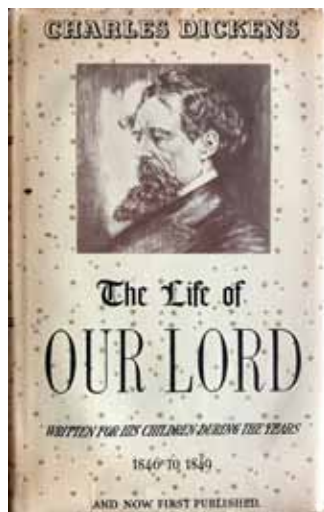
Abbildungen in Holzschnitt auf Tafeln. XIV, [II], 624, [2] S. Halbleder der Zeit mit Rückentitel und -vergoldung (etwas berieben und bestoßen). [K451] 150,-

Montiertes Ex Libris auf Innendeckel sowie montiertes Porträt von Dickens auf fliegendem Vorsatz; Illustrationen an den Rändern stärker stockfleckig, sonst insgesamt gut erhalten. - Siehe Abbildung

63. Dickens, Charles. Life of Our Lord. Written for his children during the years 1846 to 1849. New York, Simon and Schuster, 1934. 8°. Mit einem Frontispiz. 128 S. OLeinen mit O Umschlag (dieser mit kleinen Randläsuren (restauriert) sowie leicht bestoßen). [K497] 100,-

Erste Ausgabe. Das Buch wurde erstmals 85 Jahre nachdem es Dickens für seine Kinder geschrieben hatte publiziert. - Gutes Exemplar. - Siehe Abbildung

64. Dickens, Charles. The Mystery of Edwin Drood. London, Chapman & Hall, 1870. 4°. Mit gestochenem Porträt und Titel sowie 12 Holzstich-Tafeln



63.



61.

von L. Fildes. VII, 190, 30, [8] S. Dunkelgrüner OLeinenband mit Gold- und Schwarzprägung (etwas berieben und bestoßen).

[K494] 60,-

Erste Ausgabe. Innengelenke brüchig, Buchblock gelockert, vereinzelt etwas unfrisch. - Hatton-Cleaver S. 373ff. - Siehe Abbildung Seite 42

65. Dickens, Charles. *The Battle of Life.* A love story. London, Bradbury, 1846. Kl.-8°. Mit 13 Holzstichen von D. Maclise (4), R. Doyle (3), C. Stanfield (3), J. Leech (3). 175, [3] S. Illustriertes rotes OLeinen mit Rücken- und Vorderdeckeltitel, Goldschnitt (etwas berieben, bestoßen und unfrisch). [K481] 80,-

Erste Ausgabe. Vierte Variante des Vortitels mit dem Cupido, die Rolle „The Battle of Life“ haltend und dem Engel, die Rolle „A Love Story“ haltend. - An den Rändern altersbedingt leicht gebräunt, insgesamt gut erhalten.



61.

66. Dickens, Charles. *Hard Times.* Copyright Edition. Leipzig, Tauchnitz, 1854. 8°. VIII, 376 S. Illustriertes Rotes OLeinen (Einband hinten etwas unfrisch).

[K532] 60,-

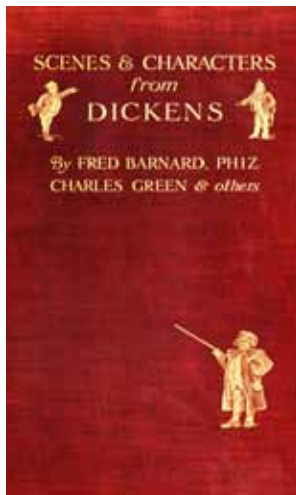
Collection of British Authors, vol. 307. - Gutes Exemplar, auf dem Vortitel eine Widmung aus dem Jahr 1892.

67. Dickens, Charles. *Master Humphrey's Clock.* With Illustrations by George Cattermole and Halbot Browne. 3 Bände London, Chapman and Hall, 1840-41. 4°. Mit zahlreichen Illustrationen. IV, 306; VI, 306; 426 S. Repräsentative Halblederbände der Zeit mit Rückenschild, Rückenvergoldung und Lederecken (berieben und bestoßen). [K450] 160,-

Erste Buchausgabe. Exlibris auf vorderen Innendeckeln, innen wohl erhalten. - Eckel 67. - Siehe Abbildung



69.



72.



64.

68. Dickens, Charles. Oliver Twist. In drei Theilen. Mit Federzeichnungen nach Cruikshank. Aus dem Englischen von H. Roberts. 3 Bände Leipzig, J. J. Weber, 1838-39. Kl.-8°. Mit 12 Illustrationen nach Federzeichnungen von Cruikshank. 205, [1]; 210; 256 S. Unbeschnittene OBroschur (diese vereinzelt etwas brüchig und leicht angestaubt, kleinere Rändläsuren und Eselsohren). [K475] 120,-

Erste deutsche Ausgabe, es sei denn, die nachstehend verzeichnete Ausgabe wäre parallel dazu erschienen. Dickens, Charles (Boz). Oliver Twist oder die Laufbahn eines Waisenknaben. Aus dem Englischen von Dr. A. Diezmann. In drei Theilen. Mit einer Federzeichnung nach Phiz. Braunschweig, Westermann 1838/1839. - Sehr selten. - Erste und letzte Seiten gering stockfleckig, sonst von guter Erhaltung. - Siehe Abbildung

69. Dickens, Charles. The Battle of Life. A love story. London, Bradbury, 1846. Kl.-8°. Mit 13 Holzstichen von D. Maclise (4), R. Doyle (3), C. Stanfield (3), J. Leech (3). 175, [3] S. Illustriertes rotes OLeinen mit Rücken- und Vorderdeckeltitel,

Goldschnitt (etwas berieben, bestoßen und unfrisch). [K483] 80,-

Erste Ausgabe. Vierte Variante des Vortitels mit dem Cupido, die Rolle „The Battle of Life“ haltend und dem Engel, die Rolle „A Love Story“ haltend. - An den Rändern altersbedingt gebräunt, hinterer Innendeckel leicht lädiert, insgesamt gut erhalten. - Siehe Abbildung

70. Dickens, Charles. Das Geheimnis des Edwin Drood. Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1970. 8°. Mit zahlreichen Abbildungen. 373, [3] S. OLeinen. [K456] 60,-

Vollständige und berechtigte Sonderausgabe für die Mitglieder der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft in der Übertragung von Emil Lehmann, durchgesehen und mit einem Nachwort von Siegfried Schmitz, mit den Illustrationen der Erstausgabe von S. L. Fildes. - Schönes Exemplar.

71. Dickens, Charles. Captain Boldheart. Illustrated by Robert Stewart Sheriffs. London, Herbert Jenkins, o. J., [1948]. Gr.-8°. Mit zahlreichen Illustrationen von Sheriffs. 33, [3] S.



68.



67.



73.

Illustrierter roter Ledereinband der Zeit mit Rückentitel und goldgeprägten Rücken- und Vorderdeckel (gering berieben). [K492] 50,-

Erste Buchausgabe. Auf der Rückseite des Titelblatts bezeichnet mit „First Printing“. – „Captain Boldheart“ wurde von Dickens 1867 geschrieben und ist der dritte von vier Teilen der „Holiday Romance“; ursprünglich wurde „Boldheart“ in einem amerikanischen Kindermagazin veröffentlicht, zumal die Geschichte aus der Perspektive eines neunjährigen Kindes erzählt wird. „Captain Boldheart“ wurde zudem 1868 in „All the Year Round“ in England nochmals publiziert. - Schönes Exemplar.

72. Dickens, Charles. - Barnard, Fred, Green Charles, Brown, Hablot K. (Phiz) et al. (Hrsg.). Scenes and Characters from the Works of Charles Dickens. Being eight hundred and sixty-six drawings. London, Chapman & Hall, 1908. Fol. Mit zahlreichen Abbildungen. 584 S. OLeinen mit Blind- und Goldprägung sowie Kopfgoldschnitt (leichte Gebrauchsspuren). [K463] 70,-

Erste Ausgabe. Gutes Exemplar. – Siehe Abbildung

73. Dickens, Charles. - Forster, John. Charles Dickens' Leben. 3 Bände Berlin, Verlag der Königlichen Geheimen Ober-Hofdruckerei, 1872-75. 4°. Mit 3 Frontispiz-Porträts in Stahlstich, 2 Lithographien und 1 Stahlstich auf Tafeln sowie einige Textabbildungen und Faksimiles. XVI, 391, [1]; XV, [I], 458; XV, [I], 542, [2] S. Halbleinen der Zeit (etwas berieben und bestoßen). [K478] 60,-

Ins Deutsche übertragen von Friedrich Althaus (vom Verfasser autorisierte Übersetzung). - Gutes Exemplar der umfangreichen Biographie über Dickens. – Siehe Abbildung

74. Dickens, Charles. - Phillimore, Francis. Dickens Memento. Catalogue with purchasers' names & prices realised of the pictures, drawings and objects of art of the late Charles Dickens. Sold by auction in London. London, Field & Tuer, The Leandenhall Press, 1870. 4°. 35, [21] S. Halbleinen der Zeit (etwas berieben und bestoßen). [K464] 80,-

Erste Ausgabe. Innengelenke brüchig, Buchblock teils gelöst, Seiten sauber erhalten.



78.



79.

Mit dem seltenen „Werbepuch für Die neue Rundschau“

75. Die neue Rundschau. Jahrgänge der Freien Bühne. 2 Jahrgänge in 5 Bänden und 12 Hefte. 5 Bände und 14 Broschuren. Berlin, S. Fischer, 1905-09. 4°. Mit Illustrationen und reichem Buchschmuck. Mehrere Tausend Seiten. OPergament (5) und OBroschur (14) (teils etwas fleckig, beschabt und bestoßen, Broschuren mit winzigen Einrissen). [N930] **86,-**

Erste Ausgabe. Eine der prominentesten Literatur- und Theaterzeitschriften. Vorhanden ist: Jahrgang XVI, Hefte I-XII (kompletter Jahrgang Januar bis Dezember 1905) in 12 Einzelheften in OBroschur, Derselbe. Zweiter Band (d. i. zusammengebundene Hefte VI-XII) in OHalberpament, Jahrgang XX, Band I-IV (kompletter Jahrgang in vier Quartalsbänden Januar bis Dezember 1909) in OHalberpament sowie Werbepuch für Die neue Rundschau. Drei Hefte in einem Band. OBroschur. - Beiliegt ferner Jahrgang XXXV, Heft 5 (Mai 1924) mit einem Beitrag von Emil Rudolf Weiß „Aus einem spanischen Reisebuch“ sowie ein Band Wiener Rundschau (1901). In der Einband- und Buchschmuck-Gestaltung von Emil Rudolf Weiß, der für die in Monatsheften erschienenen Zeitschrift zahlreiche Vignetten, Kopf- und Endstücke, Initialen und weiteren Schmuck entwarf und im Inhaltsverzeichnis verso Broschurvorderdeckel genannt wird: „Schmuck

dieses Heftes von E. R. Weiß“. Auch die Gestaltung der Jahrgangsbände in goldgeprägtem Pergament, teils mit dem Verlagssignet von S. Fischer (japanisierendes Medaillon mit Schuppenfisch über Welle) stammt aus der Zeichenfeder Emil Rudolf Weiß‘. - Nur stellenweise geringe Gebrauchsspuren, teils etwas unfrisch.

76. Ditfurth, Hoimar von. Konvolut von acht Werken des Autors. Meist mit eigenhändigen Widmungen an den Verleger Albrecht Knaus. 1970-94. 8°. Original-Leinen und Original-Pappbände im Original-Umschlag (kaum Gebrauchsspuren). [K025] **86,-**

Teils erste Ausgaben Enthalten sind: 1. Innenansichten eines Artgenossen. Meine Bilanz. (Mit ausführlicher **eigenhändiger Grußkarte an Albrecht Knaus**). - 2. Kinder des Weltalls. Der Roman unserer Existenz. (Mit 7-zeiliger, **eigenhändiger** Widmung an Knaus). - 3. Das Erbe des Neandertalers. Weltbild zwischen Wissenschaft und Glaube. - 4. Die Sterne leuchten, auch wenn wir sie nicht sehen. Über Wissenschaft, Politik und Religion. - 5. Wir sind nicht nur von dieser Welt. Naturwissenschaft, Religion und die Zukunft des Menschen. (Mit 7-zeiliger, **eigenhändiger** Widmung des Autors an Verleger Knaus). - 6. Zusammenhänge. Gedanken zu einem naturwissenschaftlichen Weltbild.

(Mit 3-zeiliger, eigenhändiger **Widmung** des Autors an Verleger Knaus). - 7. Hoimar von Ditfurth und Dieter Zilligen. Das Gespräch. - 8. Im Anfang war der Wasserstoff. (Mit einem maschinellen Antwortbrief auf ein eigenhändiges Schreiben Dr. Benno Molitors an Hoimar von Ditfurth; dieses vom **Autor signiert**).

77. Döring, Georg Christian Wilhelm Asmus. Posa. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Frankfurt am Main, Hermannsche Buchhandlung, 1821. Gr.-8°. XIV, [2], 144, [2] S. Halbleder der Zeit mit Lederecken (stärker beschabt und bestoßen). [M202] **80,-**

Erste Ausgabe des Trauerspiels. „Nach den Memoiren des Marschalls von Bassompierre. Posa liebt die Königin Isabella und fällt deshalb durch Meuchelmord“ (Goedeke). Interessant vor allem durch den vorgehenden „Don Carlos“ von Schiller. Der Autor Georg Christian Wilhelm Döring (1789-1833) stammte aus Kassel und studierte in Göttingen Philosophie und Ästhetik.

„Döring hat, indem er seine angeborne Reiselust häufig befriedigte, viel gesehen und auch vielerlei geschrieben, mit viel Talent und großer Leichtigkeit, aber doch nur für die kurze Spanne seiner eigenen Zeit; seinen Schriften fehlt der eigentlich dichterische, aus den Tiefen der Seele strömende, unmittelbare Hauch einer bevorzugten Natur; die Nachwelt geht schon jetzt an seinen Werken vorüber. Am ehesten werden noch die von ihm herausgegebenen Erholungsstunden (seit 1831) gelesen. Er schrieb Dramatisches (so Cervantes, Posa, Der treue Eckart, Zenobia, auch ein Lustspiel Gellert u. a.)“ (ADB). - Innendeckel mit Montagespuren, sonst kaum fleckiges, gutes Exemplar. - Goedeke IX, 227, 21, 20. ADB V, 347-348.

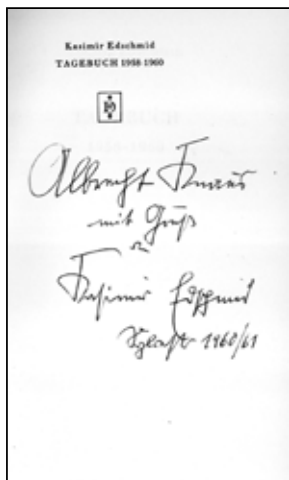
*„Frau von Goethe in Weimar“
als Subskribentin*

78. Döring, Heinrich. Thüringer Chronik. Erfurt, Expedition der Thüringer Chronik, (1842). Gr.-8°. Mit chomolithographiertem Frontispiz in Gold und Farben. XII, [2], 878 S. Pappband der Zeit mit goldgeprägtem Rückenschild und Goldfileten sowie marmorierten Deckelbezügen (an Gelenken beschabt und bestoßen, etwas berieben). [N686] **70,-**



79.

Erste Ausgabe der Thüringer Chronik, eines bis heute wunderbar lesbaren Geschichtsbuches in 14 Büchern: „Von der Urzeit Thüringens bis zum Tode Karls des Großen“ (Erstes Buch) bis „Vom Ausbruch des siebenjährigen Krieges bis zur neuesten Zeit“ (Vierzehntes Buch) von dem aus Danzig stammenden romantischen Schriftsteller, Philosophen, Theologen und Kaufmann Heinrich Döring (1789-1862). „Er war ein sehr fruchtbarer Schriftsteller; wenn auch sein poetisches Talent nur geringen Erfolg errang, so erlangte er doch durch seine Biographien, namentlich die der deutschen Classiker und anderer Schriftsteller, einigen Ruf, indem seine Arbeiten die ersten dieser Art waren und eine Menge brauchbaren Stoff darboten, jedoch arbeitete er später weniger gewissenhaft. Auch lieferte er viele Uebersetzungen aus fremden Sprachen und zu verschiedenen Zeitschriften kleinere und größere Beiträge“ (ADB).



82.

Döring hatte in Jena Theologie studiert, wo er auch mit dem jungen Goethe bekannt geworden war. So findet sich im Subskribenten-Verzeichnis auch „Frau von Goethe“ in Weimar. - Wie üblich papierbedingt etwas stockfleckig, wenige Knickspuren, teils leichte Gebrauchsspuren, insgesamt aber ordentliches und gut gebundenes Exemplar. - ADB V, 348. - Siehe Abbildung Seite 44

79. Du Cygne, Martin. Fons Eloquentiae Studiosae Juventuti Patens, Sive Explanatio Rhetoricae, Acommodata Candidatis Rhetoricae: Cui adjicitur Analysis Rhetorica Omnium Orationum M. T. Ciceronis, Quâ Ars ejusdem, & methodus dicendi eruitur, & cuius etiam docto Oratori ad imitandum proponitur. Editio nova, ornatior & correctior. 2 Teile in 1 Band. Köln, Christian Simon, 1738. 8°. Mit 2 wdhl. Holzschnitt-Titelvignette. [4], 140, [4], [4], 382, [42] S. Dunkelorangees geglättetes Kalbsleder der Zeit mit überaus reicher barocker Goldprägung (diese schwarz oxidiert, ohne Bindebänder, etwas beschabt und bestoßen). [M396] 120,-

Äußerst beliebtes, umfangreiches Werk zur Kunst der antiken Rhetorik, das in zwei Teilen mit eigenem Titelblatt erschien und in dem Du Cygne sein Lebenswerk zusammenfasst: 1) Ars rhetorica auctore R. P. Martino du Cygne audomarensi, Societatis Jesu. Editio postrema emendatior. 2) Ars Ciceronia, Sive Analysis Rhetorica Omnium Oratorum M. T. Ciceronis, Constat argumentis, tabulis, commentario, & annotationibus.

Autor ist der flämische Schriftsteller Martin Du Cygne (1619-1669) aus Saint-Omer („audomarensis,“). „Il entra dans la Société de Jésus en 1639, et enseigna pendant quatorze ans la rhétorique dans divers collèges de son ordre“. „Un extrait des trois premiers volumes de cet ouvrage [seines Hauptwerkes zur Rhetorik, insbesondere des Cicero] a été publié sous le titre de „Fons eloquentiae“ (Hoefler). Die erste Ausgabe dieses, vor allem als Schullektüre gesuchten Werkes war 1718 in Köln erschienen. - Leicht gebräunt, vereinzelt gering fleckig, vereinzelt leichte Feuchtschatten, insgesamt aber gutes Exemplar in bemerkenswert schönem Einband. - VD18 13984217-ddd. Vgl. Hoefler XII, 702 (EA). Vgl. De Backer-Sommervogel II, 1758, 13. - Siehe Abbildungen Seite 44-45

80. Durieux - Reinhardt. - Herald, Heinz. Max Reinhardt. Ein Versuch über das Wesen der modernen Regie. Mit 11 Szenenbildern nach Entwürfen der Maler des Deutschen Theaters und einem Porträt. Berlin, Felix Lehmann, (1915). Gr.-8° Mit montiertem Porträt und 11 montierten Tafeln. 236, [4] S. OPappband aus rotgeleimten Bütteln mit Rücken- und Vorderdeckeltitel sowie rot gefärbtem Kopfschnitt (minimale Gebrauchsspuren). [A432] 66,-

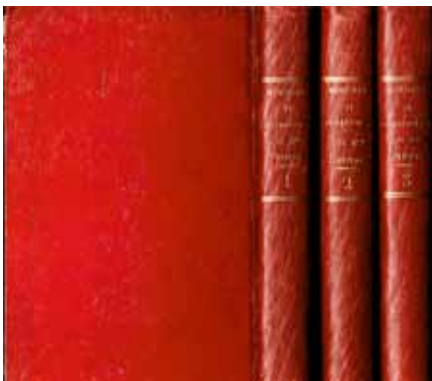
Erste Ausgabe. Frühe Studie über den Theaterregisseur Max Reinhardt (1873-1943), seine Neugestaltung des antiken Dramas, seine großen Inszenierungen und Interpretationen der klassischen wie modernen Literatur, seiner Bühnentechnik und Regieführung. - Die Tafeln zeigen Bühnenbildentwürfe von Edvard Munch, Karl Walser, Ernst Stern, Rudolf Dworsky, Emil Orlik und Alfred Roller. - Sehr hübsches Buch, kaum fleckig, wohlherhalten.

81. Dymow, Ossip. Der Knabe Wlaß. Berlin, Paul Cassirer, 1910. 8° [4], 215, [1] S. Halbpergament mit Kopfgoldschnitt und Seidenlesezeichen. [A249] 68,-

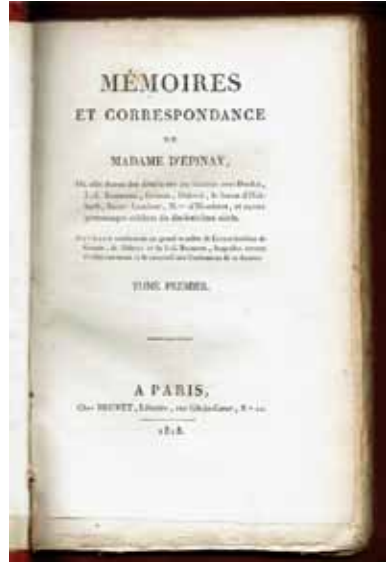
Erste deutsche Ausgabe in der Übersetzung von Sonja Werma. Der Künstler- und Entwicklungsroman des 1878 in Białystok in Polen geborenen und nach New York, wo er 1959 starb, emigrierten jüdischen Schriftstellers „ist in einem impressionistischen Stil geschrieben, der das Momentane, Unberechenbare, Abrupte der Vorgänge in der menschlichen Seele zu fassen sucht, der überrascht und überrumpelt, und dessen schlichte und ernste Sachlichkeit das Bewunderungswürdigste bleibt, weil sie aus der tiefen Menschlichkeit des Dichters hervorgeht“ (BB 24.10.1910). - Das seltene Buch ist nahezu tadellos erhalten und sehr frisch. - Seltene Ausgabe in originalelem Halbpergament. - Feilchenfeldt-Brandis 42a.

82. Edschmid, Kasimir. Tagebuch. 1958-1960. Wien, München, Basel, Desch, (1960). 8°. 410, [2] S. OLeinen (etwas unfrisch, minimal bestoßen). [K306] 68,-

Erste Ausgabe. Das vorliegende „Tagebuch“ erschien zum 70. Geburtstag des Dichters und Expressionisten Kasimir Edschmid (1890-1966). Edschmid, der nicht zuletzt auch ein großer Reisender war, notierte seine Ansichten zu zahlreichen kulturellen, kulturpolitischen und politischen Ereignissen, was das Buch zu einem wertvollen Zeitdokument aus persönlicher Perspektive werden lässt. - Gutes und sauberes Exemplar. Mit einer eigenhändigen 4-zeiligen Widmung Kasimir Edschmids in schwingvollem Duktus vom Jahreswechsel 1960/61 an den damaligen Lektor und späteren Verleger Albrecht Knaus (1913-2007). Im hinteren Innendeckel zudem noch eigenhändige Notizen des Verlegers zu einzelnen Textstellen des Buches, das aus der Knaus'schen Bibliothek stammt. - Wilpert-Gühning² 112. - Siehe Abbildung



84.



84.

83. Engel, J(ohann) J(acob). Schriften. Der Philosoph für die Welt. 2 Teile in 1 Band. Frankfurt und Leipzig, o. Dr., 1803. 8°. Mit gestochenem Frontispiz und 2 Kupfertiteln mit Vignette. [4], 242; [2], 236 S. Pappband der Zeit mit handschriftlichem Rückenschild (Rücken und Gelenke etwas brüchig, hübsches Buntpapier). [A389] 80,-

Der Schriftsteller und Philosoph Johann Jakob Engel wurde 1741 im Mecklenburgischen Parchim geboren, wo er auch 1802 starb. 1776 wurde er Professor der Moraphilosophie und der schönen Wissenschaften am berühmten Joachimsthaler Gymnasium in Berlin. Er war Mitglied der Akademie der Wissenschaften und wurde zum Prinzenenerzieher des späteren Königs Wilhelm III. Zusammen mit Karl Wilhelm Ramler leitete er das Hof- und Nationaltheater in Berlin. Der Band, der erstmals 1775 erschienen war, enthält u. a. seine Briefe „Ueber Emilia Galotti“, Gedanken zu Moses Mendelssohn und viele Gelegenheitschriften mehr. - Gelegentliche Stock- und Wasserflecken, meist aber recht sauberes, ordentliches Exemplar. - Vgl. Wilpert-Gühning 345, 7.

84. Epinay, Louise Florence Pétronille Tardieu D'Esclavelles de. Mémoires et Correspondance de Madame d'Épinay, ou elle donne des détails sur ses liaisons avec Duclos, J. J. Rousseau, Grimm, Diderot, le Baron d'Holbach, Saint-Lambert, Mme d'Houdetot et autres personnages célèbres du dix-huitième siècle. Ouvrage renfermant un grand nombre de lettres inédites de Grimm, de Diderot et de J.-J. Rousseau, lesquelles servent d'éclaircissement et de correctif aux Confessions de ce dernier. 3 Bände. Paris, Brunet, 1818. Gr.-8°. [2], X, 391, [1]; [4], 407, [1]; [4], 420 S. Blutrotes Halbchagrin mit goldgeprägtem Rückentitel, Filetvergoldung und Deckel in blutrotem, strukturgeprägten Lackpapier (ganz minimal bestoßen, kaum berieben, kleiner Eckknick). [M549] 320,-

Seltene erste Ausgabe der überaus bedeutenden Briefe und Memoiren der französischen Schriftstellerin und Salonnière, der Marquise d'Épinay (1726-1783), die mit den bedeutendsten Geistesgrößen ihrer Zeit, der französischen Aufklärung, korrespondierte. Sie unterhielt Freundschaften mit dem Philosophen Jean-Jacques

Rousseau, dem Schriftsteller Friedrich Melchior Baron von Grimm, den Enzyklopädisten Denis Diderot und Jean Baptiste le Rond d'Alembert, ferner mit dem Religionskritiker Paul Henri Thiry d'Holbach, dem Aufklärer Voltaire und vielen anderen. Bei alledem geht es oft nicht sehr zimperlich zu, erotische, oder besser „galante“, Anspielungen würzen die Lektüre auf das Angenehmste: „Mme d'Épinay s'est trouvée être le chroniqueur authentique des mœurs de son siècle. Son livre se place entre celui de Duclos: Les confessions' et le livre de Laclos: 'Les liaisons dangereuses'“ (Saint-Beuve bei Hoefler).

Nur ganz vereinzelt winzige Fleckchen, insgesamt sehr schönes unbeschittenes, wiewohl gut aufgeschnittenes Exemplar in den leuchtend roten zeitgenössischen Einbänden. - Von größter Seltenheit ist die vorliegende Erstausgabe. Die zweite und dritte „Edition“ ist beispielsweise in der Berliner Staatsbibliothek als „Kriegsverlust“ gekennzeichnet - und bis dato niemals wiedererworben worden. Die erste war dort nie vorhanden. - Cioranescu 27755. - Siehe Abbildung Seite 47

85. Eschenhagen, H(erbert; Hrsrg.). Album plattdeutscher Gedichte. Berlin, E. Schotte, 1860. Kl.-8°. Mit Stahlstich-Tafel. IX, [I], 390 S. Nachtblauer Leinenband der Zeit mit reicher Vergoldung und dreiseitigem Goldschnitt (Gelenke leicht brüchig, etwas fleckig, beschabt und bestoßen).

[N802] 68,-

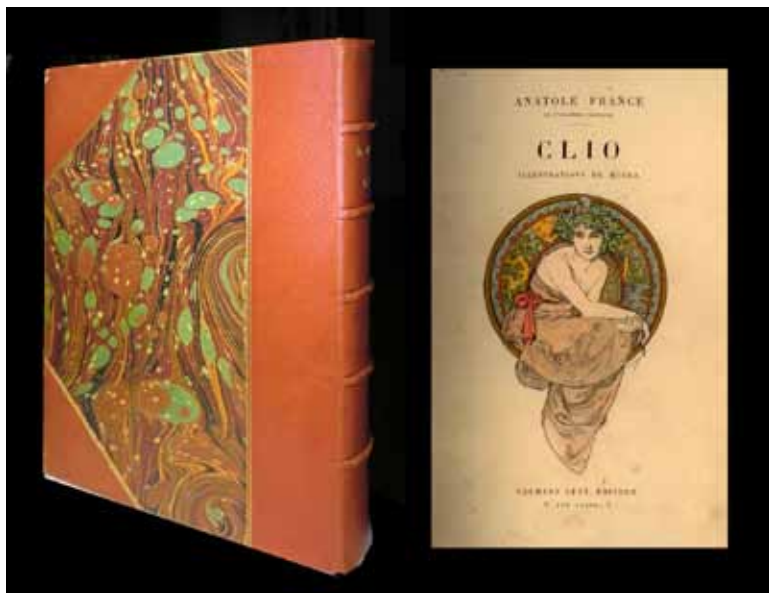
Erste Ausgabe der bis 1862 in drei Auflagen nachweisbaren umfangreichen Sammlung von seltenen, bis heute meist unbekanntem plattdeutschen Gedichten in „fünf Büchern“ unterteilt und in einem entzückenden Taschenbuchformat in feinsten Fraktur gedruckt. Die meist fehlende Stahlstichtafel ist von C. Zimmermann gestochen und zeigt eine höchst fantasievolle Bordüre als handschriftlich auszufüllendes Widmungsblatt. - Titel gestempelt und mit winziger Nummer, nur unwesentlich fleckig und leicht gebräunt, insgesamt wohlherhalten. Exemplar des „Platdütisch-Vereen Quickborn“. Selten, in vielen Bibliotheken nicht vorhanden bzw. Kriegsverlust.

86. Farago, Ladislas. Das Spiel der Füchse. Deutsche Spionage in England und den USA 1918 - 1945. (Berlin und Frankfurt am Main), Ullstein, (1972). Gr.-8°. 406 S. OLeinen mit OUm Schlag (dieser mit zwei kleinen Einrissen). [K765] 60,-



89.

48



88.

Erste deutsche Ausgabe. Aus dem Amerikanischen von Wilm W. Elwenspoek und Julius Herrmann. - Das gute Exemplar mit einer **eigenhändigen Widmung des Autors** auf dem Vorsatz an den Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007): „For my friend and dedicated publisher, Dr. Albrecht Knaus, with appreciation and kind regards. Ladislav Farago. Hamburg, Oct. 23. 1972“.

87. Fischbachpresse. - Lichtblicke.
(Texing, Niederösterreich, Fischbachpresse, 1992). 8°. 27, [5] S. Blockbuchbindung mit montiertem Vorderdeckeltitel im OSchuber. [T358] **65,-**

Die „Lichtblicke“ wurden mit der Hand gesetzt aus der Tertia Romanée und Kapitalchen, mit der Handpresse auf Dürer-Ingres gedruckt und in Fabriano-Roma-Bütten gebunden. - Schönes Exemplar.

*Meisterwerk des Jugendstils
in prachtvollem Maroquinband*

88. France, Anatole. Clio. Illustrations de Mucha. (Paris), Calmann Lévy, 1900. 8°. Mit Titelvignette, 5 farbigen szenischen

Kopfvignetten und 7 farbigen Tafeln (in Pag.) mit Illustrationen von Alfons Mucha. [6], 188, [4] S. Orangefarbener Maroquinband der Zeit über 5 Zierbänden mit goldgeprägtem Rückentitel, doppelten Deckelgoldfileten, breiten Maroquinecken, Marmorpapierbezügen, Kopfgoldschnitt und hellblauem Seidenlesezeichen (kaum wahrnehmbar berieben, sehr schön erhalten, illustrierte OBroschur beige-bunden). [N959] **360,-**

Erste Ausgabe des Erzählungsbandes des Schriftstellers Anatole France (1844-1924), der durch die Illustrationen des tschechischen Graphikers Alfons Mucha (1860-1939) zu einem der schönsten Jugendstilbücher wurde - genau auf der Jahrhundertchwelle, die als der Kulminationspunkt dieses floralen Dekorstils gelten kann. Zu jeder der Erzählungen schuf Mucha eine Vignette und eine ganzseitige, buntfarbige Tafel: Le Chanteur de Kyme - Komm l'Atrebate - Farinata degli Uberti ou la Guerre Civile - le Roi Boit - „La Muiron“.

Berühmt wurde das Buch auch durch seine in Gold und Farben gedruckte Vorderdeckelillustration der



91.

„Clio“ als griechische Göttin und Muse der Dichtkunst „Klio“, die aus dem Glasfenster-Rund mit Bischofsstab, Lyra, Adler und Medici-Wappen hervorwächst, in der Rechten den Schreibgriffel, auf dem Kopfe der Lorbeer. - Vorsatz mit Besitzvermerk, die Vorsätze minimal fleckig, sonst fast fleckenfrei, kaum Gebrauchsspuren, insgesamt sauberes, sehr schönes Exemplar mit den Illustrationen in leuchtenden Farben. Gebunden in einen bemerkenswert schönen französischen Meistereinband in zeitgenössischen Maroquin mit einem typischen Jugendstil-Marmorpapier, das in rot-orangefarbenen Fäden hellgrüne Blasen zeigt, gesprenkelt mit chamoisfarbenen Punkten. Auch der originale Rückdeckel der Broschur ist beigegeben. Die berühmte „Clio“ kann in keinem schöneren Kleide kommen. – Monod 4872. Carteret IV, 167. Mahé II, 100. Dvorák L 25. Jiri Mucha 131. – Siehe Abbildung Seite 49

Dissertation über die Blutwunder im Barock

89. Frenzel, Simon Friedrich. Causas Corporum Cruentorum, Superioribus non modo annis, sed elapso cum maxime in Misnia, vicinisque oris conspicuorum, Sub Praesidio ... Dn. M. Simonis Friderici Frenzelii ... Exponet In Publico Athenis Leucoreis, Gottfried Schultze, Chemnizens. Misn. Ad d. XII. April. Anno MDCLXXXIII.

50

Wittenberg, Matthäus Henckel, 1678. 4°. Mit 8-zeiliger Holzschnitt-Initiale und kleinem Holzschnitt-Entstück. [28] nn. S. Geheftet (minimale Läsuren an den Bindungen, Bindung gelöst). [N735] 110,-

Erste Ausgabe in einer von zwei Druckvarianten, hier ohne den abkürzenden Punkt zwischen Vor- und Nachname des Autors (vgl. auch VD17 14:011259B). Sehr seltene theologische Dissertation des Chemnitzer Arztes und späteren Rektors Gottfried Schultze (1652-1707), bei dem 1636 in Cottbus geborenen evangelischen Theologen und Philosophen Simon Friedrich Frenzel, der 1660 als Magister und Adjunkt in Wittenberg und später als Superintendent ebendasselbst tätig war. Thema der spannenden, in Latein mit zahlreichen eingeschobenen deutschen Quellen abgefassten Dissertation ist das sogenannte „Blutwasser“, das in Tränen und anderen Flüssigkeiten auftauchende, meist wundertätige Blut.

Der Respondent Gottfried Schultze erläutert anhand zahlreicher kleiner Geschichten, die er mit genauen Quellenangaben belegt, die Blutwunder, deren Ursache und Deutung („Causas corporum cruentorum“, also etwa Gründe für das Bluten, das Blutausstößen des Körpers) er sich zu erklären anschiekt:

„Ich habe das Kind gefunden weinend, und ist ihm aus dem rechten Aeuglein das klare Blut geflossen: Am Freytage in der Fasten hat es angefangen, so offt

es geweinet, Blut zu weinen, Tag und Nacht“ ... „In Plauen den 25. May dieses 1672sten Jahres am Pfingst heiligen Abend zwischen 3. und 4. nach Mittage wurde angezeigt, daß in Leonhard Weckerleins Hause in der Wohn- Stube aus den Wänden, Decke, Boden, Tische, häufig Blut heraus gedrungen sey“ ... „Gantz wunder- sam und notabel waren die Blut-Zeichen, so sich dieser Tagen (Anno 1645) zu Leipzig sehen liessen. Unter andern thäte des Churfürsten Bildnüß etliche Tage Blut schwitzen“.

Die Dissertation gliedert sich in Anhaltendes Blutschwitzen des Körpers (Sistens corpora cuenta humana), in Berichte von Blutigen Tränen (Lacrymis sanguineis), Blutende Leichname (Cadavere cruento), ferner Blutenden Pflanzen, Früchten, Metallen und anderen Elementen sowie auch Meteoriten und schließlich Blutenden Kunstgegenständen (Artefactis cruentatis), ein besonders interessantes Kapitel, waren die Blutwunder doch oftmals Gründe für sich ent- wickelnde Pilgerschaften und die herrlichen barocken Kirchenbauten. - Nur minimal gebräunt, sehr schönes, sauberes Exemplar von größter Seltenheit. - VD17 39:160321R. - Siehe Abbildung Seite 48



91.

90. Funke, K(arl) P(hilipp).

Bildungsbibliothek für Nichtstudierende. Herausgegeben von C. P. Funke. 7 Teile in 6 Bänden. Hamburg, A. Campe, 1804-1807. 8°. Hellbraune Halbkalbslederbände der Zeit mit 2 goldgeprägten Rückenschildern und überaus reicher Rückenvergoldung, grünen Seidenlesezeichenbändern und gelb gefärbtem Schnitt (minimal bestoßen, Deckel etwas berieben, kaum Fehlstellen). [M571] 220,-

Erste Ausgabe des in einzelnen Teilen sukzessive erschienenen großen Bildungswerks für die Nichtakademiker, eine Art frühe Volksschulerverziehung der Jugend und Erwachsenen von dem Lehrer, Rektor und Schriftsteller Karl Philipp Funke (1752-1807), der aus Brandenburg stammte, der an den Franckeschen Stiftungen in Halle lernte und in Halle Theologie studiert hatte, dann nach Dessau ging. „Erst in Dessau begann er seine Schriftstellerei, die sich auf sehr verschiedene Gebiete erstreckte und die Verbreitung dessen, was man damals gemeinnützige Kenntnisse nannte, bezweckte. Die Nachwirkungen des Philanthropins sieht man besonders in den pädagogischen Schriften, den Lesebüchern für Kinder, dem neuen Elementarbuch zum Gebrauche beim Privatunterricht ... Damit sind die Schriften des fleißigen Mannes keineswegs erschöpft (man kann sie in den

verschiedenen Bänden von Meusel oder in Schmidt's Anhaltischem Schriftstellerlexikon verzeichnet finden), aber doch die wesentlichsten hervorgehoben“ (ADB VIII, 202f.).

Die sieben Teile gliedern sich folgendermaßen:
Band I: Ersten Bandes erste Abtheilung, welche die deutsche Sprachlehre und eine Anweisung zu schriftlichen Aufsätzen enthält. Hamburg 1804. VIII, 270, [2] S. - Ersten Bandes dritte Abtheilung, welche die Mythologie enthält. Hamburg 1805. [4], 196 S. - Band II: Ersten Bandes zweite Abtheilung, welche Anleitung zur Lektüre, eine Metrik, Aesthetik, Rhetorik, Poetik und das Verzeichniss einer Handbibliothek enthält (von Heinrich Ludwig de Marées). Hamburg 1806. XII, 612 S. - Band III: Dritter Band, welcher die Naturgeschichte und Technologie enthält. Hamburg 1804. VI, 634 S. - Band IV: Vierter Band, welcher eine faßliche Darstellung der Erfahrungsseelenlehre zur Selbstbelehrung für Nichtstudierende enthält (von J. G. C. Kiesewetter). Hamburg 1806. VI, 342, [8] S. - Vierter Band, zweite Abtheilung, welcher die wichtigsten Sätze der allgemeinen Vernunftlehre für Nichtstudierende enthält (von demselben). Hamburg 1806. [4], 114, [6] S. - Band V: Fünfter Band, enthaltend die Naturlehre, Astronomie und physische Geographie (von G. H. C. Lippold). Hamburg 1806. XII, 771, [1] S. - Band VI: Sechster Band, welcher die Religions- und die Sittenlehre enthält. Hamburg 1807. XVI, 575, [1] S. -



94.

Titel mit kleinen Besitzvermerken in Tinte, nur vereinzelt gering fleckig, kaum gebräunt. Auffallend schön gebundene Goldrückenbände mit phantasiavollem Dekor, der Erscheinungsweise folgend in leicht unterschiedlicher Gestaltung von helleren und dunkleren Rückenschildern und verschiedenen Blumenbouquet-Stempeln, Wellenbändern, Fleurons etc.

91. Gabler, Ambrosius 160 Nürnberger Schimpfwörter auf 16 Tafeln bildlich dargestellt und in Kupfer radirt. Nürnberg, J. L. Lotzbeck, o. J. (ca. 1830-1840). Qu.-4° (22 x 28,5 cm). 160 Darstellungen auf 16 Kupfertafeln. Pappband der Zeit mit montiertem Deckeltitel (etwas bestoßen und fleckig, vom Block gelöst, Rücken defekt). [M205] 340,-

52

Die berühmte Darstellung von fränkischen Schimpfwörtern: Jeweils eine männliche oder weibliche, traditionell gekleidete Figur präsentiert mit Gesten eines der 160 lustigen, teils harten, teils komischen, aber auch ironischen, zynischen, doch meist wohlwollend-burlesken Flüche und Schimpfwörter. Erstmals kam die berühmte Sammlung von Nürnberger Schimpfwörtern im Jahre 1795 (bzw. 1789) heraus, entworfen und gezeichnet von dem Nürnberger Kupferstecher und Maler Ambrosius Gabler (1762-1834). Hierbei handelt es sich um die seltene zweite Ausgabe, auf festem Velinpapier, in gleicher Größe und ebenfalls von den originalen Kupferplatten gedruckt: „Um 1789 gab [Gabler] ein Heft von sogenannten Ausrufern seiner Vaterstadt, und ein anderes Heft von Blumen für die Jugend heraus. Ferner 1792 zwei sehr artige Blätter: das Tischgebet in einer ländlichen Hütte, und das sterbende Kind“ (Füßli, Allgemeines Künstler Lexikon II, 3). Dargestellt sind u. a. „Bukl Wangs, Mudi-Dockn, Hauchmöithi Fraz, Grainboldi, Dumma Gons, Muchakupf, Stanga Michel, Hufnscheißer, Dumma Sau, Siebmgscheiter, Hauchherzata, Uhnfirm, Starzertzer, Gleichgilt“ usw. - Nur ganz vereinzelt blass braunfleckig, meist aber durchgehend sauber und frisch - und sehr kontrastscharf und gratig gedruckt. - Lipperheide 3523. Hayn-Gotendorf V, 434. Hiler 348. - Siehe Abbildungen Seiten 50-51

92. Garrity, Joan Terry. - „J“. Die sinnliche Frau. (Hamburg), Hoffmann und Campe, (1970). 8°. 183, [1] S. OLeinen im OUm-schlag mit OBauchbinde. [G905] 63,-

Erste deutsche Ausgabe. Aus dem Englischen von Greta Grisenbach. - Schönes Exemplar.

*Widmungsexemplar eines
Klassikers der Postmoderne*

93. Gass, William Howard. Willie Masters' Lonesome Wife. Designed by Lawrence Levy. Photography by Burton L. Rudman. (Evanston, Illinois), Northwestern University Press, 1968. 4°. Durchgehend illustriert nach Fotos von Rudman. [64] nn. S. Illustrierte OBroschur nach Fotografien von Rudman mit OCelluphan-Umschlag (dieser minimal eingerissen, Broschur mit leichten Eckknicken). [M452] 64,-

(TriQuarterly Supplement Number Two). Erste Ausgabe eines der wichtigsten Werke der Postmoderne. Ein Meisterstück der experimentellen Erzählkunst des amerikanischen Schriftstellers und Philosophen William Howard Gass (1924-2017), das als eines der bedeutendsten Beispiele der Metafiktion und als ein Handbuch des literarischen Experimentalismus gilt (a prime example of metafiction – a virtual case-book of literary experimentalism).

„In this paean to the pleasures of language, Gass equates his text with the body of Babs Masters, the lonesome wife of the title, to advance the conceit that a parallel should exist between a woman and her lover and a book and its reader. Disappointed by her inattentive husband/reader, Babs engages in an exuberant display of the physical charms of language to entice an illicit new lover: a man named Gelvin in one sense, but more importantly, the reader of this ‚essay-novella‘ which, in the years since its first appearance in 1968 as a supplement to TriQuarterly, has attained the status of a postmodernist classic. Like Laurence Sterne and Lewis Carroll before him, Gass uses a variety of visual devices: photographs, comic-strip balloons, different typefaces, parallel story lines (sometimes three or four to the page), even coffee stains. As Larry McCaffery has pointed out, ‚the lonesome lady of the book’s title, who is gradually revealed to be lady language herself, creates an elaborate series of devices which she hopes will draw attention to her slighted charms [and] force the reader to confront what she literally is: a physically exciting literary text.“ (Dalkey Archive Press). - Sehr gut erhalten. Gedruckt auf mehrfarbigem Kunstdruckpapier.

Titel mit Signaturen des Buchgestalters Lawrence Levy und des Autors „William H. Gass“. Aus der Bibliothek des Münchner Verlegers Albrecht Knaus (1913-2007).

94. Geflückte Fincken, Oder Studenten-Confect, Auffgetragen in Zwoen Trachten, Jede von 100.

Gerichten. Das ist: Zweyhundert außerlesene, kurzweilige, mehrentheils neu gebackene, und noch nie im Druck aufzugehene Historien und Possen. (Franckenau, Erben Brodesser; d. i. Frankfurt am Main, Johann Wilhelm Ammon), 1667. 8°. Mit gestochenem Frontispiz. [6], 304 S. Pergament der Zeit (winziger Eckverlust). [M492] 560,-



94.

Zweite Ausgabe der satirischen Anthologie allerhand Witze, Allotria, Possen und kleiner Geschichten aus dem Studentenleben, „welche auss seiner langwirigen anderthalb jährigen Reyse, in unterschiedlichen Gesellschaften gesamlet, und hernach daheim Mit einer Dritten Tracht, Auch von 100. Gerichten, das ist: So viel Rätzeln, Schwäncken und Reymen, wie auch noch mit einer Nachtracht, Von XXII. Gerichten, oder lustigen Historien, possierlichen Fündten, und artigen Antworten vermehret, und Seinen Herren Landsleuthen und andern Studenten, wie auch sonst allerhand reysenden und maulhenckolischen Personen, sie gehen, reiten oder fahren, zu Land oder zu Wasser, oder sitzen hinter dem Ofen und braten Aepffel, zur Recreation, Belustigung des Gemüths, und Verkürzung der Zeit, in Druck gegeben hat“ (Titel).

Enthalten sind ca. 233 Anekdoten sowie 291 Rätsel in deutschen und lateinischen Versen samt ihren Auflösungen. Das Frontispiz („AE fec.“) zeigt so einige studentische Edelmänner beim Zechgelage mit einer



96.

hübschen jungen Frau vor einem Landschaftsausblick. Das Druckdatum ist im Chronogramm versteckt: „BezahL DV MICH uVn Itzt fVr baar.“. Im selben Jahr 1667 ist ein weiterer, jedoch typographisch völlig abweichender Druck nachweisbar. Die erste Ausgabe war 1619 erschienen. – Block-Titel etwas knapp unten beschnitten (ohne die fingierten Druckerangaben), wenige Bereibungen, die letzten Blätter mit kleinen Randlöchlein, etwas gebräunt, insgesamt sehr schönes Exemplar. – VD17 23:305748L (dort falsche Kollation). Hayn-Gotendorf, II, 260f. Erman-Horn I, 16311. Vgl. Goedeke III, 264, 2. – Siehe Abbildungen Seiten 52-53

95. Genelli, B(onaventura). Umrisse zum Homer mit Erläuterungen von Ernst Förster. Stuttgart, J. G. Cotta, 1866. Qu.-Fol. Mit 48 Tafeln mit Umrissradierungen. 14, [2] S. OPappband (stärker beschabt und bestoßen, Rücken und Vorsätze erneuert, neu aufgebunden). [E267] 25,-

Prächtige Umrissradierungen zu Homers Ilias und Odyssee, ganz im Geiste des Klassizismus. Die erste Ausgabe war 1840 erschienen. Arthur Rümman schreibt darüber (Das illustrierte Buch,

223): „Befreit von aller klassizistischen Theorie, tief erfüllt vom Erlebnis des Gedichtes, voll Hingabe an Homers unsterbliche Worte, fügte Genelli Szene an Szene.“ – Einige Tafeln etwas schwächer im Abdruck, gelegentlich stockfleckig, im zweiten Teil wasserrandig, Text mit wenigen winzigen Bleistiftanstreichungen, sonst gutes, sauberes Exemplar. – Vgl. Rümman 536.

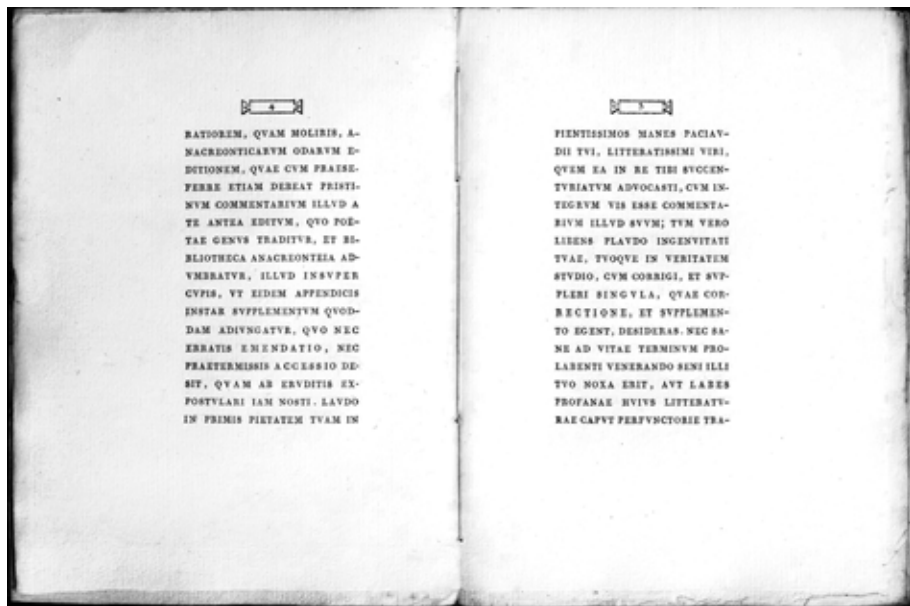
„Einer der seltensten Bodonidrucke“

96. Giovanni Cristoforo Amaduzzi. Epistola ad Johannem Baptistam Bodonium qua emendatur et suppletur commentarium de Anacreontis genere eiusque bibliotheca. Orangefarbener OPappband mit typographischem Rückenschild (etwas beschabt, winziges Bibliotheksschild, kaum bestoßen). [N546] 360,-

Erste Ausgabe der Briefe des italienischen Philosophen und Philologen Amaduzzi (1740-1792), latinisiert Ioannis Christophorus Amadutius, an den Typographen und Drucker Giambattista Bodoni (1740-1813), mit dem er befreundet war. Zusammen mit einer ebenfalls kleinen Ausgabe des Anacreon gehört der vorliegende Druck zu den absoluten Rarissima der Bodoni-Pressen: „Ebbero un tale incontro queste due edizioncelle in majuscolette, che in brevissimo tempo furono esaurite; anzi i primi Tipografi dell' Europa ne restarono ammirati. Edwards più di tutto vi fece plauso, avendone chiesto per sé quasi tutti gli esemplari...“ (De Lama, auch bei Weiss zitiert).

In lateinischer Antiqua und mit einigen Passagen in griechischer Typographie. – Innengelenke wie üblich etwas gelockert, nur ganz vereinzelte unwesentliche Sprenkelfleckschen, insgesamt aber sehr frisch und sauber, unbeschnitten und bemerkenswert breitrandig. Außergewöhnlich selten, nur in wenigen europäischen Bibliotheken vorhanden, offenbar kein Exemplar in Berlin und München; über den KVK nur ein Exemplar in Deutschland (GVK) zu ermitteln: in der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel. – De Lama II, 67. Brooks 423. Weiss 127: „Einer der seltensten Bodonidrucke“. – Siehe Abbildungen

97. Gmeiner, (Franz) Xaver. Epitome historiae ecclesasticae novi testamenti in usum praelectionum academicarum. Tomus I complectens duas epochas prior. Tomus II complectens duas epochas



96.

posteriores. Editio secunda, emendata et aucta. 2 Bände. Graz, Franziskus Ferstl, 1803. 8°. Mit 2 gestochenen Titelvignetten. [8], 664; [3], 600, [2] S. Kartonbroschur der Zeit (Rücken mit handschriftlichem Rückenschild, etwas knickspurig).

[E716]

86,-

Hauptwerk des Theologen, Philosophen, Kirchenhistorikers, Aufklärers und Kirchenrechtlers Franz Xaver Gmeiner (1752-1824). - Wohlerhaltenes, gutes Exemplar aus der Bibliothek von **Antonius Kaupal** mit dessen **eigenhändigen Besitzvermerk** und Datum 1817 auf den Innendeckeln.

*Zu Lebzeiten des Dichters
erschienene Gesamtausgabe*

98. Goethe, (Johann Wolfgang von). Werke. Goethe, Johann Wolfgang von. Werke. 20 Bände. Mit gestochener Musikbeilage und Kupfertafel. Marmorierte Pappbände d. Z. (berieben, die RSchilder teils beschabt bzw. fehlend).

Stuttgart und Tübingen, Cotta, 1815-1819. 20 Bände. Stuttgart und Tübingen, J. G. Cotta, 1815-19. Gr.-8°. Mit gestochener Musikbeilage und Kupfertafel. Ca. 700 Seiten. Grün marmorierte Pappbände der Zeit mit goldgeprägtem Rückenschild und Rückenvergoldung (Rückenschilder teils etwas abgeplatzt, zwei fehlen, beschabt und berieben). [N958] 100,-

Eine der frühesten Goethe-Ausgaben, ist die weite Gesamtausgabe bei Cotta, die maßgebliche Ausgabe bis zum Erscheinen der Ausgabe letzter Hand, die jahrelang wichtigste Goethe-Referenz blieb. Die beiden Kupfer in Band XIII mit Cagliostros Stammbaum und der Musikbeilage zur Romanze „Ghiurighiuma te“. Der letzte Band enthält auch ein Pränumeranten- und Subskribenten-Verzeichnis, in welchem die bildungsbe-flissene Nobilität, Geistlichkeit und Professorenschaft der Zeit, aber auch ein Königsberger Gymnasiast namens Schnetz Erwähnung finden. - Vereinzelt minimal fleckig, altersbedingt etwas gebräunt bzw. braunfleckig, Band II abweichend in zeitgenössisches Halbleder gebunden. - Hagen 20 B. Hirzel A 322. Goedeke IV/3, 8-10.



99.



101.

99. Goethe, J(ohann) W(olfgang) von. Herrmann und Dorothea. Neue Ausgabe. Braunschweig, Friedrich Vieweg, o. J. (um 1823). Kl.-8°. Mit gestochenem, getönten Frontispiz und Titel sowie 9 Holzstichtafeln. 239, [3] S. OPappband mit gelacktem, roséfarbenen und illustrierten Papierbezug sowie dreiseitigem Goldschnitt (mit Fehlstellen, teils stärker beschabt und berieben unter leichtem Darstellungsverlust, bestoßen). [N156] 60,-

Noch zu Lebzeiten Goethes erschienene „Neue Ausgabe“ in Almanachform mit dem hübschen Frontispiz und Titelholzschnitt auf braun getöntem Grund und 9 Holzstich-Tafeln, die Vignetten der Musen zeigen. Hagen datiert „um 1825“, in unserem Exemplar ist jedoch der Vorsatz zeitgenössisch in Sepia beschrieben mit einem Widmungstext, der auf den „29. Dec. 1823“ datiert ist, womit die Bibliographie Hagens korrigiert werden kann! - Gelegentlich leicht, nur stellenweise etwas stärker stockfleckig sowie hier und da kleine Gebrauchsspuren, insgesamt noch ordentlich erhalten. - Goedeke IV/3, 335, 2 m. Hagen 260: „Anderer Druck als D13. Stammt aus D13, geht jedoch auch häufig mit D12 zusammen. Vermutlich 1825 erschienen“. - Siehe Abbildung

Luxusausgabe auf Fil de Renage in schwarzem Meisterband

100. Goethe, Johann Wolfgang von. Faust. Première [und] Deuxième partie. Texte français de Gérard de Nerval, A. Arnoux et R. Biemel. 2 Bände. Montpellier, Union Latin d'Editions, 1942. 4°. Mit 62 Tafeln mit handkolorierten (d. i. in Weiß gehöhten) Illustrationen von Edy-Legrand. [6], 200; [6]; 259, [4] S. Schwarzes Maroquin der Zeit mit goldgeprägtem Rückentitel und Kopfgoldschnitt in 2 Halblederschubern (diese leicht lädiert, Gelenke minimal schwächer; OBroschur eingebunden). [M226] 89,-

Nummer 219 von wohl 2000 Exemplaren „sur pur Fil de Renage“ (Gesamtauflage: 6000). Reich illustrierter Pressendruck der „Union Latin d'Édition“, der die große Verehrung Frankreichs gegenüber Goethes Faust-Drama zum Ausdruck bringt. Herausgegeben und übersetzt von Alexandre Arnoux u. a. Die eindrucksvollen Illustrationen sind von dem großen Eugène Delacroix - und dadurch wiederum an den barocken Kompositionen eines Peter Paul Rubens - inspiriert und originalgetreu hochwertig gedruckt sowie mit Weiß gehöht in Pochoir-Technik.

“Les deux volumes de Faust publiés par l'Union Latine d'Éditions ont été achevés d'imprimer à Montpellier le cinq Mai Mil Neuf Cent Quarante-Deux. Daniel Jacomet a reproduit en fac-similé les dessins d'Édy-Légrand“ (DV). - Wohlerhalten, kaum Gebrauchsspuren, schön gebunden. - Carteret V, 93. Henning II, 1067. Nicht bei Monod.

101. Goethe, Johann Wolfgang von. Faust. Mit einer Einleitung Faust und die Kunst von Max Boehn. Berlin, Im Askanischen Verlag Carl Albert Kindle, 1940. 4°. Mit mehr als 300, teils montierten Illustrationen meist im Kupfertiefdruck. 221, [3]; 449, [3] S. Handgebundener OGanzpergament-Band im OUMschlag sowie OSchuber nach einem süddeutschen Original des 15. Jahrhunderts gefertigt. [K444] 50,-

Mit einer Einleitung Faust und die Kunst von Max von Boehn. Diese Hundertjahrs-Ausgabe von Goethes Faust wurde erstmalig anlässlich der hundertsten Wiederkehr von Goethes Todestag vom Askanischen Verlag zu Berlin veranstaltet. Den Druck besorgte die Graphische Kunstanstalt der Deutschen Zentraldruckerei in Berlin. Den Einband schuf die Buchbinderei des Askanischen Verlages. Text des Dramas zweifarbig, Druck auf feinem unbeschnittenem Büttenpapier. - Das sehr schöne Exemplar auf dem fliegenden Vorsatz mit einer einer eingedruckten Widmung von Studenten an „ihren ehemaligen Lehrer Prof. Dr. Leithäuser in dankbarer Verehrung“ aus dem Jahr 1940, die jeweils eigenhändig signiert wurde. Bei dem ehemaligen Professor handelt es sich wahrscheinlich um den deutschen Hochfrequenztechniker Gustav Engelbert Leithäuser (1881-1969), der sich um die Entwicklung und Einführung des Rundfunks in Deutschland verdient machte und 1926 die Audionschaltung mit kapazitiv regelbarer Rückkopplung sowie die Leithäuser-Schaltung entwickelte. 1936 wurde er als Abteilungsleiter im Berliner Heinrich-Hertz-Institut entlassen, da seine Gattin halbarischer Abstammung war. Im Jahr 1945 übernahm er an der TU Berlin den Lehrstuhl für Hochfrequenztechnik und sorgte für den Wiederaufbau des zerstörten Heinrich-Hertz-Instituts. - Siehe Abbildung

*Prächtig gebundenes Exemplar des
Reineke Fuchs*

102. Goethe, Johann Wolfgang von. Reineke Fuchs. Zeichnungen von Wilhelm

von Kaulbach gestochen von R. Rahn und A. Schleich. Stuttgart, J. G. Cotta, 1867. Fol. Mit Stahlstich-Titel, 24 Holzstich-Vignetten und 36 Stahlstich-Tafeln von Rudolf Rahn und Adrian Schleich nach Wilhelm von Kaulbach. [2], 257, [1] S. Struktur- und reich blindgeprägter und profilierter graubrauner Maroquinband der Zeit mit reichster Goldprägung und Blindprägung sowie dreiseitigem Goldschnitt (kaum berieben). [M056] 160,-

Erste Ausgabe. Die berühmte Stahlstich-Ausgabe mit den Illustrationen des fruchtbaren, phantasievollen Maleres und Illustrators Wilhelm von Kaulbach (1805-1874). Seine Entwürfe zu Goethes Reineke Fuchs wurden zu einem Höhepunkt der Buchillustration und bilden das graphische Hauptwerk des Künstlers.

„Über Entstehung, Inhalt und Illustrierung des prachtvollen Werkes unterrichtet Kirmse ausführlich. Dabei geht er besonders auf Kaulbachs künstlerische Leistung ein, deren satirischen Charakter er im einzelnen, besonders an Nobel, dem Löwenkönig, aufzeigt. Als grandioses Blatt bezeichnet er den Stahlstich zum 7. Gesang mit der Darstellung des festlichen Gelages am Königshof; es ist zweifellos das reichste von allen seinen Bildern - aggressiv und sarkastisch, souverän in der zeichnerischen Beherrschung der verschiedenen Tierarten. - Rümman, Illustr. Bücher, S. 302 betont ebenfalls den satirischen Charakter, sieht dies aber kritisch: ‚Mit der ihm eigenen Hartnäckigkeit behielt Kaulbach seine satirische, ja zynische Auffassung bei, wodurch er seinem zweifellos sehr geistreichen und künstlerisch gelungenen Werk außerordentlich schadet‘. Dabei bleibt offen, worin Rümman den Schaden sieht, denn an Verbreitung und Popularität hat es dem Werk nicht gefehlt“ (Brüggemann II, 1025). Die erste Ausgabe war 1846 erschienen. - Titel mit kleinem Lichttrand, nur vereinzelt leicht stockfleckig, die Tafeln selten am Rande, die Darstellung durchgehend sehr sauber und frisch, alle Seidenhemdchen vorhanden, ein Prachtexemplar in dem seltenen graubraunen Maroquineinband mit der überaus reichen Goldprägung, abgeschragten Kanten etc. in bester Erhaltung. - Goedeke IV/3, 307, 23. Vgl. Rümman 1094. Brüggemann II, 1025. Kirmse, Goethes Reineke Fuchs in: Imprimatur NF Bd. XV, S. 43-79 (alle zur EA 1846). - Siehe Abbildung Seite 59

103. Goethe, Johann Wolfgang von. - Eckermann, Johann Peter. Gespräche mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens.

(Berlin), Knauer Nachf., (1924). 8°. 527, [1] S. Weinroter Ledereinband mit goldgeprägtem Titel und Kopfgoldschnitt (Ecken und Kanten etwas berieben). [K334] 50,-

Mit einer Einleitung und erläuternden Anmerkungen hrsg. von Dr. Kohut. - Das schöne und saubere Exemplar stammt aus der Bibliothek des Verlegers Albrecht Knaus (1913-2007), mit dessen eigenhändiger Widmung an seine Mutter: „Meiner l[ie]b[en] Mutter zum 5. September 1929. Sohn Albrecht“.

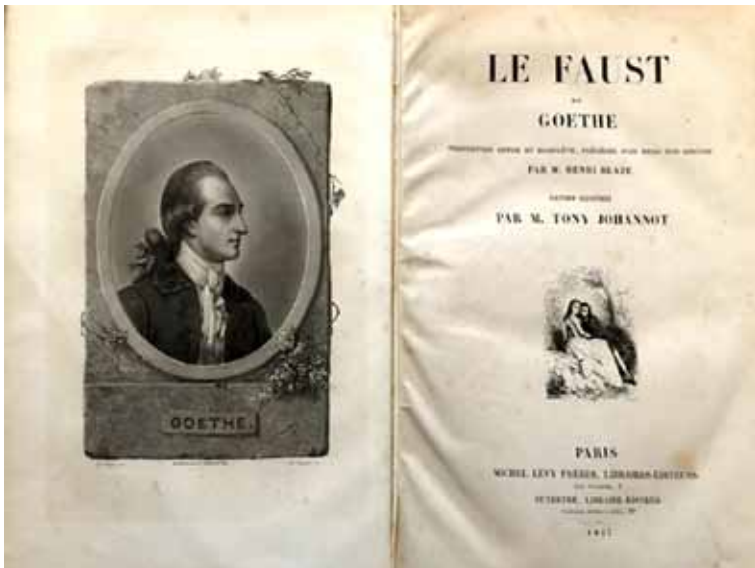
104. Goethe, Johann Wolfgang von. - Blaze, Henri M. Le Faust de Goethe. Traduction revue et complète, précédée d'un essai sur Goethe par M. Henri Blaze. Édition illustrée par M. Tony Johannot. Paris, Michel Lévy Frères, 1847. 4°. Mit einem Frontispiz (Goethe-Porträt) sowie 9 weiteren Tafeln in Stahlstich sowie 2 Vignetten. 373, [3] S. Roter Leinenband der Zeit mit Rückentitel, Vorderdeckelvergoldung sowie

Goldschnitt (etwas berieben und leicht bestoßen). [K473] 80,-

Erste Ausgabe. Vorsätze etwas leimschattig, durchgehend etwas stockfleckig, sonst von guter Erhaltung. - Rümann 357. - Siehe Abbildung

105. Goethe, Johann Wolfgang. Faust. A Drama by Goethe. And Schiller's Song of the Bell. - Faust. A Tragedy. Part the Second. London, Murray sowie Heathcote & Senior, 1832 und 1842. Gr.-8°. IV, 304; IV, 336 S. Blaue Halbmaroquinbände mit Lederecken, Rückentitel und -vergoldung sowie Kopfgoldschnitt (etwas berieben und bestoßen). [K454] 350,-

Erste Ausgabe der Übersetzung. Die Übersetzung des ersten Bandes erledigte Lord Francis Leveson Gower, die des zweiten Bandes erfolgte durch Archer Gurney. Gower ließ beim ersten Teil aus pietistischen Erwägungen viele Stellen aus. Von Goethe als „jammervoll“ bezeichnet, erschien jedoch bereits 1825 eine zweite Ausgabe. - Nur erste und letzte Seiten



104.



101.

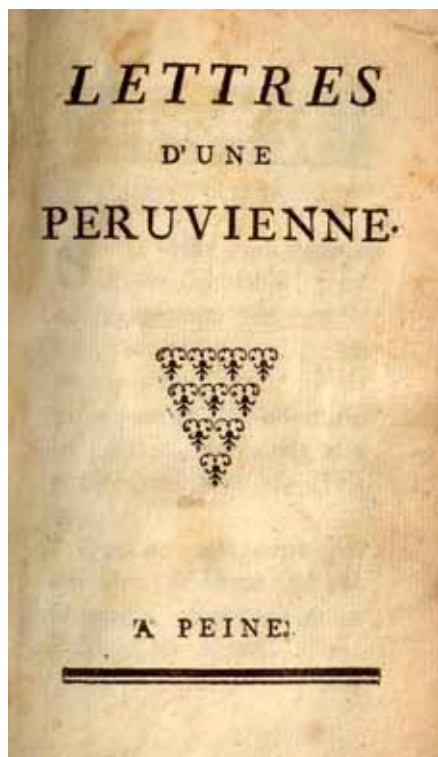
sowie im Schnitt leicht stockfleckig; Band 1 mit kleiner aufgeklebter Auktionsbeschreibung des Titels auf Vorsatzblatt. Repräsentative, schöne Bände. – Goedecke IV, 3, 631 und IV, 3, 643, 43; Sammlung Kippenberg 2428.

106. Gogol, Nikolai. Tschitschikows Abenteuer oder tote Seelen. Leipzig, Reclam Jun., o. J. (ca. 1947). 8°. Mit 320 Abbildungen nach Federzeichnungen von Josef Hegenbarth. 511, [1] S. OLeinen mit OUm Schlag (dieser etwas lichtrandig und mit einigen wenigen Rändläsuren). [T477] 40,-

Das bibliophile Buch wurde in Garamond-Antiqua gesetzt. - Auf dem fliegenden Vorsatz von Josef Hegenbarth signiert, gutes und sauberes Exemplar.

*Über das Maulbronner Gespenst
aus dem Jahre 1659-60*

107. Götze, Georg Heinrich. Museum eruditi variis memorabilibus conspicuum, Vel Die Denck-würdige Studier-Stube, In Examine vernali Lycéi Lubecensis, D. XVI. Martii, Anno MDCCXII. Lübeck, Schmalhertz, 1712. 4°. 16 S. Pappband um



110.

1830 mit Kleisterpapierbezug (Deckel minimal gebogen). [N759] 160,-

Erste Ausgabe des „Museum eruditi“, einer Sammlung von Sonderlichkeiten und Auffälligkeiten aus Lübeck und dem dortigen Lyzeum, gesammelt und aufgeschrieben von dem protestantischen Theologen und Superintendenten der Stadt Lübeck Georg Heinrich Götzke (1667-1728), teils in lateinischer und deutscher Sprache. Besonders hübsch ist die Erzählung von dem Maulbronner Gespenst: „Wann unser Herr Praelat seel. kein ander Creutz gehabt hätte, als was er mit dem alhiesigem Maulbronnischen Gespenst An. 1659 & 60 eine geraume Zeit ausgestanden, so wäre es doch hart genug gewesen. Massen es ihm und den lieben Seinigen sonderlich zugesetzt, indem er so Tags so Nachts turbiret und angefochten worden. Bald sind mit grossen Steinen gefährliche Würffe geschehen, bald die Speisen in denen Häfen beschmitzet, unterschiedliche kostbare

Sachen entwendet, vierzehnmahl (wie er selbst notiret) Feuer eingelegt, also daß man dem gänzlichen Brand gnugsam zu wehren gehabt, und ihm sonst viel Schimpf und Spott von dem Satan und seinen Schuppen zugefüget worden. Er hat sich aber in dieses grosse Anfechtungen rechtschaffen und Theologisch wissen zu schicken...“ - Minimal angestaubt und gebräunt, kaum fleckig, unwesentlich winzige Randläsuren, insgesamt ein sehr gut erhaltenes Exemplar. Sehr selten. - Vgl. Jöcher II, 1049ff. - Siehe Abbildung

108. Goverts, Henry. - Begegnungen mit Henry Goverts. Zu seinem 80. Geburtstag. Dargebracht von seinen Freunden 28. Mai 1972. (Frankfurt am Main), Goverts, 1972. Gr.-8°. Mit montiertem Fontispiz und einigen Abbildungen. 65, [3] S. OBroschur (gering lichtrandig). [K287] 40,-

Einmaliger, auf 300 Exemplare limitierter Privatdruck. „Diese Ausgabe ist nicht im Handel erhältlich.“ Erste Ausgabe. Das schöne Exemplar mit einer eigenhändigen Widmung an den Lektor und Verleger Albrecht Knaus (1913-2007) in „Erinnerung an die schöne Zusammenarbeit“. Knaus war ab 1956 für kurze Zeit Verlagsleiter bei Scherz & Goverts; anschließend übernahm Knaus bei Ullstein die Leitung des Propyläen Verlags, für den er 1959 alle Rechte am Gesamtwerk Gerhart Hauptmanns erwarb.

109. Greenaway, Kate, Jane und Ann Taylor. Poèmes enfantins. Paris, Librairie Hachette, 1883. Gr.-8°. Mit zahlreichen farbigen Illustrationen von Kate Greenaway. 64 S. OHalbleinen (mäßige Gebrauchsspuren). [G173] 60,-

Das gute Exemplar auf den ersten Seiten leicht stockfleckig, vereinzelt etwas fingerfleckig.

Das wichtigste feministische Buch des 18. Jahrhunderts

110. (Grafigny, Françoise d'Issembourg d'Happoncourt de). Lettres d'une Péruvienne. „A Peine“ (d. i. Paris?), o. Dr. und J., (1747). 8°. Mit etwas typogra-

phischem Buchschmuck. [2], VIII, 337, [1] S. Marmorierter Kalbslederband der Zeit mit goldgeprägtem roten Rückenschild, Rückenvergoldung, Stehkantenfileten und dreiseitigem Rotschnitt (Gelenke brüchig, Kapitale und Kanten abgeschabt, berieben und bestoßen). [N679] 160,-

Erste Ausgabe. Angeregt durch Montesquies Briefroman „Lettres persanes“ gelang der lothringischen Schriftstellerin Françoise de Graffigny (1695-1758) mit ihren „Lettres d'une péruvienne“ ein einzigartiger Erfolg und machte sie zur wichtigsten Frauenfigur der Literatur des 18. Jahrhunderts schlechthin. In der Revolution verblasste ihr Ruf, bis sie erst in den 1960er Jahren vom Feminismus wiederentdeckt wurde.

Der Roman ist eine kultur- und gesellschaftskritische Betrachtung der Zustände des Ancien Régimes in einem Briefwechsel zwischen der jungen Peruanerin Zilia, die ihrem Geliebten Aza schreibt. Insbesondere der 34. Brief erlangte im Gender-Zusammenhang größte Beliebtheit, schildert Graffigny doch die erbärmlichen Verhältnisse der Frau ihrer Epoche, ohne Rechte in einer von Männern bestimmten Gesellschaft.

Der Roman erfuhr in der Folgezeit über 40 Auflagen und wurde schon im 18. Jahrhundert in fünf Sprachen übersetzt. Die erste Ausgabe, die anonym und ohne Verlagsangabe wohl in Paris gedruckt wurde, ist von außergewöhnlicher Seltenheit. Charakteristisch ist die Titelvignette, die aus 10 typographischen Ornamenten zusammengesetzt wurde und der Textbeginn mit dem – ebenfalls typographisch gestalteten – Kopfstück mit kleinen Kreuzen in einem floralen Rahmen. - Vorderdeckel gelockert, Titel und folgende Blätter mit kleinen Randläsuren, obere rechte Ecke mit Fehlstelle, sonst nur vereinzelte geringe Papierläsuren wie Einrisschen, kaum Fleckchen, nur minimal gebräunt, insgesamt in ordentlicher Gesamterhaltung. - Gay-Lemonnier II, 832f. Graesse III, 129. Sabin 28192. Cioranescu II, 31765. Graesse III, 129. Weller, Druckorte II, 120. - Siehe Abbildung

111. Gruner, Anton. Briefe aus Burgdorf, über Pestalozzi, seine Methode und Anstalt. Ein Beytrag zum besseren Verständnis des Buches: Wie Gertrud ihre Kinder lehrt, und zur Erleichterung des zweckmäßigen Gebrauchs der Pestalozzischen Elementar-Unterrichtsbücher. Hamburg, Friedrich

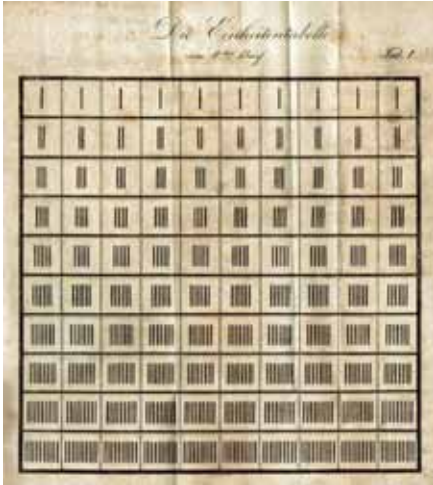


107.

Pertthes, 1804. 8°. Mit 4 gefalteten Kupfertafeln. XXVI, [2], 360 S. Hellblauer Pappband der Zeit mit rotem, goldgeprägtem Rückenschild und dreiseitigem Rotschnitt (Kanten und Kapitale leicht abgeschürft, etwas beschabt und bestoßen). [M508] 240,-

Erste Ausgabe der ersten Veröffentlichung des in Coburg geborenen Gottlieb Anton Gruner (1778-1844). Er hatte den bedeutenden Schweizer Pädagogen Johann Heinrich Pestalozzi (1746-1827) erstmals im Jahre 1803 in Burgdorf in der Schweiz getroffen und „wurde lehrend und lernend für etliche Monate dessen Schüler. Fortan sah Gruner in der Volksbildung seine Lebensaufgabe. Die 1804 erschienenen Briefe aus Burgdorf über Pestalozzi, seine Methode und Anstalt waren der geistige Ertrag seiner ‚dritten Universität‘. Sie ließen die pädagogische Welt aufhorchen, und Frankfurt am Main übertrug ihm 1805 die Leitung der ‚Musterschule‘. Diese Schule, als Muster fortschrittlicher Volksbildung für andere Schulen gedacht, gewann unter Gruner rasch hohes Ansehen“ (NDB VII, 225).

In seinen „Briefen aus Burgdorf“ berichtet Gruner von der Begegnung mit Pestalozzi und setzt sich mit



111.

dessen Lehrgebäude, seiner Pädagogik, der Anstalten und Methodik auseinander, womit er selbst einen Meilenstein der pädagogischen Wissenschaften schuf. - Nur vereinzelt minimal fleckig oder unwesentlich gebräunt, Vorsätze mit Montageresten, sonst sehr schönes Exemplar aus der Bibliothek des Frankfurter Lehrers und Spezialisten für Gehörlose, Ludwig Kosel, der als erster gefordert hatte, Schulen für taubstumme Kinder einzurichten, in denen diese mit gehörfähigen Kindern erzogen werden sollten. Mit dessen eigenhändigem Namenszug auf dem vorderen fliegenden Vorsatz. - Israel, Pestalozzi, 99. - Siehe Abbildungen

112. **Gubitz, Friedrich W.** Jahrbuch des Nützlichen und Unterhaltenden. Mit (mehr als) hundert Holzschnitten, theils von demselben, theils unter dessen Leitung gefertigt. Jahrgänge 1837 und 1851. 2 Bände. Berlin, Vereins-Buchhandlung, (1836-50). 8°. Mit ca. 200, teils ganzseitigen Textholzstichen. 186; 187, [3] S. Moderne Halbkalbslederbinden im Stil d. Z. mit Rückenblindprägung, Rückentitel, Lederecken und Marmorpapier-Deckelbezügen. [M104] 50,-

62

Erste Ausgaben der beiden reich illustrierten Jahrgänge, hier in besonders schönen modernen Einbänden des Berliner Meisterbuchbinders Werner G. Kießig (1924-2014). Enthalten sind zahlreiche literarische Texte, aber auch Kurzweiliges und Bildendes. Die Holzschnitte mit Veduten von Städten (Florenz, Köln, Berlin), darunter ausführlich über Friedrich den Großen, Preußenkönige, Emanuel Schikaneder, Tiere und Pflanzen, Technische Erfindungen (z. B. „Das Dampfschiff“) und alles, was das Herz erfreut und den Geist interessiert. - Kaum fleckig, wohl erhalten und innen sehr sauber. Bemerkenswert schön gebunden. - Siehe Abbildung

*Widmungsexemplar und
beiliegender Autograph*

113. **Günther, Alfred.** Phönix zwei. Dichtungen aus den Dresdener Jahren. Stuttgart, DVA, (1965). Gr.-8°. Mit 3 Tafeln. 109, [3] S. OPappband mit Buntpapierbezug und goldgeprägtem Titel. [J113] 80,-



112.

Nummer 172 von 800 Exemplaren, Druckvermerk von Alfred Günther signiert. Erste Ausgabe der späten Dichtungen von Alfred Günther (1885-1969), der zum Dresdner Kreis der deutschen Expressionisten gehörte, als Lektor bei Rowohlt arbeitete und ab 1945 Cheflektor der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart war. Die drei Porträttafeln Günthers nach Gemälden von Lasar Segall und Otto Dix sowie einer Bronze von Fritz Maskos. - Tadellos erhaltenes Widmungsexemplar an seinen Freund, den großen Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007): „Lieber Albrecht Knaus, hier ist ein Stück meiner Jugend wieder sichtbar geworden. Nehmen Sie sie in unsere Freundschaft auf! Ihr Alfred Günther - März 65“. - Beiliegt eine **eigenhändige Briefkarte Günthers mit Unterschrift** an Knaus, der dabei war, seinen eigenen Verlag zu gründen: „Lieber Herr Knaus, Sie haben meine Wünsche so luxuriös erfüllt, haben Sie Dank dafür! Ich hörte, dass sich in Ihrem Beruf eine Wende abspielt, nehmen Sie dazu meine allerbesten Wünsche für ein gutes Gelingen. Und kommen Sie bald wieder zu uns! Herzliche Grüße von Haus zu Haus. Ihr Alfred Günther.“ – Raabe 95, 9.

Besonders hübsch gebundene illustrierte Hagedorn-Ausgabe

114. Hagedorn, Friedrich von. Sämtliche Poetische Werke. Erster, Zweyter [und] Dritter Theil. Vierte Auflage. 3 Teile in 1 Band. Hamburg, Johann Carl Bohn, 1771. Gr.-8°. Mit gestochenem Porträt-Frontispiz und 3 großen gestochenen Titelvignetten. XXVIII, 130, [2]; 178, [10]; 180 S. Brauner marmorierter Lederband der Zeit mit goldgeprägtem grünen Rückenschild, dreifachen Goldfileten und reicher floraler Rückenvergoldung sowie dreiseitigem Rotschnitt (gering beschabt und leicht bestoßen). [N908] **100,-**

Sehr schön mit dem Porträt und den Vignetten illustrierte Hamburger Hagedorn-Ausgabe, hier in einem besonders prächtigen zeitgenössischen Lederband mit Goldrücken. Der Autor, Friedrich von Hagedorn (1708-1754), stammte aus Hamburg und war einer der begabtesten deutschen Dichter des Rokoko. So ist das in sorgsamer Typographie sauber gesetzte Bändchen ein nahezu ewiger Brunnen geistiger Ergötzung und bietet ein Eintauchen in die zarte, duftige Welt des Liebes- und Lebenslebens dieser empfindsamen Zeit. - Ein Blatt verbunden, weitere am Schlusse fehlen (Inhalt). Stellenweise gering fleckig und etwas gebräunt, ein Prachtexemplar für jede Goldrückenbibliothek, eines Schlosses würdig. – Vgl. Goedke IV/1, 28, 40. Borst 86. - Siehe Abbildung Seite 65



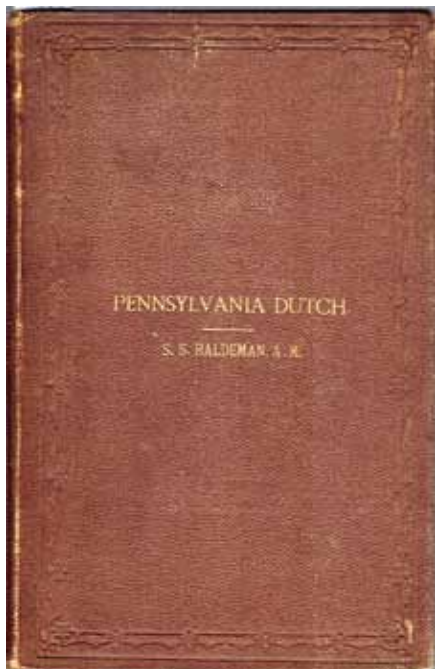
111.

115. Hagelstange, Rudolf. Venezianisches Credo. (Hamburg, Hoffmann und Campe, 1965). Gr.-8°. 41, [11] S. Handgebundener Halbpergamentband mit Rückenvergoldung Kopfgoldschnitt im OSchuber. [K164] **100,-**

Nummer 127 von 320 nummerierten Exemplaren. Diese Neuausgabe erschien im Cabinet der Lyrik. Es wurden 320 Exemplare hergestellt, die wie der 1945 veröffentlichte Erstdruck in der Griffo-Schrift gesetzt und mit der Handpresse der Officina Bodoni auf Büttenspapier gedruckt sind. Von Hagelstange im Colophon signiert. - Schönes Exemplar.

116. Halbe, Max Schriftsteller (1865-1944). Eigenhändige Postkarte mit Unterschrift „Max Halbe“. Berlin, 9/12, (18)94. 14 x 9,2 cm. 1 Seite. [N181] **60,-**

An „Frau Beate Döpler, Berlin W. Dornbergstr. 2 (?)“ verso eigenhändig von Max Halbe adressierte Postkarte aus der Berliner Zeit des in Güttdland bei Danzig geborenen Schriftstellers, dessen erfolgreiches naturalistisches Bühnenstück „Jugend“ im Jahr zuvor erschienen



117.

war. Er reagiert in der Karte auf eine Einladung „Verehrteste gnädige Frau! Ihre liebenswürdige Einladung für morgen Abend nehme ich mit bestem Dank an. Ich werde mir erlauben, mich morgen Abend zur bestimmten Zeit einzufinden...“ - Gelegentliche minimale Tintenwischer, sonst sehr hübsche Karte, mit gedruckter Marke der „Reichspost“, postalisch gelaufen und doppelt gestempelt.

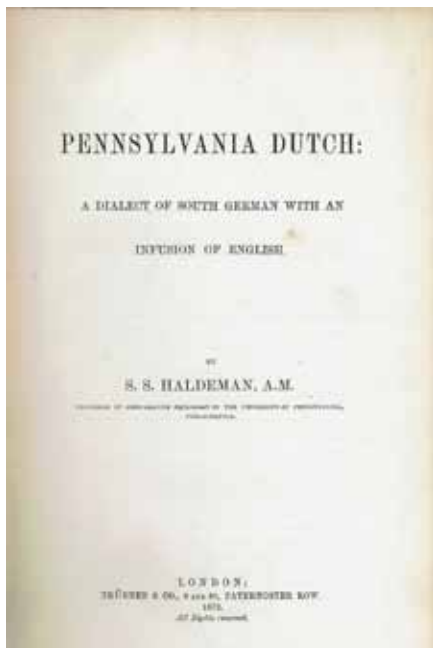
*Das in Amerika gesprochene
Umgangsdeutsch: Originalausgabe*

117. Haldeman, Samuel Stehman.
Pennsylvania Dutch: A dialect of South German with an infusion of English. 2 Teile in 1 Band. London, Trübner, 1872. 8°. VIII, 69, [3], 36 S. Dunkelbraunes Kaliko-Leinen der Zeit mit blindgeprägter Deckelbordüre und goldgeprägtem Deckeltitel (Kapital winzig lädiert, minimal berieben). [M501] **126,-**

Erste Ausgabe, hier in dem überaus seltenen Originaldruck von 1872. Die Studien über die in den deutschen Kolonien Nordamerikas gesprochenen und geschriebene Sprache, vor allem eben der Umgangssprache, wurde dermaßen berühmt, der Originaldruck hingegen so selten, dass es 2017 und 2018 zu Reprints kam.

Der aus Locust Grove in Pennsylvania stammende Natur- und Sprachforscher Samuel Stehman Haldeman (1812-1880) hatte als Sprachforscher Auszeichnungen und Preise gewonnen und wurde so Mitglied der „American Academy of Arts and Sciences“.

In seinem Werk untersucht er die niederdeutsche, bzw. „plattdeutsche“ Sprache der deutschen Siedler in Pennsylvania, das sogenannte „Pennsylvania Dutch“, auch „Pennsylvaniadeutsch“ oder „Pensilfaanisch“ genannt, was sich zu den Formen „Pensilfaanisch Deutsch“, „Pensilveni-Deutsch“ ausweitete. Haldemann weist den Ursprung des Dialekts von der vorderpfälzischen, bzw. kurpfälzischen Umgangssprache her, indem er die vom Mutterland gelöste Weiterentwicklung der Sprache aufzeigt.



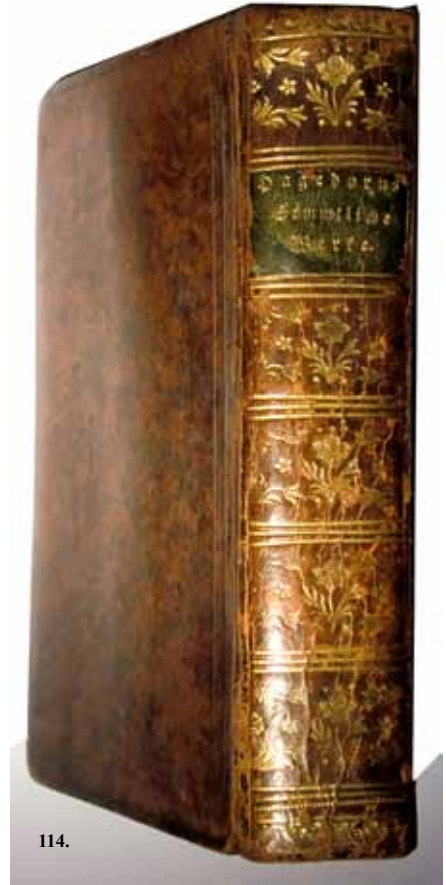
117.

Im Anhang eine ausführliche bibliographische Liste der „Linguistic Publications of Trübner & Co.“ - Sehr sauber, sehr frisch, kaum gebräunt, in der Bindung nur leicht locker, bemerkenswert schönes Exemplar. - Siehe Abbildung

118. Haller, Albrecht von. Tagebuch seiner Beobachtungen über Schriftsteller und über sich selbst. Zur Charakteristik der Philosophie und Religion dieses Mannes. (Hrsg. von J. G. Heinzmann). 2 Bände. Bern, Haller, 1787. 8°. Mit 2 wiederholten gestochenen Titelvignetten und großer gestochener Schlussvignette. [2], 384; 352, [14] S. Marmorierte dunkelblaue Halbkalbslederbände der Zeit mit hellbraunen goldgeprägten Rückenschildern und Rückenvergoldung sowie blauem Schnitt und Marmorpapierdeckelbezügen (unwesentlich berieben und kaum bestoßen). [N079] **460,-**

Erste und einzige Ausgabe. Kritiken und zeitgeschichtliche Einschätzungen des Schweizer Mediziners, Botanikers, Schriftstellers und Wissenschaftspublizisten Albrecht von Haller (1708-1777), der als einer der letzten Universalgelehrten galt. Neben bahnbrechenden anatomischen Studien war Haller vor allem für seine großartigen Gedichtsammlungen („Die Alpen“ 1729) und für seine zahlreichen Literaturkritiken bekannt, die er in diesen beiden Bänden zusammenfasst. Dabei verfasste er dermaßen viele Rezensionen über die Schriften seiner Zeitgenossen, dass sich das Gerücht verbreitete, er würde selbst auf seinem Pferde noch lesen. Enthalten sind u. a. die „Beurtheilungen und Auszüge für die philosophische und schöne Litteratur“ sowie „Fragmente religiöser Empfindungen“.

Auch die ganz großen seiner Epoche rezensierte er: „Wider das Drama Götz v. Berlichingen. Hr. S. befürchtet, wenn der Geschmack solcher pièces à tiroir überhand nähme, so gieng die ächte Tragödie verloren.“ (Band II, Seite 47). Goethe hatte das Motto für seinen „Götz von Berlichingen“ dem Staatsroman „Usong“ von Albrecht von Haller übernommen. - Vorsatz mit alten Einträgen, darunter eigenhändig „Sum ex bibliotheca Christ Guilielmi Aemilii Reyman, Protomedici“, sonst durchgehend weißes, sehr sauberes, wohlerhaltenes Exemplar in prächtigen zeitgenössischen Einbänden - eine Kostbarkeit für eine vornehme Literatur-Bibliothek, der die Bände auch entstammen. - Goedeke XII, 101, 4. - Siehe Abbildung Seite 67



114.

*Gegen die Neue Schwärmerei des
Thomas Tanto zu Lübeck*

119. (Hanneken, Meno). Christliche Probe Der Neuen Schwärmerei, Von Einzeln Zusammen-Künfften Etlicher Manns- und Weibs-Personen, Die Thomas Tanto Lubecens. In einer gedruckten Chartec zuverthädigen sich unterstanden; Nebst Entdeckung Der Lügen und Lästereien, So Jac. Taube von Isselburg in seiner Relation aufgegossen, Gott zu



122.

Ehren ... durch Das ordentliche Predigt-Ampt in Lübeck. Mit einer neuen Vorrede. Lübeck, Peter Böckmann, 1692. 8°. [16], 270 S. Geheftet, ohne Einband. [M507] 180,-

Erste Ausgabe, der großen Streitschrift des lutherischen Theologen und Superintendenten der Stadt Lübeck Meno Hanneken (1595-1671), posthum erschienen. „Zur Fortsetzung seiner theologischen Studien [ging er an] die Universität Wittenberg, wo er sich namentlich an den gelehrten lutherischen Streittheologen Nicolaus Hunnius anschloß. [Er] siedelte aber 1646 nach Lübeck über, wo er als Superintendent die Leitung des Kirchen- und Schulwesens der Stadt übernahm. Die Wahrung der ausschließlichen und ungeschwächten Herrschaft des Lutherthums der Concordienformel in Lübeck war hierbei das oberste Interesse, welches ihn in seiner Amtsverwaltung leitete. Als daher unter der Leitung eines gewissen Thomas Tanto in Lübeck ein Conventikel entstand, in welchem, um das Lutherthum unbekümmert, die Bibel gelesen und erklärt ward, ruhte Hanneken nicht eher, als bis dieser Conventikel verboten und geschlossen war. Ebenso erklärte er sich gegen die Duldung reformirten Privatgottesdienstes in der Stadt mit demselben Eifer wie gegen die Zulassung von Socinianern“ (ADB V, 242ff.). - Titel mit winzigen Einträgen und minimalen Fleckchen, etwas gebräunt, sonst sauber und frisch, leicht im Block verschoben.

Selten. - VD17 3:304594X. Holzmann-Bohatta III, 9844. - Siehe Abbildung

120. **Hannsmann, Margarete.** Das andere Ufer vor Augen. (Hamburg und Düsseldorf), Claassen, (1972). 4°. Mit 16 ganzseitigen farbigen O Holzschnitten von HAP Grieshaber. 111, [1] S. Illustrierte O Seide mit O Cellophan-Umschlag.

[K531] 55,-

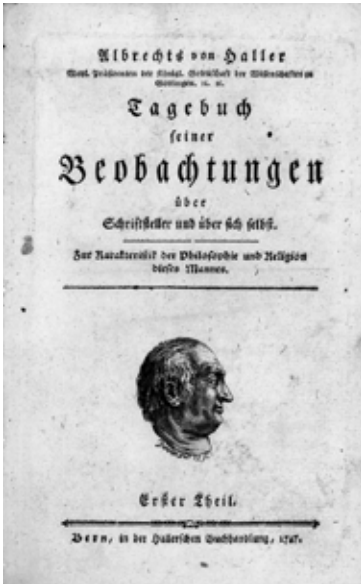
Erste Ausgabe. Schönes Exemplar. - Fürst II, 72/35-72/51; Kukla-Zimmermann 1060-1075; Fichtner/Bartelke 213; Tiessen 18; Spindler 119.38; Isphording I, 125.

*Seltene Originalausgabe
des berühmten Nasenbuchs*

121. (**Haug, Johann Christoph Friedrich**). Zweihundert Hyperbeln auf Herrn Wahls ungeheure Nase. In erbau-liche hochdeutsche Reime gebracht von Friedrich Hophthalmos, der sieben freien Künste Magister. Zweite Originalausgabe.



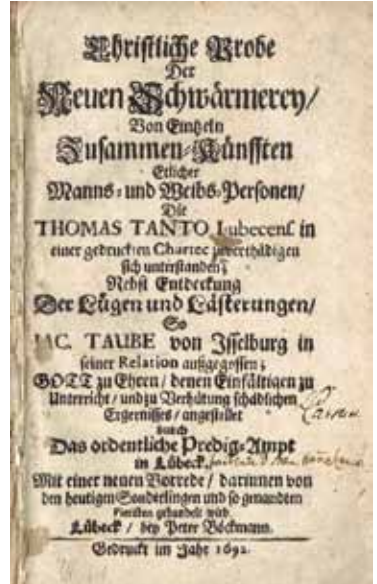
122.



118.



118.



119.

St. Gallen, Scheitlin und Zollikofer, 1841.
4°. Mit 5 Tafeln in Kaltnadelradierung von
und nach Johann Baptist Wilhelm Adolf
Sonderland. 31, [1] S. OBroschur mit
Deckelbordüre und Rückdeckelvignette
„Füllhorn“ (stärker angestaubt, Rückdeckel
mit größeren Fehlstellen, Ränder brüchig,
Knickspuren). [N261] **250,-**

Erste illustrierte Ausgabe des humoristischen
Hauptwerks von Johann Christoph Friedrich
Haug (1761-1829), eine geistreiche Präfiguration der
Nasenthematik etwa eines Edmond Rostand oder
eines Nikolai Gogol. Haug war Zeitgenosse Friedrich
Schillers, den sein Vater, Balthasar Haug, an der
Karlsschule in Stuttgart gemeinsam mit seinem Sohne
unterrichtet hatte. Er studierte Jurisprudenz, wurde
1794 Geheimer Sekretär, 1817 Hofrat und Bibliothekar
in Stuttgart. Bekannt wurde er durch seine Epigramme
und Gedichte, die er unter dem Pseudonym Friedrich
Hophthalmos veröffentlichte. Die „Zweihundert
Hyperbeln“, die erstmals in Stuttgart 1804, dann 1822
in Brünn erschienen waren, gehören zu den geistreich-
sten, süffisanten wie hyperbolischen Erzeugnissen
der Literatur der deutschen Klassik. Die vorliegende

„Zweite Originalausgabe“ - der Autor hatte die
Brünner nicht anerkannt -, ist erstmals illustriert und
zwar absolut kongenial von dem aus Düsseldorf stam-
menden Maler und Illustrator Johann Baptist Wilhelm
Adolf Sonderland (1805-1878), der die Funken sprü-
henden Texte in sinnreiche Bilder übersetzte: Jeweils
in einen breiten belebten Flechtwerk-, Blätter- oder
Wurzelrahmen, in dem zahlreiche Nebenszenen
untergebracht sind, konzentriert sich der Künstler auf
ein Thema und schuf damit eine an Philipp Otto Runge
erinnernde Bildsprache, die an Witz und Spaß seines-
gleichen sucht.

So werden Blüten zu Tieren und Ranken zu Monstern
und Wurzeln zu Wesen, denen der Naserich begeg-
net, der freilich nicht so wehrlos ist: „Nothhülfe:
Wenn Feinde Dich um Arm' und Beine brächten,
Du könntest noch mit Deiner Nase fechten!“.
1991 veröffentlichte Jörg-Ulrich Fechner eine
Faksimileausgabe (Heidelberg, Carl Winter, 1991)
mit einem Nachwort. - Unwesentlich fleckig, kaum
gebräunt, rechte untere Ecke minimal abgeschürft,
insgesamt ein sehr gut erhaltenes Exemplar, das
außergewöhnlich breitrandig, unaufgeschnitten und
frisch ist. Die hübschen Tafeln in sehr gutem, gratigen
und kontrastreichen Abdruck, höchst detailreich und
auf weißem, festem Papier gedruckt. - Goedeke V, 548,
4. Rümman 2441. Borst 979. - Siehe Abbildung Seite 68

*Erste Ausgabe
des ersten deutschen Künstlerromans*

122. Heinse, Johann Jakob Wilhelm.
Ardinghello und die glücklichen Inseln.
Eine Italiänische Geschichte aus dem
sechzehnten Jahrhundert. 2 Bände. Lemgo,
Meyersche Buchhandlung, 1787. 8°.
Mit 2 großen Titelkupfern und einigen
Holzschnitt-Vignetten. 407, [3]; [2], 374,
[2] S. Halbleder der Zeit mit 2 farbigen
goldgeprägten Rückenschildern und
reicher Rückenvergoldung, Kleisterpapier-
Deckelbezügen und dreiseitigem
Rotschnitt (Rücken mit vereinzelt mini-
malen Abplatzungen, kleinen Fehlstellen
an Gelenken und Kapitalen, bestoßen).
[M424] 420,-



124.

Erste Ausgabe des epochemachenden Werkes, ein Markstein der deutschen Italienerverehrung und frühen Empfindsamkeit. Heines (1746-1803) Ardinghello gilt als „Der erste Künstlerroman der deutschen Literatur“ (Eppelsheimer I, 349).

„Der viele körperliche und geistige Vorzüge in sich vereinende Maler Ardinghello gründet auf den griech. Inseln einen Idealstaat, in dem er mit Geliebten und Freunden ein Leben in Schönheit und Freiheit, unbeeindruckt vom Moralismus, führt. Nicht Bücher, sondern Natur und Erfahrung schaffen wahre Menschen. Ardinghellos Vorbild sind die Griechen und ihre freie Menschlichkeit im Guten und Schlechten. Erste Schilderung der ital. Renaissance als eines Zeitalters des ästhetischen Herrenmenschentums. Zahlreiche Beschreibungen von Kunstwerken der Renaissance. Die maßvolle Sinnlichkeit nach dem Muster Wielands in Heines frühen Romanen hier aufgegeben; antik-heidnische Sinnlichkeit, Rousseausche Abkehr vom Zivilisatorischen“ (R. Frenzel).

„Zwei Jahre vor Ausbruch der Französischen Revolution bekräftigte der ‚Ardinhello‘ - trotz aller subjektiven Übersteigerung und Verzerrung im einzelnen - nachdrücklich, wie sehr die deutsche Literatur das gedanklich formulierte, was in Frankreich praktische Wirklichkeit werden sollte. Mit seiner individualistischen Persönlichkeitsauffassung und seinem sozialen Gemeinschaftsideal, seiner realistischen Kunstbetrachtung und materialistisch-sensualistischen Weltanschauung, verließ der Roman am Vorabend der Französischen Revolution der Forderung des bürgerlichen Individuums nach Freiheit und Menschenwürde leidenschaftlichen Ausdruck“ (Hammer).

Die entzückenden Titelkupfer zeigen in romantischer Verklärung, wild von der Natur umwachsen, das Pantheon und die Cestius-Pyramide in Rom. - Titel mit winzigem Tinteneintrag und blassem alten Stempelchen aus einer deutschen Adelsbibliothek „Fürstlich von der L... Bibliothek“, nur ganz vereinzelt minimal gebräunt oder braunfleckig, Vorsätze leimschattig, sehr schönes Exemplar, dekorativ zeitgenössisch gebunden. Wappensexlibris. - Goedeke IV/1, 887, 18d. Schulte-Strathaus 9a. Borst 548. Hayn-Gotendorf III, 128. Rümman 407. - Siehe Abbildung Seite 66

123. Heller, Marcus van. Spreadeagle.
(New York), Ophelia Press, (1968).
8°. 183, [3] S. OBroschur (leichte
Gebrauchsspuren). [K986] 55,-

Erste Ausgabe. Selten. - Von schöner Erhaltung.



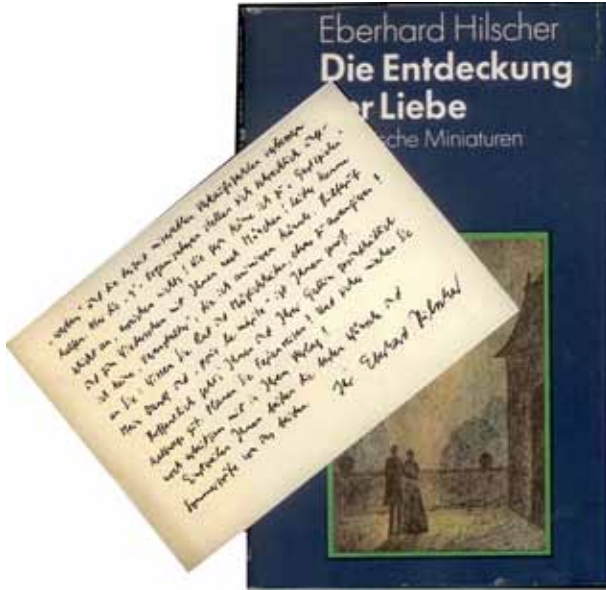
121.

*Umfangreiche frühe Herder-Ausgabe
in seltenem Raubdruck*

124. Herder, Johann Gottfried.
Sämtliche Werke. (Herausgegeben von
Johann Georg Müller, Johann von Müller
u. a.). Band I-XXXVIII (von 40) in 38
Bänden. Karlsruhe, Bureau der deutschen
Classiker, 1820-27. 8°. Mit 38 Kupfertiteln,
2 Textkupfern und 5 Kupfertafeln
(zusammenmontiert in Band I). Zus. ca.
12.000 Seiten. Marmorierte Pappbände

der Zeit (mit hs. Rückenschildern, diese
teils abgelöst, etwas bestoßen und leicht
beschabt). [N897] **240,-**

(Sammlung der vorzüglichsten deutschen Classiker
Bände XCIV-CXXXVII). Sehr seltene frühe
Raubdruck-Ausgabe der Werke des Theologen und
Dichters Johann Gottfried Herder (1744-1803),
ein „Unberechtigter Nachdruck der Cotta'schen
Originalausgabe von 1805-1820. Dabei wurden die
Vorreden der Herausgeber der Originalausgabe ent-



124.

fernt, wobei in Eile auch Herders Vorrede zu den ‚Fragmenten‘ unterdrückt wurde“ (Günther). Die Ausgabe ist bis auf die letzten, später erschienenen 6 Bände vollständig und enthält: Werke Bände I-XXXVIII, Zur Philosophie und Geschichte, Teile 1-16; Zur schönen Literatur und Kunst, Teile 1-16; Religion und Theologie, Teile 1-6 (von 12). - Zweiter Band mit den letzten beiden Blättern lädiert, mit kleinem Textverlust, sonst nur gelegentliche leichte Gebrauchsspuren wie Braun- und Stockflecken bzw. blasse Wasserränder. Die schönen Tafeln teils etwas knittrig. Insgesamt ordentliches Exemplar, schön gebunden (bei einheitlicher Erneuerung der Rückenschilder könnte ein herrliches Exemplar daraus werden) und sehr interessant als Raubdruck. – Günther 6. – Siehe Abbildung Seite 68

125. Hervey, James. Denkmäler der Gottseligkeit, oder die Macht der Religion in Krankheiten und im Tode in den Beispielen einiger vortrefflicher Personen, mit einer Vorrede. Aus dem Englischen übersetzt. Bey dieser Uebersetzung mit einigen Beyträgen

vermehrt. Züllichau, Waysenhaus und Frommannische Handlung, 1765. 8°. Mit einigem Holzschnitt-Buchschmuck, Vignetten und Kopfstücken, Stegen und Initialen. [24], 536 S. Halbleder der Zeit mit rotem goldgeprägten Rückenschild und Rückenvergoldung sowie Goldfileten, Lederecken, Kibitzpapier-Deckelbezügen und blaugesprenkeltem Schnitt (kaum berieben). [M132] 240,-

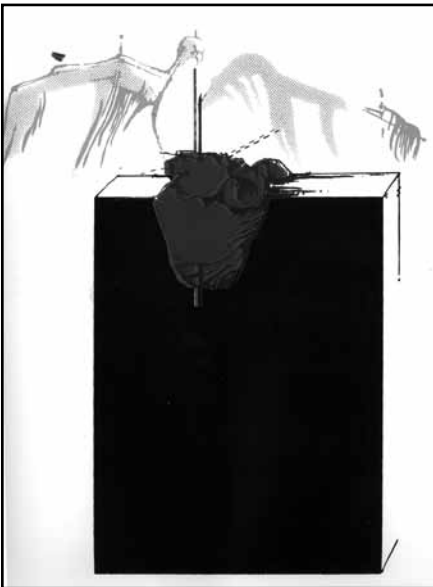
Erste deutsche Ausgabe. Kongeniale Übersetzung eines der Hauptwerke des englischen Priesters und Schriftstellers James Hervey (1714–1758), herausgegeben von dem aus Guildford in Surrey stammenden Geistlichen Richard Burnham (1711–1752), der auch einige wichtige Teile zu dem Werk beisteuerte.

James Hervey hatte sich als fruchtbarer Schriftsteller vor allem um die moderne Mystik und die Moralphilosophie verdient und in diesen Gebieten einen Namen gemacht, „il se lia avec les premiers membres de la secte naissante des méthodistes. Sans adopter

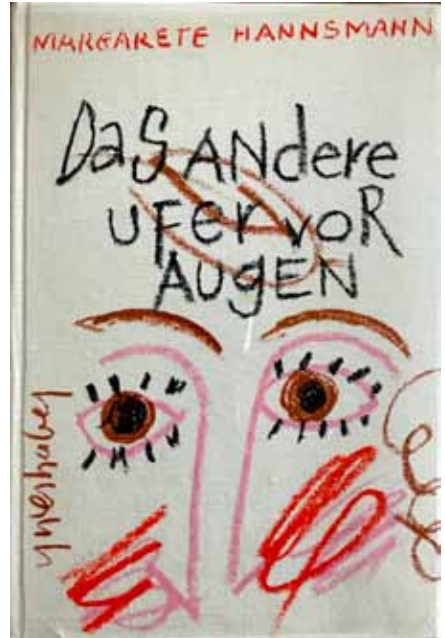
leurs doctrines et leur manière de vivre, il puisa dans leur société des idées qui eurent de l'influence sur tout de cours de sa vie" (Hoefer XXIV, 542). - Anfang und Ende minimal leimschattig, sonst kaum gebräunt oder fleckig, sehr, sehr schönes Exemplar, gebunden in einen bemerkenswert hübschen zeitgenössischen Einband mit floraler Stempelvergoldung auf dem Rücken und dem entzückenden Kibitz-Papier, das seinen Namen schon im 18. Jahrhundert nach den Kibitzern erhielt. - VD18 10430229-003. - Siehe Abbildung Seite 72

126. Hesse, Hermann. Merkwürdige Nachricht von einem anderen Stern. (Hildesheim, Manfred Kache, 1972). Gr.-4°. Mit 7 mehrfarbigen Original-Serigraphien von Manfred Kache. 20 S. Als Blockbuch gebunden. Schwarze OBroschur mit weißgedrucktem Vorderdeckeltitel (etwas angestaubt und leicht lichtrandig). [G182] 80,-

Nummer 20 von 60 handschriftlich nummerierten Exemplaren, im Druckvermerk vom Künstler signiert: „Manfred Kache“. Bibliophile Ausgabe mit Text in der 16 Punkt Garamond-Antiqua der Schriftgießerei



126.



120.

D. Stempel AG auf Büttlen-Programmpaier der Büttlenfabrik Hahnemühle. - Von tadelloser Innenerhaltung. - Siehe Abbildung

127. Hesse, Hermann. Traumfährte. Zürich, Fretz & Wasmuth, (1945). 8°. 243, [1] S. OLeinen mit Blind- und Goldprägung (Rücken leicht lichtrandig, Rückenschild leicht berieben). [K520] 80,-

Erste Ausgabe Gutes und sauberes Exemplar. - Wilpert-Gühring² 181.

128. Hessemer, Friedrich Maximilian. Briefe seiner Reise nach Italien, Malta und Ägypten 1827-1830. Große illustrierte Ausgabe für die bürgerliche und feine Küche. Hamburg, Maximilian Gesellschaft, 2002-03. 8°. Mit zahlreichen,



125.

meist ganzseitigen, teils gefalteten, teils farbigen Abbildungen auf Tafeln sowie einigen Karten. 727, [7]; 676, [8] S. Weinroter OFeinleinen mit goldgeprägten Rückentiteln und Seidenlesezeichenband. [E745] **65,-**

Besonders schön gedruckte Bände auf feinem Büttenpapier, gebunden in noble Leinenbände. - Tadelloses, verlagsfrisches Exemplar.

Kathedraleinband im Miniaturformat

129. **Het deugdzaam kind.** Katholijk gebedenboekje, versierd met schoone oefeningen, gebeden, litanien, enz. Nieuwe druk. Amsterdam, Eij C. L. van Langenhuisen, o. J. (um 1850). Kl.-8°. Mit 3 Kupfertafeln. 216 S. Gegläteter, gelackter, auberginefarbener Kalbslederband der Zeit mit goldgeprägtem Rückentitel, Goldfileten und reicher Blindprägung

auf den Deckeln, Stehkantenvergoldung und dreiseitigem Goldschnitt (ein Deckel minimal geworfen, Kanten unwesentlich berieben). [N529] **86,-**

Reizendes niederländisches Gebetbuch im Miniaturformat (10 x 6,7 cm) in einem prachtvollen zeitgenössischen Kathedralband. Die hübschen Stahlstichtafeln zeigen „St. Nicolas“, „Ste. Marie“ und „Sacre Coeur de Jésus“. - Minimal gebräunt, kaum fleckig. Der bemerkenswert schöne Kathedraleinband zeigt glänzende gotische Motive auf beiden Deckeln, ein Biforienfenster mit Maßwerkstern, unten eine Zwerchgalerie, oben Zinnen mit Fialen.

„Ein literarischen Außenseiter in der DDR“

130. **Hilscher, Eberhard.** Die Entdeckung der Liebe. Historische Miniaturen. (3. erweiterte und verbesserte Auflage). Berlin, Verlag der Nation, (1977). 8°. Mit 20 Abbildungen auf Tafeln. 221,



131.

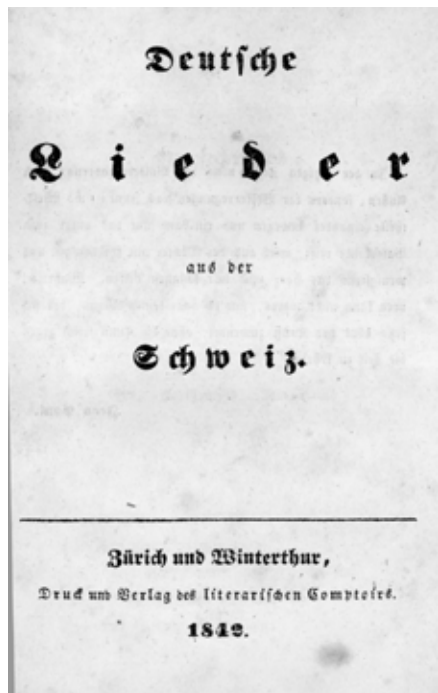
[3] S. Hellblauer OLeinen mit illustriertem O Umschlag. [M157] 100,-

Historische Miniaturen über große geschichtliche Köpfe von Walther von der Vogelweide bis hin zu Engels und Rutherford von dem Schriftsteller und Literaturwissenschaftler Eberhard Hilscher (1927-2005). - Exemplar aus der Bibliothek des Münchner Verlegers Albrecht Knaus (1913-2007) mit innenliegender ausführlicher Karte (2 Seiten) vom Autor vom 9. Juni 1992. Sehr interessant schreibt Hilscher über die Problematik eines Schriftstellers in der DDR und seine Schwierigkeiten, im wiedervereinigten Deutschland Fuß zu fassen. Knaus versprach, ihn zu fördern, und so bittet Hilscher ihn um Rat: „Lieber Freund Albrecht Knaus, nach ‚Venus‘-Roman und ‚Weltbilder‘-Essays kündigt der q-Verlag soeben aufreizend mein drittes Buch in diesem Jahr an ... Das gab's noch nie! Alles o.k.? Endlich ‚übern Berg‘? O nein, da man einen literarischen Außenseiter wie mich in der ‚DDR‘ nie hochjubelte und westliche Meinungsmacher selten aufhorchten, höre, lese und bemerke ich jetzt überall, wie ‚unbekannt‘ ich bin. Folglich blieben meine neuen Bücher bisher nahezu unbeachtet. – Nun versuche ich, gewisse Hoffnungen auf eine am 28. 9. geplante Messeveranstaltung in der Frankfurter Buchhändlerschule zu setzen; wenn ich den ‚Dichter

und die Frauen‘ lesend vorstelle und der fränkische Kammersänger Reinhold Wiedenmann passende alte Walther-Lieder ‚intoniert‘.“ Tatsächlich sollte es Albrecht Knaus dann gelingen, Hilscher deutschlandweit bekannt zu machen. – Siehe Abbildung Seite 70

131. Historisch-genealogischer Kalender auf das Jahr 1810. Mit Kupfern. (Berlin, Kalender-Deputation, 1809). 16°. Mit 8 Monatskupfern und 5 Porträtkupfern. [22], 263, [1], 106, [74] S. Ziegelroter Pappband mit geprägtem Chagrinpapierbezug und Ganzgoldschnitt (Rücken rissig, Kapitale abgeschürft). [N336] 65,-

Erste Ausgabe. Jahrgang 1810 des „Historisch-genealogischen Kalenders auf das Gemein-Jahr 1810“ (vollständiger Titel, in den Jahrgängen mit wechselndem Wortlaut), herausgegeben von der Königlichen Preussischen Kalender-Deputation, in den Jahren 1792-1796 als ‚Jahrbuch der Preussisch-Brandenburgischen Staatengeschichte‘, dann 1803-1814 als „Historischer Kalender“ herausgegeben und ab 1815



133.

fortgesetzt als „Berliner Kalender“ bzw. bekannt als „Berliner Kalender“ (in der französischen Ausgabe als: „Almanach historique et g n alogique“). Hier mit der Portraitureitung König Ludwigs IX. von Frankreich (1214-1270), des Heiligen, dem das Frontispiz-Porträt gewidmet ist. Das Bändchen enthält einen umfangreichen Essay mit dem Titel: „Ludwig IX. oder der Heilige, König von Frankreich, auf dem Kreuzzuge nach Ägypten: Begebenheit des 13ten Jahrhunderts“, reich illustriert mit hübschen szenischen Kupfertafeln. - Buchblock minimal gelockert, kaum gebräunt, sauberes und wohlerhaltenes Exemplar, auffallend hübsche Buntpapiervors tze (Kattunpapier mit roten und grünen Punkten). - Siehe Abbildung Seite 73

132. Hochhuth, Rolf. War hier Europa? Reden, Gedichte, Essays. (München), dtv, (1987). 8 . 284, [4] S. Illustrierte OBroschur [K315] **48,-**

74

Erste Ausgabe. Mit einem Vorwort von Heinz Friedrich. - Schönes Exemplar mit einer **eigenhändigen Widmung und Signatur des Verfassers an den Verleger Albrecht Knaus** (1913-2007) und dessen Frau, denen er „Weihnachtsgr u e“ für „1992/1993“ sendet und dem es „gewaltig schmeichelt, daß Sie seinen Brief über ‚Hebamme‘ abdrucken wollen!“. Hochhuths Komödie „Die Hebamme“ war 1972 zeitgleich im Schauspielhaus Zürich und in verschiedenen deutschen Städten uraufgeführt worden und sorgte mit seiner satirischen Auseinandersetzung mit den sozialen Missständen in einer Kleinstadt immer wieder für Zwistigkeiten. Hierauf bezieht sich offenbar Hochhuths Anspielung auf den Abdruck „seines Briefes“ bei Knaus. Als exemplarisch für die Auseinandersetzungen um die „Hebamme“ mag Hochhuths Schalgabtausch mit dem Intendanten Claus Peymann im August 2000 gelten, den das Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ wie folgt beschrieb: „Das interessanteste Theater fand mal wieder drumherum statt: Bevor Rolf Hochhuth sein Stück ‚Die Hebamme‘ in Berlin auf die Bühne brachte, beharkten er und Claus Peymann sich in ganzseitigen Interviews mit Breitseiten von Vorwürfen.“ Im Jahr 1976 verfilmte der Regisseur Wolfgang Spier den Stoff mit Inge Meysel in der Hauptrolle als Hebamme. Wilpert-G hring² 53 (mit falscher Jahresangabe).

133. (Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich). Deutsche Lieder aus der Schweiz. Zürich und Winterthur, Verlag des literarischen Comptoirs, 1842. 12 . 264 S. Gold- und blindgeprägter OLeinenband (Rücken verblichen, gering berieben und bestoßen, etwas fleckig).

[K428]

120,-

Erste Ausgabe. Der Band enthält Lieder und Gedichte mit eindeutig politischer Tendenz, die Hoffmann von Fallersleben, der wegen seiner liberalen politischen Gesinnung seine Professur in Breslau verloren hatte, aus Enttäuschung über die reaktionäre Politik in Deutschland verfasst hat, darunter „Das Lied der Deutschen“. - Zeiten ssischer Besizervermerk sowie Bibliotheksstempel von Wiesinger, vereinzelt gering stockfleckig, insgesamt gut erhalten. - Goedeke XIII, 365, 39; Keller 184. - Siehe Abbildung

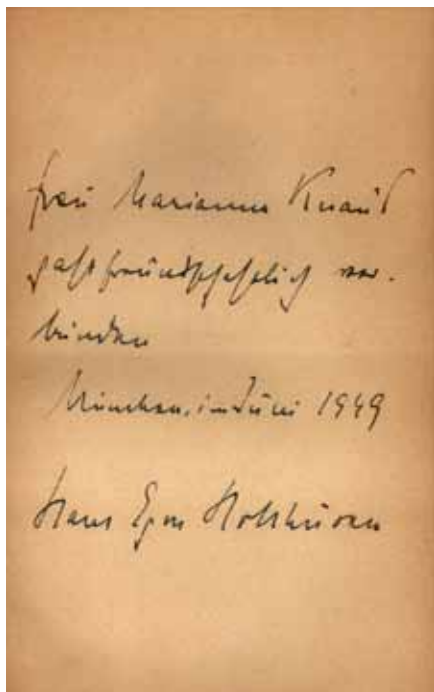
134. Holthusen, Hans Egon. Der unbehauste Mensch. Motive und Probleme der modernen Literatur. Dritte, erweiterte, neubearbeitete Auflage München, Piper,

(1955). 8°. OLeinen (Rücken gering licht-randig, leicht unfrisch). [K656] 150,-

Beiliegt ein vierseitiger Aufsatz Holthusens über Hemingways Darstellungskunst. - Gutes Exemplar. Auf dem fliegenden Vorsatz eine einseitige eigenhändige Widmung des Schriftstellers (1913-1997) an den Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007), eingeleitet durch ein Zitat über die schrecklich-schöne Profession der Schriftstellerei und schließlich auf Knaus Wechsel zum Verlag Scherz und Goverts im Jahr 1955 anspielend, nachdem er seit 1939 Lektor bei Piper gewesen war: „O God, O Venus, O Mercury, patron of the thieves, lend me a little tobacco-shop, or install me in any profession. Save this damn'd profession of writing, where one needs one's brains all the time (Ezra Pound) – Für Albrecht Knaus – in Dankbarkeit für die vielen Jahre freundschaftlich-förderlicher Partnerschaft, mit herzlichen Wünschen für eine scherz- (und goverts)-hafte Zukunft. Hans Egon Holthusen. 4. XI.55.“

135. Holthusen, Hans Egon. Hier in der Zeit. Gedichte. 1.-3. Tausend. München, Piper, (1949). 8°. 65, [3] S. Pappband (etwas berieben und bestoßen). [K292] 70,-

Erste Ausgabe. Der Einbandentwurf stammt von Emil Preetorius. - Gutes Exemplar, papierbedingt etwas gebräunt. Auf dem fliegenden Vorsatz eine 5-zeilige eigenhändige Widmung des Schriftstellers (1913-1997) an die Gattin des Verlegers Albrecht Knaus (1913-2007), Marianne Knaus, aus dem Jahr 1949. - Siehe Abbildung



135.

136. Holthusen, Hans Egon. Metropolis am Michigansee. München und Zürich, Piper, (1981). 8°. Mit 30 Abbildungen. 99, [1] S. OPappband mit OUMschlag. [K652] 60,-

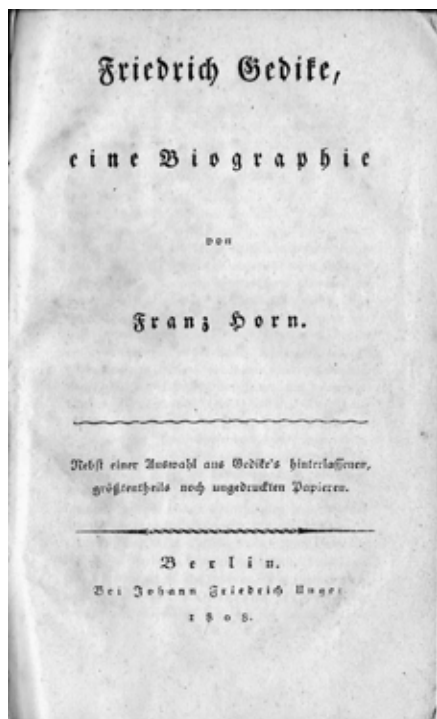
Erste Ausgabe. Das schöne Exemplar auf dem Vortitel mit einer **eigenhändigen Widmung des Verfassers** an den „Unvergesslichen“, den Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007).

*Seltene erste Ausgabe des großen
Dichtertalents Holzamer*

137. Holzamer, Wilhelm. Zum Licht! Gedichte. Berlin, Schuster & Loeffler, 1897. 8°. Mit kleiner Druckervignette auf dem Titel. 160, [4] S. Kadmiumgelbe OBroschur in Rot- und Schwarzdruck mit

großer Vorderdeckelvignette nach einem Entwurf von Emil Ruldolf Weiß (Rücken geknickt, leicht angestaubt). [N960] 60,-

Erste Ausgabe des lyrischen Bandes aus der Feder des Schriftstellers und Kritikers Wilhelm Holzamer (1870-1907), seiner zweiten Publikation, der nur das Bändchen „Meine Lieder“ (1892) voranging. Holzamer gehört zu den empfindsamsten, von den psychologischen Erkenntnissen Sigmund Freundes geprägten Dichtern, der auch als Schriftsteller einer der ersten war, der die Psychoanalyse in seinen Schriften verarbeitet und damit das Seelenleben der Menschen, vor allem der Frauen auf einzigartige, bis dahin nicht gekannte Weise dichterisch verarbeitete. - Die gehefteten, ungebundenen und schönen, unbeschnittenen Lagen teils lose, sehr sauberes Exemplar in der meist fehlenden, sehr seltenen Originalbroschur mit dem „Zum Licht“ reisenden Jugendstil-Schiffchen als Vignette auf dem Vorderdeckel, die der vielfältig begabte Maler, Illustrator, Bildhauer und Typograph



138.

Emil Rodolf Weiß (1875-1942) als eines seiner frühesten Werke für den Verlag geschaffen hatte. – Kosch XX, 232. Wilpert-Gühring? 746, 2. – Siehe Abbildung

138. Horn, Franz. Friedrich Gedike, eine Biographie. Nebst einer Auswahl aus Gedike's hinterlassenen, größtenteils noch ungedruckten Papieren. Berlin, Johann Friedrich Unger, 1808. 8°. 402 S. Pappband der Zeit (fleckig, etwas stärker beschabt, bestoßen und berieben). [M298] **86,-**

Erste Ausgabe der Biographie Franz Horns (1781-1837) über den Pädagogen und Bildungspolitiker Friedrich Gedike (1754-1803), der zur Zeit der Aufklärung der preußischen Bildungsreform den Weg bereitete.

„Gedike wurde nun zu einem führenden Vertreter der friderizianischen Aufklärung in den Berliner

Gesellschaften: im Montagsklub, in der Mittwoch-Gesellschaft und in der Loge zu den Drei Weltkugeln. Von 1783-91 gab er gemeinsam mit J. E. Biester die ‚Berliner Monatsschrift‘ heraus, und 1800 gründete er die ‚Annalen des Preussischen Schul- und Kirchenwesens‘ ... Gedike ging von den Philanthropisten aus, um sich dann stärker den Neuhumanisten zuzuwenden. Er verband die Gesichtspunkte der neuhumanistischen Erneuerung (formale Bildung durch die alten Sprachen) mit anderen Gesichtspunkten der Aufklärung (praktischmaterieller Nutzen der Realien, entsprechender Ausbau der Realschule). Sein energisches, vielfach erfolgreiches Bestreben galt der Hebung der öffentlichen Schulen und ihres Lehrerstandes. Seine ‚imperatorische Natur‘ (Dilthey) schuf feste Formen für die Arbeit der Schule und die Kontrolle ihrer Leistung, zum Beispiel systematische Ordnung der Hausarbeiten und Schulzensuren. Er war maßgeblich beteiligt an der Einführung des Abiturientenexamens (1788). ... Freilich kam er nicht mehr zu einer einheitlichen Konzeption. Er gehört aber zu den wichtigsten theoretischen und organisatorischen Wegbereitern für die grundsätzliche Ordnung des preussischen Schul- und Bildungswesens unter Wilhelm von Humboldt“ (NDB VI, VI, 125f.). - Nur ganz minimal unwesentlich fleckig, im Block ein gutes Exemplar des seltenen Unger-Drucks. – Nicht bei Kosch. – Siehe Abbildung



137.

*Heruntergekommener Antiquar
singt entsetzlich, trinkt Bier*

139. (Horn, Uffo Daniel).

Oesterreichischer Parnass bestiegen von einem heruntergekommenen Antiquar. 45 S. 18,5 x 11 cm. OBroschur (etwas angestaubt und eselsohrig). Frey-Sing, Athanasius (d. i. Hamburg 1843). „Frey-Sing, bei Athanasius & Comp.“ (d. i. Hamburg, Hoffmann und Campe, 1843). 8°. 45, [3] S. OStreifenheftung (angestaubt, winzige Eckläsuren). [M261] 200,-

Erste Ausgabe dieses literarisch-satirischen Rarissimums: „Eine der seltensten literarischen Schmähschriften, in der 92 Schriftsteller Revue passieren“ (Hayn-Gotendorf). „Wie heute unzweifelhaft feststeht, ist Uffo Horn dann auch der Verfasser des anonym herausgekommenen Pamphlets ‚Oesterreichischer Parnass bestiegen von einem heruntergekommenen Antiquar‘, ein sehr seltenes Heftchen (ohne Umschlag, nur mit gelbem Papierfalz), das zwar ohne Jahresangabe, aber wie heute feststeht, 1843, und zwar in Hamburg bei Hoffmann & Campe, herauskam ... und das die österreichischen Literaten des Vormärz in mitunter persönlich-gehässigster Weise charakterisiert“ (Rabenlechner). „Eines der unsaubersten Bücher, die seit den dreißiger Jahren auf dem deutschen Büchermarkt erschienen sind“ (Wurzbach). Unter den genannten Autoren finden sich Bäuerle, Bauernfeld, Castelli, Feuchtersleben, Grillparzer, Grün, Hammer-Purgstall, Lenau, Nestroy und Caroline Pichler.

Uffo Daniel Horn (1817-1860) war ein „Dichter, ein Sohn des ehemaligen kaiserlichen Officiers und späteren k. k. Tabacksdistrictsverlegers Ferdinand H. in Trautenau (Böhmen)“, er ging „1839 nach Hamburg, wo er sich ausschließlich der Schriftstellerei widmete“, schrieb „einige Broschüren für Hoffmann und Campe. Zu letzteren soll auch das ‚schneidigsatirische‘, in Wahrheit unsaubere Pamphlet ‚Oesterreichischer Parnass, bestiegen von einem heruntergekommenen Antiquar‘, gehören. Ist dies an dem, so hat Horn darin sich selbst mit folgenden Worten geschildert: U. D. H. ist ‚lang, athletisch, grobe Züge, moderne Frisur, macht sich überall bemerkbar, leidenschaftlicher Mazortänzer, tobt und rast im Leben wie in der Poesie, Dichternatur noch in der Brause, aus welcher sich vielleicht eine schöne Form absetzen wird, wenig Erfindung, schneller Versmacher, im Umgange angenehm, eitel darauf, viel Glück, besonders bei Frauen, schauspielst stets, citirt häufig, singt ohne musikalisches Gehör (entsetzlich), trinkt gerne Bier, ist burschikos und Tscheche. Zuweilen stolz und anmaßend, Händelmacher aus Bravour, lebt in Hamburg.“ (ADB XIII, 145f.) - Leicht



139.

angestaubt, kaum fleckig, insgesamt gutes Exemplar dieser überaus seltenen Kleinschrift eines „heruntergekommenen Antiquars“, noch in den originalen Lagen! Unbeschnitten und unaufgeschnitten. – Hayn-Gotendorf V, 457. Rabenlechner I, 132. Wurzbach IX, 293. Holzmann-Bohatta III, 8348. – Siehe Abbildung

140. Hugo, Victor. Théâtre complet. Préface par Roland Purnal. Edition établie et annotée par J.-J. Thierry et Josette Méléze. 2 Bände. (Paris), Gallimard, (1963-1964). 8°. XXVIII, 1805; 1932 S. Dunkelgrünes OMaroquin mit goldgeprägtem Rückentitel, Rücken-Filetenvergoldung, türkischem Kopfschnitt und Seidenlesezeichenband, mit OFolienumschlag. [M488] 56,-

(Bibliothèque de la Pléiade). Erste Gesamtausgabe der dramatischen Werke Victor Hugos (1802-1885) im Rahmen der Bibliothèque de la Pléiade, der wohl schönsten französischen Klassiker-Ausgaben: Gedruckt auf feinstem Dünndruckpapier, mit grünem Seidenlesezeichen und reicher Goldprägung. – Kaum Gebrauchsspuren, ungelesen, wohl erhalten. – Siehe Abbildung Seite 175

141. Huxley, Aldous. Die Pforten der Wahrnehmung. Meine Erfahrung mit Meskalin. München, Piper & Co, (1954). 8°. 66, [6] S. Illustrierter Original-Pappband im seltenen Originalumschlag (nur dieser mit leichten Gebrauchsspuren). [K072] 120,-

Erste deutsche Ausgabe. Übersetzt von Herbert E. Herlitschka. - Selten. Der britische Schriftsteller Aldous Huxley (1894-1963) beschreibt in dem Essay „Die Pforten der Wahrnehmung“ die Auswirkung des Psychedelikums Meskalin auf sein Bewusstsein und wirft einige philosophische Fragen auf, die zu Gedanken über Kunst, Paradiesvorstellungen und vielem mehr führen. 1956 veröffentlichte Huxley den Nachfolgebänd „Himmel und Hölle“, in dem er die in „Die Pforten der Wahrnehmung“ aufgeworfenen Themen vertieft.

Die beiden Bücher beeinflussten auch die Debatte um LSD, wenngleich Huxley erst nach der Veröffentlichung auch mit dieser Substanz experi-



144.

mentierte. Während LSD bis zu diesem Zeitpunkt als psychotomimetisch, eine Psychose vortäuschend, eingestuft wurde, sahen es zahlreiche Wissenschaftler nun als Auslöser einer möglicherweise therapeutisch nutzbaren mystischen Erfahrung. Fast alle Regierungen auf der Welt wirkten der raschen Verbreitung der Droge entgegen, die laut ihrem Entdecker Albert Hofmann nur unter ärztlicher Aufsicht und nach sorgfältiger psychischer Vorbereitung eingenommen werden sollte.

Der englische Titel des Buchs „The Doors of Perception“ spielt auf ein Zitat von William Blake an: „If the doors of perception were cleansed everything would appear to man as it is, infinite.“

Auch der Titel des Nachfolgebandes nimmt Bezug auf „The Marriage of Heaven and Hell“ von Blake. - Vorsatzblätter altersbedingt leicht gebräunt, sonst von schöner Erhaltung. Beiliegen einige zeitgenössische Zeitungsausschnitte zu Huxley sowie „Himmel und Hölle“, München, Piper, 1957. - Siehe Abbildung



142.

142. Hyllos. Vermischte Aufsätze, belehrenden und unterhaltenden Inhalts. Zum Vortheil einiger Wohlthätigkeits-Anstalten. (Herausgegeben von Carl Eduard Rainold). O. O. (Prag, Hyllos, 1819). 4°. 208, [2] S. Pappband der Zeit mit hs. Rückenschild (mit nur kleinen Fehlstellen, etwas stärker beschabt, berieben). [M180] 65,-

Der erste vollständige Jahrgang der schöngeistigen Zeitschrift, die der schlesische Schriftsteller und Journalist Karl Eduard Rainold (1779-1835) herausgab und die drei Jahrgänge in Folge, zu jeweils 26 jährlichen Lieferungen, erlebte. Der erste Jahrgang noch ohne Beilagen. Rainold war Kaufmann und als Freiwilliger beim preußischem Heer, er kam – „nach Handlungsreisen durch Italien, Frankreich, Deutschland und die Schweiz – nach Wien, erhielt dort eine Stelle als Fourier und machte die Feldzüge gegen Napoleon mit. Als Rechnungsführer verabschiedet, ließ sich Rainold in Prag nieder, wo er neben Gelegenheitsschriften, topographischen Arbeiten und Reisehandbüchern verschiedene schöngeistige Periodika herausgab. Besonders die Zeitschrift „Hyllos“, deren Ertrag er für wohltätige Zwecke bestimmte und an der u. a.

F. K. Miltner, J. H. Mirani, Polt und der junge Marsano sowie J. H. Dambeck und J. Cornova mitarbeiteten“ (ÖBL VIII, 399). - Nur vereinzelt minimal braun- oder feuchtflechtig, insgesamt wohl erhalten und mit dem oft fehlenden „Inhalt“ am Schluss (2 Seiten). - Siehe Abbildung

143. Jahn, Hans Henny. Medea. Tragödie. 22,5 x 15 cm. OLeinen mit Schutzumschlag in Original-Schuber. Leipzig, Schauspiel-Verlag, 1926., Leipzig, Schauspiel-Verlag, 1926. 8°. Kadmiumgelbes OLeinen mit schwarz bzw. rot geprägtem Rücken- und Vorderdeckeltitel sowie blutrotem Kopfschnitt in rotem typographischem O Umschlag mit OPappschuber. [M997X] 120,-

Erste Ausgabe der Tragödie von Hans Henny Jahn (1894-1959), dessen Uraufführung am 4. Mai 1926 im Berliner Schauspielhaus stattfand. „Eine der schamlosesten Gebräuche des europäischen Menschen ist die Nichtachtung vor den einzelnen Vertretern nicht weißhäutiger Rassen ...“ (Die Scene, 1929).

„Der antike Sagenstoff ... wird von Jahnn einersits als vorantiker Mythos mit ‚ägyptischen Anklängen‘ aufgefaßt, andererseits auf spezifisch moderne Rassenprobleme hin ausgelegt. Analog zu der Diskriminierung der Barbaren durch die Griechen

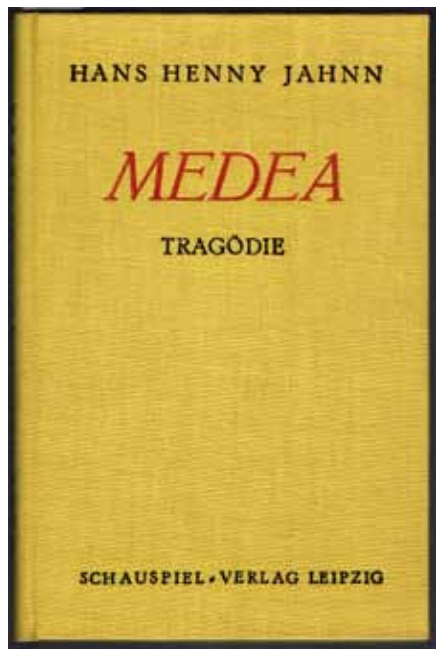


141.

setzt der Autor die Diskriminierung der farbigen Völker durch die weißen“. - Grandios schön erhaltenes Exemplar, durchgehend perfekt sauber und in dem leuchtend gelben, nahezu verlagsfrischen Einband, selbst der mit dunkelrotem Kartonpapier bezogene Schuber ist samt dem Schutzumschlag erhalten - und ebenfalls noch in gutem Zustand. - Raabe 135.6. Wilpert-Gühning² 7. Kosch-Hagestedt XXII, 463. KLL 6129-30. - Siehe Abbildung Seite 80

144. Jais, Aegidius P. Walter und Gertraud. Für das Landvolk auf dem Lande geschrieben. Würzburg, Stahel, 1809. 8°. Mit gestochener Titelvignette und vier Kupferstichen auf Tafeln. 288 S. Pappband der Zeit (stärker berieben und bestoßen). [K442] 100,-

Erste Ausgabe. ADB XIII, 689: „J[a]is hat sich durch seine überaus verbreiteten Schriften ein großes Verdienst um die Volksbildung erworben...“ Angeregt durch das Buch Kinderfreund v. F. E. v. Rochow schuf er eine Anzahl von ähnlich aufgebauten Lesewerken sowie Sitten- u. Erbauungsbücher. - Vereinzelt etwas fleckig und knittrig, Titelblatt mit kleinem Löchlein (ohne Textverlust); insgesamt gut. - Goedecke IV/1, 233, 3; Wurzbach X, 50. - Siehe Abbildung, auch auf Seite 176



143.

145. Jungk, Robert. Die Zukunft hat schon begonnen. Amerikas Allmacht und Ohnmacht. 8. Auflage Stuttgart und Hamburg, Scherz & Goverts, (1953). 8°. 316, [4] S. OLeinen (etwas angestaubt, hinterer Einbanddeckel mit Wasserflecken).

[K282]

70,-

Robert Jungk (1913-1994) war ein Publizist, Journalist und einer der ersten Zukunftsforscher. 1986 erhielt Jungk den „Right Livelihood Award“, den Alternativen Nobelpreis. Seine pazifistischen Ideen und Vorstellungen, die sich bereits in den 60er Jahren ausgeprägt hatten, flossen zu einem nicht unbeachtlichen Maße in die deutsche Friedensbewegung der späten 70er und frühen 80er Jahre ein. - Exemplar an den Rändern durchgehend leicht stockfleckig. Aus der Bibliothek des Verlegers **Arbrecht Knaus** (1913-2007) mit dessen Prägestempel auf dem Titelblatt und einigen eigenhändigen Beschriftungen in der USA-Karte am Ende des Buches. Auf dem Vortitel eine **eigenhändige Widmung des Autors**: „Herrn Dr. A. Knaus: Auf unsere gemeinsame Zukunft! Robert Jungk. 12.8.57. (Kalifornien, Los Angeles)“. - Siehe Abbildung

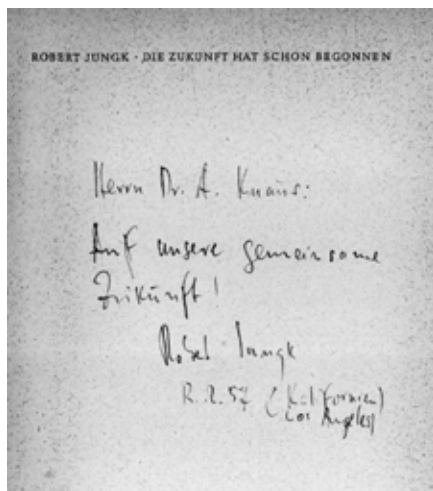
Aus der Inkunabelzeit der Lithographie

146. Justi, Karl Wilhelm. Die Vorzeit. Ein Taschenbuch für das Jahr 1820 [bis] 1827. 8 Jahrgänge in 8 Bänden. Marburg und Kassel, (Susanne Elisabeth) Krieger, (1819-1826). 8°. Mit 8 lithographischen Titeln, 8 gestochenen Frontispizen, 10 teils mehrfach gefalteten Kupfertafeln und 16 teils mehr gefalteten lithographischen Tafeln sowie 2 mehrfach gefalteten typographischen Tabellen. Chamois-weiße OPappbände (kaum fleckig oder mit Läsuren, minimal gebräunt).

[M191]

780,-

Von dem Philosophen und protestantischen Theologen Karl Wilhelm Justi (1767-1846) herausgegebenes, historisch-literarisches Taschenbuch, das auch zahlreiche Beschreibungen von Burgen, Landschaften, Städten, Dörfern und Weilern sowie den bewohnenden Geschlechtern enthält, ferner Sagen, Mythen, Erzählungen und vieles mehr. Überaus reich illustriert mit Frontispizen, den Titel und vielen, vielen, meist mehrfach gefalteten Tafeln, die einerseits in Kupfer gestochen, andererseits aber auch lithographiert wurden, gehört der Almanach zu den bedeutendsten Zeugnissen



145.



146.

der Landes- und Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts. Vorliegen hier die vollständigen ersten acht Bände, zu denen dann nur noch zwei weitere, nämlich ein Jahrgang 1828 und in zehnjährigem Abstand ein letzter 1838 hinzukommen sollten.

Die Lithographien dieser ersten Bände gehören zu den größten Seltenheiten des Antiquariats, handelt es sich doch meist noch um „Inkunabeln der Lithographie“, um Frühdrucke in dieser seit der Jahrhundertwende von Alois Senefelder erfundenen neuen Technik. Lithographen waren die beiden berühmten Karlsruher Drucker Carl Friedrich und Gottlieb Müller, eine der ersten lithographischen Anstalten überhaupt.

Jahrgang I (1820): VI, 276 S. mit 2 (1 gef.) Kupfertafeln und 2 Lithographien „Marienburg“, „Der Christenberg in Oberhessen“; Jg. II (1821): X, 324 S. mit 2 (1 gef.) Kupfertafeln; Jg. III (1822) X, 356 S. mit den Lithographien „Schloss Nordeck“ und „Schloss Greifenstein“, Jg. IV (1823): X, 324, [4] S. mit Kupfertafel und 2 gef. Lithographien „St. Elisabeth Kirche zu Marburg“, „Blankenstein“; Jg. V (1824) XII, 324, [4] S. mit Kupfertafel und 2 gef. Lithographien „Ruinen des Frauenberges“, „Das Kaiserliche Palatium zu Seligenstadt“; Jg. VI (1825) X, 375, [1] S. mit 2 gef. Lithographien „Der Rheingrafenstein bei Kreuznach“; Jg. VII (1826) XX, 340 S. mit 3 gef. Lithographien „Löwenstein“, „Schloss Reden in Westpreußen“; Jg.

VIII (1827) XXII, 341, [1] S. mit 2 mehrfach gefalteten typographischen Tabellen, 3 (2 gef.) Kupfertafeln und 3 (2 gef.) Lithographien „Hoexter“, „Milsungen über die Fulda“, „Münsterschwarzach am Main während der Demolierung 1825“ – und mit zahlreichen Motiven mehr, darunter auch Unterschriftenfaksimiles, Grundrisse, Karten, Objekte etc. – Nur vereinzelt etwas stärker gebräunt oder stellenweise etwas stockfleckig, insgesamt aber wohlherhaltenes, sehr schönes Exemplar in den seltenen, ebenfalls lithographierten weißlich-gelben Einbänden, die jeweils auf Vorder- und Rückdeckel eine Vedute einer Burg zeigen (kaum sichtbare Stempelziffern auf den leicht gebräunten Rücken). Während die Kupfertafeln meist auf normalem, etwas gebräunterem Papier abgezogen wurden, sind die Lithographien teils durchgehend auf festem, hochweißen Kartonpapier gedruckt und daher nur ganz vereinzelt gering fleckig. Aus der Adelsbibliothek des „Dr. L. H. Euler Franco[orte]“, mit dessen gestochenen Exlibris. – Köhring 173. Baumgärtel 486. – Siehe Abbildungen, auch Seite 82

147. Justinus, (Marcus Junianus).
 Historiae Philippicae ex recensione
 Joannis Georgii Graevii Cum ejusdem
 Castigationibus. His accedunt integrae



146.

notae Jacobi Bongarsii, Francisci Modii ... & aliorum. Preßburg, Jesaja Fellgiebel, 1688. 8°. Mit gestochenem Frontispiz und gestochener Druckermarke auf dem Titel. [94], 807, [185] S. (letzes Blatt weiß). Pergament der Zeit mit geprägtem Rückentitel in Versalien, spanischen Kanten und Rotschnitt (Rückdeckel mit winzigem Löchlein, leicht berieben).

[N233]

340,-

Erste Ausgabe der unter dem Titel „Epitoma historiarum Philippicarum Pompei Trogi“ geführten historischen Abhandlung des römischen Geschichtsschreibers Marcus Junianus Justinus mit der gestochenen Druckermarke auf dem Titel. Justinus nennt sich im Vorwort als Kompilator aus der Historia Philippica des zur Zeit des Augustus lebenden Gnaeus Pompeius Trogus. Dieser hatte in 44 Büchern u. a. die Geschichte, die „res gestae“ des von Philipp II. begründeten Königreichs Makedonien zum zentralen Thema gemacht. Zahlreiche Kommentatoren bearbeiteten das Werk seit Ende des 16. und im 17. Jahrhundert wie Johannes Georgius Graevius (1632-1703), Jacques Bongars (1554-1612), Franciscus Modius (1556-1599),

Matthias Bernegger (1582-1640), Isaac Vossius (1618-1689) und viele andere.

Der Druck ist in „Wratislaviae Silesiorum“, also in Breslau in Schlesien von Jesaja Fellgiebel in zwei Varianten gedruckt worden, von denen er den Titel der zweiten mit seiner hübschen Druckermarke (ligiertes, gespiegeltes „F“ im Lorbeerkrantz) als Kupfer vignette zierte. Diese Druckvariante liegt hier vor (die andere Variante ohne Druckermarke verzeichnet VD17 1:060879K). - Titel mit alt hinterlegtem kleinen Ausschnitt, leichter Rasur und darüber alten Besitzvermerken mit Sepia: „Johannes Symbol: hi adjector Constat Anno 1713“ und ein anderer von 1696. Frontispiz am Rand minimal ausgefranst. Insgesamt sehr sauber und durchgehend wohl erhalten. Sehr schönes Exemplar. - VD17 1:044033E. Schweiger I, 491. - Siehe Abbildung Seite 85

148. Kant, Immanuel. Sämtliche Werke in sechs Bänden. Hrsg. von Felix Gross. Mischauflage. 6 Bände Leipzig, Insel, o. J., ca. 1920. Kl.-8°. OLeinen (minimale Gebrauchsspuren). [T269] **65,-**

Vermischte Schriften - Naturwissenschaftliche Schriften - Kritik der reinen Vernunft - Kleinere



151.

philosophische Schriften – Moralische Schriften – Ästhetische und religionsphilosophische Schriften.
- Erster Band mit eingeklebter Briefmarke des Philosophen auf dem fliegenden Vorsatz. Gute und wohlerhaltene Exemplare.

149. Kanto, Peter. Green Thumb and Silver Tongue. (New York), Ophelia Press, (1969). 8°. 188, [4] S. OBroschur (kaum Gebrauchsspuren). [K975] 60,-

Erste Ausgabe. Selten. - Schönes Exemplar.

150. Kassner, Georg. (Gesammelte Werke). 5 Bde. Leipzig, Insel, 1912-19. 8° OLeinen und OPappbände, 2 Bände mit Kopfgoldschnitt. [A452] 60,-

Georg Kassners (1873-1959) Werke im Insel-Verlag, davon drei in Erstausgabe:
I. Die Moral der Musik. Aus den Briefen an einen Musiker. Zweite gänzlich umgearbeitete Auflage 1912. 131, [5]. - II. Der Tod und die Maske. Zweite Auflage 1913. 67, [5]. - III. Die Chimäre. Der Aussätzige. 1914. 66, [2] S. (Erste Ausgabe. - Wilpert-Gühring 826, 21).

- IV. Zahl und Gesicht nebst einer Einleitung: Der Umriss einer universalen Physiognomik 1919. [2], 237, [3] S. (Erste Ausgabe. - Wilpert-Gühring 826, 24). - V. Die Verwandlung. Physiognomische Studien. 1925. 118, [2]. (Erste Ausgabe. - Wilpert-Gühring 826, 34).
- Nur gelegentlich geringe Gebrauchsspuren. Rücken von I restauriert. - Wilpert-Gühring 824.

151. Kazenberger, Kilian. Brevis Instructio Practica Confessarii Moribundo Assistentis, Qualiter Eundem ad Beatam mortem obeundam breviter, efficaciter tamen disponere possit, & valeat. Augsburg, Joseph Wolff, 1749. Kl.-8°. Mit gestochene Frontispiz. [12], 102, [2] S. Pappband der Zeit mit dreiseitigem Rotschnitt (minimal bestaubt). [N500] 120,-

Erste Ausgabe des entzückenden Sterbebreviers mit Anleitung zur Beichte für Moribunde, in deutscher und lateinischer Sprache: „Edita partim latinó, partim germanicó idioma, pro diversitate Infirmi, callentis unum vel alterum ex istis Idioma“. Autor ist der Franziskaner Kilian Kazenberger (1671-1750). Das von A. Ehman gestochene Frontispiz zeigt den gekreuzig-



152.

Alfred Neumann, Walther Mehring, Erich Kästner, Klaus Mann und Imgard Keun. Der aus Galizien stammende Kesten begründete mit seinen Werken die sogenannte „literarische Neue Sachlichkeit“. - Exemplar mit beiliegender **eigenhändiger Widmungskarte des Autors** aus Rom an den Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007): "Lieber Dr. Knaus, die besten Wünsche für Ihre liebe Frau und Sie und recht viel Erfolg im Neuen Jahr. In München werden Sie mir fehlen. Nach Stuttgart komme ich nur selten, noch seltener als Sie nach Rom. Schönsten Dank für Jaspers-Schelling, den ich mit grossem Interesse lese. Herzlichst Toni und Hermann Kesten". Auf einer hübschen „Auguri“-Karte mit einer Radierung des „Foro Romano“. - Wilpert-Gühring² 840, 40. - Siehe Abbildung

153. Kippenberg, Anton Hermann Friedrich. Verleger (1874-1950). Faksimilierter Sinnspruch mit Unterschrift „Anton Kippenberg“. O. O., und Jahr, (Offenbach um 1978). 15 x 20,8 cm. 1 S. [N093] **60,-**

ten Christus „Amor meus Crucifixus est“. - Titel mit Stempel, sonst papierbedingt nur minimal gebräunt, insgesamt sehr schönes, wohlherhaltenes Exemplar des seltenen Breviers. Als Lesezeichen liegt ein hübscher Stich mit einem prachtvoll im Perlenkleid gewandetes Christuskind bei. - Abbildung Seite 83

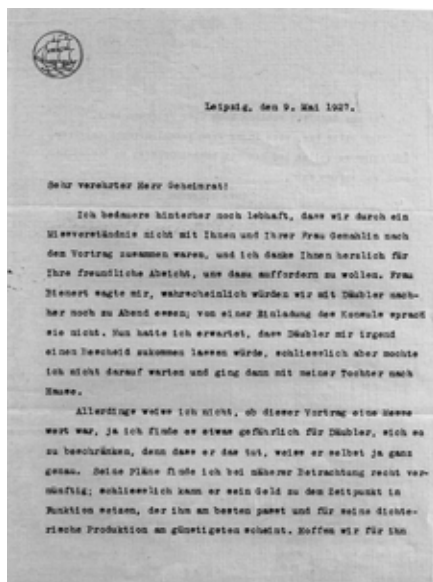
Mit eigenhändiger Widmungskarte mit Unterschrift

152. Kesten, Hermann. Meine Freunde die Poeten. Wien und München, Donau Verlag, (1953). 8°. Mit 20 Abbildungen auf Tafeln. 248, [4] S. OLeinen mit goldgeprägtem Rückentitel und Vorderdeckelmonogramm (minimal fleckig bzw. lichtrandig).

[M143]

160,-

Erste Ausgabe der Miniaturen Hermann Kestens (1900-1996) über die großen Zeitgenossen, Heinrich Mann, Hugo von Hofmannsthal, Thomas Mann, Alfred Polgar, Annette Kolb, Carl Sternheim, Georg Kaiser, Alfred Döblin, Werner Hegemann, Stefan Zweig, René Schickele, Ernst Weiß, Ernst Toller, Joseph Roth,



154.

Einer der besonders seltenen Faksimile-Drucke des Kumm-Verlags, der sogenannten „Kellerdrucke“, mit dem Sinnspruch für seinen Freund, den Offenbacher Verleger Wilhelm Kumm. In blauer Tinte auf durchscheinendes Japanpapier liest man: „Dass du mir nicht, Kumm, mit Kummer kummst! - Anton Kippenberg“, wobei er zwischen den Satz und seine Unterschrift einen leicht kratzig-virtuosen, und tiefer eingedrückten Schnörkelbogen setzte (im Faksimile von der Handschrift nicht zu unterscheiden, so dass die Annahme nicht fern liegt, es handle sich hierbei um die eigenhändige Vorlage Kippenbergs).

Zwischen 1946 und 1950 war Wilhelm Kumm Mitarbeiter des bedeutenden Verlegers und größten Goetheana-Sammlers Anton Kippenberg in der Wiesbadener Filiale des Insel-Verlags, den Kippenberg seit 1905 leitete. „An die 1000 Bücher hat [Kumm] dort mitgestaltet und die Verlagsproduktion in der amerikanischen Zone angekurbelt ... Er kann sich sogar etwas darauf zugute halten, von Kippenberg mit einem höchst persönlichen ‚Komparationsvers‘ bedacht worden zu sein, in dem sein Name eine amüsante Steigerung erfährt:

„Daß du mir nicht, Kumm, mit Kummer kummst! Kippenberg, so erzählt unser Gesprächspartner dazu, habe damals genug von der Schüttelreimerei gehabt, die er virtuos beherrschte, und sich der Abwechslung halber auf ‚Steigerungsverse‘ verlegt. Vor zwei Jahren [d. i. 1978] brachte der Adressat den Kippenbergschen Vers mit der hauseigenen Druckerpresse im Keller zu Papier und reichte ihn somit in seine ‚Kellerdrucke‘ ein, kleine Erinnerungsblätter, auf denen auch Maximien und Schriften ... vertreten sind.“ (B. Schewe in: Börsenblatt 36, 1980, S. 1029f.).

Papier leicht schräg beschnitten, kaum Knickspuren, schönes Exemplar. - Beiliegt der Artikel aus dem Börsenblatt.

154. Kippenberg, Katharina. Herausgeberin und Lektorin des Insel Verlags (1876-1947). Maschinengeschriebener Brief mit Unterschrift „Katharina Kippenberg“. Leipzig, den, 9. Mai 1927. Fol. (25,6 x 18,8 cm). Auf Briefpapier mit dem Inselfschiff-Emblem. 1 1/3 S. auf 1 Blatt. [N620] 80,-

Interessanter Brief der Ehefrau des Verlegers Anton Kippenberg an den Mäzen und Sammler Hermann Schmitt (1874-1932), der während der Weimarer Republik im Jahre 1923 amtierender sächsischer Innenminister war und mit Künstlern, Verlegern sowie Kulturschaffenden im engen freundschaftlichen Briefverkehr stand.



147.

„Frau Bienert sagte mir, wahrscheinlich würden wir mit Däubler nachher noch zu Abend essen; von einer Einladung des Konsuls sprach sie nicht. Nun hatte ich erwartet, dass Däubler mir irgend einen Bescheid zukommen lassen würden, schliesslich aber mochte ich nicht darauf warten und ging dann mit meiner Tochter nach Hause.

Allerdings weiss ich nicht, ob dieser Vortrag eine Messe wert war, ja ich finde es etwas gefährlich für Däubler, sich so zu beschränken, denn dass er das tut, weiss er selbst ja ganz genau. Seine Pläne finde ich bei näherer Betrachtung recht vernünftig; schliesslich kann er sein Geld zu dem Zeitpunkt in Funktion setzen, der ihm am besten passt und für seine dichterische Produktion am günstigsten scheint. Hoffen wir für ihn und für uns dann auf ein schönes Buch über Griechenland...“ - Siehe Abbildung

155. Kirsch, Adam Friedrich. Abundantissimum cornucopiae linguae latinae et germanicae selectum. Editio tertia. Nürnberg, Buggel und Seitz, 1723. 4°. Titel in Rot und Schwarz gedruckt. 15 Bl., 1152; 376 S., 43 Bl. Blindgeprägter



157.

Schweinslederband der Zeit über Holzdeckeln mit dreiseitigem Rotschnitt (ohne die Schließen, Bezug an Kanten etwas aufgegangen, etwas fleckig und bestoßen). [N641] 120,-

Erste Ausgabe. Titelaufgabe der seit 1750 unveränderten Ausgabe des „vorzüglichen Handwörterbuchs mit vielen Wörtern der nachklassischen Latinität und Eigennamen aus allen Perioden der lateinischen Sprache“ (Zaunmüller). - Titel und letztes Blatt am Rand rechts etwas stärker beschnitten, Titel mit altem Besitzvermerk (leichter Tintenfraß), Innengelenke mit Montagespuren, im Block durchgehend sauber und in sehr guter Erhaltung, insgesamt schönes, ehrwürdig gebundenes Exemplar einer Gelehrtenbibliothek - noch heute von unschätzbarem Nutzen für jeden Altphilologen. - Zaunmüller 254.

156. Kleist, Christian Ewald von.
Sämtliche Werke. 2 Teile in 1 Band.

86

Reuttligen, Johann Georg Fleischhauer, 1785. 8°. Mit einigen Holzschnitt-Vignetten. S. III-XL, [4], 132; 167, [1] S. Grüner Pappband der Zeit mit Rückenschild (Gelenke leicht lädiert). [M164] 86,-

Werkausgabe des Dichters Ewald Christian von Kleist (1715-1759). - Wenige Tinteneinträge, sonst kaum Gebrauchsspuren. Vorsatz mit mehreren eigenhändigen Besitzvermerken, des „Capitaine de Vollgeur, Wurzbourgh le 8 Settembre 1808“, des Münchner Malers „Th. Schmidt 1835 à Monaco“ und anderer. Schmidt zeichnete auf den vorderen Spiegel ein Gesicht im Profil und auf den hinteren die Figur eines Junkers in Sepiatinte. - Goedeke IV 1, 80, 1. - Siehe Abbildung

*Mit den Rokoko-Tafeln des
Schweizer Stechers Grimm*

157. Kleist, Christian Ewald von.
Sämtliche Werke. (Bern, Beat Ludwig Walthard, 1765). 8°. Mit 10 Kupfertafeln von Johann Rudolf Holzhalb nach Samuel Hieronymus Grimm. 162, [4; 2], 130,



155.



156.

[2] S. Weinroter Maroquinband der Zeit mit 2 goldgeprägten Rückenschildern, reichster floraler Rückenvergoldung, Goldbordüren auf den Deckeln und dreiseitigem Goldschnitt (gering bestoßen, kaum beschabt, winzige Kratzspuren). [N899] 180,-

Die Berner Nachdruckausgabe der herrlich illustrierten Werkausgabe von Ewald von Kleist (1715-1759), hier als Luxusdruck mit der doppelten Folge der Tafeln, die der Kupferstecher Johann Rudolf Holzhalb nach Vorlagen des Schweizer Landschaftsmalers und Dichters Samuel Hieronymus Grimm (1733-1794) stach. Die Darstellungen gehören zu den hübschesten des Schweizer Rokoko-Stils, sie orientieren sich an französischen Vorbildern. - Es fehlen die beiden Haupttitel (beginnend mit den Vortiteln), eine Tafel mit filmgeklebten Rissen, sonst kaum Papierläsuren oder Flecken, sehr schönes Exemplar, bemerkenswert dekorativ gebunden in weinrotes zeitgenössisches Maroquin mit reichster Rückenvergoldung. - Vorgebunden: Albrecht von Haller. Versuch Schweizerischer Gedichte. Bern, Beat Ludwig Walthard, 1772. 228, [4] S. (ohne das Frontispiz-Porträt). - Weigelt, Walthard, 25. - Goedeke IV/I, 81, 8c. Weigelt, Walthard, 6. Longchamp 1685. - Siehe Abbildung

Mit einer der frühesten Radierungen von Salomon Gessner

158. (Kleist, Christian Ewald von). Der Frühling. Ein Gedicht. Nebst einem Anhang einiger anderer Gedichte von demselben Verfasser. Zürich, David Gessner, 1754. 8°. Mit Kupfertitel von Salomon Gessner und einigen Holzschnitt-Vignetten. 99, [1] S. Einfacher Pappband mit hs. Rückenschild (etwas bestoßen und leicht fleckig, beschabt). [N852] 240,-

Seltene Zürcher Ausgabe des 1749 erstmals erschienenen Frühlings-Gedichts von dem Barockdichter Ewald Christian von Kleist (1715-1759) mit dem prächtigen radierten Kupfertitel von Salomon Gessner, der bei Leemann-van Elck beschrieben wird als „Idyllische Flußlandschaft, in Rokoko Rankenumrahmung und der Verlagsadresse ‚Zürich bey Gessner, 1753‘, unten rechts in der Platte signiert: „Gessner“. Es handelt sich um eine der frühesten Radierungen des Schweizer Idyllendichters, Malers und Grafikers sowie Verlegers Salomon Gessner (1730-1788), die der begabte Illustrator mit jugendlichen 23 Jahren schuf. In arkadischer Landschaft sind an einem Flusslauf mit Schwänen unter Weiden eine



158.

Schafherde mit einem die Schalmel blasenden Schäfer zu sehen, im Hintergrund ein Stall und ein das Feld pflügenden Bauer. - Frontispiz mit winzigen Bugläsuren und neuem Falz, verso mit blassem zeitgenössischem Eintrag, Titel mit minimalem Eckabschnitt, gering gewellt und leicht unfrisch, wenig fleckig, insgesamt ordentliches Exemplar dieses höchst seltenen Druckes, der in nur wenigen öffentlichen Bibliotheken verfügbar ist (in Deutschland nur etwa in der Anna Amalia und wenigen anderen Bibliotheken). - Rümman 519. Leemann-van Elck 250. - Siehe Abbildung

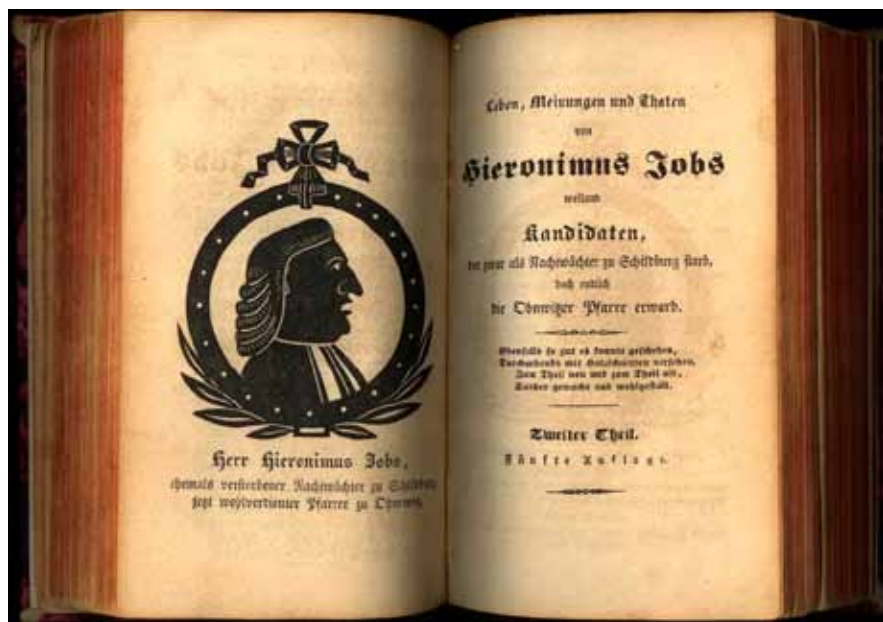
159. Knef, Hildegard. - Mosebach, Martin. Die schöne Gewohnheit zu leben. Eine italienische Reise. (Sonderausgabe). Berlin, Berlin Verlag, (1998). Gr.-8°. 188, [2] S. Illustrierter OKarton. [K626] 60,-

Martin Mosebach lässt sich von seinen fünf Sinnen durch Venedig führen, folgt Aufgang und Untergang der Sonne in Rom. er malt ein Bild der Piazza, des Herzens der italienischen Stadt, übersetzt mit den Sprichworten vom Golf von Neapel die Gesetze eines uralten Matriarchats und erlebt die Commedia Dell Arte als lebendigen Ausdruck auch des modernen

Italien. - Schönes Exemplar. Mit **eigenhändiger Widmung von Hildegard Knef** (1925-2002) an den Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007), der unter anderem ihr Buch „So nicht“ publizierte: „Dem lieben Albrecht zur angeregten Lektüre und in Erinnerung an unser Treffen in Köln (2.9.2000) und München (29.11.2000). Hildegard K[nef].“

160. Knigge, Adolph Freiherr von. Briefe, auf einer Reise aus Lothringen nach Niedersachsen geschrieben. Hannover, Christian Ritscher, 1793. Kl.-8°. 229, [1] S. Halbleinen mit marmorierten Deckelbezügen mit aufgeklebtem Titel (kaum berieben). [K459] 520,-

Erste Ausgabe des letzten, noch zu Lebzeiten des Autors veröffentlichten Werkes. „Die Reisebeschreibung, die wohl auf Erlebnissen Knigges beruht, die vor 1792 lagen, führt den Leser von Metz über Saarbrücken, Heidelberg, Frankfurt, Hersfeld, Melsungen, Kassel, Hameln, Pyrmont, Meinberg, Detmold, Hannover nach Bremen, mit Abstechern nach Celle und Bad Nenndorf“ (Kat. Wolfenbüttel,



163.

1977, Nr. 84 und 118). - Schönes und sauberes Exemplar. - Goedecke IV/1, 617, 27; Engelmann 432; Knigge 42.01.

*Kokoschka-Widmungsexemplar
in feinem Halbpergamenteinband*

161. Kokoschka, Oskar. - Oskar Kokoschka zum 85. Geburtstag. Katalog zur Ausstellung in der Österreichischen Galerie im oberen Belvedere. (Salzburg, Galerie Welz, 1971). 4°. Mit zahlreichen ganzseitigen, teils farbigen Abbildungen. 251, [1] S. Halbpergamentband mit marmorierten Deckelbezügen sowie Rückenschild mit eingebundenem illustrierten Vorderdeckel des Original-Kartons in marmoriertem Pappschuber. [N880] **180,-**

Erste Ausgabe. Die legendäre, große Retrospektive auf den expressionistischen Maler, Grafiker und Schriftsteller Oskar Kokoschka (1886–1980), veranstaltet vom Kulturamt der Stadt Wien. - Tadellos

sauberes, sehr schönes Exemplar. Mit 4-zeiliger, **eigenhändiger Widmung von Oskar Kokoschka** für Professor Lutz Pohár (Polgar) „mit herzlichem Dank für Manches“ und vollständiger Unterschrift „Oskar Kokoschka“, datiert 6. 6. 71. - Siehe Abbildung S. 91

162. Kolbenhoff, Walter. - Kolbenhoff, Walter. - Brand, Werner. Der Schriftsteller als Anwalt der Armen und Unterdrückten. Zum Leben und Werk Walter Kolbenhoffs. Frankfurt am Main, Lang, (1991). 8°. 252, [2] S. OBroschur. [K219] **60,-**

Erste Ausgabe. Walter Kolbenhoff gehörte in der unmittelbaren Nachkriegszeit zu denjenigen Autoren, die wie Alfred Andersch, Hans Werner Richter und andere eine Erneuerung der Literatur auf demokratisch-sozialistischer Grundlage anstrebten. Die vorliegende Untersuchung versteht sich als grundlegende Einführung, die Gliederung ergibt sich aus der Absicht, über Leben, Kunstauffassung und Romanpraxis Kolbenhoffs zu informieren. Nach einem biographischen und einem literaturprogrammatischen Teil folgt die Analyse der Romane „Untermenschen“ (1933),

„Von unserm Fleisch und Blut“ (1947), „Heimkehr in die Fremde“ (1949) und „Das Wochenende“ (1970). Den Abschluss der Arbeit bildet eine Werkbibliographie, die zahlreiche bisher nicht ermittelte Beiträge des Autors aus den verschiedensten Zeitungen und Zeitschriften auflistet. - Schönes Exemplar aus der Bibliothek von Albrecht Knaus. - Mit einer **eigehändigen Widmung** der Journalistin und Übersetzerin Isolde Kolbenhoff, der Ehefrau Walter Kolbenhoffs, an den Verleger Albrecht Knaus (5. Mai 1913 - 27. November 2007) zu dessen 80. Geburtstag auf dem Vortitel: „Herzliche Glückwünsche zum 80. Geburtstag und noch mehr gute Wünsche für die kommenden Jahre. Deine Isolde Kolbenhoff. 5. Mai 1993.“

*Reich illustrierte frühe Ausgabe
der berühmten Jobsiade*

163. K(ortum), C(arl) A(rnold).

Die Jobsiade. Ein grotesk-komisches Heldengedicht. Revidiert und bevorwortet vom Enkel des Verfassers. 5. Auflage. 3 Teile in 1 Band. Hamm und Krefeld, Wundermann und Funcke, 1839. 8°. Mit 4 (1 mehrfach gefaltete) Holzschnitt-Tafeln



Sie tranken des Mondes Silberkeim

163.

und zahlreichen Textholzschnitten. [10], 176; [6] 166, [6]; 166 S. Pappband im Stil der Zeit mit verstärkten Leinenkapitalen und hübschem roten Marmor-Kleisterpapierbezug sowie Rückenschild und altem Rotschnitt. [N741] **240,-**

Witzige, reich illustrierte frühe Ausgabe der 1784 unter dem Titel „Leben, Meynungen und Thaten von Hieronymus Jobs, dem Kandidaten“ in einem ersten Teil und dann 1799 in drei Teilen erschienenen berühmten „Jobsiade“, die geradezu sprichwörtlich wurde als klassische Satire auf die deutsche Kleinstadt-Spießerei und den nichtsnutzigen Studenten Jobs.

„Erst nach dem durchschlagenden Erfolg des ersten Teils, in dem die Geschicke des Helden bis zu seinem Tod als Nachtwächter erzählt werden, kam der Verfasser, ein Bochumer Arzt, auf die Idee, Jobs zu weiteren Abenteuer wiederzuerwecken.

Es entstanden zwei Fortsetzungen, die 1799 mit dem ersten Teil unter dem Gesamttitel ‚Die Jobsiade‘ vereinigt wurden. In Knittelversen abgefaßt, die Kortum dankbar erwähntes Vorbild Hans Sachs an Skurrilität in Reim und Metrum übertreffen, wurde das Epos nicht zuletzt durch die naiven Holzschnitte, mit denen der Autor es selber illustriert hat, zum Spiegelbild der deutschen Kleinstadt (Schildburg) und des nichtsnutzigen Studenten“ (KLL).

Carl Arnold Kortum (1745–1824) war Arzt, Historiker, Heimatforscher und Schriftsteller „Derzeitige Literatur benutzend, damaliges bürgerliches, adliges und akademisches Leben aus holprigen Knittelversen voll überragender Lebensweise zu einer solch packenden Komik, daß diese einen Wilhelm Busch und einen Hasenclever zur Uebertragung ins Bildliche, einen Grufse-Weisede zur Vertonung reizte. Schon in diesem wegen seiner vielen literarischen, historischen, naturwissenschaftlichen und fremdsprachlichen Einflechtungen nicht als Volksdichtung anzusprechenden Werkchen zeigt sich die universale Bildung eines scharfsinnigen Geistes, der sich die geistige Vereinsamung in einem noch unbedeutenden Landstädtchen erträglich machte nicht allein durch sarkastischen Witz, mit dem er seinen Alltag belebte, sondern durch die Liebe, mit der er sich in seine Geschichte versenkte“ (Hirsch-Hübötter).

Die Holzschnitt-Illustrationen sind von Kortum selbst entworfen und gezeichnet, sie zeigen Scherenschnitt-Porträts des Autors und seines Helden sowie zahlreiche emblematische Bildchen voller Witz und Pointe. - Die Falttafel mit kleinen Randläsuren und aufmontiert, stellenweise etwas angeschmutzt, fleckig und gebräunt sowie mit vereinzelten Fingerflecken, die Holzschnitte durchgehend in sehr gutem Abdruck,

teils als Schwarzgrund-Holzschnitte. – Goedeke IV/1, 638, (30), 2b. Vgl. Kosch IX, 291. Rümman 548. Hirsch-Hübötter III, 589. – Siehe Abbildung, auch Seite 89

164. Kralik, Richard, und Joseph Winter (Hrsg.). Deutsche Puppenspiele. Wien, Carl Konegen, 1885. 8°. [10], 321, [1] S. Hübscher Leinenband der Zeit mit üppiger Rücken- und Vorderdeckelvergoldung (Kanten und Ecken leicht berieben und bestoßen). [K180] **150,-**

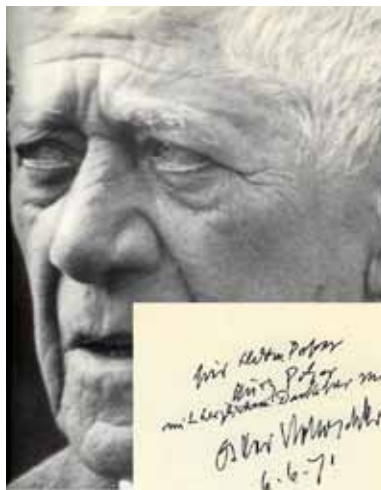
Die hier mitgeteilten Puppenspiele bilden das vollständige Repertoire eines fahrenden Puppenspielers aus Niederösterreich, das die Herausgeber bei Aufführungen in den Jahren 1883/84 in der Umgebung von Wien kennenlernten. Da der Spieler angab, keine Handschrift zu besitzen, wurden die Stücke stenographisch aufgenommen. Das hier wiedergegebene Faustspiel war bis dahin zwar schon als Puppenkomödie veröffentlicht, „hat aber außer dem durchaus selbständigen Dialog noch einige höchst merkwürdige und alterthümliche Züge, welche in keiner der zehn bekannten Fassungen enthalten sind“ (Vorwort) - Innengelenke leicht brüchig, sonst von guter Erhaltung. Aus dem Besitz des Schriftstellers **Ludwig Albert Ganhofer** (1855-1920) mit dessen von seinem Freund **Franz von Stuck** (1863-1928) gestalteten Exlibris auf dem vorderen Innendeckel. Das gedruckte Exlibris stammt ca. aus dem Jahr 1900 und ist rechts unten von Stuck in der Platte signiert.

165. Krüger, Horst. Der Kurfürstendamm. Glanz und Elend eines Boulevards. (Hamburg), Hoffmann und Campe, (1982). Qu.-8°. Mit zahlreichen Abbildungen. 115, [5] S. Illustrierter OPappband. [G707] **55,-**

Erste Ausgabe. Das tadellose Exemplar auf dem fliegenden Vorsatz mit einer **eigenhändigen Widmung des Autors an den Münchner Verleger Albrecht Knaus** (1913-2007): „Für Albrecht Knaus in Dankbarkeit für vielfältige Betreuung. Horst Krüger. Frankfurt, 26.10.82“.

166. Krüss, James. Das deutsche Lied in Modellen. Hamburg, Hamburger Druckereigesellschaft Kurt Weltzien, (1975). 4°. [80] S. OPappband. [K711] **80,-**

Erste Ausgabe. Selten. - Schönes Exemplar.



161.

167. Krzesimówsky, Antoine André de. Le Chrétien Voiaqueur, qui curt avec un zèle ardent à la Céleste Patrie par toutes les sortes d'affections spirituelles & considérations, sur la vie, la mort & passion de notre seigneur Jesus Christ. Augsburg, Christoph Bartl, 1752. 8°. Mit gestochenem Frontispiz. Titel in Schwarz und Rot gedruckt. [10], 522, [4] S. Schwarzbrauner Lederband der Zeit mit reicher Rückenvergoldung „à la losange“ über 5 Bündeln, doppelter Deckelgoldfilete und dreiseitigem, an Kapitalen punziertem Goldschnitt (minimal beschabt, kaum Kratzspuren). [M075] **140,-**

Erste Ausgabe des seltenen Ausgburger Andachtsbuchs, gedruckt bei Christoph Bartl (tätig zwischen 1737-1760) und geziert mit einem bemerkenswert schönen Frontispiz in Kupferstich, das Tobias mit dem Schutzengel zeigt. Das Werk wurde aus dem lateinischen Original zunächst ins Deutsche, dann Französische übersetzt: „traduit du latin en allemand et à la réquisition des étrangers aussi en françois, dans le genie de cette langue“. - Kaum fleckig, wohlherhalten, gebunden in einen herrlichen Goldrückenband, ein Schmuckstück jeder Bibliothek. – Siehe Abbildung S. 93



169.

168. Kubin, Alfred. - Jünger, Ernst. Myrdun. Briefe aus Norwegen. Mit Zeichnungen von Alfred Kubin. Zürich, Verlag der Arche, (1948). 4°. Mit zahlreichen Textillustrationen nach Federzeichnungen von Alfred Kubin. 77, [3] S. OBroschur mit OUm Schlag und OPergaminumbezug (dieser mit kaum sichtbaren Gebrauchsspuren und minimal gebräunt). [G603] **65,-**

(Argonauten-Drucke der Arche). Nummer 880 von 1000 mit Stempelnummer versehenen Exemplaren. Erste Ausgabe mit den Illustrationen Kubins und gleich-zeitig erste offizielle Ausgabe des Werks. Der Text war zuvor nur für die Wehrmacht in Norwegen erschienen. Gesetzt in der 12 Punkt Monotype-Caslon mit 4 Punkt durchschossenem Papier, auf Werkdruck Holzfrei Vergé der Papierfabrik an der Sihl. - Schönes Exemplar. - Coudres A 14 b.

169. Kühne, F(erdinand) Gustav. Mein Carneval in Berlin 1843. Braunschweig, George Westermann, 1843. 8°. [6] S., 123, [1] S. Hellbrauner Halbkalbslederband um 1880 mit Filetvergoldung, goldgeprägtem Rückentitel, breiten Lederecken, rotem

Kopfschnitt und Marmorpapierbezügen (minimal berieben). [N489] **260,-**

Erste Ausgabe des „Berliner Carnevals“ des Schriftstellers und Kritikers des „Jungen Deutschland“, Ferdinand Gustav Kühne, der am 27. Dezember 1806 in Magdeburg geboren wurde und am 22. April 1888 in Dresden starb. Er war Schüler des berühmten Joachimsthalischen Gymnasiums, wo er den späteren jungdeutschen Schriftsteller Theodor Mundt kennenlernte, über den er in seiner Darstellung von Berlin schreibt. Bei Friedrich Schleiermacher und Friedrich Hegel hatte er Philosophie studiert und 1830 in Erlangen promoviert.

Besonders interessant sind die Kapitel „Zur Charakteristik Berlins“, „Witz und Verbrechen“, „Armuth und Frömmigkeit“, „Versuche auf die Universität“ und vor allem „Theaterleiden und -freuden“. - Durchgehend leicht stockfleckig, etwas angestaubt, Knickspuren, insgesamt ordentliches, unbeschittenes Exemplar mit der eingebundenen kadmiumgelben Originalbroschur (diese mit winzigen Fehlstellen und etwas fleckig). - Kosch IX, 621.

Eine der frühesten Ausgaben der „Charactère“

170. La Bruyère, Jean de. Les caractères de Théophraste, avec les caractères ou les moeurs de ce siècle. Nouvelle édition. Augmentée de quelques notes sur ces deux ouvrages. 2 Bände. Dresden, Georg Konrad Walther, 1755. 8°. Mit gestochenem Frontispiz und gestochener Titelvignette, einigen Holzschnitt-Vignetten, Titel in Schwarz und Rot. LX, 424; [4], 492, [8] S. Braune Halblederbände der Zeit mit



170.



167.

2 farbigen Rückenschildern und reicher Rückenvergoldung sowie Deckelbezug in Kibitzpapier (ein Kapital minimal beschürft, gering beschabt am Rücken und etwas bestoßen). [N979] 160,-

Seltene erste in Dresden gedruckte Ausgabe der Gesellschaftssatire des französischen Moralisten Jean de La Bruyère (1645-1696) anhand der berühmten Charakterporträts des griechischen Philosophen Theophrastos von Eresos, der darin den Menschen einen Spiegel ihrer selbst, ihrer Stärken und Schwächen vorhält. La Bruyères Satire gibt ein eindrucksvolles Bild der französischen Gesellschaft des 17. Jahrhunderts. „L’auteur mettais ses propres observations sur la société moderne sous le patronage d’un ancien. Le succès du livre fut rapide“ (Hoefer XXVIII, 427).

Erstmals 1688 erschienen, wurde das Werk so populär, dass in der Folge zahlreiche Neuauflagen veranstaltet wurden, die erste, von Peter Coste herausgegebene, im Jahre 1701, die erste illustrierte 1750, der unsere folgt. So zeigt das herrliche Rokoko-Frontispiz von Johann Christoph Sysang (1703-1757) eine antike Allegorie und die Titelvignette den Apoll mit seiner Harfe auf dem Olymp.

Nur vereinzelt minimal gebräunt oder unwesentlich fleckig, insgesamt sehr schönes Exemplar in bemerkenswert dekorativen Einbänden. – Vgl. Sander 1021 und Cioranescu 37518. – Siehe Abbildungen, auch Seiten 94-95

171. **La Fontaine, Jean de.** Les Amours de Psyché et de Cupidon. Paris, Georges Briffaut, 1932. Gr.-8°. Mit zahlreichen kolorierten Illustrationen von Carlègle. 253, [7] S. Meergrüner Halbmaroquin der Zeit mit Rückenvergoldung, roter Rückenintarsie und Kopfgoldschnitt; der OUMschlag beigebeunden (Rücken minimal fleckig, gering bestoßen). [K807] 90,-

Eines von 1200 nummerierten Exemplaren auf Vélin de Rives (Gesamtauflage: 1230). Das schöne Exemplar vereinzelt mit minimalen Bräunungen; Vorsatz mit kleinem Monogramm-Stempel und dem Exlibris des Verlegers Wolfgang Metzner. – Nicht bei Carteret und Monod.

172. **Laetus, Johannis de.** Compendium historiae universalis civilis et ecclesiasticae, tam Romanae quam Protestantium ... rebus constipatum ab Augusto ad Annum usq. Christi MDCXL. Editio quarta prioribus et locupletior et emendatior. Frankfurt und Leipzig, Johann Erich Hahn für Friedrich Lüderwald, 1679. 8°. Mit gestochenem Frontispiz (in Pag.), Titel in Schwarz und Rot gedruckt. [16], 648,



172.

[88] S. Pergament der Zeit mit spanischen Kanten (winzige Fehlstellen am Gelenk, etwas beschabt und minimal fleckig).

[N326] 360,-

Erste Ausgabe. Vierte, von dem Polyhistoriker Joachim Feller (1628-1691) umfangreich erweiterte Ausgabe der Universalgeschichte des Johannes de Laet (1593-1649), in der die profane wie christliche Weltgeschichte auf der Grundlage der Quellen geschildert wird. „Große Verdienste erwarb sich Feller um den Ausbau der Leipziger Bibliothek. Er veröffentlichte den ersten „Catalogus codicum manuscriptorum Bibliothecae Paulinae“ (Leipzig 1686), der von holländischer und englischer Seite zwar kritisch beleuchtet, aber noch 100 Jahre später von Lessing betont gewürdigt wurde. Seine historischen Arbeiten zur sächsischen Geschichte des 15. und 16. Jahrhunderts erschlossen unbekannte Quellen“ (NDB V, 73).

Gedruckt wurde die Ausgabe mit der besonders hübschen, feinen Antiqua-Type des Leipziger Schriftgießers Johann Erich Hahn (1656-1680) für den aus der „Bibliopolis Helmstadensis“ stammenden Verleger Friedrich Lüderwald (1673-1696). Das Frontispiz gegenüber dem schwarz und rot gedruckten Titelblatt zeigt eine Allegorie der „Historia“, die ihre „Milch der Weisheit“ aus ihren Brüsten verspritzt und damit die flankierenden Allegorien „Pietas“ und „Eruditio“ erleuchtet. Diese, ebenfalls als hübsche Frauen dargestellt, werden vom Milchstrahl getroffen, bzw. fangen die Milch als Tinte der Chronographie in einer Tasse auf, in die sie die Schreibfeder tauchen. - Vorsätze leicht leimschattig, durchgehend gering und gleichmäßig gebräunt, sehr schönes, wohlerhaltenes Exemplar. - VD17 39:122386P. - Siehe Abbildung

173. Laharpe, Jean-François. Du Fanatisme dans la langue révolutionnaire, ou de la Persécution suscitée par les



170.

Barbares du dix-huitième Siècle, contre la Religion Chrétienne et ses Ministres. Paris, „Chez les Marchands de Nouveautés An V.“, 1797. 8°. [2], 174 S. Marmorierte Broschur der Zeit. [N510] 80,-

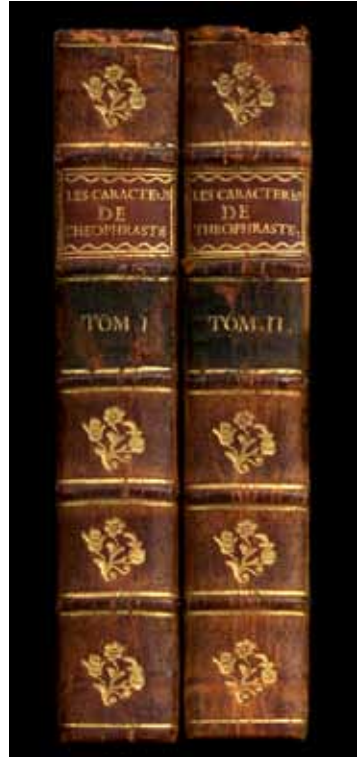
Seltener Druck aus dem Jahr der Erstausgabe eines der interessantesten Werke des französischen Schriftstellers, Kritikers und Rhetorikers Jean-François de La Harpe (1739-1803), in dem er die Revolutionäre und deren Kulturfeindlichkeit auf das Schärfste verurteilt. Zunächst war La Harpe selbst begeisterter Anhänger der Revolution, verbrachte aber 1794 eine Zeit im Gefängnis, die ihn zu einem ihrer Gegner konvertieren ließ. In seinem Pamphlet klagt er die Sprachverunstaltung der Revolutionäre und ihre antichristliche Haltung an und zitiert den Psalm 63 als Motto auf dem Titel: „Firmaverunt sibi sermonem nequam - Ils se sont affermis dans l'habitude d'un langage pervers. Ps. 63“. - Wenige Blätter am Schluss mit hinterlegten Einrissen, nur stellenweise leicht unfrisch und minimal fleckig, insgesamt gutes, unbeschnittenes und daher sehr breitrandiges Exemplar in recht hübschem rosérot-grauschwarzem Marmorpapierumschlag. - Hoefler XXVIII, 883. Vgl. Cioranescu 35878. - Siehe Abbildung Seite 175

*Schönes Exemplar
der seltenen Originalausgabe*

174. Langbecker, E(manuel) C(hristian) G(ottlob). Gesang-Blätter aus dem sechzehnten Jahrhundert, mit einer kurzen



174.



170.

Nachricht vom ersten Anfang des evangelischen Kirchenliedes und dem entstehen der Gesang-Blätter nebst einer Literatur derselben aus dieser Zeit. Berlin, Sander, 1838. 4°. Mit einigen Textillustrationen, Noten und 1 Falttafel (in Pag.). 76, [2] S. Nachtblauer Chagrinlederband mit goldgeprägtem Rückentitel und Goldfilete auf dem Deckel (leicht bestoßen, Kapitale etwas beschürft, gering angestaubt, kaum fleckig). [N994] 120,-

Erste Ausgabe des wichtigen Werks über das deutsche Kirchenlied, dessen Entwicklung und Verzeichnis von dem Lieddichter und Hymnologen Emanuel Christian Gottlieb Langbecker (1792-1843). „Er besuchte das Gymnasium zum Grauen Kloster und beabsichtigte Medicin zu studiren. Als er aber bald nach seiner



176.

176. (Lauremberg, Peter). Neue und vermehrte Acerra Philologica. Das ist: Sieben Hundert Auserlesene, Nützliche, lustige und denckwürdige Historien und Discursen, aus den berühmtesten Griechischen und Lateinischen Scribenten zusammen getragen. Leipzig, Johann Kunckel, 1736. 8°. Mit gestochenem Frontispiz. Titel in Schwarz und Rotdruck. [14], 988, [36] S. Pergament der Zeit unter Verwendung einer spätmittelalterlichen Liturgie-Handschrift (leicht abgegriffen und gedunkelt, minimale Einrisse, gering fleckig). [M562] **280,-**

Sehr seltene Ausgabe dieses ungemein beliebten Barockbüchleins, „zur Einführung der Schüler in das Altertum, aber als Anekdotenbuch gebraucht und mit allerlei Schwänken vermehrt“ (Goedeke). Die erste Ausgabe war 1633 in Rostock erschienen und erlebte bis in die Mitte des 18. Jahrhundert insgesamt 69 Auflagen. Der Umfang dieser

Confirmation bei dem bloßen Bericht von einer ärztlichen Operation schon ohnmächtig wurde, gab er diesen Gedanken auf ... [Er] beschäftigte sich in seinen Mußestunden eingehend mit dem Orgelspiel, in welchem er es bald zu einer solchen Meisterschaft brachte, daß man ihm gern des Sonntags während des Gottesdienstes in der St. Georgenkirche das Orgelspiel überließ...“ (ADB XVII, 618ff.). Langbecker wurde damit zu einem Lieddichter und veröffentlichte selbst Gesangbücher und Werke über die Gattung des deutschen Kirchenliedes. Von ihm stammt auch die erste große Monographie über Leben und Werk des Bibliographen Paul Gerhards (erschieden 1841 in Berlin). - Vorsätze gering stockfleckig, sonst meist sehr sauber und kaum braunfleckig. Sehr schönes, dekorativ gebundenes Exemplar des seltenen Originaldrucks, der von der Nabu Press 2010 als Faksimile nachgedruckt wurde. - Siehe Abbildung Seite 95

175. Lasker-Schüler, Else. Konzert. Berlin, Rowohlt, 1932. Kl.-8°. 325, [3] S. OLeinenband mit Vorderdeckelillustration nach einer Zeichnung der Autorin von ihrem Sohn Paul Lasker-Schüler (etwas fleckig und unfrisch). [G166] **60,-**

Erste Ausgabe. Fliegender Vorsatz fehlt, sonst gut und sauber erhalten.



176.



176.

Sammlung von Denkwürdigkeiten, Erzählungen und Sprichwortklärungen wurde von Auflage zu Auflage erweitert, wobei nur die ersten dreihundert Kurzgeschichten vom Verfasser stammen; die übrigen vierhundert wurden von späteren Herausgebern hinzugefügt (vgl. Seebaß I, 503).

Der Polyhistor Peter Lauremberg (1585-1639) war u. a. ab 1624 Professor für Poetik an der Universität Rostock. Mit umfangreichem Register. - Winziger, sauber ausgestrichener Tinteneintrag auf dem Titel sowie 2 kleine alte rote Sammlerstempel ebenda. Frontispiz auf den Spiegel montiert. Letzte Lagen mit kleinen Wurmlöchern. Leicht gebräunt. Insgesamt ein ordentliches Exemplar dieses vielgelesenen anekdotischen Lehrbuchs, immer noch ein Hochgenuss und eine Lesefreude. Interessant ist der Einband mit einem Blatt aus einer spätmittelalterlichen Handschrift: Romanische Quadratnotation auf vierzeiligen System mit großer blauer Lombarde: „Lauda herusalem dominum. Benedictus Deus et Pater Domini nostri Iesu Christi, Pater misericordiarum et Deus totius consolationis ...“. – Dünnhaupt IV, 2540, 1.51. Goedeke III, 265, 4. VD18 11413441. – Siehe Abbildungen

177. Legouvé, (Gabriel Marie Jean-Baptiste). Le Mérite des Femmes, Nouvelle édition augmentée de poésies inédites. Paris, Louis Janet, 1830. 8°. Mit gestochenem Frontispiz, gestochenem Titel mit Vignette und 4 Stahlstich-Tafeln. [2], XX, 294, [4] S. Jagdgrüner geglätteter Kalbslederband der Zeit mit goldgeprägtem Rückentitel und Vorderdeckeltitel „Julia“, reicher Rücken- und Deckelvergoldung, Steh- und Innenkantenvergoldung sowie dreiseitigem Golschnitt (nur gering fleckig, etwas beschabt und bestoßen an den Kanten). [N808] 80,-

Hübsch illustrierte, mit Didots Typen reizend gedruckte Ausgabe des Hauptwerks „Le Mérite des Femmes“, von dem französischen Dichter Gabriel Marie Jean Baptiste Legouvé (1764-1812), durch dessen Veröffentlichung der Autor im Jahre 1800 berühmt

wurde: „Un succès encore plus prononcé accueillit à son apparition ‚Le Mérite des Femmes‘, poème publié à Paris en 1800. L'heureux choix du sujet, l'intérêt des scènes qu'offrait un pareil cadre, intérêt qui s'accroissait par les impressions récentes du grand drame révolutionnaire où tant de femmes avaient fait preuve d'un si héroïque dévouement, toutes ces causes donnèrent au poème de Legouvé une vogue dont plus de quarante éditions attestent assez la réalité et la durée; et cette oeuvre de quelques cents vers a plus fait pour la renommée de l'auteur que tout son théâtre“ (Hoefler XXX, 410). - Papierbedingt etwas stockfleckig, sonst frisch und in bemerkenswert hübschem Einband: Mit reicher Rokoko-Vergoldung auf den Deckeln in fünffachem Fileten-Rahmen. Die Vorsätze aus kostbarem floral blindgeprägten Glanzpapier. - Vgl. Cioranescu 38846-51. Nicht bei Sander. - Siehe Abbildung

178. Lessing, (Gotthold Ephraim).
 Werke. 10 Teile in 5 Bänden. Stuttgart,
 G. J. Göschen, 1869. 8°. OHalbmaroquin
 der Zeit mit Rückenvergoldung (etwas
 berieben, kaum bestoßen, Rücken minimal
 aufgehell). [E734] **68,-**

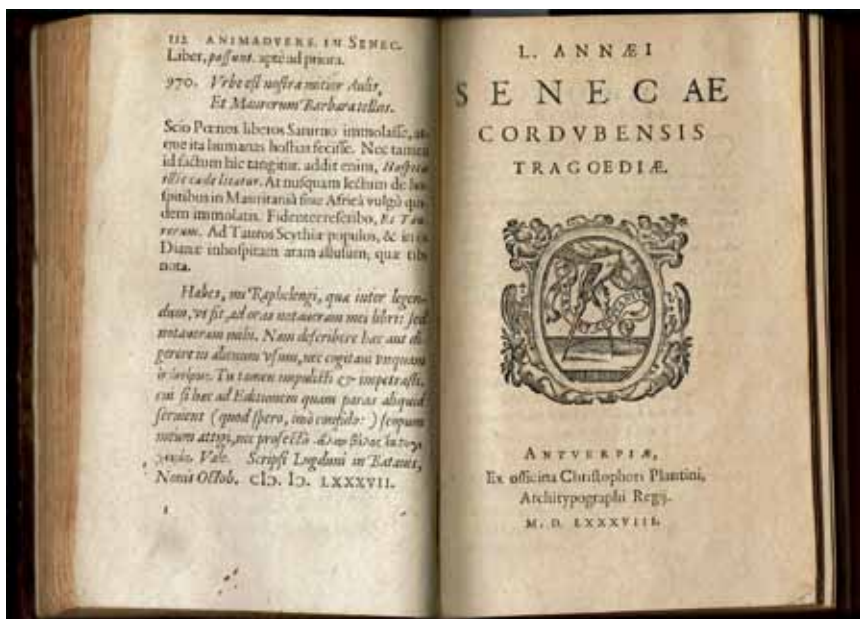
Schön gebundene Lessing-Ausgabe als hübsche Leseausgabe einer noblen Bibliothek, gebunden von dem Berliner Buchbinder W. Wenck. - Papierbedingt leicht gebräunt, sauber und wohlgehalten.

179. Lewys, Peter (Louÿs, Pierre). The She-Devils. Paris, Ophelia Press, (1958). Kl.-8°. 266, [4] S. OBroschur (gering unfrisch). [G920] **120,-**

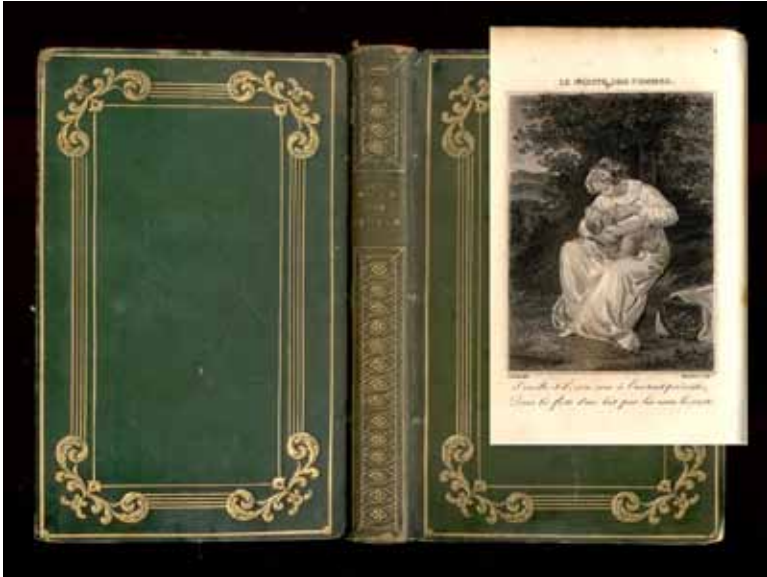
Erste englische Ausgabe. Der französische Lyriker und Romanschriftsteller Pierre Louÿs (1870-1925) gilt neben de Sade, Verlaine und Mirabeau als Meister der erotischen Literatur Frankreichs. Das vorliegende Werk erschien erstmals 1926 in Frankreich unter dem Titel „Trois Filles de leur mère“ und handelt von den erotischen Obsessionen der drei Töchter und ihrer Mutter, die mit dem selben jungen Mann ihre sexuellen Phantasien ausleben. - Schönes Exemplar.

Plantindruck der Lipsius-Ausgabe mit dessen Kommentaren

180. Lipsius, Justus.. - Lipsius, Justus.. - Seneca, Lucius Annaeus. L.



180.



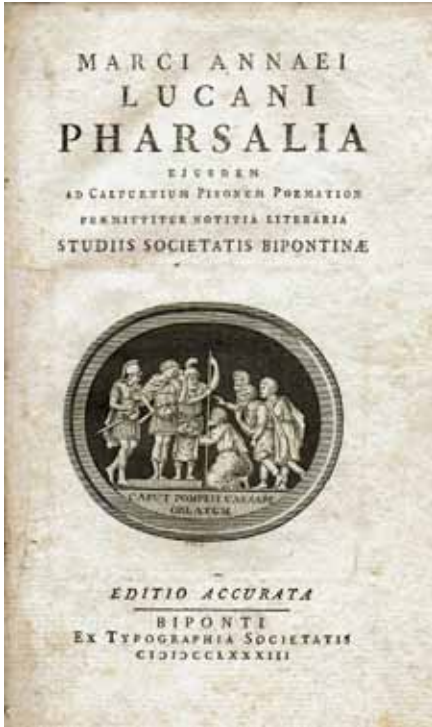
177.

Annaei Senecae Cordvbensis Tragoediae
[und vorgebunden:] Justus Lipsius.
Animadversiones In Tragoedias Qvæ L.
Annæo Senecæ tribuuntur. 2 Teile in
1 Band. Leiden, Christophorus Plantinus
bzw. Franciscus Raphelengius für die
Offizina Plantin, 1588. 8°. Mit 2 un-
terschiedlichen Holzschnitt-Druckermarken
auf den Titeln. 454 S., 1 Bl.; 112 S.
Halbleder um 1700 mit goldgeprägtem
Rückentitel und Goldfileten, breiten
Lederecken sowie Kiebitzpapierbezügen
(Kapitale leicht beschürft, gering beschabt
an Kanten). [M266] 280,-

Die bedeutende erste Ausgabe der Werkausgabe mit den Tragödien des Lucius Annaeus Seneca (1-65 n. Chr. In der Bearbeitung von Justus Lipsius (1547-1606). Der französisch-flämische Drucker und Verleger Christoph Plantin (1520-1589) hatte bereits 1576 eine Ausgabe der Tragödien des römischen Philosophen, Schriftstellers und Dramatikers Seneca des Jüngeren herausgegeben, die allerdings schon auf harsche Kritik

der Zeitgenossen stieß und ihm den Plagiatsvorwurf brachte. Plantin hatte nämlich einfach, ohne Ansehen der Handschriften, eine Ausgabe nachdrucken lassen: „Der Text ist ganz nach Fabrizious Ausgabe abgedruckt, und Delrios in der Adversar. Niedergelegte Verbesserungen sind nicht aufgenommen, wie Delrio in der Ausgabe von 1594 klagt“ (Schweiger). Insofern sah sich Plantin gezwungen, den Fehler durch die Neuausgabe des Textes wieder gutzumachen, in dem er den Althilologen Justus Lipsius mit der Herausgabe betraute. Lipsius suchte nach bekannten und bis dato unbekannt Handschriften als Vorlagen und konsultierte diese kritisch, so dass die vorliegende Ausgabe zu den textgetreuesten, vorbildlichsten gehört. „Lipsius zog eine gute Handschrift zu Rathe und verbesserte den Text auch nach Conjectur“.

Er fügte einen eigenen Band mit seinen „Animadversiones“ hinzu, die hier dem Text vorgebunden sind. - Titel des zweiten Werkes mit hs. Einträgen, Durchstreichungen und kleinem Ausschnitt (ohne Textverlust), teils oben etwas knapp beschnitten, eine winzige Unterstreichung, insgesamt aber kaum fleckiges, sehr schönes Exemplar auf gutem Papier und gebunden in einen stimmigen, schönen Einband mit dem Titel in goldgeprägten Versallettern. – Nicht bei Adams (nur die Animadversiones Adams L 761), Schweiger III, 938. – Siehe Abbildung



181.

*„Von Bibliophilen beehrte
Zweibrücker Ausgabe“*

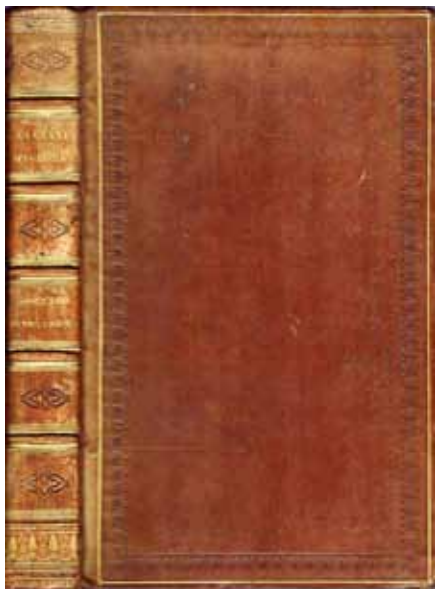
181. Lucanus, Marcus Annaeus. Pharsalia ejusdem ad Calpurnium Pisonem poemation praemittitur notitia literaria studii Societatis Bipontinae. Editio accurata. „Biponti, Ex Typographia Societatis (d. i. Zweibrücken, 1783. Gr.-8°. Mit großer gestochener Titelvignette. [2], XXXII, 300 S. Pappband d. Z. mit orangefarbenem Kleistpapierbezug (dieser mit Fehlstellen, beschabt und bestoßen, mit modernem goldgeprägtem Rückenschild). [M303] 180,-

Erste Bipontiner-Ausgabe der „Pharsalia“ des Lucanus (39-65 n. Chr.), der der Bearbeitung von Burmann folgt. Im Jahre 1778 hatten die beiden Althilologen Friedrich Christian Exter (1746-1817) und Johann

Valentin Embser (1749-1783) in der pfälzischen Stadt Zweibrücken die „Societas Bipontina“, einen Verlag für griechische und römische Literatur der Antike gegründet, dessen Ausgaben sich durch vorzügliche Typographie, exzellenten Satz und feinste Titelillustrationen auszeichneten: Exter war „1768 Präzeptor in Meisenheim und seit 1770 Lehrer am Gymnasium in Zweibrücken, tat sich ...1777/78 mit seinen Kollegen Georg Christian Crollius und Johann Valentin Embser zur Societas Bipontina zusammen, einem Gelehrtenverein, der die berühmten, bald nachgeahmten und von Bibliophilen noch heute beehrten Zweibrücker Ausgaben der antiken Klassiker veranstaltete. Selbst nicht nur Philologe, sondern auch Verleger und ein tüchtiger Geschäftsmann, wurde Exter zum Chef des Unternehmens. Seit 1780 Besitzer einer eigenen Offizin, in der er die Lettern des bekannten Pariser Typographen Pierre Simon Fournier verwendete, konnte er 1781 den Schuldienst quittieren und sich ganz seinen Editionen widmen ... Nach Ausplünderung seiner Druckerei durch die Franzosen 1794 verlegte er 1798 den Sitz der Gesellschaft nach Straßburg, wo bis 1811 zunächst weitergedruckt wurde“ (NDB IV, 704). - Titel und zum Schluss minimal angestaubt, sonst fast fleckenfrei, im Block überaus frisch und gedruckt auf weißem, festen Büttenpapier. – Siehe Abbildung

182. Lucianus Samosatensis. Loukianou Samosateos pos dei historian syngraphein (graece). Luciani Samosatensis quomodo historia conscribenda sit. Edidit ac notis illustravit Franciscus Riollay. Oxford, J. J. Fletcher für „Typographeus Clarendonianus“, 1776. Gr.-8°. Mit gestochener Titelvignette. [16],237, [23] S. Geglättetes braunes Kalbsleder der Zeit mit goldgeprägtem Rückentitel, reichster Filetvergoldung, blindgeprägten Deckelbordüren sowie marmoriertem Schnitt (minimal bestoßen, kaum Kratzspuren). [M534] 120,-

Erste Ausgabe mit den Kommentaren des Francis Riollay (1748-1797), „a physician, son of Christopher Riollay of Guingamp, France, was born in Brittany. He was educated at Trinity College, Dublin, and there graduated B.A., devoting himself mainly to classical studies. He published at Oxford in 1776 a student's edition of the text with Reitzius's Latin version of Lucian's πῶς δὲ ἱστορίαν συγγράφειν, dedicated to his friend, Thomas Winstanley...“ (DNB). Enthalten sind beide Bücher der ‘Vera historia’ in griechisch-



182.

lateinischem Paralleltext, mit ausführlichen Registern und dem meist fehlenden: „errata slip pasted to the unnumbered ‘Explicatio litterarum’.“

Die hübsche Titelvignette zeigt ein Architektur-Capriccio mit einem Tempelbau, einem dem Kolosseum ähnlichen Theater und einem antiken Palast. - Nur ganz vereinzelt kaum sichtbare Fleckchen, insgesamt sehr frisch und gedruckt auf festem Büttenspapier. - Beigebunden: Isocrates. Isocratis Panegyricus. Recensuit et animadversionibus Illustravit D. Sam. Fr. Nath. Morus Theol. Professor In Acad. Lips. Editio secunda. Leipzig, Erben Weidmann und Reich, 1786. XX, 106, [16] S. - Schweiger I, 183. Die geschätzte zweite Ausgabe des Samuel Friedrich Nathanael Morus (1736-1792). - Minimal fleckig, gutes Exemplar. - Beide Werke in ausgezeichnetem schönem Kalbsledereinband. - ESTCT 113067. Schweiger I, 195. - Siehe Abbildungen

183. Ludwig von Orleans. Das Stundenbuch Ludwigs von Orleans. Kommentar von Andrej Sterligow. Faksimile der Handschrift und Kommentar. 2 Bände. Leipzig, Edition Leipzig, (1980). Gr-8°. Mit 12 Illustrationen auf Tafeln

im Kommentarband und ca. 236 S. farbiges Vollfaksimile mit zahlreichen Miniaturen. 223,[1] S.; 114. [4] hs. num. Bl. im Faksimile. Reich blindgeprägter hellbrauner OKalbslederband über 5 Zierbünden, mit blindgeprägtem Rückentitel und dreiseitigem Goldschnitt sowie OHalbkalbsleder mit Rückentitel (Kommentar) in OHalblederschuber mit teils goldgeprägten Deckelvignetten.

[M100] 220,-

Eines von 1000 nummerierten Exemplaren. Prachtvolles, höchst kostbar aufgemachtes Faksimile des Stundenbuchs des Herzogs Ludwig von Orleans (1462-1515) aus dem Haus Valois-Orléans, der ab 1498 als Ludwig XII. den französischen Thron besteigen sollte. Das reich illuminierte Livre d'Heures wurde 1490 von den besten Buchmalern der Ile-de-France



182.



183.

fertiggestellt und befindet sich heute im Besitz der Staatlichen Öffentlichen Saltykow-Stschedrin-Bibliothek in St. Petersburg. Die wissenschaftliche Bearbeitung der deutschen Ausgabe stammt von Rainer Behrends. Gestalter: Volker Küster, Bindearbeiten. VOB Kunst- und Verlagsbuchbinderei Leipzig, Lichtdruck: Graphischer Großbetrieb Völkerfreundschaft, Dresden, Lichtsatz: Interdruck, Graphischer Großbetrieb, Leipzig, Druck Zwickau. - Tadellos erhalten. - Siehe Abbildung

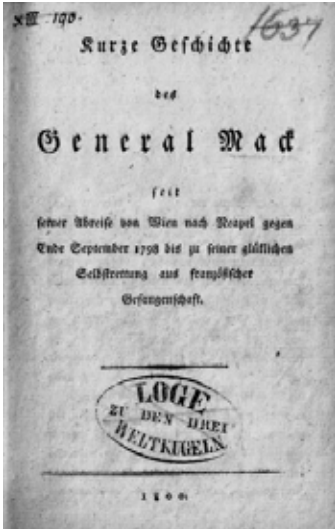
184. Luther, Martin. Die ganze Heilige Schrift. Deutsch 1545. Auuffs new zugericht. 1.-20 Tausend. 3 Bände München, Rogner & Bernhard, 1972. 4°. 144, 1158; 1159-2516, [2]; 145-397, [1] S. Geglättetes OLe der mit Kopfgoldschnitt im OUMschlag und OBroschur im OSchuber. [G546] **120,-**

Letzte zu Luthers Lebzeiten erschienene Ausgabe im Reprint. Herausgegeben von Hans Volz unter Mitarbeit von Heinz Blanke. Textredaktion Friedrich Kur. Auf den Vorsatzblättern ist in Faksimile-Druck eine Seite aus Luthers eigenhändigem Übersetzungsmanuscript (Psalm I,I bis 2,2) wiedergegeben. - Satz in der 10 und 8 Punkt Mono-Foto-Garamond mit Kursiv. - Sehr schöne Exemplare.

102

185. Macaulay, Thomas Babington. The History of England from the Accension of James II. Second edition. 5 Bände. London, Longman, Brown, Green and Longmans, 1849. Gr.-8°. Hellbraunes Halbleder um 1880 mit 2 farbigen goldgeprägten Rückenschildern, überaus reicher Rückenvergoldung, breiten Lederecken, Marmorpapier-Deckelbezügen, Marmoriertem Schnitt und Marmorpapier-Vorsätzen (kaum berieben, kaum bestoßen). [M224] **560,-**

Zweite, maßgebliche, noch vom Autor, gewissermaßen als „Ausgabe letzter Hand“ selbst überarbeitete Ausgabe der umfangreichen, für Jahrzehnte relevanten und auch heute noch gut lesbaren, höchst interessanten historischen Darstellung des englischen Königreichs seit der Regentschaft Jakobs II. bis in die Gegenwart des Autors. Thomas Babington Macaulay (1800-1859) gehört zu den wichtigsten Historikern des 19. Jahrhunderts, erlangte auch als Politiker beträchtlichen Ruhm - ebenso wie als Dichter, was man seiner überaus eloquenten Darstellung der Geschichte anmerkt. Die „History of England“ ist sein historisches, ebenso wie eines seiner literarischen Meisterwerke. Mit keinem geringeren als mit dem bedeutenden deutschen Historiker

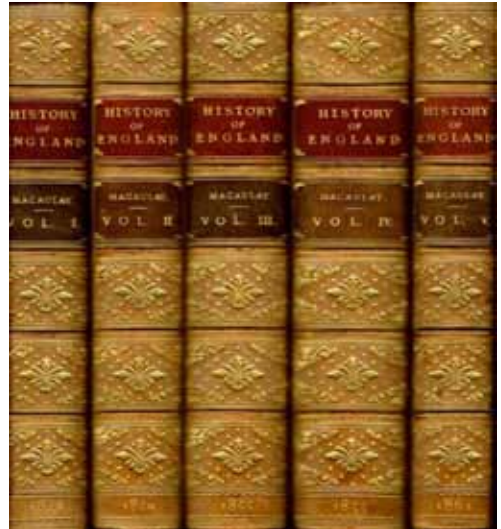


186.

Leopold Ranke wird Macaulay verglichen. Das Werk wurde allein in einem halben Jahr in fünf Auflagen herausgegeben und in mehrere Sprachen übersetzt. - Ausgezeichnete, herrlich gebundene Exemplare in Meistereinbänden, deren Schnittmarmorierung beispielsweise die Marmorpapierbezüge der Deckel und der Vorsätze wieder aufnehmen, so dass ein buchbinderisches Gesamtkunstwerk entstand - in Kongenialität zwischen Inhalt und Form. Die Rückenvergoldung ist dermaßen präzise, dass selten eine höhere Qualität jemals erreicht werden konnte. - Als Prachtausgabe eine Zier jeder historischen Bibliothek. - Siehe Abbildung

*Aus dem Besitz der Freimaurer-Loge
Zu den Drei Weltkugeln*

186. (Mack, Karl von). Kurze Geschichte des General Mack seit seiner Abreise von Wien nach Neapel gegen Ende September 1798 bis zu seiner glücklichen Selbstrettung aus französischer Gefangenschaft. O. O., und Dr., 1800. Kl.-8°. 28, [2] S. Pappband der Zeit mit Marmorpapierbezug (teils etwas abgerieben, Klebeschildchen, bestoßen). [N596] **86,-**



185.

Erste Ausgabe der autobiographischen Erzählung des österreichischen Generals und Ritters des Maria-Theresia-Ordens, Karl Mack Freiherr von Leiberich (1752-1828), der nach dem Frieden von Campo Formio im Jahre 1797 vom König von Neapel, Ferdinand IV., den Oberbefehl über die neapolitanischen Truppen bekam und noch im November die Franzosen unter Jean-Étienne Championnet zurückdrängen und Rom einnehmen konnte. Er geriet in Gefangenschaft, rettete sich aber in einer dramatischen, hier geschilderten Aktion. - Titel mit kleinen Nummereinträgen und durchgestrichenem Stempel (ausgeschieden): „Loge zu den drei Weltkugeln“, einer heute noch - bzw. wieder - existierenden Freimaurer-Loge. Große National-Mutterloge, die älteste Großloge Deutschlands. Sonst sehr sauber und wohlherhalten. Außergewöhnlich selten. - Siehe Abbildung

*In keiner deutschsprachigen Bibliothek
nachweisbar*

187. Maffei, Scipione (Francesco). La Merope. Tragedia del signor marchese Scipione Maffei. Rom, Michele Puccinelli, 1787. 8°. Mit Holzschnitt-Titelvignette und 2 Holzschnitt-Schlussvignetten. 71, [1] S. Marmorierter Pappband der



187.

Zeit mit goldgeprägtem, fliederfarbenen Rückenschild (dieses mit kleiner Fehlstelle, kaum berieben). [N245] **230,-**

Seltener Druck der Tragödie, mit der sein Autor, der aus Verona stammende Scipione Maffei (1675-1755), das italienische Drama im 18. Jahrhundert erneuerte. „Maffei s'apprêta alors à lutter avec une pièce nouvelle contre le mauveais goût du public ; en deux mois il écrivit sa célèbre Mérope, qui fut reçue avec de vifs applaudissements ... sa Mérope marque le point de départ de la régénération du théâtre italien et qu'elle contient de nombreuses beautés de détails“ (Hofer XXXII, 655). Maffei hatte nach dem Erfolg gesagt: „Ich glaube, ich habe die Franzosen mit einem Schlag zu Boden gezwungen“. „Damit begann der Siegeszug der ‚Merope‘ durch ganz Europa: Seit Tassos ‚Aminta‘ hat kein italienisches Stück mehr so viel Resonanz gefunden“ (KNLL X, 864f.). Das Stück wurde im 18. Jahrhundert häufig aufgelegt, die vorliegende Ausgabe ist jedoch so selten, dass keine deutschsprachige Bibliothek (Österreich und Schweiz eingeschlossen) ein Exemplar nachweislich über den KVK besitzt. Herausgeber war Giuseppe Nave, der „Mercante di Stampe“, für den der große römische Drucker Michele Puccinelli „In Roma nella stamperia posta a Torre Sanguigna“ das Werk auf besonders festem Papier in ausgesuchter, herrlicher Barocktypographie druckte. - Nur ganz leicht, kaum sichtbar braunfleckig, insgesamt sehr sauber und dekorativ gebunden, sehr schönes Exemplar aus der Sammlung des Romanisten und Provenzalisten Edvard von Jan (1885-1971) mit dessen Wappenexlibris auf dem

vorderen Innendeckel (der Januskopf im Schild, begleitet von musizierenden Putten). - ICCU 033336. Vgl. Bengesco 152. - Siehe Abbildung

Von Verleger zu Verleger

188. Magritte, René. - Blavier, André (Hrsg.). René Magritte. Sämtliche Schriften. (München), Hanser, (1981). Gr.-8°. Mit Frontispiz. 627, [1] S. OLeinen mit OUm Schlag im OSchuber. [K224] **80,-**

Erste deutsche Ausgabe. Die vollständigste Sammlung der schriftlichen und mündlichen Äußerungen des Künstlers. Aus dem Französischen von Christiane Müller und Ralf Schiebler. - Das schöne Exemplar auf dem fliegenden Vorsatz mit einer Widmung von Klaus Piper (1911-2000) an den Verleger Albrecht Knaus (1913-2007): „Für Dr. Knaus zum 70. Geburtstag von seinem Klaus Piper“.

189. Maimonides, Moses. De Idololatria liber, cum interpretatione Latina & notis Dionysii Vossii (Hrsg. von Isaak Vossius). O. O. und Dr. (Frankfurt, wohl Haase für Elzevier, 1675. 4°. [8], 174 S. Pergament der Zeit mit neuerem Rückenschild (Rücken etwas berieben, leicht wellig, gering angestaubt). [N970] **160,-**

Wichtige Ausgabe über die Bilderverehrung von dem jüdischer Philosophen und Rechtsgelehrten Moses Maimonides (1135-1204), der auch ein bedeutender Arzt war, Er war einer der größten Gelehrten des Mittelalters und einer der bedeutendsten jüdischen Gelehrten seiner Zeit. Dem Hauptwerk ist beigegeben: G. J. Vossius. Physiologia Christiana et Theologia gentili. Liber V. VI. VII. VIII. & IX. [4], 613, [32] Bl. Beide Drucke sind von Isaak Vossius, dem Sohn des Gerhard Johannes Vossius, posthum herausgegeben. I. Mit hebräisch-lateinischem Paralleltext und umfangreichen Kommentar. Nach Fürst wurde das Werk von G. J. Vossius immer der Monographie über den Götzendienst von Maimonides beigegeben. - Vereinzelt leicht gebräunt bzw. stellenweise fleckig. - Seltene Ausgabe. - STC V 623. Alden 675/173. Vgl. Fürst II, 296. ADB XI, 367.

190. Mallet du Pan, (Jacques). Über die französische Revolution und die Ursachen ihrer Dauer. Uibersetzt mit einer Vorrede und Anmerkungen von Friedrich Gentz.



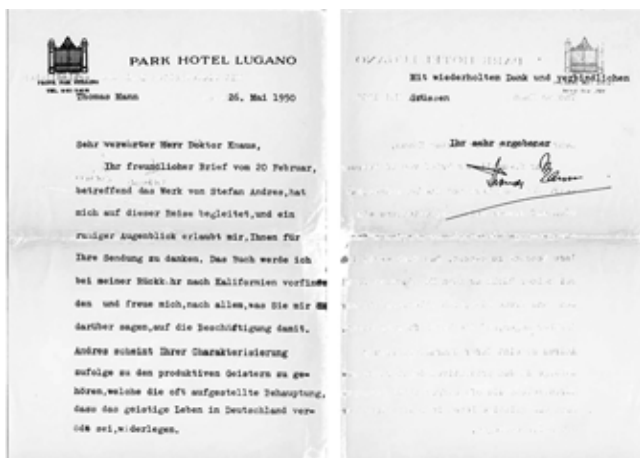
191.

O. O., und Dr., 1794. 8° 188, [4] S. Halbleinen um 1900 mit goldgeprägtem Rückentitel (leicht bekratzt und minimal bestoßen). [A441] **60,-**

Parallelausgabe der ersten deutschen Ausgabe. Der berühmte Schweizer Publizist, Philosoph und Historiker, Jacques Mallet du Pan, wurde 1749 in Genf geboren und starb 1800 im englischen Richmond. Seine „*Considérations sur la nature de la révolution française*“ erschien in London 1793. Bei der Übersetzung handelt es sich um ein Frühwerk von Gentz, der sich von einem begeisterten Anhänger der französischen Revolution zu einem ihrer entschiedensten Gegner wandelte. - Die erste Lage mit einem unschönen Braunfleck oben links, sonst nur minimal gebräuntes, stellenweise gering stockfleckiges Exemplar dieser äußerst seltenen Übersetzung. - Vgl. Goedeke VI, 191, 3 und Fromm 16009. Zu Mallet du Pan ausführlich bei Hoefler XXXIII, 77ff.

191. Malot, Hector. *Le roman de mes romans*. Paris, Ernest Flammarion, o. J., (1896). VIII, 315, [1] S. Brauner Kalbslederband der Zeit mit Lederbrandornamentik und gebranntem Vorderdeckeltitel (gering beschabt, leicht lichtrandig bzw. fleckig). [N978] **360,-**

Erste Ausgabe des berühmten „Romans seiner Romane“, der literarischen Autobiographie des französischen Schriftstellers Hector Malot (1830-1907), in dem er alle seine anderen Romane und die Hintergründe zu deren Entstehung darstellt und miteinander verknüpft – die Quintessenz des Schaffens eines der fruchtbarsten Schriftsteller des Fin-de-Siècle. Der hübsche, individuell wohl im Auftrag des Widmungsempfängers, Doktor Galippe, gebundene Einband zeigt auf dem Vorderdeckel den Titel in einer Kartusche und auf



194.

dem Rückdeckel einen wunderlichen Vogel auf einem Bein. - Wie üblich papierbedingt etwas gebräunt, aber sehr sauber und wohlgehalten, unbeschnitten nach Art der französischen Bücher. Vortitel mit **3-zeiliger eigenhändiger Widmung** des Autors mit Unterschrift „Au Docteur Galippe en souvenir de sa collaboration amicale - Hector Malot,“. Eingebunden bzw. beiliegend sind 2 eigenhändige Briefe des Autors mit Unterschrift (einer auf blauem Papier mit eingefettem Kuvert, der andere auf weißem Papier, 2 bzw. 3 Seiten), an denselben Doktor Galippe: „Fontenay-sous-bois 22 Feb. 99“ Malot erzählt ausführlich über seine Krankheit und die ihm vom Doktor verordnete Therapie mit Pillen und „Digitaline“ und verspricht den kompletten Roman vorbeizubringen: „Je vous serais bien reconnaissant de me repondre un mot à ce sujet; J'espère que c'est la dernière fois que je vous adresse une pareille demand: un de ces jours j'irai vous porter le roman complet...“ Die Autographen teils gefaltet und im Falz etwas brüchig, einer hinterlegt im Falz, gering lichtrandig und angestaubt, aber insgesamt gut lesbar und wohlgehalten. Briefe von Malot sind außergewöhnlich selten und kommen auf dem Markt fast nie vor. - Siehe Abbildung Seite 105

192. Mann , Thomas. Politische und philosophische Schriften. 5 Bände. 1930-50. Gr.-8°. OBroschuren (teils geringe Läsuren und Bräunungen). [G527] 70,-

- 1) Dieser Friede. Stockholm, Bermann-Fischer, 1938. -
- 2) Schopenhauer. Stockholm, Bermann-Fischer, 1938.

- 3) Das Problem der Freiheit. Stockholm, Bermann-Fischer, 1939. -
- 4) Nietzsches Philosophie im Lichte unserer Erfahrung. Stockholm, Berlin, S. Fischer, 1948.
- 5) Meine Zeit. Vortrag gehalten in der Universität Chicago Mai 1950. (Amsterdam, Bermann-Fischer, Querido), 1950. - GRATIS beiliegen: Lonsbach, R. M. Nietzsche und die Juden. Stockholm, Bermann-Fischer, 1939. - Nicolson, Harold. Ist der Krieg unvermeidlich? Stockholm, Bermann-Fischer, 1939. - Lukacs, Georg. Thomas Mann. Berlin, Aufbau-Verlag, 1949. - Teils marginale Bleistifanstreichungen und Anmerkungen, wenige Gebrauchsspuren, meist sehr gute Exemplare. - Beiliegen einige Zeitungsausschnitte.

Seltenes Beispiel eines „Übernahme-Bandes“

193. Mann, Heinrich. Zwischen den Rassen. Roman. Viertes Tausend. München, Albert Langen, 1908. 8°. 577, [1] Zweifarbiges OLeinen mit Rückenvergoldung des Paul Cassirer Verlags mit Kopfgoldschnitt (Deckel gering fleckig). [D611] 46,-

Paul Cassirer hatte im September 1910 einige Werke von Heinrich Mann aus dem Albert Langen Verlag übernommen, darunter den vorliegenden Roman. Die fertigen Druckbögen wurden vom Cassirer Verlag in einen eigens dafür entworfenen Einband gebunden,

jeweils mit dunkeltürkischem Rücken und chamoisfarbenen Deckelbezügen. Auf dem Vorderdeckel die Angabe in Blaudruck „Verlegt bei Paul Cassirer in Berlin“. - Titel mit kleinem Besitzvermerk, sauberes Exemplar. - Feilchenfeldt-Brandis Ü7.

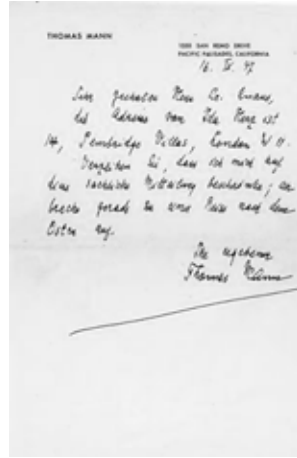
„... das geistige Leben
in Deutschland verödet ...“

194. Mann, Thomas. Schriftsteller (1875-1955). Brief mit Unterschrift „Thomas Mann“. Lugano, Park Hotel, 26. Mai 1950. 21 x 14,8 cm 2 Seiten. Auf Papier des „Park Hotel Lugano“ mit kleiner gedruckter Vignette. [N147] **920,-**

Inhaltsreicher Brief an den Münchener Verleger Albrecht Knaus (1913-2007) über das Werk des Schriftstellers Stefan Paul Andres (1906-1970), das ihm Knaus ans Herz gelegt hatte. Andres gehörte zu den populärsten und beliebtesten Autoren der fünfziger Jahre und wurde von Knaus betreut. Thomas Mann, der unmittelbar nach seinem Vortrag „Meine Zeit“ für die Universität Chicago noch im Mai 1950 in die Schweiz reiste, war vom 23. bis 31. des Monats in Lugano, wo er sich u. a. mehrfach mit Hermann Hesse traf. Vom 26. Mai sind mehrere Briefe erhalten.

Er schreibt: „Ihr freundlicher Brief vom 20. Februar, betreffend das Werk von Stefan Andres, hat mich auf dieser Reise begleitet, und ein ruhiger Augenblick erlaubt mir, Ihnen für Ihre Sendung zu danken. Das Buch werde ich bei meiner Rückkehr nach Kalifornien vorfinden und freue mich, nach allem, was Sie mir darüber sagen, auf die Beschäftigung damit. Andres scheint Ihrer Charakterisierung zufolge zu den produktiven Geistern zu gehören, welche die oft aufgestellte Behauptung, dass das geistige Leben in Deutschland verödet sei, widerlegen...“ - Mittelknick, sehr sauber und in bester Erhaltung - mit der hübschen, charaktervollen Unterschrift Thomas Manns in schwarzer Tinte. - Siehe Abbildung

195. Mann, Thomas. Kampf um München als Kulturzentrum. Sechs Vorträge von Thomas Mann, Heinrich Mann, Leo Weismantel, Willi Geiger, Walter Courvoisier und Paul Renner. Mit einem Vorwort von Thomas Mann. München, Richard Pflaum, o. J. (1926). Gr.-8°. 56 S. Orangefarbene OBroschur



196.

(am Rücken leicht brüchig und mit kleiner Fehlstelle sowie Rostdurchschlag der Klammerung). [J085] **100,-**

Erste Ausgabe. Berühmte Ansprache, die Thomas Mann in der Münchener Tonhalle hielt und die in „Die Forderung des Tages“ aufgenommen wurde. - Vertikaler Knick, etwas gebräunt und im Bug Rostflecken, Bindung gelockert. - Potempa G.297.2 und 302.1.

„... ich breche gerade zu einer Reise nach
dem Osten auf ...“

196. Mann, Thomas. Schriftsteller (1875-1955). Eigenhändiger Brief mit Unterschrift „Thomas Mann“. Pacific Palisades, 1550 San Remo Drive, 16. IX. (19)47. 21,4 x 13,7 cm. Mit eigenhändig adressierten Kouvert. 1 Seite. Auf gedrucktem Briefpapier „Thomas Mann“. [N161] **1200,-**

Die Nürnberger Buchhändlerin Ida Herz (1894 – 1984) lernte Thomas Mann 1924 kennen und wurde von ihm 1925 beauftragt, seine Münchener Bibliothek zu ordnen. Seither hielt sie Kontakt mit dem Schriftsteller. Sie wurde eine eifrige Sammlerin Thomas Mann betreffender Zeitungs- und Zeitschriftenartikel ... Im September 1935 musste Ida Herz aus Deutschland



198.

flüchten. Über die Schweiz gelangte sie nach London, wo sie bis zu ihrem Tode lebte. Ihre Sammlung hatte sie zuvor in zwei Kisten im Haus der französischen Legation in München deponiert. Nach dem Krieg nahm die amerikanische Armee den Besitz fremder Missionen in München unter ihren Schutz und händigte ihn den jeweiligen Regierungen aus. Auf diese Weise gelangten die Kisten zunächst nach Paris ins Außenministerium. Dort machte man über Thomas Mann die Adresse von Ida Herz ausfindig. 1947 trafen die Kisten in London ein. Im Nachtrag seines Briefs vom 9. August 1947 vermerkt Thomas Manns: „Und meinen Glückwunsch zum Empfang des Archivs!“ (H.-P. Haack in Wikiversity).

Der vorliegende Brief steht in engem Zusammenhang mit der Suche nach dem Material von ca. 3000 Zeitungsartikeln und andren Dokumenten zum Leben Thomas Manns, an dem auch Knaus ein lebhaftes

Interesse zeigte. Thomas Mann schreibt ihm: „Sehr geehrter Herr Dr. Knaus, die Adresse von Ida Herz ist 14, Sembridge Villas, London W. 11. Verzeihen Sie, das ich mich auf diese sachliche Mitteilung beschränke, ich breche gerade zu einer Reise nach dem Osten auf. Ihr ergebener Thomas Mann“. - Minimal gebräunt, Mittelknick, wohlherhalten. Der Briefumschlag mit 5-zeiliger **eigenhändiger Adressierung Thomas Manns**: „Dr. Albrecht Knaus. München 23. Biedersteinerstr. 71. Germany. American Zone“. Mit blauer Briefmarke „United States Postage 5 cents“ frankierter Briefmarke, postalisch gelaufen und von der Post „Beverly Hills Calif.“ am 13. April 1947 sowie von dem „US Civil Censorship Munich“ gegengestempelt. - Sehr schönes Ensemble von Brief und Umschlag. - Siehe Abbildung Seite 107

197. Mann, Thomas. A Sketch of My Life. (Translated by H. L. Lowe-Porter). Paris, Harrison, (1930). 8°. 69, [3] S. OLeinen mit Rücken- und Vorderdeckeltitel (nur minimal lichtrandig). [J082] **80,-**

Nummer 694 (die vorletzte!) von 695 handschriftlich nummerierten Exemplaren auf Van Gelder Büttlen. Erste Buchausgabe. Der Erstdruck der frühen autobiographischen Niederschrift war in der Neuen Rundschau 7/1930 erschienen. „This, the fourth publication of Harrison of Paris has been designed by Monroe Wheeler and printed by the L. C. Wittich'sche Hofbuchdruckerei at Darmstadt, Germany, in October, 1930“ (Druckvermerk). Neben der Ausgabe gab es auch noch 50 Exemplare auf Imperial Japan Velin. - Nur gelegentliche Bräunungen durch beiliegende, interessante Zeitungsausschnitte. Wohlerhalten. - Potempa G.445.2 u. T.146. Bürgin IV.79.

198. (Manso, Johann Kaspar Friedrich). Die Kunst zu lieben. Ein Lehrgedicht in drei Büchern. Berlin, o. Dr., 1794. 8°. Mit Kupfertitel mit großer gestochener Titelvignette von Geyer nach Schubert (in Pag.) und 3 Kopf- und 3 Schlussvignetten von denselben. 240 S. Marmorierter Kleisterpapierband der Zeit mit Rückenschild (etwas beschabt und berieben). [M264] **180,-**

Erste Ausgabe. „Dieses, mit reizenden Kupfern ausgestattete Buch des Breslauer Gymnasialdirektors Johann Caspar Friedrich Manso (1759-1826) wurde von Goethe und Schiller in den ‚Xenien‘ arg verspottet ... Manso rächte sich durch seine ‚Gegengeschenke an die

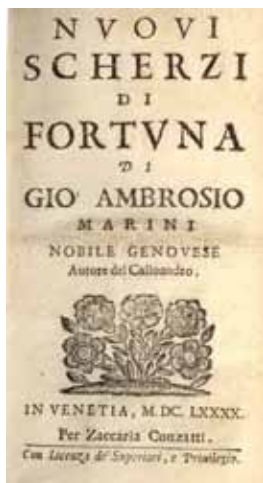
Sudelköche zu Jena und Weimar“ (Hayn-Gotendorf).
- Ohne den vorderen fliegenden Vorsatz, stellenweise
etwas stärker braun- und stockfleckig, insgesamt aber
ordentliches, gutes Exemplar in zeitgenössischem
Einband, sehr selten. Aus dem Besitz des „Domherrn
von Stechow“ mit dessen Exlibris auf dem vorderen
Innendeckel. - Goedeke V, 457, 10, 1. Holzmann-
Bohatta II, 12686. Sammlung Kippenberg I, 1469.
Hayn-Gotendorf III, 637. Rümman 689. Weller I, 158.
- Siehe Abbildungen

199. Marcuse, Ludwig. Ignatius von
Loyola. Amsterdam, Querido, 1935. 8°
Mit einigen Tafeln. 379, [1] S. OBroschur
(brüchig und mit kleinen Fehlstellen).
[A695] 60,-

Erste Ausgabe. Frontispiz rückseitig mit kleinem
Besitzvermerk und Tintenfleck, sonst sehr sauberes,
unbeschnittenes Exemplar.

*Seltene erste venezianische
Ausgabe des Versepos*

200. Marino, Gio(vanni) Ambrosio.
Nuovi scherzi di fortuna. Venedig, Zaccaria
Conzatti, 1690. 12°. Mit kleiner Holzschnitt-
Titelvignette. [6], 508 S. Pappband der Zeit
mit neuerem hs. Rückentitel. [N190] 80,-



200.



198.

Erste venezianische Ausgabe des letzten Versepos' des
Genueser Schriftstellers Giovanni Ambrosio Marini
(1596-1668), das 1662 in Genua publiziert wurde
und mehrfache Folgeauflagen erfuhr. „Ambientato
tra Spagna e Paesi arabi, mette in scena la vicenda di
Cleonte, figlio del re di Granada, e di Ramira, damigella
al servizio della figlia del re di Marocco. Anche qui par-
ticularmente accentuato è il gusto per la complicazione
dell'intreccio (scopo del Marini è 'rinvenir gli accidenti,
unirli, intrecciarli, scioglierli e spiegarli') e per lo stu-
pefacente scioglimento degli eventi; a differenza dei
precedenti romanzi, l'ambientazione è ora cristiana.
Nel 1666, sempre a Genova, il Marini ne pubblicò
una redazione più ampia con il titolo Nuovi scherzi
di fortuna.“ (Treccani, Enciclopedia Italiana). - Sauber
und wohlherhalten. Vorderer Innenspiegel mit gestoch-
nem Wappenexlibris: „Ex supellectile libraria Bened:
Guil: Zahnii“. Sehr selten, selbst im italienischen
Verbundkatalog findet sich nur eine venezianische
Ausgabe von 1702 (‐In Venetia: per Domenico Lovita,
1702). - Vgl. Graesse IV, 401. - Siehe Abbildung

201. May, Karl. Orangen und Datteln.
Reisefrüchte aus dem Orient. 41-45. Tausend.
Freiburg im Breisgau, Friedrich Ernst Fehsen-
feld, [1910]. 8°. [4], 665, [3] S. Grüner OLeinen-
band mit Rückenvergoldung und farbiger
Deckelillustration (etwas abgegriffen und
beschabt, an Kapitalen und Kanten leichte
Läsuren, gering bestoßen). [D925] 38,-

(Karl May's gesammelte Reiseerzählungen Bände X).
Neunte Auflage. Sammelband mit den Erzählungen
„Die Gum“, „Christus oder Muhammed“, „Der
Krumir“, „Eine Ghasuah“, „Nür e Semâ -
Himmelslicht“, „Christi Blut und Gerechtigkeit“,

„Mater dolorosa“ und „Der Verfluchte“. Mit dem besonders hübschen Deckelbild der beiden Beduinen vor ihrem mit dicken Orangen behängten und an zwei mächtigen Dattelpalmen aufgebauten Zelt, im Hintergrund die rötliche Wüstenlandschaft. - Buchblock etwas verschoben, Innengelenke brüchig, hinterer fliegender Vorsatz mit blassem Stempel und Bleistifteinträgen, von kaum merklichen Fleckchen abgesehen gutes, ordentliches Exemplar. - Plaul 250.9.

202. May, Karl. Am Rio de la Plata. Reiseerlebnisse. 11.-15. Tausend. Freiburg im Breisgau, Friedrich Ernst Fehsenfeld, 1896. 8°. [4], 676 S. Grüner OLeinenband mit Rückenvergoldung und farbiger Deckelillustration (fingerfleckig und bestoßen). [D927] **35,-**

(Karl May's gesammelte Reiseerzählungen Bände XII). Zweite Auflage. Buchblock verschoben, Titel etwas stockfleckig, papierbedingt gleichmäßig gebräunt, gelegentlich etwas fleckig. - Plaul 253.2.

*Ausstellungen in Stuttgart,
Leben in Ludwigsburg*

203. Meid, Hans. Maler und Illustrator des deutschen Impressionismus (1883-1957). Maschinengeschriebener Brief mit Unterschrift. Schloss Gereuth Mainfranken, 4. III. (48). Quer.-8°. (14,8 x 21 cm) 1 Seite. [N607] **80,-**

An einen „Herrn Doktor“, wohl den 1949 mit der Ehrendoktorwürde ausgezeichneten ersten Bundespräsidenten Theodor Heuss (1884-1963), der sich sehr für Meid einsetzte. Meid war angeboten worden, seine Werke in der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart auszustellen. Er schreibt aus dem berühmten barocken Schloss Gereuth in Mainfranken bei Untermerzbach: „Zunächst danke ich für die Aufforderung, bei Ihnen auszustellen; ich muss aber alle Ausstellungspläne verschieben, bis ich in Stuttgart bin; ich habe nämlich von unserem entlegenen Dörfchen eine Stunde zu Fuss nach der nächsten Post und Bahnstation, wodurch jeder Versand sehr erschwert ist. Es wird jetzt der Einbau einer Wohnung für mich in einem Pavillon des Ludwigsburger Schlosses in Angriff genommen, es wird aber voraussichtlich Herbst werden, bis ich übersiedeln kann. Bis dahin werden wir uns also gedulden...“.

Meid hatte nach 1945 in Gereuth gelebt. Tatsächlich gelang es dann 1948, ihn an die Staatliche Akademie

der Bildenden Künste Stuttgart zu berufen, an der er bis 1951 unterrichtete. 1956 wurde Meid mit dem Hans-Thoma-Preis des Landes Baden-Württemberg ausgezeichnet. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er auf Schloss Ludwigsburg, was er ebenfalls in seinem Brief erwähnt. Diese Bleibe hatte ihm ebenfalls Theodor Heuss vermittelt. - Unten mit hs. Zuschrift: „Beantwortet 19. März 1848“. Wohlerhalten, minimal gebräunt. - Siehe Abbildung

204. Mendelssohn, Moses. Phädon oder über die Unsterblichkeit der Seele in drei Gesprächen. Weimar, Biewald, 1920. Gr.-8°. Mit einer Titelillustration. 111, [1] S. Pappband der Zeit (minimal lichtrandig und gering bestoßen). [T002] **85,-**

Nummer 165 von 300 Exemplaren. Gutes auf weißem Zanderbüten gedrucktes Exemplar. - Aus der Bibliothek von Dr. H. Strahm mit dessen hübschen Eulen-Exlibris auf dem vorderen Innendeckel.

205. Mendelssohn, Moses. Philosophische Schriften. 2 Teile in 1 Band. Reutlingen, Johann Georg Fleischhauer, 1783. 8°. XXIV, 278; [2], 283, [3] S. Interims-Pappband der Zeit (vom Block gelöst, fleckig, wellig und mit Läsuren). [J027] **80,-**

Hübsch gedruckte frühe Ausgabe der erstmals 1771 erschienenen „Philosophischen Schriften“ des Wegbereiters der Aufklärung Moses Mendelssohn (1729-1786). - Sehr sauberes, sehr breitrandiges und unbeschnittenes Exemplar, kaum fleckig, durchgehend frisch erhalten.



203.

206. Merritte, Zane. Voodoo. Paris, Opera Press, 1958. 8°. 224 S. OBroschur (geringe Gebrauchsspuren). [K965] 150,-

(Black-Books Series). Erste Ausgabe. Der erotische Roman von Zane Merritte wurde unter der Regierung von Charles de Gaulle wegen seiner Obszönität indiziert. Mit einem Glossar des Slangs der Unterwelt am Anfang des Buches in englischer Sprache. - Schön erhalten.

207. Mersmann, Paul. Kaleidoskopische Schriften. Mit drei Originalradierungen des Verfassers. Hamburg, Maximilian-Gesellschaft, 2002. Gr.-8°. Mit drei Originalradierungen von Paul Mersmann. 117, [5] S. OLeinen mit montiertem Rückentitel und montierter Vorderdeckellustration

[T918] 100,-

Eines von 1100 Exemplaren. Erste Ausgabe. „Jede Zeile dieser Kaleidoskopischen Schriften steht im schwankenden Widerspruch zu den starren Bildern staatlich geprüfter Wirklichkeit. So wurden denn auch die Zitate in fremden Sprachen in der erstrebten Realpräsenz hermetischer Literatur fast immer lautmalersich übersetzt oder frei erfunden.“ (Nachwort). - Paul Mersmann, Radierer und „ein Schriftsteller, der seine Leser mit großer poetischer Kraft aus der ‚Dummheit ihrer Vernunft‘ befreit (vgl. S. 39).“ – Die Veröffentlichung der Maximilian-Gesellschaft für das Jahr 2001 wurde von Paul Mersmann im Druckvermerk signiert. Gesetz im Linotype-Bleisatz aus der Garamond und im Buchdruck-Verfahren gedruckt in den Werkstätten des Hauses für Industriekultur in Darmstadt auf Büttner-Werkdruckpapier der Papierfabrik Zerkall Renker & Söhne; die Radierungen druckte Gunter Staschik, Darmstadt, von den Originalplatten des Künstlers. - Tadellos erhalten.

208. Mersmann, Paul. - Nerval, Gérard de (d. i. Gerard Labrunie). Mit zehn Originalradierungen von Paul Mersmann. Hamburg, Maximilian-Gesellschaft, 1996. Kl.-8°. Mit zehn, tls. ganzseitigen Originalradierungen. 87, [5] S. OLeinen.

[T917] 85,-

Die Prosadichtung „Aurelia ou le rêve de la vie“ von Gérard de Nerval (1808-1855) erschien erstmals 1855. – „Aurelia“ kann gleichsam als Vermächtnis des Autors gelten, der sich das Leben nahm, ohne



209.

die Endredaktion des Werks in der ‚Revue de Paris‘ abzuschließen. ‚Aurelia‘ rekonstruiert den inneren Lebensweg dieses durch und durch romantischen Dichters seit der schicksalhaften Begegnung mit der Schauspielerinnen Jenny Colon (Aurelia) und beschreibt und deutet im einzelnen die visionären Bilder seiner Halluzinationen und Träume“ (KNLL XII,326 ff.). – „Da bei einer höheren Auflage die begrenzte Druckfähigkeit der Kupferplatten zu berücksichtigen ist, wurde für jede Illustration zugleich eine Variante radiert und gedruckt. Durch entsprechendes Legen der Bogen entstanden auf diese Weise unterschiedliche Folgen der Radierungen, so daß kaum ein Buch dem andern gleicht.“ – Handsatz aus der Diotima-Kursiv und Buchdruck: Lehrdruckerei der Technischen Hochschule Darmstadt. Die Radierungen wurden in der Radierwerkstatt Gunter Staschik, Darmstadt, abgezogen. Den Einband gestaltete Gert Hoffrath. - Neuwertig. – Eines von 1300 Exemplaren, von **Paul Mersmann im Impressum signiert.**



209.

209. Michalles, Estienne). La Connoissance des temps, ou Calendrier et Ephemerides du lever & du coucher du Soleil, de la Lune, & des autres Planètes. Les vrais lieux de ces Planètes, tant en longitude qu'en latitude. Plusieurs autres tables d'Astronomie. Calculées pour Paris, Et pour l'année 1697. Paris, Estienne Michalles, (1696). 12°. Mit Kupfertitel und zweifach gefalteter Kupfertafel sowie zahlreichen typographischen Tabellen. [6], 100, [2] S. Geglätteter dunkelbrauner Kalbslederband der Zeit mit rotem goldgeprägten Rückentitel und reicher Rückenvergoldung (Gelenke minimal schwach, winzige Fehlstellen, kaum fleckig oder bestoßen). [M129] **160,-**

Erste Ausgabe des überaus seltenen Sonnen- und Mondkalenders mit zahlreichen Berechnungen zur Astronomie. Die „Connoissance des temps“ erschien als Jahreskalender zwischen 1680 und 1810 in verschiedenen Verlagen. Estienne Michalles ist für die Jahrgänge 1684-1700 zuständig gewesen. Der vorliegende Kalender für das frühe Jahr 1696 ist kaum in irgendeiner öffentlichen Bibliothek nachweisbar. Über den KVK ist lediglich ein einziges Exemplar in London zu finden gewesen, auch der Worldcat nennt den Titel dieses Jahrgangs nicht. Gesamte Reihen sind ebenfalls kaum zu finden.

Das hübsche Frontispiz zeigt zwei Allegorien auf die Zeit und die Wissenschaft mit Fernrohr und Globus, die an den Flanken eines großen Sockels stehen, auf dem eine große gekrönte Uhr steht - als Symbol für die Zeit, die uns alle beherrscht. Die große gestochene Faltpfand zeigt eine Ansicht des Himmelszeltes mit den zahlreichen eingezeichneten Sternzeichen und Sternbildern.

Gewidmet ist das Werk keinem geringeren als dem Sonnenkönig Ludwig XIV. (1638-1715), der nach seinem Selbstverständnis natürlich noch über der Zeit stand und diese beherrschte: „Au Roy, Sire, Si j'ay l'honneur de présenter encore ce petit Ouvrage à Votre Majesté, c'est en la suppliant très humblement de permettre qu'il me fournisse une nouvelle occasion de me dire avec un très profond respect...“ (anonym unterzeichnet). Autor war sicherlich der Verleger. - Wenige Blätter etwas stärker gebräunt, insgesamt sehr schönes, kaum fleckiges (nur das weiße Nachsatzpapier zeigt einen größeren Fleck), sauberes und bemerkenswert dekorativ gebundenes Exemplar mit sehr hübschen Marmorpapier-Vorsätzen. - Siehe Abbildungen, auch Seite 111

210. Molière. Tartuffe. Charakter-Lustspiel in fünf Akten. Stuttgart, Kröner, 1863. 8°. 156 S. Halbleinen der Zeit (minimale Gebrauchsspuren). [K538] **300,-**

Übersetzt von Carl Grunert. - Sehr selten. - Das gute Exemplar vereinzelt leicht stockfleckig, Vorsätze etwas leimschattig.

211. Molière. - Brécourt, Guillaume Marcoureau de. L'ombre de Molière. Comédie. O. O. (Paris), o. Dr., 1683. 16°. Mit Holzschnitt-Titelvignette und Metallschnitt-Buchschmuck. 36 S. Geheftet mit Buntpapierstreifen. [J137] **64,-**

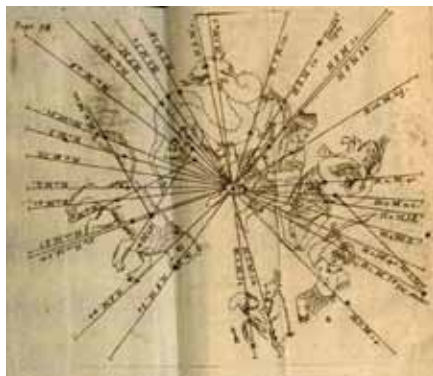
Seltener verbotener Nachdruck des 1674 erschienenen Werkes des französischen Schauspielers und Autors Guillaume Marcoureau, genannt Brécourt (1638-1685). Er war ein Sohn von Komödianten, der in Paris, London, den Niederlanden Erfolge auf der Bühne wie als Autor von Stücken hatte, so dass selbst Ludwig XIV. ihm nachgesagt haben soll: „il ferait rire des pierres“. Der „Schatten des Molière“ ist eines seiner geistreichsten Stücke, indem er den großen Dichter in einem Verwirrspiel zwischen „Pluton“, „Deux Ombres“, „Radamante“, „Minos“, „Madame Jourdain“ und anderen auf den Champs Elisées auftreten lässt: „La Scene est dans les champs Elisées ... le théâtre s'ouvre par deux ombres, qui en dançant, apportent chacune un morceau de tout ce qui peut former un tribunal...“ - Nur ganz minimale Bräunungen, kaum Knickspuren, sehr schönes, wohlherhaltenes Exemplar. - Vgl. Cioranescu 16348. Delandine 416.

212. Mörike, Eduard. Iris. Eine Sammlung erzählender und dramatischer Dichtungen. Stuttgart, Schweizbart, 1839. 8°. Mit 2 Darstellungen nach Zeichnungen von Fellner und Nisle in Lithographie. II, [II], 276 S. Halbleder der Zeit mit marmoriertem Schnitt (leicht berieben). [K405] **100,-**

Erste Ausgabe. Die Seiten 263 bis 266 wurden später ersetzt, sonst von guter Erhaltung.

213. Müller, Friedrich von. Erinnerungen aus den Kriegszeiten von 1806-1813. Braunschweig, Friedrich Vieweg und Sohn, 1851. 8°. XVI, 310, [2] S. Halbpergamentband mit hs. Rückentitel und Marmorpapier-Deckelbezügen und dreiseitigem Gelbschnitt. [N523] **160,-**

Erste Ausgabe der „Erinnerungen aus den Kriegszeiten“ von dem „Kanzler Müller“, dem engen Freunde Goethes und Staatskanzler des Großherzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach (1779-1849), der vor allem durch seine „Unterhaltungen Goethes“ auch literarischen Ruhm erlangte. So finden sich hier auf Seiten 238-241 Goethes Gespräche mit Napoleon und Seiten 249-253 diejenigen Wielands mit Napoleon.



209.

Geschildert werden vor allem die diplomatischen Tätigkeiten von Müllers für Herzog Karl August von Weimar, dem er durch geschickte Verhandlungen nach der Niederlage von Jena die Souveränität gerettet hatte. Der weimarische Kanzler von Müller gilt als zuverlässiger Chronist, da er neben seinen zeitnahen Aufzeichnungen auch Urkunden ausgiebig benutzte und Quellenstudien betrieb: „So kunstlos und schlicht diese Aufzeichnungen gehalten sind, sie fesseln doch durch die ungesucht lebendige Darstellung der diplomatischen Bemühungen des Verfassers in bewegter Zeit, und durch die Schilderung von Begegnungen Goethes und Wielands mit Napoleon“ (Klaiber). - Nur ganz vereinzelt minimal fleckig, insgesamt sehr gut erhaltenes, schönes Exemplar in stilvoll und sehr hochwertig gebundenem Halbpergament. Sehr selten, vor allem wohlherhaltene Exemplare sind gesucht. - Kippenberg II, 128, 56 42. Klaiber S. 130. Westphal 138. Beyer-Fröhlich 94 und 243. - Siehe Abbildung Seite 114

214. Müller, Johannes von. Briefe eines jungen Gelehrten an seinen Freund. Zum Besten der Schweitzerwaisen herausgegeben. Tübingen, J. G. Cotta, 1802. Gr.-8°. Mit Holzschnitt-Titelvignette und 2 Holzschnitt-Schlussvignetten. VI, 406, [2] S. Rosaorangefarbene Interimsbroschur der Zeit (Rücken brüchig, leicht berieben). [N259] **140,-**

Erste Ausgabe. Dieser Briefwechsel mit dem Berner Patrizier Victor von Bonstetten „ist berühmt und gleich nach seiner Veröffentlichung durch Friederike Brun als eine Perle unserer Litteratur und als ein kostbarer



213.

Beitrag zur Illustration des Charakters Müller's mit Recht erkannt worden" (ADB XXII 591). - Innendeckel mit altem Vermerk, wenige Anstreichungen, nur leicht gebräunt. Schönes, unbeschnittenes, wiewohl aufgeschnittenes Exemplar. - Holzmann-Bohatta I, 7650. Goedeke VI, 289, alpha. ADB XXII, 591.

215. Müller. – Müller. - Witkowski,
Georg. Miniaturen. Leipzig, E. A. Seemann, 1922. Kl.-4°. Mit vier ganzseitigen Zwischentiteln und zus. 9 Vignetten in originalem Holzschnitt von Hans Alexander Müller. OHalbleder mit grünem, goldgeprägten Rückenschild (kaum berieben). [E273] **68,-**

Nummer 61 von 110 Exemplaren, Druckvermerk von Hans Alexander Müller signiert. Erste Ausgabe. Die „Miniaturen“ sind 29 Aufsätze des Künstlers und Dichters, gesetzt aus Gentsch-Antiqua und Maximilian-Antiqua und gedruckt auf handgeschöpftem Zanders-Büttenpapier. Gebunden in Halbkalbsleder über 4 echte Bünde und Kleisterpapier-Deckelbezügen. - Gegen Anfang und Ende minimal stockfleckig, sonst schönes, wohlerhaltenes Exemplar aus dem Besitz von Friedrich Wolsegger mit dessen Holzschnitt-Exlibris (nacktes Kind auf Felsbrocken über Buch). - Eichhorn-Salter 1.22.1.

Signiert von Münchhausen und Schott

216. Münchhausen, Börries von. Meine Pagenballaden. Wien und München, Rikola Verlag, (1924). 4°. Mit 7 Tafeln in Original-Radierung von Rolf Schott. 41, [9] S. Weißes OHalbpergament mit Deckelbezügen aus orange-grünem Kleisterpapier und blauem Kopfschnitt sowie O Umschlag. [M548] **120,-**

Nummer 377 von 450 Exemplaren (Gesamtauflage: 500). Mit den eindrucksvoll, leicht ironisch-stilisierten originalen Radierungen des Graphikers und Illustrators Rolf Schott (1891-1977), die vor Phantasie nur so sprühen. „Dieses Buch wurde in der Druckerei Dr. C. Wolf & Sohn, München in der Original-Schwabacher in einer einmaligen Auflage von 500 nummerierten und vom Autor und vom Künstler signierten Exemplaren gedruckt ... Die Radierungen druckte Betz & Co. in München“.

Unter dem Kolophon die Unterschrift des Künstlers „Rolf Schott“ und die virtuose Signatur „Münchhausen“ des Börries Albrecht Conon August Heinrich Freiherr von Münchhausen (1874-1945). - Wenige künstlich beigebrachte Sprenkelflecken (die das Werk ‚älter‘ aussehen lassen sollen), die Tafeln durchgehend sauber und frisch. Schönes Exemplar auf wunderbar weichem Velinpapier gedruckt. - Siehe Abbildungen

*Erstausgabe von Goethes
 „Stotternheimer Saline „*

217. Musenalmanach für das Jahr 1830.
 Herausgegeben von Amadeus Wendt. Leipzig, G. Reimer für Weidmannische Buchhandlung, (1829). 8°. Mit Frontispiz-Portrait von C. Barth. VI, 288 S. Schlichter Pappband (Rücken mit kleinen Fehlstellen, etwas fleckig). [M582] **140,-**

Erste Ausgabe. Der vorliegende Jahrgang enthält zahlreiche literarische Beiträge in Prosa und Lyrik von Adelbert von Chamisso (acht Gedichte, darunter ‚Salas y Gomez‘), Goethe, Hagenbach, Halirsch, von Heyden, Hoffmann von Fallersleben, Immermann, Heinrich von Kleist („Nachgelassene Sprüche“; Sembdner 45), von Platen, von Quandt, Kanzler Friedrich von Müller („Zu Goethes' Bild“; vgl. Goldschmidt 232 u. 130), Friedrich Wilhelm Riemer („Glückwunsch der Ilm an Goethe“ u.a.; Goldschmidt 108 f.), Robert,



216.

Friedrich Rückert (zahlreiche Gedichte „Buntes aus Ost und West“), Schefer, Friedrich von Schlegel, Schleiermacher, Gustav Schwab, von Stägemann, Stieglitz, Waiblinger, Wendt, de Wette, Wetzel und Zeller, darunter Goethes episches Gedicht „Die ersten Erzeugnisse der Stotternheimer Saline begleitet von dichterischem Dialog zwischen dem Gnomen, der Geognosie und der Technik“; Goldschmidt 1,10). Insgesamt sollte Wendts Musenalmanach nur in drei Jahrgängen erschienen. - Ganz vereinzelt blass braunfleckig, insgesamt im Block aber sehr frisch und wohlherhalten. - Goedeke VIII, 123, 328. Köhring 81. Lanckoronska-Rümann 45. - Siehe Abbildung Seite 116

218. Nariscus, Johannes (d. i. Johann Nepomuk Hortig). Gesammelte Blätter. Sulzbach, von Seidelsche Buchhandlung, 1832. 12°. VIII, 312 S. Marmorierter Pappband (berieben, bestoßen und leicht lichtrandig). [K441] 100,-

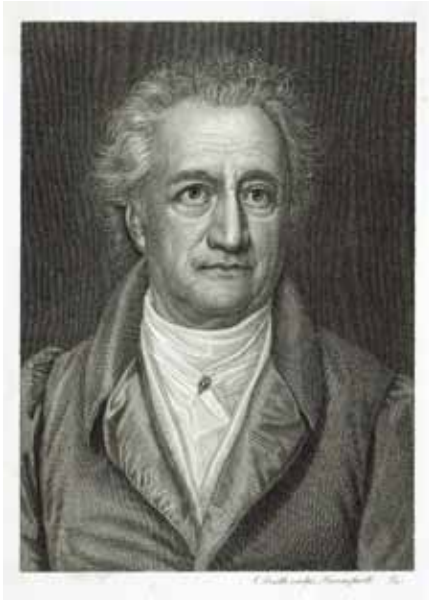
Erste Ausgabe. Besitzervermerk auf Titelblatt, gering stockfleckig, insgesamt gut.

219. Nariscus, Johannes, (d. i. Johann Nepomuk Hortig). Wunderbare Begebenheiten des Blasius Berneiter und seiner Gefährten. Sulzbach, Seidel, 1837. Kl.-8°. 400, [2] S. Halbleder der Zeit (gering berieben und bestoßen). [K411] 100,-

Erste Ausgabe. Eine kaum bekannte humoristische Veröffentlichung des katholischen Theologen Johann Nepomuk Hortig (1774-1847). - Hortig „zählte in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts zu den vielseitigsten Persönlichkeiten im geistigen und kulturellen Leben Bayerns. Geprägt von benediktinischer Spiritualität, bereits in jungen Jahren universal gebildet, später von den Ideen der ‚Landshuter Romantik‘ beseelt, einer Bewegung im Bannkreis des charismatischen Theologen Johann Michael Sailer, die sich der Erneuerung christlicher Humanität verschrieben hatte, wirkte er als Pädagoge, Seelsorger ... und Prediger, als Universitätslehrer, Kirchenhistoriker und Religionswissenschaftler und nicht zuletzt als satirischer Schriftsteller mit moraldidaktischem Anspruch“ (M. Knedlik in: Kulturland Oberpfalz. Kallmünz 1996. S. 145). - Etwas leimschattig und stockfleckig, sonst gut erhalten. - Goedeke XII, 514, 5 - Kosch VIII, 145.



216.



217.

220. Nibelungenlied. - Degering, Hermann (Hrsg.). Der Nibelungen Not. In der Simrockschen Übersetzung nach dem Versbestande der Hundeshagenschen Handschrift bearbeitet und mit ihren Bildern herausgegeben. Berlin, Wegweiser, 1924. 4° XII, 265, [1] S. Mit zahlreichen farbigen Abbildungen. OHalbleinen (Etwas beschabt, Kanten bestoßen). [A690] 40,-

„Den Einband zeichnete nach dem Muster eines im bayerischen Nationalmuseum in München befindlichen Einbanddeckels aus dem 15. Jahrhundert Kurt Siebert. Das Titelblatt wurde von demselben Künstler entworfen.“ - Sehr hübsche Ausgabe einer kleinen Auflage des Volksverbandes der Bücherfreunde. - Sehr sauber und frisch.

Hofmannsthal ist sehr schlecht auf den Insel Verlag zu sprechen

221. Nostitz, Helene von. Schriftstellerin (1878-1944). 2 eigenhändige Briefe mit Unterschrift: „Helene Nostitz“, datiert

116

„16 Juni 30“ und „29 Juli 30“. Berlin Zehnd(orf), Goethestr. 10, [19]30. 4° (28,5 x 22,5 cm). Zus. 4 Seiten. [N621] 180-

Zwei interessante Briefe, in denen sie Theodor Däubler (1876 - 1934), John Galsworthy (1867-1933), Hugo von Hofmannsthal (1874-1929), Anton Kippenberg (1874-1950), den Insel-Verlag sowie den Berliner Bankier Jakob Goldschmidt (1882-1955) erwähnt.

Gerichtet an den Mäzen und Sammler Hermann Schmitt (1874-1932), der während der Weimarer Republik im Jahre 1923 amtierender sächsischer Innenminister war und mit Künstlern, Verlegern sowie Kulturschaffenden in engem freundschaftlichem Briefverkehr stand und u. a. Theodor Däubler unterstützte: „Ich werde an die Museums Angelegenheit denken. Leider lässt sich vorläufig mit dem neuen Botschafter nichts machen. Hrn Kippenberg hatte ich schon geschrieben als Ihr Brief kam. Er will eventuell das Sammel Werk nun selbst herausgeben. Er schrieb etwas resigniert (?) über Däubler. Es ist sehr schwer zu beurteilen wie alles sich wirklich verhält. Ich weiß nur daß Hofmannsthal auch sehr schlecht auf den Insel Verlag zu sprechen war ... Morgen Nachmittag falls Sie Zeit hätten (Dienstag 17. Juni) ist Galsworthy bei uns im Garten um 5 Uhr es würde uns sehr freuen“ (16. Juni 1930).

„In der D. A. Z. [Deutsche Allgemeine Zeitung] erscheint ein kleiner Aufsatz von mir über „Salisbury“, dieser Tage, der Sie vielleicht interessieren wird. Däubler ist durch Jacob Goldschmidt wieder einige Monate sicher gestellt. Wenn man nur etwas dauerndes im Kulturministerium erreichen könnte! Wie ist es mit dem Insel Verlag geworden?“ (29. Juli 1930). - Unwesentliche Eckknicke, zweifach gefaltet, wohlhalten.

*Seltene Aldine
vom Schwager des Paolo Manutio*

222. Odoni, Rinaldo. Discorso di Rinaldo Odoni, per via peripatetica, ove si dimostra, se l'anima, secondo Aristotele, è mortale, o immortale. Venedig, (Paolo Manuzio), 1557. Mit Holzschnitt-Druckmarke auf dem Titel. [4], XXXVI Bl. Flexibler Pergamentband der Zeit mit neuerem (teils abgeplatzen) Rückenschild

(leicht fleckig und gewellt, ein Einriss, ohne die Bindebänder). [N474] 600,-

Erste Ausgabe der peripatetischen Philosophie, nach dem Namen der philosophischen Schule des Aristoteles „Peripatos“, über die sterbliche und unsterbliche Seele. Autor ist der italienische Humanist und Schwager des berühmten Verlegers Paolo Manutio Rinaldo Odoni. Die hübsche Holzschnitt-Druckermarke auf dem Titel zeigt den von einem Delphin umwundenen Anker mit der Kapitalschrift „ALDUS“.

Eine zweite Ausgabe publizierte Paolo Mauzio im Jahre 1560 (Anker-Delphin 943), druckgleich und im selben Umfang. - Winziger alter Stempel auf dem Titel, durchgehend sehr sauber und frisch, grandioses, breitrandiges Exemplar in zeitgenössischem Einband. Sehr selten. - STC 473. Adams O-82. Renouard III, 170, 3. Bibliotheca Aldiana 95. Anker-Delphin 827.

223. Orlowa-Kopelew, Raissa. Die Türen öffnen sich langsam. Eine Moskauerin erlebt den Westen. Hamburg, Knaus, 1984. 8°. 223, [1] S. OPappband. [G710] 36,-

Erste Ausgabe. Mit einem Vorwort von Carola Stern. Aus dem Russischen von Heddy Pross-Weerth. - Das schöne Exemplar mit einer **eigenhändigen Widmung der Autorin** an den Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007) und dessen Frau Janne: „Liebe Frau Knaus, lieber Herr Knaus, mit Dankbarkeit fürs Vertrauen! Ihre Raissa Orlowa. Hamburg 17. Feb. 1984“.

224. Orwell, George. Animal Farm. New York, Harcourt, Brace and Company, (1946). 8°. 118, [4] S. Original-Leinenband mit Rückenvergoldung (diese leicht abgeblättert, gering berieben und bestoßen). [K075] 140,-

Erste amerikanische Ausgabe. George Orwells (1903-1950) Klassiker „Animal Farm“ erschien erstmals im Jahr 1945 und ist eine dystopische Fabel über die Erhebung der Tiere einer englischen Farm gegen die Herrschaft ihres menschlichen Besitzers, der sie vernachlässigt und ausbeutet. Nach anfänglichen Erfolgen und beginnendem Wohlstand übernehmen die Schweine immer mehr die Führung und errichten schließlich eine Gewaltherrschaft, die schlimmer ist als diejenige, welche die Tiere abschütteln wollten. Der Roman wurde als Parabel auf die Geschichte der



222.

Sowjetunion interpretiert, bei der auf die vom Volk getragene Februarrevolution gegen Zar Nikolaus II. letztlich die diktatorische Herrschaft Stalins folgte. - Gutes, sauberes Exemplar mit ganz vereinzelt Randnotizen.

*Die feierliche Einweihung
der Biblioteca Palatina zu Parma*

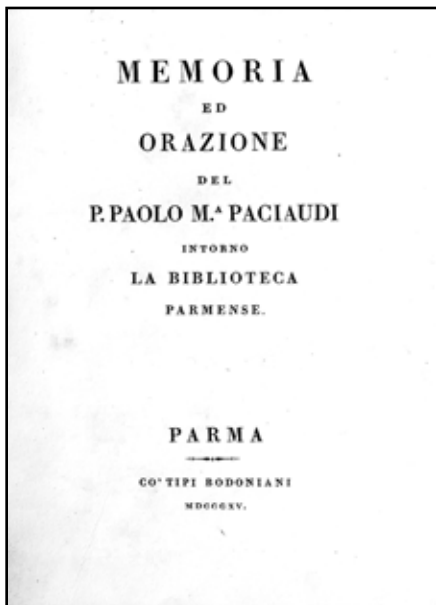
225. Paciaudi, P(aolo). Memoria ed orazione del P. Paolo Ma. Paciaudi intorno la Biblioteca Parmense. Parma, „Coi tipi bodoniani“ (Giambattista Bodoni), 1815. Gr.-8°. [4], VIII, [2], 97, [5], 21, [1] S. Orangefarbener OPappband mit typographischem Rückenschild und feiner umlaufender Wellenband-Blindbordüre auf den Deckeln (etwas stärker beschabt und stellenweise fleckig). [N488] 660,-

Erste Ausgabe zweier Schriften des italienischen Gelehrten und Hofbibliothekars Paolo Maria Paciaudi (1710-1785): „Memoria ed orazione, und „Orazione nel solenne aprimento della Reale Biblioteca di Parma

presente l'Imperatore Gioseffo II.“, publiziert von der Witwe des Giambattista Bodoni (1740-1813), dem Typographen und Verleger anlässlich der feierlichen Einweihung der Biblioteca Palatin, der Königlichen Bibliothek zu Parma im Palazzo della Pilotta. „De Lama gibt eine eingehende Würdigung dieses von Bodoni selbst noch begonnenen und von der Witwe fortgeführten und herausgegebenen Druckes. Er enthält deren Widmung 'alla Colonia dei Pastori della Dora'.“ (Weiss).

Die Organisation der bereits im Jahre 1761 von den Herzögen Philipp und Ferdinand von Bourbon ins Leben gerufenen Bibliothek oblag Paciaudi, der als erster überhaupt in Italien das System der Zettelkatalogisierung einführte. Die in dem vorliegenden Traktat veröffentlichten Oden kommemorieren die Präsentation der Bibliothek vor dem Habsburger Kaiser Joseph II., der das System dann für die Wiener Hofbibliothek übernahm.

Insofern handelt es sich hier um eine der bibliothekswissenschaftlich höchst relevanten, interessanten Veröffentlichungen, die - gedruckt auf festem, geweißten Papier in kleiner Auflage - zu den seltensten Drucken der Officina Bodoni gehören. - Gestempelt, Bindung etwas gelockert, sonst durchgehend sauber und in bestem Zustand, wohlherhalten und frisch. - Brooks 1157. De Lama II, 213/15. Weiss 488.



225.

118

226. Panzer, Georg Wolfgang. Ulrich von Hutten in litterarischer Hinsicht. Nürnberg, J. C. Monath und J. F. Kußler, 1798. 8°. Mit gestochener Titelvignette. [4], 243, [1] S. Schlichter Pergamentband der Zeit (etwas angestaubt und abgegriffen). [N811] 140,-

Erste Ausgabe der umfangreichen Studie über Ulrich von Hutten (1488-1523) und das literarische Werk dieses berühmten Humanisten von dem großen Bibliographen Georg Wolfgang Franz Panzer (1729-1805), „Schaffer an der Hauptpfarrkirche bey St. Sebald in Nürnberg, und des Pegnesischen Blumenordens daselbst Präses“ (Titel).

„Endlich ist der Vorsatz, den ich schon vor mehrern Jahren gefaßt hatte - mit dem biedern Ritter Ulrich von Hutten - mit dem Manne, dessen Name, neben Reuchlins und Luthers in der Reformationsgeschichte billig oben an stehen muß - eine kleine litterarische Reise zu wagen, doch noch realisiret worden...“ (Vorrede).

Die gestochene Titelvignette zeigt ein Porträt des Humanisten in vollem Ornat mit Kappe und Mantel sowie der goldenen Kette. - Durchgehend frisches, sehr sauberes und nahezu tadellos erhaltenes Exemplar aus der Bibliothek des H. Hartmann mit dessen gestempeltem Exlibris auf dem Vorsatz. Sehr selten. - Siehe Abbildung

227. Peel, Frank. The Risings of the Luddites, Chartists & Plug-Drawers. 3rd edition. Brighouse, John Hartley, 1895. 8°. Mit Porträtfrontispiz des Autors. 350, [2] S. Dunkelblauer geleimter OLeinen mit goldgeprägtem Rücken- und Vorderdeckeltitel sowie Blindfileten (gering bestoßen, Kapital minimal beschürft). [M223] 180,-

Die maßgebliche, mit einem eigenen Vorwort des Verfassers erschienene dritte revidierte Ausgabe des Werkes über die „Maschinenstürmer“-Bewegung (der „Swing Riots“), das seinerzeit bereits vergriffen war als es aus der Buchbinderei kam. Innerhalb des Chartismus bildeten sich in Großbritannien immer wieder Gruppen von „Maschinenstürmern“ heraus, eine Protestbewegung gegen die Ersetzung des Menschen durch die Maschine und die folgenden sozialen Probleme der Arbeitslosigkeit, Verarmung, Hunger und Tod. Einzig die vorliegende dritte Ausgabe wurde



226

nachgedruckt (New York, Kelley, 1968). Das vorliegende Original von 1895 ist fast unauffindbar, auch die Bibliotheken besitzen stets nur den Nachdruck. - Vorsätze etwas gebräunt und leicht fleckig, sonst sehr gutes, sehr schönes Exemplar von größter Seltenheit. Aus der „Bibliothek der 20.000 Bücher“ des Chimen Abramsky (1916-2010).

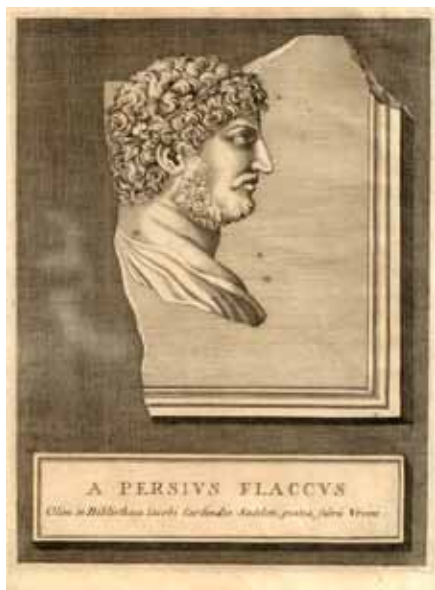
228. Persius Flaccus, Aulus. Satirarum liber, cum ejus vita, vetere scholiaste, & Isaaci Casauboni notis, qui eum recensuit, & commentario libro illustravit, Una cum ejusdem Persiana Horatii Imitatione. Editio novissima, auctior & emendatior. Leiden, Petrus van der Aa, 1695. 4°. Mit gestochener Frontispiz und gestochener Titelvignette sowie zahlreichen

Holzschnitt-Initialen und -Vignetten, Titeldruck in Schwarz und Rot. [14], 214, [16] S. Brauner Lederband der Zeit mit Rückenvergoldung und silbergeprägtem (oxidierten) Wappensupralibros auf den Deckeln (Gelenke brüchig, Kapitale leicht lädiert, stärker abgeschabt, bestoßen, Lederbezug mit kleinen Fehlstellen). [N361] 120,-

Aulus Persius Flaccus, der am 4. Dezember 34 n. Chr. in Volterra zur Welt kam und am 24. November 62 starb, gehört zu den begabten römischen Dichtern etruskischer Abstammung, der in seinen Satiren die stoische Lebensweisheit propagiert und die politischen Umstände seiner Zeit kritisch beleuchtet: „Das unvollendete Satirenbuch fand seinen Bearbeiter in Cornutus, der den Schluß der 6. Satire zurechtgestutzt und politisch anstößige Anspielungen entschärfen soll ... In der 1. Satire setzt Persius seine eigenen Intentionen, die sich an der alten Komödie, Lucilius und Horaz orientieren, von der Nichtigkeit des zeitgenössischen literarische Getriebes ab. Die 2. handelt vom rechten Gebet, die 3. vom Zwiespalt zwischen Wissen und Handeln, die 4. von der Selbsterkenntnis; die 5. ist dem verehrten Lehrer Cornutus zugeeignet und preist die Philosophie als Quelle der wahren inneren Freiheit ...“ (Ziegler-Sontheimer, Der Kleine Pauly, IV, 656f.). - Vorsatz mit kleinem Stempel und Titel mit alten Einträgen, nur ganz unwesentlich gebräunt oder fleckig, insgesamt sehr schönes, sauberes Exemplar in interessantem zeitgenössischen Einband aus der Bibliothek der Fürsten von Trautson-Falkenstein mit deren Wappensupralibros, einem gekrönten Schild im Oval mit dem habsburgischen Doppeladler, einem Vogel auf Dreieberg, Gemse und Huhn um ein kleines Mittelschild mit einem Hufeisen. Möglicherweise stammt das Buch aus dem Besitz von Ernest Graf von Trautson (1633-1702), dem Bischof der Diözese Wien (Supralibros stärker oxidiert, vorne aber gut sichtbar, auch im beiliegenden Durchrieb. Kopie einer Wappenabbildung beiliegend!). - Siehe Abbildung Seite 120

Entzückend gebundenes Werk einer Romantikerbibliothek

229. Persius Flaccus, Aulus. Satyren. Mit Einleitungen und Erläuterungen versehen von Georg Gustav Fülleborn, Professor am Elisabethanum in Breslau. Wien und Prag, Franz Haas, 1803. 8°. Mit gestochener Frontispiz und Kupfertitel von J. Gerstner nach Maillard.



228

152 S. Halbleder der Zeit mit 2 farbigen, goldgeprägten Rückenschildern, reicher Rückenvergoldung, marmorierter Lederecken und Marmorpapier-Deckelbezügen (kaum bestoßen).

[N486] 120,-

Zweiter Druck der 1794 erstmals erschienenen, höchst beliebten deutschen Übersetzung der Hexameter-Satiren des aus dem Etruskischen stammenden römischen Dichters Aulus Persius Flaccus (34-62), die in der vorliegenden Übersetzung eines der bedeutenden Schriftsteller und Philosophen der Spätaufklärung, Georg Gustav Fülleborn (1769-1803), einen wesentlichen Einfluss auf die Dichtung der deutschen Romantik hatte.

Das hübsche Frontispiz zeigt den Autor in arkadischer Landschaft mit Architekturveduten, an einem Brunnen in Denkerpose mit Buch sitzend. - Sehr schönes Exemplar, kaum angestaubt, sehr frisch und sauber und vorzüglich gebunden, ein Prunkstück jeder Schloss- oder eleganten Romantikerbibliothek mit rotem und auberginefarbenem Rückenschild (erstes in Rautenform, das zweite mit nur winzigen Fehlstellen) und besonders einfallsreicher floraler und geometrischer Rückenvergoldung. - Schweiger III, 714. - Siehe Abbildung

120

230. Petiscus, A(gust) H(einrich).

Der Olymp, oder Mythologie der Aegypter, Griechen und Römer. Zum Selbstunterricht für die erwachsene Jugend und angehende Künstler. Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. Berlin, Carl Friedrich Amelang, 1829. 8°. Mit Kupfertitel, gestochenem Frontispiz und 40 Figuren auf 20 Kupfertafeln. X, 315, [1] S. Halbleinen der Zeit mit goldgeprägtem Rückentitel (etwas abgerieben, bestoßen, Deckel stärker beschabt). [N197] 80,-

Die maßgebliche Ausgabe des höchst erfolgreichen Schulbuchs von dem Pädagogen und Schriftsteller, dem Professor für Geschichte, Geographie und deutsche Sprache, August Heinrich Petiscus (1780-1846), der in seinen historisch und religiös belehrenden Jugendbüchern vor allem darauf bedacht war, „alles der Jugend Anstößigen in der Mythologie“ zu vermeiden und die aus der Antike stammenden, oftmals recht freizügigen Geschichten einer „vorsichtig ausgeführten Säuberung“ zu unterziehen (vgl. Vorwort zur 3. Auflage). Diese Vorsicht zeigt sich in den Abbildungen, wo fast alle Wiedergaben von Bildern aus der griechischen Antike „säubernd“ verfälscht sind - ein interessantes Zeugnis für die redaktionelle Arbeit der Jugendbücher „ad usum delphini“ - Titel etwas stockfleckig, sonst nur vereinzelt leicht fleckig und gebräunt, insgesamt gutes Exemplar mit den schönen, äußerst fein gestochenen Tafeln, die antike Gottheiten und mytho-



230

logische Gestalten zeigen, sich aber auch nicht scheuen, mal eine nackte Brust abzubilden. – Wegehaupt I, 1683.
– Siehe Abbildung

*Seltener Raubdruck des berühmten
Illuminatenromans*

231. (Pezzl, Johann, und Peter Adolph Winkopp). Faustin oder das aufgeklärte Jahrhundert. 2 Teile in 1 Band. O. O. und Dr., 1784-85. 8°. Mit 2 Holzschnitt-Titelvignetten, sowie hübscher Kopf- und Schlussvignette. 310, [2; 6], 200 S. Pappband der Zeit mit goldgeprägtem Rückenschild (Gelenke brüchig, Kapital gelöst, fleckig, beschabt und bestoßen).
[N556] 160,-

Anonymer, seltener Raubdruck des bedeutendsten Bildungsromans des josephinischen Wiens, in dem zahlreiche autobiographische Anekdoten verarbeitet werden und u. a. auch der Einfluss durch Voltaires „Candide“ spürbar wird.

Der radikale, antiklerikale Aufklärer Johann Pezzl (1756-1823) stammt aus Mallersdorf bei Straubing und hatte in den Jahren 1780 und 1783 seine „Briefe aus dem Noviziat“ als Abrechnung mit dem Mönchtum, das er mit dem Bild eines aufgeklärten, mündigen Bürgertums konfrontiert, veröffentlicht und musste Bayern sofort verlassen. Er floh nach Zürich, wo sein hier vorliegendes Hauptwerk, der Roman „Faustin“ erschien, „der geradezu als Illuminatenroman bezeichnet werden kann“ (Helmut Perl) und in dem er die „convulsivischen Bewegungen des sterbenden Aberglaubens, des Fanatismus, Pfaffentrugs und Despotismus“ (Vorwort) anklagt - Nur vereinzelt etwas unfrisch, gebräunt und leicht fleckig, ordentliches Exemplar. – Vgl. Holzmann-Bohatta II, 3031. Goedeke V, 506, Hayn-Gotendorf II, 240. Wolfstieg 42746. Kosch XI, 1165.

232. Pfarrius, Gustav. Die Waldlieder. Mit Illustrationen von Georg Osterwald. Köln, DuMont-Schauberg, 1850. Gr.-8°. Mit 12 Stahlradierungen von Georg Osterwald. [4], 90, [2] S. Hellblauer OPappband mit Rücken- und Vorderdeckeltitel (Kanten beschabt und bestoßen, fleckig und etwas abgegriffen).
[N789] 80,-

Erste Ausgabe des letzten von Osterwald illustrierten Buches, der auch zahlreiche Sagen und Märchen kongenial bebilderte. „1850 gab er die ‚Waldlieder‘ heraus, die durch ihre Frische und Innigkeit eine ungeteilt beifällige Aufnahme fanden und in wiederholten Ausgaben erschienen sind“ (Rümann). Die äußerst originellen, teils satirischen Illustrationen des aus Rinteln stammenden, in Köln gestorbenen Spätromantikers Georg Osterwald (1803-1884) gehören zu den geistreichsten Illustrationen der Romantik und der romantischen Buchillustration schlechthin, ebenso wie Osterwald zu den bedeutendsten Künstlern des Weserberglandes im 19. Jahrhundert gezählt wird.

Durchgehend sehr sauber und im Block bemerkenswert frisch und wohl erhalten. Auch die hübschen farbigen Seidenhemdchen schützen noch immer die herrlichen Radierungen. Aus dem Besitz von Henriette Zanoas mit deren eigenhändigen Besitzvermerk „den 18. April 1851“. – LKJ II, 619. Rümann 1523. – Siehe Abbildung Seite 123



229

233. Phoebadius von Agen. Phoebadii Aginensium Galliae Episcopi contra Arianos Liber. Caspar Barthius recensuit, et animadversionum librum adject. Frankfurt, Wechel für Aubriorum und Schleich, 1623. 8°. Titel in Schwarz und Rot und mit Holzschnitt-Druckermarke (Pegasus über Füllhörnern mit ligierten Monogrammen CDS). 137, [7] S. Moderner, hellorangefarbener Pappband (minimal abgegriffen). [N094] **180,-**

Erste Ausgabe der Bearbeitung des Philologen Caspar von Barth (1587-1658) von einer Streitschrift des französischen Bischofs Phoebadius von Agen (gestorben nach 392) gegen die Arianer. „Wohl zwischen 342 und 357 zum ersten bezeugten Bischof der aquitanischen Diözese Aginum (Agen) bestellt, tritt Phoebadius auf Synoden als wortmächtiger Kämpfer gegen arianisches Gedankengut auf. So führt er auf der Synode von Rimini 359 eine Gruppe gallischer Bischöfe an, die sich weigert, die vorgelegte arianerfreundliche Glaubensformel zu unterzeichnen. Nachdem vermeintliche Klärungen in den Text aufgenommen wurden, unterzeichnet Phoebadius – „eine der führenden Gestalten des abendländischen Episkopats in Rimini“ (Brennecke) - als einer der letzten ... Wohl im Winter 357/58 verfaßt Phoebadius in Form eines Rundschreibens an die Bischöfe Galliens seine Schrift ‚Contra Arianos‘. In scharfen Worten wendet er sich in der knappen Darstellung gegen die kurz zuvor auf der Synode von Sirmium (357) verabschiedete ‚Zweite Sirmische Formel‘ und ihr arianisches Gedankengut. Gegenüber Sirmium betont Phoebadius vehement die Einheit der göttlichen Substanz im Sinne des Homousios des Konzils von Nikaia (325). Größere Anleihen bezieht er dabei aus Schriften Tertullians (v.a. Adversus Praxean, Adversus Hermogenem), die er antiarianisch umprägt. Wohl nahm Phoebadius auch Gedanken des Athanasius und des Markell von Ancyra auf“ (Bautz VII, 549-551).

Caspar von Barth gehörte zu den bemerkenswertesten Privatgelehrten der Barockzeit. Aus adeligem Geschlecht zählte er in Halle an der Saale zu den Salzherren, dem Patriziat der Halloren. Er hatte genügend Besitzungen, um ungestört seinen philologischen Studien nachzugehen. Zu den neuesten Forschungen über Phoebadius vgl. die Ausgabe von Jörg Ulrich, Phoebadius von Agen: Streitschrift gegen die Arianer, eingeleitet und übersetzt von Jörg Ulrich, Freiburg 1999. - Oben etwas knapp beschnitten, etwas stärker gebräunt, nur vereinzelt minimale Papierläsuren, insgesamt von guter Erhaltung und schön, fest gebunden, sehr selten. - VD17 1:001181B. Graesse V, 261. Dünnhaupt 29 B. Jöcher III, 1505. - Siehe Abbildung

Widmungsexemplar des Autors

234. Piachaud, René-Louis. L'escalade. Genf, Selbstverlag, und Carouge, Louis Cottier, 1935. 4°. Mit 4 Tafeln. 39, [1] S. OBroschur mit OZelluphaneinschlag. [N990] **68,-**
Eines von 900 Exemplaren. Erste Ausgabe. Die berühmte „Escalade“ von Genf, bei der sich in der Nacht vom 11. auf den 12. Dezember 1602 Bewohner erfolgreich gegen einen nächtlichen Angriff der Savoyarden unter dem Herzog Charles-Emmanuel von Savoyen wehrten. Die Tafeln zeigen das Geschehnis in alten Stichen des 17. Jahrhunderts. Autor ist der große Schweizer Schriftsteller René-Louis Piachaud (1896-1941), der in Genf geboren wurde und ebendort auch starb. - Tadellos sauber. Vorne mit **5-zeiliger eigenhändiger Widmung mit Unterschrift** des Autors „à Jean Violette, avec encor un grand merci de son tout dévoué René-Louis Piachaud. Genève, décembre 1935“. Autographen von Piachaud sind bemerkenswert selten.

235. Piper, R. Almanach 1904-1924 des Verlages R. Piper & Co. München. (München, R. Piper, 1923). 8°. Mit zahlreichen, teils ganzseitigen Textillustrationen





232

und vielen Tafeln. 250, [2] S. OBroschur mit Vorderdeckelillustration nach einer Kreidelithographie von Max Beckmann (minimal gebräunt). [N593] 42,-

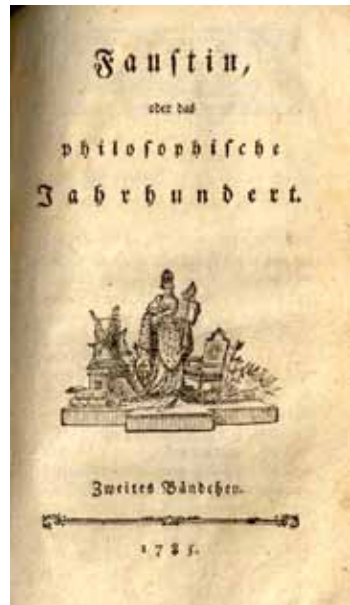
Erste Ausgabe. Mit zahlreichen Beiträgen, wie z. B. von Max Dvorak „Die deutschen Holzschnittinkunabeln“, Wilhelm Worringer „Dürers Apokalypse“, Verlagsprogramm etc. Der Almanach ist der gesuchteste des Verlages und trotz seiner hohen Auflage von 20.000 Exemplaren selten, veröffentlicht er doch die 1912 entstandene Kreidelithographie des Lesenden von Max Beckman auf dem Vorderdeckel. Weitere Beiträge u. a. von Alfred Kubin, Christian Morgenstern, Rudolf Pannwitz, Gerhart Hauptmann, Hermann Hesse, Gustav Meyrink, Thomas Mann. - Kaum Gebrauchsspuren, wohlherhaltenes, schönes Exemplar. - Erber-Bader 449. - Siehe Abbildung Seite 124

236. Platen, August von. Die verhängnisvolle Gabel. Ein Lustspiel in 5 Akten. Stuttgart und Tübingen, J. G. Cotta, 1826. Gr.-8°. 88 S. Grüner Leinenband um 1890 mit goldgeprägtem roten Rückenschild. [N069] 68,-

Erste Ausgabe im zweiten Druck, schon mit den verbesserten Druckfehlern. August von Platen-Hallermünde (1796-1835) veröffentlichte hier eines seiner frühen Dramen, in dem er die Schicksalstragödien seiner Zeit, Müllners und Grillparzers, parodierte, was zu einem großen Erfolg führte, eine „Satire auf den Kulturbetrieb der Zeit ... mit Spitzen gegen die allgemeine politische Repression“ (KNLL).

Kaum fleckig, wohlherhalten, mit hübschen Buntpapiervorsätzen, schönes Exemplar. - Goedeke VIII, 688, 26. Wilpert-Gühring² 1184, 10. KNLL XIII, 361. Brieger 1898 (jeweils der erste Druck verzeichnet).

237. Platon. - Ullrich, Franz Wolfgang (Hrsg.). Vier Platonische Gespräche. Menon, Kriton, der erste und zweite Alkibiades. Deutsch, mit Anmerkungen und einem Anhang über die Eilmänner zu Athen. Zweite Ausgabe Berlin, Vossische Buchhandlung, 1821. 8°. VI, 275, [1] S. OPappband der Zeit (berieben und bestoßen). [T742] 100,-



231



235

Bereits 1780 war die erste deutsche Ausgabe der Platonischen Gespräche in der Vossischen Buchhandlung in der Übersetzung des Direktors des Werderschen Gymnasium zu Berlin, Friedrich Gedike, publiziert worden. Sie stand „in ganz genauem Zusammenhang mit der zu derselben Zeit [...] besorgten Herausgabe dieser Platonischen Schriften; welche beiden Bemühungen, ebenso wie ähnliche anderer Gelehrter damaliger Zeit, [...] unmittelbar durch Friedrich den Großen hervorgerufen waren“, der einen recht lebendigen „Verkehr mit den Schriften der Griechen und Römer“ in den Bildungsanstalten anstoßen wollte. „Und dieser Anregung verdankte denn auch die Gedik'sche Uebersetzung Ihre Entstehung.“ Da die erste Ausgabe schnell vergriffen war, wurde eine zweite nötig, die Franz Wolfgang Ullrich besorgte und welche er mit der Abhandlung über die Eilmänner zu Athen in dem Sinne bereicherte, dass sie „etwas enthielte, was auch Männer vom Fach ansprechen könnte“ (Vorwort). - Sehr sauber und gut erhalten.

238. Poe, Edgar Allan. Die Maske des roten Todes. Heidenheim, Erich Hoffmann, (1958). Gr.-8°. Mit zahlreichen Illustrationen von Fritz Fischer. 61, [3] S. Original-Glatt-

124

lederband mit vergoldetem Rückentitel im OSchuber. [K165] 120,-

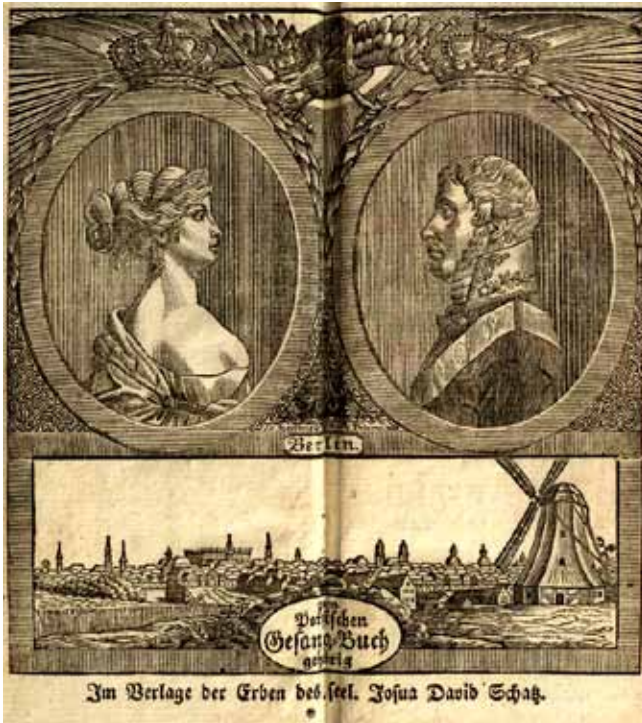
(Maecenas-Liebhaberdrucke). Nummer 13 von 300 nummerierten und im Druckvermerk vom Künstler signierten Exemplaren. Diese Liebhaber-Ausgabe auf Zerkall-Bütten wurde Ende 1958 bei Kastner und Callwey in München in der Bembo-Antiqua gedruckt und von Franz Spiegel in Ulm gebunden. Die Feinstrich-Ätzungen nach den Zeichnungen von Fritz Fischer lieferte A. Gässler u. Co. in München. Den Innentitel gestaltete Horst Braun. Deutsche Übertragung von Dr. Georg Herrmann. - Sehr schönes Exemplar.

*Berühmtes Gesangbuch
in prachtvollem Chagrinband*

239. Porst, Johann. Geistliche und Liebliche Lieder, Werkzeuge, in den vorigen und jetzigen Zeiten gedichtet, welche durch Doct. Martin Luthern, Johann



239



239

Herrmann, Paul Gerhard, und andere seine und die bisher in Kirchen und Schulen der Königl. Preuß. und Churfl. Brandenb. Lande bekannt ... nebst einigen Gebeten. Berlin, Johann Friedrich Unger für Erben Josua David Schatz, 1820. Hoch-8°. Mit doppelblattgroßer Holzschnitt-Tafel und Titel in Schwarz und Rot gedruckt. [24], 795, [29], 64 S. Karmesinroter Chagrinlederband der Zeit mit goldgeprägtem Rückentitel, goldgeprägten Rückenfileten und Deckelbordüren, Vorderdeckelmonogramm „S. W. M.“ und Jahreszahl „1824“, dreiseitiger Goldschnitt in marmoriertem Pappschuber (Rücken minimal dunkler, kaum berieben, Schuber etwas stärker). [N545] 260,-

Reizende Ausgabe des höchst beliebten sogenannten „Porst'schen Gesangbuchs“, einer Zusammenstellung der protestantischen Kirchenlieder und Gebete von Johann Porst (1668-1728). „Johann P. Porst., Herausgeber des nach ihm benannten berühmten Gesangbuches, ... kam im August 1683 auf das Gymnasium in Hof, von wo aus er im October 1689 die Universität in Leipzig bezog ... Im November 1704 wurde er zum zweiten Prediger an der Friedrichswerderschen und Dorotheenstädtischen Kirche in Berlin berufen. Der Eifer, mit welchem P. auch hier unter ganz anderen Verhältnissen seines Amtes wartete, verschaffte ihm bald auch in Berlin Anerkennung, und so wählte ihn die Königin Sophie Louise im Jahre 1709 zu ihrem Hofprediger und Beichtvater. Nicht lange danach, im Januar 1713, ernannte ihn der König Friedrich zum Pastor primarius zu St. Nicolai und zum Propsten von Berlin ... Friedrich Wilhelm I. ernannte ihn im Jahre 1716 zum Consistorialrath ... Bekannt aber ist sein Name noch heute in weiten Kreisen vorzüglich wegen des von ihm herausgegebenen und nach ihm benannten



243

Gesangbuchs. Die beiden ersten Auflagen dieses Gesangbuchs erschienen in den Jahren 1708 und 1711 ohne Porst's Namen“ (ADB XXVI, 444).

Besonders schön ist der doppelblattgroße Holzschnitt-Titel mit dem Paar Friedrich Wilhelm IV. und Prinzessin Elisabeth Ludovika und einer Ansicht der Stadt Berlin mit zahlreichen Kirchtürmen und der barocken Schlossfassade, die die Häuser überragt sowie einer großen Windmühle rechts am Bildrand. - Kaum gebräunt, sehr schön erhaltenes Exemplar in dem bemerkenswert schönen Chagrinband mit den Initialen „S. W. M.“ und der Jahreszahl „1824“ auf dem Vorderdeckel. Zu Porst vgl. u. a. Bachmann, Zur Geschichte der Berliner Gesangbücher, Berlin 1856, 147ff. Koch, Geschichte des Kirchenliedes, IV, 297. - Bachmann 147. Koch IV, 297. Jöcher III, 1708. - Siehe Abbildungen Seiten 124 und 125

*Seltener Hymnus
auf den geliebten Freund*

240. Preetorius, Emil. Karl Wolfskehl. Dem Gedächtnis des Freundes. (Passau, Passavia, o.J., ca. 1949). 8°. Mit einem montierten Porträtfoto und einem Faksimile der

126

Handschrift Wolfskehls. 25, [3] S. Original-Pappband (etwas lichterandig, gering berieben, zwei kleine Wasserfleckchen am oberen Rand). [K052] 100,-

Erste Ausgabe. Sehr seltener Privatdruck. - Ein Hymnus des großen Graphikers und Buchgestalters Emil Preetorius (1883-1973) an seinen ein Jahr zuvor verstorbenen Freund, den Schriftsteller Karl Wolfskehl (1869-1948), „einer, der vom Weltgeist bedacht war mit vollen Händen, ein wahres Menschenwunder, hundertfältig, unerschöpflich, mitreißend, lebendig und aus allen erdenklichen Gegensätzen: tief und witzig, vergeistert und sinnenfroh, sensibel und unverletzlich, welthaft und kleinstädtisch, pathetisch und behaglich, stolz und bescheiden, unnahbar und doch jedem, auch dem Einfachsten, brüderlich zugewandt“. - Gutes Exemplar.

*Persönliches Widmungsexemplar
des französischen Poeten*

241. Prévert, Jacques. Georges. (Cagnes, Roger-Jacques Zimmermann, 1965). Mit 2 Original-Lithographien (1 signierte, 1 monogrammierte) von



241

Georges Ribemont-Dessaigues. [22] S.
 OBroschur mit Deckeltitel „Georges“ und
 Pergaminpapierbezug. [N688] 260,-

Nummer 61 von 130 Exemplaren „sur Velin de Rives numérotés“ (Gesamtauflage: 150). Erste Ausgabe des Gedichts „George“ als Hommage für den französischen Dadaisten, den Schriftsteller und bildenden Künstler Georges Ribemont-Dessaigues (1884-1974), der mit Tristan Tzara und Francis Picabia befreundet war und sich 1925 den französischen Surrealisten anschloss. Autor ist der aus Neuilly-sur-Seine bei Paris stammende Schriftsteller Jacques Prévert (1900-1977), dem der Geehrte mit dem folgenden Poem „A mes amis“ antwortet.

„Ce poème inédit de Jacques Prévert écrit en hommage à Georges Ribemont-Dessaigues pour ses 80 ans, suivi de la réponse de celui-ci ‘A mes amis’ est illustré de 2 lithographies originales de Georges Ribemont-Dessaigues signées, tirées sur la presse à bras de Pierre Chave“.

Seltener Privatdruck „se trouve chez Alphonse Chave à Vence et chez Jacques Matarasso à Nice“. - Nahezu tadellos erhalten, sehr frisch und sauber. Vortitel mit 3-zeiliger eigenhändiger Widmung mit Unterschrift „A Gerard Rucker très cordialement G. Ribemont-Dessaigues“. Beiliegt das Blatt mit Fotografien „Illustration photographique des dire de Jacques Prévert“. - Siehe Abbildung

Widmungsexemplar der Künstlerin

242. Quadflieg, Roswitha. Traumalphabet. Eine Bibliogenie. Mit 13 Fotos von Jens Rheinländer und Wolfgang Franz. (Zürich), Arche, (1988). 4°. Mit zahlreichen, tfs. farbigen Abbildungen. 107, [1] S. Illustrierter OPappband mit OSchutzumschlag in OPappschuber. [E378] 90,-

Erste Ausgabe. Ein Buch über ein Buch, über den 15. Druck der Raamin-Presse mit allen Hintergrundinformationen zur Entstehung eines der schönsten modernen Pressedrucke. - Tadellos erhaltenes, frisches und vollkommen sauberes Exemplar, Vorsatz mit 10-zeiliger eigenhändiger Widmung der Autorin an den großen Typographen und Schriftschöpfer „Günter Gerhard Lange in Erinnerung an ein Wort zum Sonntag am 27. 2. 1989 [...] herzlich von Roswitha Quadflieg“.

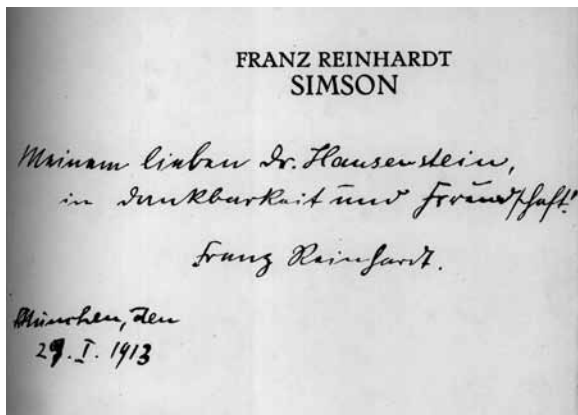


244

243. Quintus Curtius. De la vie et des actions d'Alexandre le Grand de la traduction de Mr de Vaugelas avec les supplementes de J. Freinshem. Traduits par feu Mr du Ryer. Frankfurt am Main, Johann Wilhelm Ammon, 1673. 12°. Mit gefaltetem Kupfertitel (in Pag.). [24], 592, 56 S. Pergament der Zeit mit hs. Rückenschild. [M231] 98,-

Die maßgebliche französische Übersetzung der Vita von Alexander dem Großen aus der Feder des Quintus Curtius Rufus, des römischen Historiker der frühen Kaiserzeit. Die Übersetzung stammt von Pierre Du Ryer (1605-1658), mit dem Kommentar von Johann Freinsheim (1608-1660). - Sehr sauberes, wohlerhaltenes Exemplar in dem schönen honigfarbenern zeitgenössischen Pergamentband. - Schweiger II, 328. - Siehe Abbildung

244. Rabener, Gottlieb Wilhelm. Freundschaftliche Briefe samt dessen Leben und Schriften. 4 Teile in 2 Bänden.



247

Karlsruhe, Christian Gottlieb Schmieder, 1775-77. 8°. LXXX, 304; 296, [4]; [12], 296, [3]; [14], 393, [7] S. Halbleder der Zeit mit jeweils 2 goldgeprägten Rückenschildern, Rückenvergoldung und Rotschnitt (Kapitale leicht lädiert, etwas stärker beschabt und bestoßen). [N672] **140,-**

Hübsch gedruckte, kurz nach seinen Lebzeiten erschienene Ausgabe der Briefe und Satiren des deutschen Aufklärers, Schriftstellers und Publizisten Gottlieb Wilhelm Rabener (1714-1771). Gebunden sind in den ersten Band die „Freundschaftlichen Briefe“ (1777) und der „Satiren. Erster Theil“ (1775), in den zweiten Band der „Satiren. Zweyter“ und „Dritter Theil“ (1775), darin auch der „Vorbericht zur sechsten Auflage der Rabenerischen Satiren“. - Im Block nur leicht fleckig oder gebräunt, insgesamt ordentliches Exemplar. - Siehe Abbildung Seite 127

245. Reich, Lucian. Wanderblüthen aus dem Gedenkbuche eines Malers. Karlsruhe, Herder, 1855. 8°. Mit Frontispiz und 6 getönten Lithographien nach Lucian Reich von „Johann Nepomuk Heinemann auf Stein gezeichnet“. 308 S. OLeinen mit Blind- und Goldprägung (leicht berieben und bestoßen). [K543] **250,-**

Erste Ausgabe. Das gute Exemplar wie meistens an den Tafeln etwas braunfleckig. - Rümman 652.

246. Reichenwallner, Balduin. Ein Experiment des Doktors Sargillac. Roman in 2 Teilen. Wiesbaden, Voigt's Nachf., Prüß & Werner, 1919. 4°. 382 S. OHalbleder mit marmorierten Deckelbezügen (nur gering berieben). [K187] **70,-**

Nummer 19 von 50 Exemplaren der Luxusausgabe; im Druckvermerk vom Verfasser eigenhändig signiert. Erste Ausgabe. Von der ersten Auflage dieses Buches wurden 50 Exemplare in Halbfranz gebunden, in der Presse nummeriert und vom Verfasser handschriftlich gezeichnet.

*Widmungsexemplar der Vorzugsausgabe
an Wilhelm Hausenstein*

247. Reinhardt, Franz. Simson. Dreiundvierzig Federzeichnungen. München, R. Piper, o. J. [1913]. 4°. Mit montiertem Frontispiz in signierter Original-Lithographie und 43 ganzseitigen Textabbildungen. [91] S. OPergament mit goldgeprägtem Rücken- und Deckeltitel sowie Kopfgoldschnitt (Deckel mit winzigem Fleck, etwas angestaubt). [J038] **160,-**

Eines von 30 Exemplaren der Luxusausgabe ohne Nummer „auf Echt Japan gedruckt, in Pergament gebunden und mit einer vom Künstler handsignierten Originallithographie geschmückt“ (Druckvermerk). Erste Ausgabe. Illustrationen zu der biblischen

Samson-Geschichte aus dem Buch Richter 12-16 von dem Münchner Künstler Franz Reinhardt (1881-1946), einem Schüler an der Akademie bei Hackel, Diez und Franz von Stuck sowie Weißgerber und Franz Marc. „Franz Reinhardt in München als Sohn des Kunstakademieprofessors gleichen Namens geboren, gilt er bereits mit ca. 10 Jahren als Wunderkind. Zusammen mit Max Slevogt illustriert er das Buch ‚Die Kinder und der Krieg‘. Ein Selbstmordversuch, dessen Folgen ihn zeitlebens zeichnen, beendet Anfang der Zwanziger Jahre (1923) seine Karriere. Zwischen 1933 und 1945 lebt er meistens versteckt in Ungarn und Paris, das er besonders liebt. Seine Malerei, ein vitaler Expressionismus, wird von den Nationalsozialisten zur ‚Entarteten Kunst‘ gezählt. Ende November 1965 stirbt Reinhardt im Alter von 61 Jahren. Seine Werke wurden vom bayerischen Staat und den Städtischen Sammlungen, München angekauft“ (Wikipedia 20180808).

Die montierte **Originallithographie** ist unten rechts mit Bleistift, der **Druckvermerk mit Tinte von Franz Reinhardt signiert**. - Titel minimal gebräunt, sonst tadellos sauberes, prachtvolles unbeschnittenes Exemplar dieses äußerst seltenen Drucks, der in keiner deutschen Bibliothek und auch nicht weltweit über das KVK nachzuweisen ist. - Der Vortitel mit **Widmung an den Schriftsteller Wilhelm Hausenstein** (1882-1957): „Meinem lieben Dr. Hausenstein, in Dankbarkeit und Freundschaft! Franz Reinhardt. München, den 29. I. 1913“. - Thieme-Becker XXVII, 122, 3. Vollmer IV, 41.

248. Reinheimer, Sophie. Im Blumenhimmel. Oldenburg i. O., Stalling, 1929. 4°. Mit schönen, farbigen Abbildungen von Else Wenz-Vietor. [16] S. Illustrierter OHalbleinenband (etwas berieben und bestoßen). [K502] **60,-**

Erste Ausgabe. Innen sehr sauber und wohl erhalten.

249. Remarque, Erich Maria. Der Weg zurück. Berlin, Propyläen, 1931. Gr.-8°. 368, [4] S. OLeinen (etwas lichtrandig). [K552] **80,-**

Erste Ausgabe. Vorsatzblätter und Schnitt etwas stockfleckig, Vortitel mit Widmung, sonst gut erhalten.

250. Riess, Curt. Das waren Zeiten. Eine nostalgische Autobiographie mit vielen Mitwirkenden. Wien, München, Zürich,

Innsbruck, Molden, (1977). 8°. 445, [3] S. OPappband mit OUMschlag (mäßige Gebrauchsspuren). [K649] **50,-**

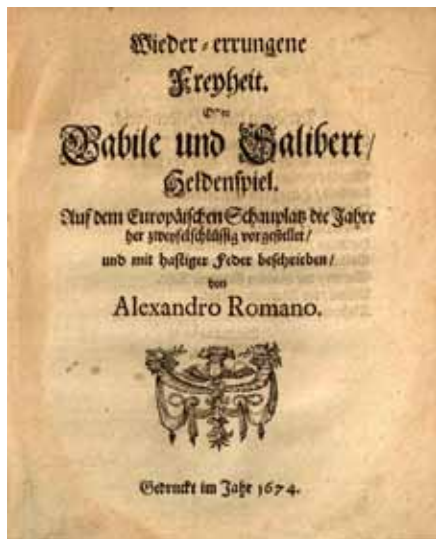
Erste Ausgabe. GRATIS liegt bei: Riess. Die Frau mit den hundert Gesichtern. Düsseldorf 1991. - Gut erhalten. Das Exemplar auf dem fliegenden Vorsatz mit einer 7-zeiligen eigenhändigen Widmung des Verfassers an den Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007), den „guten Freund“ und den „guten Verleger“ aus dem Jahr 1977.

251. (Rodenberg, Julius). Trutz Frankreich! Sechs Helenalieder zum 18. October 1857. Hamburg, Hoffmann und Campe, 1857. Kl.-8°. Mit feinem Titelrahmen. VI, 18, [2] S. OBroschur (minimal fleckig). [M275] **100,-**

Erste Ausgabe dieses bemerkenswerten Frühwerks des Berliner Schriftstellers und Journalisten Julius Rodenberg (1831-1914). Es enthält eine Sammlung von sechs erbosten patriotischen Liedern, eine Aufforderung an diejenigen deutschen Soldaten, die von 1792 bis 1815 in der französischen Armee dienten, sich zur



251



252

Verleihung der Helenemedaille zu melden. Die auch Sankt Helena-Medaille genannte Kriegsdenkmedaille wurde am 12. August 1857 von Kaiser Napoleon III. gestiftet und wurde an französische und ausländische Soldaten in Napoleons Diensten verliehen. Rodenberg wurde später vor allem bekannt durch die Herausgabe seiner von ihm gegründeten Zeitschrift „Deutsche Rundschau“, die zum Forum der nationalliberalen Intelligenz der Gründerzeit avancierte. - Im äußersten Rand etwas angestaubt, sonst sauber und wohl erhalten. Unbeschnittenes und unaufgeschnittenes Exemplar des seltenen Kleindrucks. - Nicht bei Holzmann-Bohatta. - Siehe Abbildung Seite 129

Europas wiedergewonnene Freiheit

252. Romanus, Alexander. Wieder-errungene Freyheit. Oder Gabile und Salibert, Heldenspiel. Auf dem Europäischen Schauplatz die Jahre her zweyfelschlüssig vorgestellt, und mit hastiger Feder beschrieben. O. O., Dr., 1674. 4°. Mit Holzschnitt-Titel- und Schlussvignette. [62], [2] S. (letzten beiden weiß). Pappband des 19. Jahrhunderts mit Marmorpapierbezug (minimal berieben).

[N716]

360,-

130

Erste Ausgabe des seltenen „Heldenspiels“, veröffentlicht unter dem Pseudonym Alexandro Romano von einem nicht nachweisbaren Autor. Auch die Protagonisten Gabile und Salibert sind Pseudonyme, Anagramme für „Belgien“ (Gabile) und „Libertas“ (Salibert). Auch hinter den anderen „Personen dieses Heldenspiels“ verbergen sich Anagramme und Pseudonyma, die aufgeschlüsselt gehören, bisher aber in der Forschung weitgehend unberücksichtigt blieben: „Guwild, Herzog von Florida“, „Leuthold, Herzog von Terraferme“, „Orkulas, Herzog von Skandien“, „Maxentius, Kardinal von Ubien“, „Herbrand, Kardinal von Mymingrod“, „Goldapfel, der Gabilen General“, „Weditte, der Gabilen Geheimer Rat“, „Milwel, des Maxentius Raht“, „Klafmar, ein Postbothe“ - „Der Schauplatz ist Riviera“.

Interessant ist, dass es sich um eine europäische Geschichte handelt, die in den Personen die Fürstentümer bzw. die Länder darstellt, die in Freund- oder Feindschaft miteinander Beziehungen eingehen, wobei das Christentum als einigende Kraft beschworen wird - eine Präfiguration zu Novalis berühmten Aufsatz.

Der VD17 kennt zwei unterschiedliche Druckvarianten mit leicht abweichender Holzschnitt-Titelvignette (vgl. auch 1:086664M) und weist dem Autor Alexandro Romano noch ein weiteres Werk mit Bezug auf das vorliegende zu: „Untersuchung des bey jüngst gehaltener Frankfurter Herbst-Messe ausgegangenen Heldenspiels, Die Wiedererrungene Freyheit / Oder Gabile und Salibert genennet, Muhtmaasslich und



255



255

ohne Theilhaftmachung gehalten von Wahremundo Neutrali“. - Ganz blasse Fleckchen, insgesamt sehr sauber und wohlerhalten, sehr schönes Exemplar. Von größter Seltenheit, kein Exemplar im Handel in den letzten Jahrzehnten nachweisbar. - VD17 23:304621K. - Siehe Abbildung

253. Rommel, Christoph von. Geschichte von Hessen. Erster Theil. Von den ältesten Zeiten bis zum Anfang der Landgrafschaft Hessen. - Zweyter Theil. Von dem Anfang des Fürstenthums und der Landgrafschaft Hessen bis zur Theilung unter den Söhnen

Ludwigs des Friedsamern. Bände I-II (von 10). Marburg und Kassel, Selbstverlag, Krieger und Hampe, 1820-23. 8°. XXXVI, 296, [2];XXI, [I], 290 S. Pappbände mit goldgeprägtem Rückenschild und dreiseitigem Rotschnitt (Rücken leicht brüchig, etwas berieben, kleine Knickspuren, bestoßen).

[N673]

80,-

Erste Ausgabe der beiden ersten Bände der bis heute wichtigsten Geschichte Hessens von dem Historiker und Philologen Christoph Rommel (1781-1859), die immer noch gut zu lesen ist, nicht zuletzt aufgrund der philologischen Begabung ihres Autors. Sie erschien in insgesamt zehn Bänden, von 1820 bis 1858.

„Bleibende Bedeutung besitzt seine ‚Geschichte von Hessen‘ von der germanischen Zeit bis zu den Anfängen Landgraf Karls I. In der Tradition der spätaufklärerischen Landesgeschichtsschreibung legte Rommel ein Grundlagenwerk gemäß den methodischen und theoretischen Grundsätzen des Historismus vor. Die hessische Nation galt ihm unter der gottgegebenen Herrschaft des Hauses Brabant als geschichtswirksame und raumbildende Macht. Die Regierungszeit Philipps I. interpretierte er als Kulminationspunkt der politischen und konfessionellen Existenz des hessischen Staates und Volkes, das den ‚Kreislauf seiner Geschichte‘ erst zu erfüllen habe, bevor es in der deutschen Nation aufgehen könne“ (ADB XXIX, 126ff.). - Sehr sauber und in sich vollständig und komplett.



255



255

254. Rotteck, Carl von. Allgemeine Weltgeschichte für alle Stände von den frühesten Zeiten bis zum Jahre 1831 mit Zugrundelegung seines größeren Werkes. Fünfte, vom Verfasser neu durchgesehene Original-Auflage. 4 Teile in 2 Bänden. Stuttgart, Hoffmann, 1841. Kl.-8° Mit Stahlstichporträt des Verfassers und 5 mehrfach gefalteten Tabellen. Halbleder der Zeit (bestoßen und berieben, Knickspur). [A393] 40,-

Hübsch gedruckte kompakte Taschenausgabe der Weltgeschichte – ein wertvolles historisches Zeugnis von Carl Wenzeslaus von Rotteck, dem berühmten Geschichtsschreiber und Politiker, der 1775 in Freiburg im Breisgau geboren wurde und ebendort 1840 starb. 1798-1832 war er als Professor in Freiburg tätig und später ein führender Vertreter des radikalen Liberalismus im badischen Landtag – wovon nicht zuletzt seine historische Darstellung zeugt. „Er suchte die Ideen der Französischen Revolution auf den badischen Konstitutionalismus und auf Deutschland zu übertragen“ (Brockhaus, 1956, X, 106). Sein Hauptwerk, die „Allgemeine Weltgeschichte“, war erstmals 1835 erschienen. – Gelegentlich stockfleckig. – Vgl. Fueter 523.

132

*Seltene illustrierte
portugiesisch-französische Grammatik*

255. (Rousseau, Josué). Ensayo Da Arte Grammatical Portugueza, & Franceza, para aquelles, que sabendo a lingua Franceza, querem aprender a Portuguêza. Essai de la grammaire Portugaizer & François, envers ceux, qui sachants la François, veulent apprendre la Portugaise. Primeira parte (= alles Erschienene). Lissabon, Antonio Pedrozo Galram, 1705. 4°. Mit Holzschnitt-Titelvignette und 16 Textholzschnitten. [8], 176 S. Flexibler Pergamentband der Zeit (minimal gewellt, leicht fleckig, wenige winzige Löchlein und Läsuren). [M083] 340,-

Erste Ausgabe dieser außergewöhnlich schönen portugiesisch-französischen Grammatik und Etymologie, mit der sich der anonyme Autor, Josué Rousseau, zum Ziel setzte, die gegenseitige Abhängigkeit der beiden Sprachen zu untersuchen und darzustellen. So gliedert sich das Werk in die Kapitel „Da etymologia“, „Da syntaxe“, „Practicas“ und „Locuçoens“. Eine „segunda parte“ war noch geplant, ist aber niemals erschienen.

Besonders hübsch sind die zahlreichen kleineren und größeren, bis zu 10,5 x 7 cm (also dreiviertelseitigen) Holzschnitte, die zahlreiche Szenen zu den Textbeispielen illustrieren oder teils als Vignetten fungieren. – Vorsätze mit Federproben und zeitgenössischen Einträgen, Titel und Text mit vereinzelt Anmerkungen Sepia, insgesamt etwas gebräunt und leicht braunfleckig, wenige Knickspuren, aber hin und wieder kleinen Wurmlöchlein, allerdings fast ausschließlich ohne Textverlust, insgesamt gutes Exemplar in zeitgenössischem (wiewohl vom Block gelösten) Pergament-Einband.

Von größter Seltenheit, vor allem in deutschsprachigen Bibliotheken nicht findbar. Über dem KVK nicht in Berlin, München, Hamburg, Köln, Augsburg, Nürnberg etc. nachzuweisen. – OBV AC08889351. – Siehe Abbildung, auch Seiten 130 und 131

256. Sachs, Hans. Hans Sachsens ausgewählte Werke. Band 1: Gedichte. Band 2: Dramen. 7. bis 10. Tausend. 2 Bände. Leipzig, Insel, (1923-24). Gr.-8°. Mit zahlreichen farbigen Illustrationen und ausklappbaren Faltafeln in Farbe. 317, [1];

354, [6] S. Original-Halbpergament (minimale Gebrauchsspuren). [K042] 50,-
Schönes Exemplar.

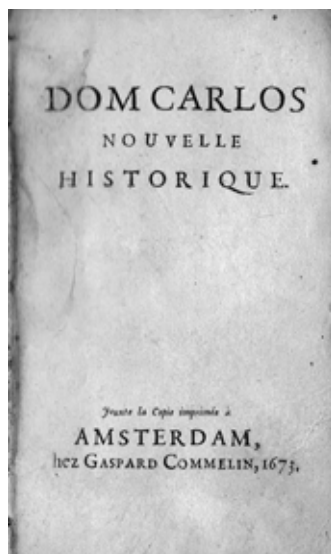
Schillers wichtigste Quelle für seinen „Don Carlos“

257. Saint Réal, César Vichard de. Dom Carlos. Nouvelle historique. Juxte la copie imprimée à Amsterdam. Amsterdam, Gaspard Commelin, 1673. 8°. 2 Bl., 212 S. Dunkelbraunes Leder der Zeit (Rücken gelöst, Gelenke gebrochen, beschabt, bekratzt). [M215] 120,-

Seltene zweite Ausgabe der historischen Novelle „Dom Carlos“ von dem französischen Schriftsteller und Historiker César Vichard de Saint Réal (1639-1692), die von Friedrich Schiller als wichtigste Vorlage für sein Drama „Don Carlos“ („Dom Karlos“ 1787) benutzt wurde. Die Erstausgabe war 1672 mit dem fingierten Druckort „Amsterdam“ in Paris erschienen, die zweite dann wohl tatsächlich in Amsterdam mit dem Zusatz „Juxte la copie imprimée à Amsterdam“.

„En 1673 il mettais ses préceptes en paratique dans la nouvelle histroique de Don Carlos (Amst. [Paris], in-12), un des livres qui apprirent aux écrivains quelle fortune peut faire chez nous un récit sobre, pathétique, où il y a plus d'action que de description et autant de passion que d'art. Schiller n'a eu qu'à se baisser pour tirer de ce dramatique récit son Don Carlos, et certains critiques trouvent et prouvent que le poète allemand a été moins heureux que Saint-Réal, car plus que lui il a disséminé son pathétique au lieu de le concentrer sur le malheureux infant d'Espagne“ (Hoefler XLIII, 99). - Gering gebräunt und nur ganz leicht fleckig, rechte obere Ecke mit kleiner Wurmspur im weißen Rand. - Siehe Abbildung

258. Saint-Pierre, Jacques Henri-Bernardin de. Paul et Virginie. Suivi de la Chaumière Indienne, du Café de Surate du Voyage en Silesie, de l'éloge de mon Ami, et du Vieux Papsan Polonais. Paris, Méquignon Marvis, 1823. Gr.-8°. Mit gestochenen Titel, gestochenen Portrait-Frontispiz, 4 Stahlstichtafeln und einer gefalteten lithographischen Karte. [8], 409, [3] S. Hellbraunes glättetes



257

Kalbsleder der Zeit mit reicher arabischer Blindprägung auf den Deckeln, Steh- und Innenkantenvergoldung sowie Goldschnitt (etwas fleckig, Rücken mit kleiner Fehlstelle, Gelenke brüchig, minimal offen). [M440] 50,-

Reich illustrierte Ausgabe des berühmten, oft aufgelegten Liebesromans, hier gebunden in einen bemerkenswert schönen französischen Kalbslederband, dessen Deckel ein Palmettenfries umgibt mit einer großen arabischen Mittelvignette aus floralen Elementen und mit einem Goldpunkt im Zentrum. - Vereinzelt papierbedingt etwas stockfleckig und gebräunt, insgesamt aber schönes Exemplar, gedruckt auf festem Papier. - Siehe Abbildung Seite 135

259. Sallustius Crispus, Gaius. L'istoria di C. Salustio Crispo della congiura di L. Sergio Catilina tradotta dal latino in lingua toscana da Carlo Corsini patrizio fiorentino. Florenz, Luca Franceschini und Alessandro Logi, 1644. Gr.-8°. Mit großer Holzschnitt-Titelvignette. [8], 96 S. Flexibler Pergamentband der Zeit mit

neuerem hs. Rückentitel (leicht wellig, kaum fleckig, an Kanten Pergament teils offen und etwas abgeschürft, kleinen Fehlstellen). [X002] 120,-

Frühe, seltene Barockausgabe in italienischer Sprache des Frühwerks von dem römischen Historiker und Politiker Gaius Sallustius Crispus (86-34) über die Verschwörung des Catilina, „De coniuratione Catilinae“. Sallust setzt die Geschehnisse um den Putschversuch des Staatsmannes Lucius Sergius Catilina (um 108 -62) dichterisch bzw. erzählerisch um. „Was an ihm (i. e. Sallust's Werk) nachwirkte, ist die souveräne, vom Künstlerischen geleitete Kompositionstechnik, die romanähnliche Gruppierung der Protagonisten (Caesar-Cato-Catilina), die Kunst der Charakterisierung, die Einführung des Psychologischen“ (KLL 2398). Gegen Catilina hatte sich Cicero gewandt, dem es um 41 v. Chr. gelang, den Staatsstreich zu verhindern.

Übersetzer war der italienische Schriftsteller Carlo Corsini aus Florenz, der das Werk dem Florentiner Senator Piero Girolami widmete: „All'Illustrissimo, e Clarissimo Sig. Mio Colendissimo. Il Clariss. Sig. Cavaliere Piero Girolami Senatore Fiorentino“, dessen Wappen den Titel zierte. Sehr schöner humanistischer Antiqua-Satz, teils auch in Kursiva-Type. - Papier teils leicht gewellt, minimal gebräunt und nur vereinzelt unwesentlich fleckig, gutes Exemplar aus dem Besitz des berühmten Barockforschers Gerhard Dünnhaupt (geb. 1927) mit dessen Exlibris auf dem vorderen Innendeckel.

260. Salus, Hugo. Trostbüchlein für Kinderlose. Jena, Eugen Diederichs, 1909. 8°. Mit Titelvignette, Bordüre, Initialen und Vignetten von Heinrich Vogeler. 87, [1] S. Hellroter OLeinenband mit goldgeprägtem RTitel und großer goldgeprägter Titelvignette auf dem Vorderdeckel sowie Kopfgoldschnitt (Rücken ganz minimal heller). [J199] 100,-

Erste Ausgabe, hier in der Luxusausgabe gedruckt auf Bütten und gebunden in einen schönen Leinenband (die Auflage auch in Pappband und grauer Broschur). Hugo Salus (1866-1929) stammt aus Böhmisches-Leipa, studierte Medizin in Prag, wo er sich als Gynäkologe und Schriftsteller niederließ. Er gehört zu den bedeutenden Vertretern der deutschen Literaturszene in Prag, seine Werke wurden teils von Arnold Schönberg vertont und von Heinrich Vogeler illustriert. Feinfühlig findet sich der Autor in die Problematik der Kinderlosigkeit ein und spendet Trost in warmen Worten. Ebenso zart sind

Vogelers Illustrationen, die kontrastreich und scharf auf das schöne geglättete Büttenpapier gedruckt sind. Die arabesken, ornamental aufgefassen Initialen hatte Vogeler extra für Eugen Diederichs geschaffen (abgebildet bei Neteler, S. 173). - Tadellos erhaltenes, sehr schönes Exemplar. - Neteler 206. Wilpert-Gühring 13.

261. Sannazaro, Jacopo. Poemata. Ex antiquis editionibus accuratissime descripta. Accessit eiusdem vita, Jo. Antonio Vulpio Auctore item Gabrieli Altilii et Honorati Fascitelli carmina nonnulla. Padua, Joseph Cominus, 1719. 4°. Mit gestochenem Porträt, gestochener Titelvignette, zahlreichen Holzschnitt-Bordüren und 10 (davon 3 figürliche und 2 große Wappen) Holzschnitt-Vignetten. [8], LII, 248, 54, [4] S. Halbleder der Zeit mit Rückenschild und Rückenvergoldung (gelegentlich etwas stärker berieben, leicht bestoßen). [E244] 40,-



261

Sehr schöne Sannazaro Ausgabe in ausgewogener Typographie. Von besonderem Reiz ist der Buchschmuck mit den barocken Bordüren und Vignetten, darunter die entzückenden figürlichen mit einem Adler, einem Raben auf dem Felde und einer Eule auf einem Buch. - Porträt rückseitig mit getilgtem Besitzvermerk, gegen Anfang und Ende gelegentlich stärker wasserfleckig, sonst kaum gebräuntes, sauberes und wohlhaltenes Exemplar in dekorativem Einband. - Brunet V, 127: „Edition bonne“. Ebert 20264 (Anm.). - Nicht bei Gamba (dort nur Ausgabe von 1731). - Siehe Abbildung

262. Sartre, Jean-Paul. Das Sein und das Nichts. Versuch einer phänomenologischen Ontologie. Hamburg, Rowohlt, (1952). Gr.-8°. 568, [8] S. Original-Leinen im Original-Umschlag (nur dieser mit geringen Gebrauchsspuren). [K065] 40,-

Erste deutsche Ausgabe. Bearbeitet, herausgegeben und übersetzt von Justus Streller. - Gutes Exemplar.

Sehr seltenes deutsches Americanum aus Germantown

263. Schabaelje, Jan Philipsen. Die Wandlende Seel, Das ist: Gespräch der Wandlenden Seelen mit Adam, Noah und Simon Cleophas; verfasset die Geschichten von Erschaffung der Welt an, biß zu und nach der Verwüstung Jerusalems. In die Hochteutsche Sprach übersetzt von B(ernhart) B. B(rechbill). (Zweite deutsche Ausgabe). Germantown (Pennsylvania), Christoph Saur, 1771. 8°. [8], 463, [23] S. Grauschwarzer, am Rücken leicht aufgethellter geglätteter Kalbslederband im Stil des 16. Jahrhunderts über 4 Zierbünden mit Bordüre-Spiegel-Fileten auf den Deckeln. [N999] 240,-

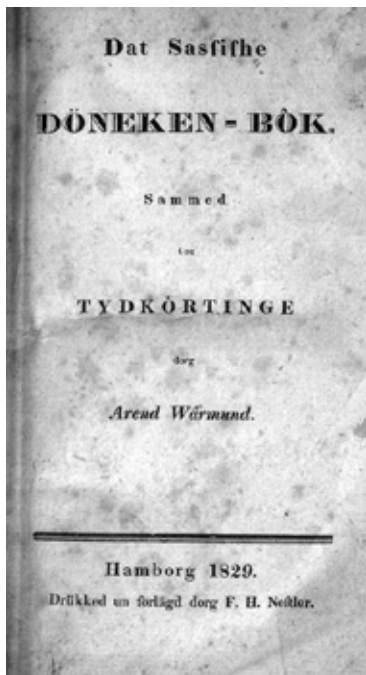
Seltener Druck aus der deutschen Druckerwerkstatt in Germantown im Ostküsten-Bundesstaat Pennsylvania. Die erste Ausgabe war bereits 1767 in derselben Offizin erschienen. Autor ist der aus Amsterdam in Holland stammende Jan Philipsz Schabaelje (auch bekannt unter Scabalie, Scabalje), der der Freikirchenbewegung der Mennoniten angehörte, der „Waterlander Toren Glaubenskongregation“. Thema ist die Wiedergeburtstheorie der mennonitischen



258

Christen, der Palingenese sowie der Reinkarnation der menschlichen Seele. Nach Schabaelje nehmen die Seelen post mortem Kontakt auf mit christlichen Vorvätern und Patriarchen, die sie in die Sukzession der Kirchenhistorie eingliedern. „Daraus [ist] ordentlich zu ersehen, wie eine Monarchie und Königreich auf die andere gefolget, wie diese angefangen, jene aber vergangen, und auch der ausführende Verlauff der Zerstörung Jerusalem“ (Titel).

„In 1635 Schabaelje published at Alkmaar a devotional book, Lusthof des Gemoets inhoudende verscheyden geestelijke Oeffeningen met noch twee Collatien der wandelende Ziele met Adam en Noah (The Mind's Garden of Pleasure, Containing Various Spiritual Exercises with Two Dialogues of the Wandering Soul with Adam and Noah). This book has gone through more than 50 Dutch editions and has been the most widely read Mennonite book, also very popular among non-Mennonites. The second and following editions were augmented by a dialogue with Simon Cleophas, the title henceforth reading“ (Nanne van der Zijpp. Schabaelje, Jan Philipsz - in der „Global Anabaptist Mennonite Encyclopedia Online“). - Einige kleinere



264

Fingerflecke, Wasserränder und winzige Papierläsuren am Rand, etwas stärker gebräunt, insgesamt aber gut erhalten und stilvoll neu aufgebunden in gut gemachtem Lederband. - Sehr selten und in vielen Bibliotheken, auch in Amerika, nicht vorhanden. - Seidensticker 83. Bötting-Tannhof 395. Nicht bei Sabin. - Siehe Abbildung

*Niederdeutsche Anekdotensammlung
in Braunschweiger Dialekt*

264. (Scheller, Karl Friedrich Arend, pseudonym): Arend Wärmund. *Dat Sassishe Döneken-Bök. Sammed tor tydkortinge.* Hamburg, F. H. Nestler, 1829. VI, [2], 391 S. Halbpergament im Stil der Zeit mit goldgeprägtem schwarzen Rückenschild und Marmorpapier-Deckelbezug sowie Gelschnitt (leicht berieben). [N839] **80,-**

136

Erste Ausgabe dieser interessanten Sammlung von kleinen Anekdoten und Geschichten aus dem Plattdeutschen, vor allem dem Braunschweiger Dialekt, über die Goedeke noch vernichtend urteilte: „Enthält 248 meist sehr fade Anekdoten. Die Schreibung ist willkürlich erfunden und drückt die Braunschweiger Mundart nur für den aus, der sie schon kennt. Scheller hat Worte aus alten Büchern genommen, die 1829 nicht mehr gesprochen wurden, andere selbst gemacht.“ Das Werk gilt heutigen Sprachforschern aber als wichtige Quelle, die der Arzt, Übersetzer und niederdeutsche Sprachforscher Karl Friedrich Arend Scheller (1773-1843) mit einem ausführlichen Wörterbuch am Schluss, einer „Wörd-forklaringe“ versah, anhand derer der Leser die kurzweiligen Anekdoten studieren kann. Scheller veröffentlichte unter den Pseudonymen Arend Wärmund und Karl Nothwehr. - Titel und erste wie letzte Seiten leicht stockfleckig, nur minimal angestaubt und gebräunt, aus dem Besitz des Germanisten Karl Stackmann (1922-2013), mit entsprechendem (wohl nicht eigenhändigen) Bleistift-Eintrag. Sehr selten. - Seelmann 109. Goedeke X, 547, 12, 8. - Siehe Abbildung

265. Schettini, Pirro. *Poesie del Sig. Pirro Schettini Gentil'huomo cosentino, date in luce doppo la sua morte da Antonio Bulifon [und:] Carmina, Quae extant.* 2 Werke in 1 Band. Neapel, Antonio Bulifon, 1693. 8°. Mit großer szenischer Holzschnitt-Druckermarke auf dem Titel und zahlreichen, teils figürlichen Holzschnitt-Vignetten. [20], 100; [4]; 16 S. Pergament der Zeit mit neuerem hs. Rückentitel (leicht berieben, kleines Klebschild). [M554] **260,-**

Erste Ausgabe der vollständigen Gedichte, „Poesie“ (italienische Gedichte im „Vulgare“) und Gesänge „Carmina“ (lateinische Verse und Poeme) des italienischen Dichters Pirro Schettini (1630-1678), der aus dem kalabrischen Aprigliano gebürtig in Cosenza lebte und wirkte - und als eines der größten Genies dieser Stadt gilt. Als feuriger Verehrer des Marinismo, des literarischen „Schwulststils“, war er der Schule um Giovan Battista Marino (1569-1626) zugetan. Allerdings wandte er sich später vehement von Marino ab und mutierte geradezu zum Gegenteil, indem er einen nüchternen, klaren Stil vertrat - und somit zum Hauptvertreter des „Antimarinismo“ wurde. Viele seiner früheren Werke übergab er dem Feuer, wobei einige auch gerettet wurden, die in dem vorliegenden Bändchen posthum abgedruckt werden konnten. Somit

ist die Ausgabe, die im Original nahezu unauffindbar ist und daher jüngst als vollständiger Reprint nachgedruckt wurde, eine Quelle für die italienische Literatur und Poesie im Übergang von Manierismus und Barock hin zu einem frühen Klassizismus.

„Dapprima marinista, divenne poi uno die più autorevoli rappresentanti dell'antimarinarismo. Nel 1668 fu nominato principe dell'Accademia cosentina. Negli ultimi anni prese gli ordini religiosi e bruciò molte opere sue, tra cui un poema latino, Crateide. I componimenti superstiti, latini e italiani, furono raccolti nel 1693 in un volumetto di Poesie“ (Treccani)

Die Druckermarke des Antonio Bulifon zeigt eine doppelschwänzige gekrönte Sirene die aus dem Meer auftaucht. Deutlich kann man in der von einem Lorberkranz gerahmten Meeressicht den Golf von Neapel mit Vesuv erkennen, hinter dem die Sonne aufgeht. Unten das ligierte Monogramm „AB“, und im Lorbeer der Wahlspruch „Non semper nuoce“. Die entzückenden kleinen Schlussvignetten unter den Poesien zeigen Füllhörner, Kronen, Blumenbouquets, musizierende Putti, Engelchen, eine Sonne und vieles mehr. Weitere Ausgaben wurden 1708, 1715, 1716 und 1826 gedruckt. - Vereinzelt etwas stockfleckig, papierbedingt leicht wellig, sonst schönes Exemplant. Von höchster Seltenheit: Außerhalb Italiens ist weltweit lediglich ein einziges Exemplar in der Bibliothek der Universidad de Salamanca nachzuweisen. - Siehe Abbildungen Seiten 138 und 174



263

Die schönste Schiller-Dünndruckausgabe

266. Schiller, Friedrich. Werke. (Sämtliche Werke in 6 Bänden - Großherzog Wilhelm Ernst Ausgabe). 11.-13. Tausend. 6 Bände. Leipzig, Insel Verlag, 1924-1925. 8°. Ca. 3600 Seiten. Ziegelrotes OLeinen (kaum berieben oder bestoßen, winzige Knickspur erster Band). [M547] **140,-**

Die hübsche, goldgeprägte Leinenausgabe der „Großherzog Wilhelm Ernst Ausgabe“ der Werke Friedrich Schillers (1759-1805). Herausgegeben im Auftrage von Alfred Walter Heymel unter Leitung von Harry Graf Kessler und Emery Walker. Der Buchtitel und die Überschriften zeichnete Eric Gill. Die Bände gliedern sich: Bände I-II: Dramatische Dichtungen; Band III: Gedichte und Erzählungen; Band IV: Philosophische Schriften; Band V: Historische Schriften; Band VI: Übersetzungen in deutscher Sprache. - Kaum Gebrauchsspuren, sauber und wohlhalten. - Sarkowski 1460. - Siehe Abbildung Seite 141

Widmungsexemplar aus der Bibliothek Otto Julius Bierbaums

267. Schlaf, Johannes. Frühling [und] Sommertod. Novellistisches. 2 Werke in 1 Band. Leipzig, Verlag Kreisende Ringe Max Spohr, 1896-1897. Gr.-8°. Mit je einer kleinen Titelvignette. 92, [4] S.; 199, [1] S. OPappband in Rindenprägung mit breiten Ecken, Batikpapier-Deckelbezug, goldgeprägtem Rückenschild und dreiseitigem Gelbschnitt (gering beschabt und etwas bestoßen, kaum fleckig, beiden illustrierten Vorderdeckel der OBroschur eingebunden). [N349] **220,-**

Erste Ausgaben der frühen Meisterwerke des Schriftstellers und Dramatikers Johannes Schlaf (1862-1941), der zu den bedeutendsten deutschen Naturalisten



265

gehört. Hier mit den beiden (etwas knapp beschnittenen) Originalillustrationen von dem Buchkünstler, Typographen, Dichter, Maler und Illustrator Emil Rudolf Weiß (1875-1948), dem nackten Jüngling in der Wiese für den „Frühling“, und dem zweifarbig gedruckten Sumpfbild mit Maske im Teich für den „Sommertod“, beide Illustrationen unten monogrammiert von „ERW“. - Sehr sauberes, frisch erhaltenes und schönes Exemplar aus der Bibliothek des Schriftstellers und Journalisten Otto Julius Bierbaum (1865-1910), der eng mit dem Autor befreundet war - und dem beide Werke eigenhändig von Johannes Schlaf gewidmet wurden: „Seinem lieben Otto Julius Bierbaum. Johannes Schlaf. Magdeburger Wilhelmstadt September 1895“ sowie „S./I. Otto Julius Bierbaum. Johannes Schlaf. Magdeburg im Mai 1897“. Mit einigen Bleistiftanstreichungen und Anmerkungen Bierbaums, der die Erzählungen konzentriert las und kommentierte. Der hübsche Einband des Buchbinders Bierbaums entspricht ganz der Ästhetik der Zeit: Wie graues Halbleder erscheint der Band von außen, das Batikpapier in Dunkelblau mit roten Blüten in Davidsternmuster. Die Vorsatzpapiere sind aus hübschem Kattunpapier eingesetzt, auf dem vorderen Innenspiegel das **Wappenexlibris Otto Julius Bierbaums** „1896“. - Wilpert-Gühring² 1334, 8 und 9.

138

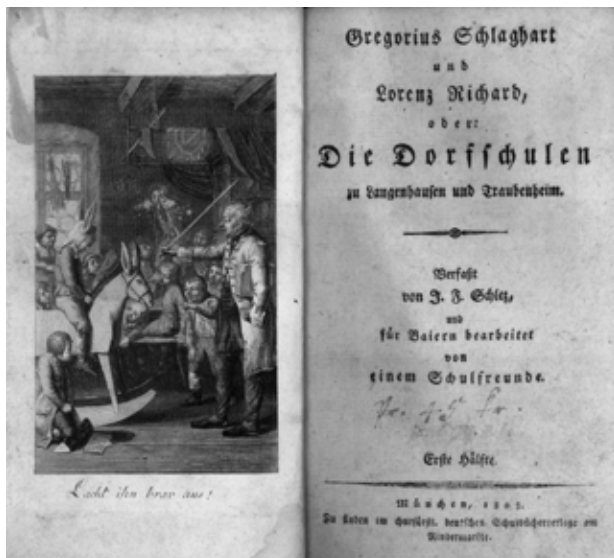
Widmungsexemplar von Johannes Schlaf

268. Schlaf, Johannes. Seele. Weimar, Fritz Fink, 1922. Gr.-8°. 13, [3] S. Blaue OBroschur mit goldgeprägtem Vorderdeckel-Titel und kleiner Goldvignette (minimal lichtrandig, kaum geknickt). [N714] 140,-

Erste Ausgabe des eindrucksvollen Verspoems von dem Schriftsteller und Dichter, Vertreter des Naturalismus, Johannes Schlaf (1862-1941), der hier die menschliche Seele ergründet. - Papierbedingt minimal gebräunt. Vortitel mit 5-zeiliger eigenhändiger Widmung des Autors an den Leipziger Buchhändler und Verleger Rudolf Gnilke, datiert „Weimar, Septbr. 1922“. Widmungsexemplare von Johannes Schlaf sind selten. - Wilpert-Gühring² 1336, 77 (falscher Druckort). - Siehe Abbildung Seite 140

Der erste Druck der Marées-Gesellschaft

269. Schlegel, Friedrich. Lucinde. Ein Roman. Mit Holzschnitten von Walther Teutsch. München, Piper, 1919. 4°. Mit 50 (16 ganzseitigen) Original-Holzschnitten von Walther Teutsch.



271

102, [2] S. OPappband mit Rückentitel und Vorderdeckelillustration sowie rotem Kopfschnitt in OPappschuber mit Buntpapierbezug (Schuber minimal bestoßen). [N937] 220,-

(Erster Druck der Marées-Gesellschaft). Nummer 124 von 150 Exemplaren auf Bütteln (Gesamtauflage: 200). Erste Ausgabe von Friedrich Schlegels „Lucinde“ mit den expressionistischen Illustrationen von dem Künstler Walter Teutsch (1883-1964). „Dieses Buch wurde als Erster Druck der Marées-Gesellschaft im Sommer 1919 vollendet. Den Druck besorgte die Spamersche Buchdruckerei in Leipzig. Es wurden ... einhundertfünfzig numerierte Stücke auf handgeschöpftes Bütteln abgezogen.“ - Nahezu tadellos erhaltenes, prachtvoll schönes Exemplar mit den eindrucksvollen Holzschnitten in bestem Abdruck. - Siehe Abbildung Seite 142

270. Schleiermacher, Friedrich. Der christliche Glaube nach den Grundsätzen der evangelischen Kirche. 2 Teile in 1 Band. Reutlingen, J. J. Mäcken'sche Buchhandlung, 1828. 8°. 310, [2], 604 S. Pappband der Zeit mit handschriftlichem

Rückenschild (stark beschabt und bestoßen, Bezugspapier brüchig). [E317] 80,-

Zweite Ausgabe. Das Werk war erstmals 1821 in Berlin erschienen: „Seine große Stellung als Reformator der Theologie war durch das Erscheinen der christlichen Glaubenslehre unerschütterlich festgestellt“ (ADB XXXI, 449). - Vorsatz mit Exlibris „B. Lörcher“, handschriftlichen Besitzvermerken und kleinem Ausschnitt, sonst durchgehend sehr sauber und wohl erhalten. - Vgl. Goedeke VI, 222, 27.

271. Schlez, Ferdinand. Gregorius Schlaghart und Lorenz Richard. Die Dorfschulen zu Langenhauzen und Traubenheim. Erste Hälfte. München, Churfürstlicher Schulbuchverlag, 1803. 8°. Mit Frontispiz. 404, [2] S. Moderner Pappband mit montiertem Rückentitel sowie den vom offenbar ursprünglichen Einband stammenden Initialen „C. B.“, montiert auf den Vorderdeckel. [K410] 160,-

Erste Ausgabe. Vereinzelt gering fleckig, im Innendeckel hinten einmontiert Reste des ursprünglichen Einbandes mit Marginalien. Insgesamt gut erhalten. - Siehe Abbildung, auch auf Seite 176



268



*Die schönste Schopenhauer-
Dünndruckausgabe*

272. Schopenhauer, Arthur. Pagerga und Paralipomena. Teile I und II (alles Erschienene). 2 Bände. Leipzig, Insel Verlag, (1909-1910). 8°. 580, [4]; 761, [7] S. Ziegelrotes OLeider mit goldgeprägtem Titel auf Rücken und Vorderdeckel, Kopfgoldschnitt und Seidenlesezeichen. [M547] **68,-**

(Schopenhauers Sämtliche Werke Band IV und V). Erste Ausgabe innerhalb der „Großherzog Wilhelm Ernst Ausgabe“, herausgegeben im Auftrage von Alfred Walter Heymel unter Leitung von Harry Graf Kessler und Emery Walker. Der Buchtitel und die Überschriften zeichnete Eric Gill. - Stempel auf Titel, sonst kaum Gebrauchsspuren, sauber und wohlhalten. - Sarkowski 1526.

273. Schopenhauer, Arthur. Sämtliche Werke in fünf Bänden. Hrsg. von Henning, Hans, Grisebach, Eduard, und Max Brahn. Mischauflage 5 Bände Leipzig, 140

Insel, o. J., ca 1920. Kl.-8°. OLeinen (tls. mit mäßigen Gebrauchsspuren). [T270] **65,-**

Großherzog Wilhelm Ernst-Ausgabe. - Im ersten Band ist auf dem Innendeckel eine Briefmarke des Philosophen eingeklebt. Gute Exemplare. - Vgl. Sarkowski 1526.

274. Schubart, Christian Friedrich Daniel. Sämtliche Gedichte. Von ihm selbst herausgegeben. 2 Teile in 1 Band. Stuttgart, Buchdruckerei der Herzoglichen Hohen Carls-Schule, 1785. 8°. Mit 2 gestochenen Frontispizen, davon eines ein Porträt Schubarts von C. J. Schlotterbeck und großer Titelvignette von J. F. Leybold. 456, [6], 436, [12] Bl. Halbpergament um 1820 im Stil der Zeit mit hs. Rückentitel und Buntpapier-Deckelbezügen (diese etwas beschabt). [M236] **220,-**



266

Erste Ausgabe der vollständigen, umfangreichen Sammlung der erbaulichen, kritischen, geistreichen und immer vor Individualismus und Ideenreichtum sprühenden Gedichte des multiplen Talents Christian Friedrich Daniel Schubart (1739-1791), einer der großen deutschen Dichter der Aufklärung, der neben seiner schriftstellerischen Tätigkeit auch als Organist, Komponist und Journalist arbeitete und kreative Werke schuf. „In seinem lyrischen Schaffen war Schubart sowohl der Sensibilität Klopstocks als auch den volksliedhaften bis pathetischen Vertretern des Sturm und Drang verbunden. Dank seines improvisatorischen Talents und seiner stets offen ausgesprochenen Meinung stieg seine Beliebtheit bei den unteren sozialen Schichten sehr rasch. Er wurde sogar zu einer Art Sprachrohr der Unterdrückten aufgrund seiner die Herrschenden anklagenden Lyrik (wie etwa ‚Die Fürstengruft‘ von 1783 oder Kaplied von 1787) sowie durch seine Tätigkeit als Journalist. Aus seiner generell ablehnenden Haltung gegenüber despotischem und obskurantistischem Handeln machte er nie ein Geheimnis und wurde damit zum Vorbild für jüngere Dichter wie Schiller und Hölderlin“ (Wikipedia 240517).

Das Portrait-Frontispiz von Schlotterbeck zeigt Schubart im Profil nach links, das Frontispiz zum

zweiten Teil zu dem Gedicht „Der ewige Jude. Eine lyrische Rhapsodie“: „Der war mein Vater! Brüllte Ahasveros“. Der zweite Teil im Anhang mit dem Subskribentenverzeichnis. - Vorsatz mit alten Einträgen, nur vereinzelt gering stock- bzw. fingerfleckig, die Portrait-Tafel im Falz und im Rand verstärkt, gutes Exemplar der seltenen Erstaussgabe. Aus dem Besitz des Historikers und Verlegers Theodor Toeche-Mittler (1837-1907) mit entsprechendem Bleistift-Eintrag auf dem Vorsatz. - Goedeke IV/1, 870, 288b. Rümmer 1050. - Siehe Abbildung Seite 143

275. Schulz, Wilhelm. Der Prutzeltopf. Ein Kinderbuch. Bilder und Verse. Neutes bis elftes Tausend. München, Albert Langen, o. J. (um 1904). 4°. Mit zahlreichen mehrfarbigen Illustrationen in Lithographie auf allen Seiten. 22 S. Moderner Halbleinenband mit montierter originaler farbiger Vorderdeckelillustration (diese leicht gebräunt, kleiner Einriss).
[M150] 120,-



275

Originalausgabe des reizenden Kinderbuchs von dem Bilderbuch-Autor, Illustrator und Karikaturisten Wilhelm Schulz (1865-1952), seit 1897 ein fester Zeichner für den „Simplizissimus“, der für den „Prutzeltopf“ humorvolle, noch sehr dem Jugendstil verhaftete Illustrationen schuf und damit bekannt wurde. Das Buch ist somit außergewöhnlich selten, auch wenn es mehrere Auflagen erfuhr. Es wurde 2001 nachgedruckt, wobei die Offset-Abbildungen keineswegs mit den leuchtenden, in ihrer Oberfläche glänzenden Original-Lithographien konkurrieren können. „Mit seinen Bildern zum ‚Prutzeltopf‘, einem Bilderbuch, zu dem er auch den Text verfasst hat, gelang Schulz der große Wurf ... Die Verse sind humoristisch verspielt mit irrationalen Zügen, der moralische Zeigefinger nicht allzu deutlich sichtbar. Charakteristisch für die Zeichnungen ist eine großflächige zarte Farbgebung u. eine expressive Konturierung, die die Figuren in ungekünstelter Naivität ganzheitlich zusammenfasst“ (Doderer). - Vereinzelt minimal unfrisch, wenige winzige Randeinrisse, teils hinterlegt bzw. mit Restaurierpapier überklebt. Insgesamt aber ein schönes, wenn auch nicht tadelloses, Exemplar in sehr gutem modernen Einband. - Vgl. Doderer IV, 498f. Ries 873, 2. Doderer IV, 499. Villa Stuck 484. - Siehe Abbildung

*Seltene politische Abrechnung
mit den europäischen Staaten*

276. (Schurtzfleisch, Konrad Samuel).
Monita imperiorum in succinctas dissertationes tributa. Accesserunt breves in Jo. V. V. Rellendo Heromontanum animad-

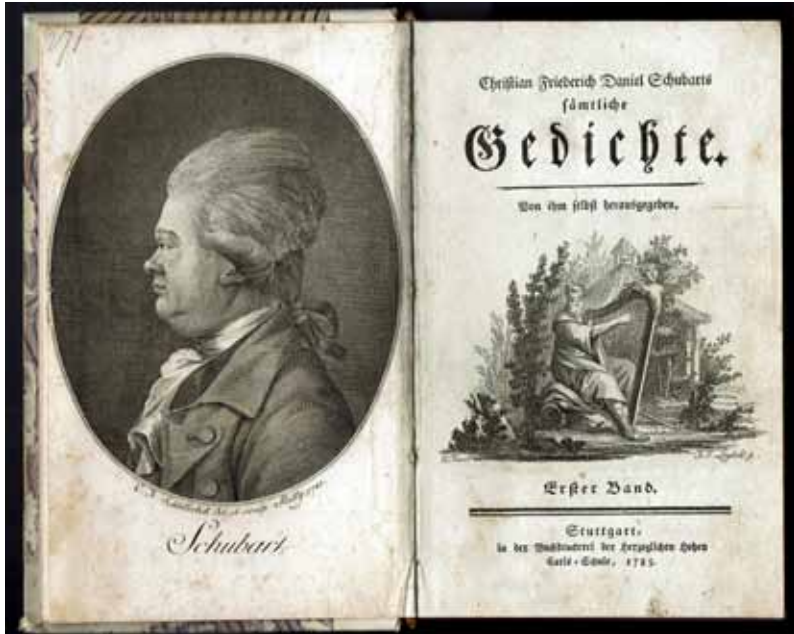
versiones, Autore Hunone ab Hunenfeld Teutoburgio. „In Civitate Veronidium“ (d. i. Wittenberg), „Sisennius Zomerellius“, 1669. 12°. 56 S. Moderner blauer Pappband mit Marmorpapierbezug. [N726] 160,-

Erste Ausgabe des seltenen Pamphlets aus der Feder des Historikers, Schriftstellers und ersten Direktors der Hofbibliothek zu Weimar, Konrad Samuel Schurtzfleisch (1641-1708), der hier seine kritische Meinung zur europäischen Situation, den Herrscherhäusern und Potentaten in der Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg kundtut. Die Schrift ist gegliedert in mehrere Aufrufe an die Völker des Habsburgischen Weltreichs: „1. Ad Hispaniam“, „2. Ad Galliam“, „3. Ad Germaniam“, „4. Ad Foederatum Belgium“. Weiter: „Sequuntur Animadversiones in Heromonatum, peculiari sectione hîc exhibendae“.

Die Schrift erschien unter dem Pseudonym Schurtzfleischs, der sich als deutscher Hunne bezeichnet, als „Hunus ab Hunenfeld Teutoburgius“, also als würdiger Nachfolger des großen Cheruskers Hermann, der gegen die fremden Völker aufsteht wie einst Arminius gegen die Römer.



269



274

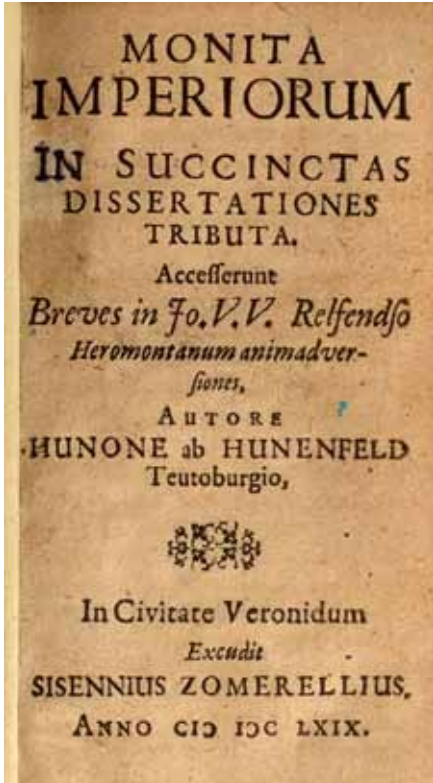
Im Jahre 1674 erschien noch eine zweite, in der Kollation stark abweichende Ausgabe mit nur 14 Seiten (vgl. VD17 23:625607K). - Titel mit kleiner ergänzter Fehlstelle, am Bug etwas knapp gebunden, insgesamt kaum gebräunt und wohl erhalten. - VD17 1:019750V. Weller, Pseudonyma, 264. Weller, Druckorte, 373. Holzmann-Bohatta, Pseudonyma, 136. - Siehe Abbildung Seite 144

Vollsliteratur im Kampf für den rechten Glauben

277. Schwalb, Hans. Beclagung eines Leyens genant Hanns Schwalb uber vil mißbrauchs christenlichs lebens, und darinn begriffen kürztlich von Johannes Hussen. Im Jar M.D.XXI. Nürnberg, Johann Stuchs, 1521. 4°. [8] nn. S. Fadengeheftet, ohne Einband. [N337] 760,-

Erste Nürnberger Ausgabe des seltenen Pamphlets gegen den Papst und die katholische Geistigkeit, in der der Autor den Holzschnitt der im selben Jahr 1521 in Augsburg bei Melchior Ramminger erschienenen Ausgabe (VD16 S 4582, Panzer II, 1212) durch ein in der ersten Ausgabe fehlendes Versgedicht ersetzt hat: „Ich Hanns Schwalb das gedichtet hab / Gott bewar allen frummen eer und haß / Schlecht geschriben oben hin / Bitt ain yden wöll setzen sein zill da hin...“. Der anonyme Kritiker Hans Schwalb verteidigt Johann Huss und Martin Luther und erörtert die theologischen Hauptfragen von der Beichte, den Sakramenten, Pfründenwirtschaft, Ehebruch, dem sozialen Engagement, den Verpflichtungen und Verfehlungen der „Pfaffen und Cardinälen pffaffen auff maul eseln mit guldin stucken mit purpur Samat“. Seine Argumentationen belegt Schwalb mit Bibelzitatzen, mit Hilfe derer er die Missstände anpangert. Möglicherweise stammt der Autor, der sich Laie nennt, aus der dem Bauerntum nahe stehenden Schicht, wie er selbst immer wieder hervorhebt.

Am Schluss folgt ein Lobgedicht auf Martin Luther in lateinischer und deutscher Sprache: „Titel Doctor Martini Luthers / Augustiner ordens. / Aller geleertester und andächtiger vatter Martin / Ain nach folger



276.

der Jungfrauen sant Katherin / Der hochweysen
lateinischer zungen ain überwinder / Ain troster
der bequelten und fals der sunder / Christglaubiger
seelen artzney ain Appotecker genant / Und hayliger
geschrift ain außleger von gott gesant / Der werdt
gelobt deiner hayligen gaystlichen leer / Und bewar
dich yetz on endt und ymmer meer / AMEN". - Titel
mit winzigem zeitgenössischen Vermerk in Röteltinte,
fast fleckenfrei, das Lobgedicht auf Luther wurde mit
Sepia einfach durchgekreuzt, bleibt aber vollständig
lesbar. Insgesamt ein frisches, wohlherhaltenes Exemplar
in allerbestem Zustand. - VD 16, S 4583. Goedeke
I, 241. Kuczynski 2422. Panzer II, 1213. Nicht bei
Knaake. - Siehe Abbildung

278. Segal, Erich. Love Story. New York,
Harper & Row, (1970). 8°. 131, [5] S.

144

OPappband (etwas schiefgelesen, unfrisch
und leicht bestoßen). [K196] 100,-

Erste Ausgabe. Der Roman „Love Story“, der die tra-
gische Geschichte eines jungen Collegepaares erzählt,
wurde 1970 verfilmt. Das Film-Melodrama wurde zu
einem der größten Filmerfolge der frühen 70er Jahre.
- Auf Vorsatz und Titel gestempelt, insgesamt gut
erhalten. Auf dem Vortitel eine eigenhändige Widmung
des Autors an den Verleger Albrecht Knaus: „To
Albrecht Knaus with greetings and gratitude from his
teammate and friend Erich Segal. 4 June 1971, Munich“.
Bleiliegen: Zwei Zeitungsausschnitte zur „Love Story“
in Kopie sowie eine Einladungskarte für Dr. Albrecht
Knaus anlässlich der deutschen Gala-Premiere des Films
am 26. August 1971.

279. Seiler, Georg Friedrich (Hrsg.).
Gemeinnützige Betrachtungen der
neuesten Schriften, welche Religion,
Sitten und Besserung des menschlichen
Geschlechts betreffen. In Vereinigung mit
einer Gesellschaft von Gottesgelehrten ver-
faßt und herausgegeben von G. F. Seiler.



277.



282.

Auf das Jahr 1782. Erstes bis viertes Stück in jeweils 2 Abtheilungen. Erlangen, o. V., o.J., ca. 1782. Gr.-8°. 806, [10], 438, [10], 16 S. Pappband der Zeit (etwas berieben und bestoßen). [K366] 60,-

Erste Ausgabe. Gutes Exemplar.

280. Sepp, [Johann Nepomuk].

Altbayerischer Sagenschatz zur Bereicherung der indogermanischen Mythologie. Neue Ausgabe. München, Galler, [1893]. XVI, 735, [1] S. OBroschur (unfrisch, teils etwas knitttrig, Besitzervermerk, hinteres Broschur-Blatt gelockert). [K527] 80,-

Innen gelegentlich Marginalien u. Unterstreichungen (Bleistift). Insgesamt gut. - Nicht beschnitten, stellenweise kleine Stockflecken. Ordentliche Erhaltung. Nicht beschnitten.

281. Severin, Karl (Hrsg.). Fünfundzwanzig Figuren des Barock. München, Basse & Lechner, 1983. Kl.-4°. Mit zahlreichen typographischen Illustrationen. [72] S. OPappband mit Büttenspapierbezug in OBüttenschuber. [E750] 150,-

Exemplar außerhalb der Auflage von 350 nummerierten Exemplaren mit persönlicher Widmung im Nummernfeld an den großen Typographen Günter Gerhard Lange: „Dies Exemplar trägt die Nummer GGL“. Erste Ausgabe. Barockgedichte in künstlerischer Typographie als Raute, als Kreuz, als Grabstele, Urne, Herz, Kleeblatt etc., ein typographisches Meisterwerk. „Die Figurengedichte setzte Professor Walter Stähle, Stuttgart, von Hand in der 16 Punkt Alt-Schwabacher. Die Schrift wurde von Peter Keidel, Offizin Scheufele, Stuttgart, zur Verfügung gestellt. Die übrigen Satzarbeiten und den Druck in der Monotype Van Dijk besorgte die Firma Schumacher-Gebler, München. Handgebunden wurde das Buch in der Buchbinderei Rolf Maximilian Gilch, München. Für die Innenseiten wurde Hahnemühle-Kupferdruckbüttens, für den Einband Fabriano-Ingres Papier der Firma Drissler, Frankfurt, verwendet“ (Druckvermerk). - Tadellos erhalten. - Beiliegt eine 8-zeilige eigenhändige Glückwunschkarte an Günter Gerhard Lange von den Verlegern A. Basse und Herbert Lechner mit deren Unterschriften: „...Ein friedvolles Weihnachtsfest und ein rundum erfreuliches Neues Jahr wünschen Ihnen



282.

Ihre ‚Jungverleger‘ A. Basse und Herbert Lechner. PS: Das von Ihnen seinerzeit so unterstützte Buchprojekt hat jetzt auch noch höchste Weihen empfangen (siehe umseitig)*. Dort, auf der hübschen Weihnachtskarte das Goldsiegel: „Prämiert von der Stiftung Buchkunst: eines der schönsten Bücher“.

282. Shakespeare, (William). Sämtliche dramatische Werke. Übersetzt von A. Böttger, H. Döring, Alex. Fischer, L. Hilsenberg, F. Köhler, W. Lampadius, Th. Mügge, Th. Oelckers, E. Ortlepp, L. Petz, K. Simrock, E. Susemihl und E. Thein. Mischauflage (12. und 13. Auflage). 12 Teile in 3 Bänden. Leipzig, Philipp Reclam, o. J., (1874-76). Kl.-8°. Mit 12 Stahlstich-Frontispizen. Halbleder der Zeit über 4 Zierbänden mit Rückentitel und Fileten sowie marmoriertem Schnitt (Vergoldung leicht oxidiert, kaum berieben). [N661] **66,-**

Die gesuchte, hübsch illustrierte Shakespeare-Ausgabe Anton Philipp Reclams des Jüngeren (1807-1896), wohl noch zu dessen Lebzeiten erschienen, schon in dem allseits bekannten, berühmten Reclam-Format in Klein-Oktav. Auch wenn das Papier schon leicht bräunendes Maschinenpapier war, so ließ der Verleger jeden Band mit einem fein in Stahl gestochenen Frontispiz, jeweils mit einem Helden oder einer Heroine aus den berühmten Stücken schmücken. - Vorsatz mit netter alter Widmung, Papierbedingt stellenweise leicht und nur vereinzelt stärker gebräunt, wenige leichte Feuchtigkeitsflecken, insgesamt aber gut erhalten und sehr schön zeitgenössisch gebunden. Eine hübsche Geschenkausgabe für Shakespeare-Liebhaber und auch für Sammler des Reclam-Verlags. - Siehe Abbildung Seite 145

Eine launige Hommage an den Fürsten Pückler-Muskau

283. Siemerling, Heinrich Karl Theodor Friedrich), Reminiscenzen für Semilasso, von Homogalako. Stuttgart, Hallberger, 1837. 8°. 176, [2] S. Brauner Halblederband der Zeit mit goldgeprägtem Roten Rückenschild (Kapitale lädiert, Gelenke brüchig, fleckig, beschabt und bestoßen). [N965] **86,-**

Erste Ausgabe des in Anspielung auf das Pseudonym „Semilasso“ des Fürsten Hermann von Pückler-

Muskau (1785-1871) herausgegebenen Romans des „Homogalako“, des sich unter diesem Pseudonym versteckenden Mediziners und Schriftstellers Heinrich Karl Theodor Friedrich Siemerling (1789-1837). Tatsächlich verzeichnen die meisten öffentlichen Bibliotheken das Buch immer noch unter Pückler-Muskau.

Siemerling hatte in Greifswald und Berlin Medizin studiert und 1811 in Göttingen promoviert. Als praktischer Arzt ließ er sich in Neubrandenburg nieder und ab 1824 in Stralsund (vgl. Hirsch-Hübötter V, 265). Die „Reminiscenzen für Semilasso“ sind eine „Hommage“ an Fürst Pückler und dessen schriftstellerisches Werk unter dem Motto „Honnay soit qui mal y pense“. Enthalten sind Briefe, Eindrücke, Reiseberichte, Gedichte, Schnurren und Anagramme sowie zahlreiche satirische Beiträge wie „Der Italiener und das Echo“, „Denkwürdiges Anagramm auf Napoleon“, „Bioklimakometer (Lebensstufenmesser) einer alten Jungfrau“ oder „Liebeserklärung eines Schacher-Juden“ und vieles mehr, darunter auch ein Lied in Noten und Text mit dem Titel „Elementarische Liebe“ (in C-dur für „Singsstimme“ und „Gitarre“). Auf dem letzten Blatt wird in Verlagsanzeigen die „Andeutungen über Landschafts-Gärtnerei“ des Fürsten Pückler-Muskau beworben. - Papierbedingt stellenweise etwas stärker stockfleckig, insgesamt aber gutes Exemplar mit dem Exlibris „Aus der Bibliothek von Walther Königsberger“ auf dem vorderen Spiegel. - Goedeke XIV, 729, 602.

Widmungsexemplar des Autors

284. Sievers, Johannes. Bilder aus Indien. Zweite Auflage. Leipzig, Seemann, 1922. Gr.-8°. Mit 65 Tafeln. 68, [2] S. Blauer OPappband mit montiertem orangefarbenen Rückentitel und Vorderdeckel mit Vignette von Max Slevogt (leicht angestaubt und gering bestoßen). [C058] **30,-**

Der Seemann-Verlag in Leipzig hatte das beliebte Werk Sievers von Paul Cassirer übernommen. Sievers (1880-1969) war Kunsthistoriker, „so ist es erklärlich, daß er ein besonders geschultes Auge für die Betrachtung der vielfältigen Kunstdenkmäler Indiens, für die Ruinen Ceylons, die wilden Kultstätten des Brahmanismus und die grandiose Pracht der islamischen Bauten gehabt hat.“ (BB 11.12.1911). Die 65 Fotografien des Buches entstanden „nur nach dem Gesichtspunkt ihrer Bildmäßigkeit“, schreibt der Autor im Vorwort. Johannes Sievers arbeitete als Assistent am Kupferstichkabinett in Berlin; später bekam er eine Professur für Kunstgeschichte in Berlin und verfasste



285.

einen Katalog über das druckgraphische Werk Max Slevogts. - Das gut erhaltene Exemplar mit Exlibris auf dem Vorderdeckel stammt aus der Bibliothek von Robert Potonie, dem Sohn des Professors und Königlichen Landesgeologen Henry Potonie. Auf dem fliegenden Vorsatz die **eigenhändige Widmung des Autors an das Ehepaar Potonie**: "Wir haben uns in Düsseldorf auf dem Boden Indiens in alter Freundschaft zusammengefunden und einen herzlichen, reichen Abend mit Euch, liebe Olly und lieber Robert, verlebt: seid herzlichst bedankt! Düsseldorf 19. VIII. 1962".

*Die nummerierte, signierte
Vorzugsausgabe auf Büttenpapier*

285. Slevogt, Max. - Witt, Carl. Die tapferen Zehntausend. Mit lithographiertem Titel und 32 Original-Federlithographien im Text von Max Slevogt. Berlin, Bruno Cassirer, (1921). 4°. Mit lithographiertem Titel und 32 Original-Federlithographien im Text von Max Slevogt. [6], 157, [3] S. OHalbpergament mit grauem Deckelbezug und lithographierter Vorderdeckelvignette sowie Kopfgoldschnitt (Rücken angestaubt, Deckel etwas fleckig, leicht beschabt, Kanten bestoßen). [N968] **140,-**

Nummer 254 von 400 im Druckvermerk handnummerierten und vom Künstler „Slevogt“ signierten Exemplaren auf Handbüttenpapier. Erste Ausgabe. Im

Rahmen der Märchenerzählungen von Bruno Cassirer herausgegebenes Werk, illustriert von Max Slevogt (1868-1932), der herrliche Federzeichnungen für das Werk schuf und auch die Gestaltung des Titelblatts übernahm, in dem es heißt „Die tapferen 10 000“ als Zahlwort. - Vordere Vorsätze mit winzigem Wasserfleck und kleinem Einriss, sonst innen tadellos erhalten, sehr frisch und unbeschnitten. - Rümnn 109a. - Siehe Abbildung.

286. (Smollet, Tobias). Peregrine Pickle. Neuübersetzt. Bände I-III (von 4). Berlin, Christian Friedrich Himgurg, 1785. 8°. Mit 3 Frontispizen von D. Berger nach Daniel Chodowiecki. XXVIII, [8], 376; [10], 436, [2]; [2], VI, [8], 412 S. Einfache Pappbände der Zeit mit hs. Rückenschildern (etwas berieben, bestoßen, kaum fleckig, Blöcke leicht verschoben). [M276] **140,-**

Erste Ausgabe der neuen Übersetzung von Wilhelm Christhelf Sigmund Mylius (1754-1827), die mit den geistreichen Kupfern als Frontispize von Daniel Chodowiecki (1726-1801) geschmückt wurden. Die englische Erstausgabe des seinerzeit Furore machenden Romans, der „Picturesque Novel“ von Tobias Smollet (1721-1771) „The Adventures of Peregrine Pickle“ war 1751 erschienen. Mylius zählte seinerzeit zu den wichtigsten Übersetzern englischer und französischer Klassiker, u. a. übersetzte er 1790 auch Smolletts Ruhm begründenden Schelmenroman Roderick Random. -



289.

Durchgehend leicht, selten stärker gebräunt, fleckig und mit wenigen Gebrauchsspuren, meist aber gut erhaltenes Exemplar, dem im selben Jahre 1785 noch ein vierter, hier nicht vorhandener Band folgen sollte. Im 18. Jahrhundert ausgeschieden aus der „Bücher-Sammlung von Emanuel Schardt“ mit dessen gestochnem Exlibris. – Siehe Abbildungen

287. Soergel, Albert. Dichtung und Dichter der Zeit. Eine Schilderung der deutschen Literatur der letzten Jahrzehnte. 21. Auflage. 72. bis 76. Tausend. Neue Folge. Im Banne des Expressionismus. 6. Auflage. 26. bis 29. Tausend. Dritte Folge. 1. Auflage. 1.-8. Tausend. 3 Bde. Leipzig, R. Voigtländer, 1934. Gr.-8° XII, 1062; XI, [I], 904; 231, [1] S. mit zusammen 778 Abbildungen. Orangefarbene OLeinenbände mit gefärbtem Kopfschnitt.

148

(Gelenk von Bd. 1 ganz minimal aufgeschürft, sonst sehr schön gebunden).
[A522] 20,-

Komplette Reihe der großen Literaturgeschichte. - Sehr sauber, frisch und durchgehend wohlgehalten.

288. Spindler, Vergiß mein nicht. Taschenbuch für das Jahr 1843. Vierzehnter Jahrgang. Stuttgart, Hallberg, o. J. (1842).. 8°. Mit Stahlstich-Titel und 6 Stahlstich-Tafeln. 9 Bl., 397 S., 1 Bl. Reich blindgeprägter OPappband (Gelenke an Kapitalen gering eingerissen, leicht bestoßen, kaum fleckig). [J122] 42,-

Erste Ausgabe. Mit den Erstdrucken Spindlers „Die Erben des steinernen Gasts“ über Don Giovanni's Nachfahren, „Geschichte des Diunrinisten Felix Fortuna“, „Was ein Künstler erlebt hat“ und „Der Mann mit dem Gesicht“. Die hübschen Kupfer zu Spindlers „Der Vogelhändler von Imst“ u. a. Besonders reizvoll der Titelstahlstich mit der kleinen klassizistischen Vignette zweier Liebesputti, die Blumen binden, umgeben von den Musen der Malerei, Musik und Dichtkunst. - Vorderes Innengelenk gebrochen, leicht stockfleckig, insgesamt aber schönes Exemplar mit allen Seidenhemdchen. Im schönen Originaleinband, der herrliche Bildchen in Blindprägung zeigt: ein nacktes Blumenmädchen auf der Wiese, Flora mit Korngaben, Bacchus mit Weinspindel und unten ein lesender Zwerg um eine Lyra im Mittelfeld; auf dem Rückdeckel weitere Musen und mythologische Gestalten. - Goedeke X, 360, 43.

289. Spyri, Johanna. Keines zu klein Helfer zu sein. Geschichten für Kinder und auch für Solche, welche die Kinder lieb haben. Gotha, Friedrich Andreas Perthes, o. J. (1890). 8°. Mit 1 chromolithographierten Tafel als Frontispiz und 3 Holzstich-Tafeln. 240, [1] S. Reich illustrierter OLeinenband mit goldgeprägtem Titel (gering berieben, minimal bestoßen). [N582] 85,-

Erste Ausgabe der entzückenden Kindergeschichten von der Schweizer Jugendschriftstellerin, der berühmten Schöpferin der Romanfigur Heidi, Johanna



286.

Spyri (Johanna Louise Heusser 1827-1901). Die Illustrationen stammen von dem Maler und Zeichner Wilhelm Claudius (1854-1942). - Ein Blatt mit leichten Randläsuren, sonst kaum Papierrisse, nur ganz minimal gebräunt, vorne alter Besitzvermerk, gutes, schönes Exemplar. - Seebass II, 1935. Wegehaupt III, 3638. - Siehe Abbildung

*Texte und Holzschnitte
von zerstörerischer Individualität*

290. Stallbörger, Kai. Deeping Tom. Gedichte. Mit Holzschnitten von Leonardo Camatta. Berlin, (Selbstverlag), 1992. Fol. Mit 8 ganzseitigen Original-Holzschnitten von Leonardo Camatta. 30 S. auf 15 Doppelblättern in

Blockbuchbindung. Blaue OBütten-Broschur mit schwarzer Kordelbindung in OPappkassette (diese an Kanten minimal aufgegangen). [M342] 140,-

Nummer 60 von nur 100 Exemplaren (Gesamtauflage: 120), im Druckvermerk von Leonardo Camatta und Kai Stallbörger signiert. Erste Ausgabe dieses seltenen Pressendruckes. „1959 erscheint der Film Deeping Tom des Regisseurs Michael Powell. Erzählt wird in ihm von einer zerstörerischen Individualität. Ein Kameramann photographiert die Angst junger Frauen, bevor er sie mit dem Stativ seiner Kamera tötet. Die rötlichen Verstrickungen in dem Zusammenhang von Passion und Zerstörung sind mehr als nur das Sujet einer Geschichte“. - Tadellos erhalten. - Beiliegt die Kopie eines Briefes von Peter Rühmkof an „Herrn Stallbörger“ mit bezüglichem Inhalt, über Arno Schmidt, etc. - Siehe Abbildung Seite 150



286.



290.

291. Strack, Johann. Das Erste [und:] Das Ander Buch des heiligen Propheten und Mannes Gottes Mosis, Genesis genandt, oder das Buch der Schöpfung [und:] Exodus genant. 2 Teile in 1 Band. Kassel, Wilhelm Wessel, 1620. Fol. Erstes Titelblatt in Schwarz und Rot. [8], 632; [4], 468 S. Reich blindgeprägtes Schweinsleder der Zeit über 5 Bündeln mit hs. Rückenschild (nur ganz leicht beschabt und bestoßen). [M245] 320,-

Erste Ausgabe. Einer der seltenen frühen Kasseler Drucke. Der Theologe und Prediger Johann Strack (1553-1612), der auf Grund seiner philippistischen Lehrmeinung 1588 seine Stelle als Prediger in Marburg aufgeben und nach Kassel flüchten musste, verfasste mehrere exegetische Werke (vgl. ADB XXXVI, 484). Aus dem Pentateuch erschienen allerdings nur die ersten beiden Bücher, nämlich Genesis und Exodus, die hier in einem schönem Schweinslederband zusam-

men gebunden wurden. - Nur leicht braunfleckig, einige unwesentliche Wurmlöchlein und vereinzelt Anstreichungen. Bemerkenswert schöner, honigfarbener Schweinsledereinband mit reicher ornamentaler Blindprägung, einer Profilbüstenrolle und einer schmalen Erlöseerrolle. Die blindgeprägte Mittelplatte auf dem Vorderdeckel zeigt den Gottvater preisenden König David mit Harfe, die auf dem Rückdeckel einen Löwen unter einem Baldachin. - VD17 23:632086M und 23:633472A. - Siehe Abbildungen

292. (Starck, Johann August von). Saint Nicaise, oder eine Sammlung merkwürdiger maurerischer Briefe, für Freymäurer und die es nicht sind. Aus dem Französischen übersetzt. O. O. Nd Dr., u. Dr., (Frankfurt 1785). 8°. Mit gestochener Titelvignette. [8], 360 S. Pappband d. Z. (stärker beschabt und berieben, bestoßen, fleckig). [M189] 260,-



291.



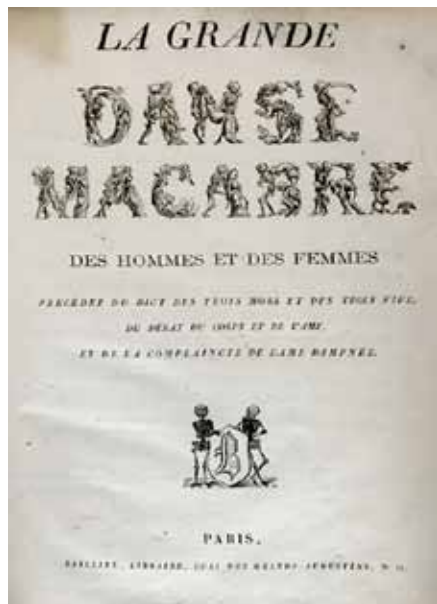
291.

Erste Ausgabe, anonym erschienen und angeblich „aus dem Französischen übersetzt“, tatsächlich jedoch „Deutsches Original. Niemals französisch erschienen. Gegen die Strikte Observanz und ihre Obern (namentlich von Hund und Schubart) gerichteter Roman“ (Wolfstieg), der 1786 eine zweite Auflage erfuhr und Christian Friedrich Kesslers (genannt „von Sprengseysen“) Erwiderung provozierte, die 1786 in Leipzig unter dem Titel veröffentlichte: „Anti-Saint-Nicaise. Ein Turnier im 18. Jahrhundert, gehalten von zwey Tempel Herren als etwas für Freymaurer und die es nicht sind“.

Der Schriftsteller und protestantische Theologe Johann August von Starck (1741-1816) war der Freimaurerloge beigetreten und wirkte in den Jahren 1776-1777 als Generalsuperintendent zu Königsberg. Die Saint-Nicaise gehört zu den einflussreichsten Schriften seines großen, sich meist mit der Freimaurerei beschäftigenden literarischen Oeuvres. - Gering fingerfleckig und mit nur leichten Gebrauchsspuren, Titelfrückseite mit Stempel der „Loge zur Weltkugel Lübeck“. - Holzmann-Bohatta IV, 175. Wolfstieg 33448. - Siehe Abbildung Seite 152

293. Sturz, Helfrich Peter. Schriften. 2 Bände. Leipzig, Weidmanns Erben und Reich, 1779-1782. Gr.-8°. Mit gestochenen Porträt-Frontispiz C. G. Rasp nach Philipp Ganz. 4 Bl., 270 S.; 414 S., 1 Bl. Rot-schwarz marmorierter Pappband der Zeit mit goldgeprägtem Rückenschild und Rückengoldfileten sowie Halblederband mit grünem Deckelbezug und Lederecken (beide Bände etwas beschabt und leicht bestoßen, der Lederband mit minimalen Löchlein). [M092] **180,-**

Erste Ausgabe der Schriften des bedeutenden, aus Darmstadt stammenden Aufklärers Helfrich Peter Sturz (1736-1779), der viele Jahre im Außenministerium des dänischen Kammerherrn Reichsgraf Schack Carl von Rantzau in Kopenhagen tätig war und zum Kreise um Klopstock gehörte. In seinen Schriften stellte er sich immer wieder philosophisch-politische Fragen, die er teils satirisch beantwortete und damit die Werke der



299.

großen Zeitgenossen wie Rousseau, Lichtenberg und Klopstock reflektierte. Auch in seiner Beschäftigung mit den mittelalterlichen Epen wurde er stilprägend und zum Anreger zahlreicher Schriftsteller der Goethe-Generation zwischen Sturm und Drang und Klassik bis hin zur Romantik.

Das Frontispiz im zweiten Band gehört zu den wenigen Porträts des Autors, die auf uns gekommen sind. Der zweite Band enthält ferner eine Biographie des Autors. - Wenige Bleistift-Annotationen, kaum fleckig oder gebräunt, sehr schönes, sauberes Exemplar, disparat, aber hübsch gebunden. - Goedeke IV/1, 647, 1. Wilpert-Gühring² 1474, 4. Jördens IV,747 f. - Siehe Abbildung Seite 153

*Bedeutende Ausgabe
der Epistolae des Symmachus*

294. Symmachus, Quintus Aurelius.
Epistolarum ad diversos libri X. Jac.
Lectius, secundam curam recensuit, Notis,
Emendationibus, epistolis etiam auxit.
Additae item notae Fr. Jureti IC jam

152

ante vulgatae [et S. Ambrosii Epistolae de ara Victoriae]. Cum Indice accuratissimo. 2 Teile in 1 Band. O. O. (d. i. Genf), Erben Eustathius Vignon, 1598. 8°. Mit 2 Holzschnitt-Druckermarken auf dem Titel, mehreren Holzschnitt-Kopfstücken, einer 7-zeiligen, mehrfachen 5-zeiligen und Hunderten von kleineren Schmuckinitialen. [8] Bl., 573 S., [31]; [10], 183, [19] S. Pappband des 18. Jahrhunderts mit Kleisterpapierbezug (Rückenschild lädiert, Bezugsfehler, bestoßen, beschabt). [M340] 260,-

Bei den Erben des Genfer Druckers Eustathius Vignon am Ende des 16. Jahrhunderts gedruckte Ausgabe der Briefe des Quintus Aurelius Symmachus (342-402/403), eines



292.



293.

spätromischen Konsuls, Senators und Stadtpräfekten des antiken Rom. Sein außergewöhnliches Redetalent, das sich auch in seinen Briefen, den „Epistolae“ widerspiegelt brachte ihm den Beinamen eines „spätantiken Cicero“ ein. Tatsächlich war er wohl der begabteste Rhetor seiner Zeit, und seine Werke wurden vielfach zitiert, auch von christlichen Forschern, obwohl Symmachus sich nie zur christlichen Religion bekannt hatte.

Die vorliegende Ausgabe basiert auf der 1587er Ausgabe von Franciscus Juretus, wobei drei weitere, inzwischen entdeckte mittelalterliche Handschriften eingearbeitet werden konnten: „Lectius benutzte hier noch 3 andere Handschriften, mittelst welcher und nach Conjectur. Des J. Gruter, J. Mercerus, Casp. Scioppius u. Joh. Wouver der Text verbessert ist“, schreibt Schweiger a. a. O.

Mit ausführlichem Stichwortregister. Der zweite Teil mit eigenem Titel: „Francisci Ivreti ad Symmachum notae. Sumptib. Haered. Eustathij Vignon. M.D.XCVIII.“ - Titelblatt alt verstärkend hinterlegt, kaum fleckig, kaum gebräunt wohlherhaltenes, schönes Exemplar in ausgezeichneter Typographie. Aus dem Besitz von Lucien d'Ursin in Antwerpen mit dessen Wappenexlibris. - Schweiger III, 990.

295. Tausend und eine Nacht. - Hofmannsthal, Hugo von (Hrsg.). Die Erzählungen aus den Tausendundein Nächten. Vollständige deutsche Ausgabe. Zum ersten Mal nach dem arabischen Urtext der Calcuttaer Ausgabe aus dem Jahre 1839 übertragen von Enno Littmann. 6.-10. Tsd. der neuen Ausgabe 6 Bände. (Wiesbaden), Insel-Verlag, (1954). 8°. Ca. 4500 Seiten. Geglättete hellbraune OLeederbände mit goldprägtem Rückenschild, reicher Rückenvergoldung, rotem Seidenlesezeichenband und Kopfgoldschnitt. [T521] **140,-**

Revidierte Ausgabe der berühmten Insel-Ausgabe von 1921-28 gedruckt in feinsten Type auf Dünndruckpapier und gebunden in die prachtvollen geglätteten, hellbraunen und feinnarbigen Ganzleederbände, eine der schönsten Reihen des Verlags. - Kaum

Gebrauchsspuren, nur eine Seite mit kleiner Randläsur, sonst sehr schön erhalten. – Sarkowski 1719 B. – Siehe Abbildung Seite 159

296. Thoma, Hans. 4 Werke. Jena, Eugen Diederichs, 1919-1922. 8° Mit zahlreichen Illustrationen des Autors und einem montierten Porträt. OBroschuren. [A483] **38,-**

Erste Ausgaben. I. Die zwischen Zeit und Ewigkeit unsicher flatternde Seele. (1919). - II. Seeligkeit nach Wirrwahns Zeit. Der „zwischen Zeit und Ewigkeit unsicher flatternde Seele“ Zweiter Teil. (1919). - III. Wege zum Frieden. Dritter Teil der „suchenden Seele“ (1919). - IV. Jahrbuch der Seele. (1922). - Gelegentliche kleine Stockfleckchen nur vereinzelt. Einbände tls. leicht braunfleckig, insgesamt ordentlich erhaltene Bände.

297. Thomson, James. The City of Dreadful Night. Yellow Springs, Kahoe & Spieth, 1926. 4°. Mit rotgedruckter Titelvignette, einigen roten Initialen und schwarzen Kopf- und Schlussvignetten. 52 S. OLeinen mit Rücken- und Vorderdeckel-Titelschild (etwas fleckig und abgegriffen). [N721] **48,-**

Nummer 258 von 500 Exemplaren der limitierten Auflage auf Alexandra-Japan der „Falcon Edition“, im Druckvermerk rot nummeriert. Luxusausgabe des berühmten Gruselpoems des schottischen Schriftstellers James Thomson (1700-1748) „The City of Dreadful Night 1870-1874“, in dem dieser vor allem die Stadt London als finsternen Moloch aus dem Blickwinkel eines depressiven, verzweifelten Atheisten, ohne Hoffnung und Zuversicht schildert. Der in den finsternen Straßen umherirrende Poet hat all seinen Glauben verloren und sucht vergeblich nach etwas, was die Leere in seinem Herzen füllen könnte. Das Poem fand größte Anerkennung von George Meredith und George Saintsbury und wurde zur Inspirationsquelle vieler folgender Dichter: „Lo thus, as prostrate, in the dust I write - My heart's deep languor and my soul's sad tears“. - Vorsatz mit winzigem zeitgenössischen Besitzvermerk, sonst innen sehr sauberes, unbeschnittenes Exemplar. Selten.

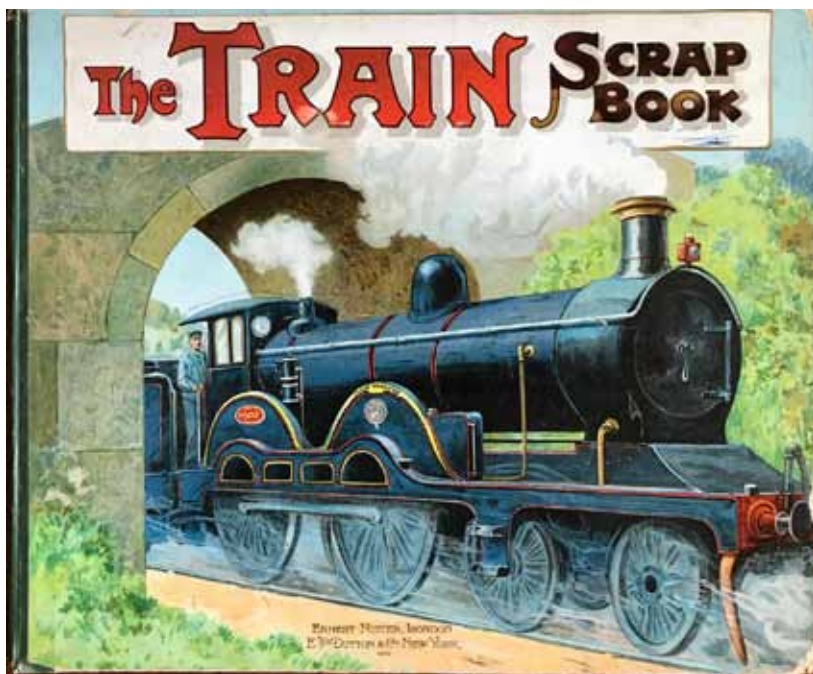
298. Toller, Ernst. Die Rache des verhöhten Liebhabers oder Frauenlist und Männerlist. Ein galantes Puppenspiel in zwei Akten frei nach einer Geschichte des

Kardinals Bandello. Berlin, Paul Cassirer, 1925. Gr.-8°. Mit gezeichnetem Titel und 8 Illustrationen. 61, [3] S. Illustrierter OLeinen mit goldgeprägtem Rücken- und Vorderdeckeltitel. [C033] **65,-**

Erste Ausgabe. Ernst Toller (1893-1939) schrieb diese Galanterie, kongenial von Hans Meid illustriert, während seiner Festungshaft in Eichstätt. Der Schriftsteller verbüßte dort eine fünfjährige Gefängnisstrafe wegen seiner Beteiligung an der bayerischen Räterepublik im Jahre 1919. Toller wurde nach dem Scheitern der Räte-Regierung in München wegen „Hochverrats“ gesucht. Er verbarg sich im Mai 1919 in der Wohnung von Tilla Durieux, die aufgrund eines Klinikaufenthalts nichts von Tollers Anwesenheit dort wusste. Nur mit Mühe konnte sie den Behörden nach dessen Festnahme in Juni erklären, dass sie nichts mit der Sache zu tun hatte. Nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis übersiedelte Toller 1924 nach Berlin, wo Paul Cassirer ein Jahr später „Die Rache des verhöhten Liebhabers“ verlegte. Schriftsteller und Verleger hatten sich bereits einige Jahre zuvor kennen gelernt. - Schönes Exemplar. - Feilchenfeldt-Brandis 194.1. Raabe 303, 10. Badorrek-Hoguth 1.60. Hayn-Gotendorf IX, 586. Wilpert-Gühning? 1499, 13.

299. Totentanz. - Totentanz. - La grande danse macabre des hommes et des femmes. Précédée du dict des trois mors et des trois vifz, du débat du corps et de l'âme, et de la complaincte de l'âme dampnée. Paris, Baillieu, o. J. (1862). 4°. Mit Titelholzschnitt Figurenalphabet und 56 Textholzschnitten. [6], 67 [recte 66] S. OPergament mit schwarzem Rücken- und Deckeltitel sowie einfacher Deckelgoldfilete (minimal aufgebogen, kaum berieben). [J070] **180,-**

Erste Ausgabe. Die eindrucksvollen Totentanzschnitte sind nach der berühmten Pariser Ausgabe Guy Marchands aus dem Jahr 1486 gefertigt, der französische Text umfließend gesetzt und mit Initialen geschmückt. Baillieu benutzte hier wiederum die alten Originaldruckstöcke aus Garnier'schem Besitz ... Während 1728 der Text revidiert und modernisiert wurde, bringt die vorliegende Ausgabe wieder den ursprünglichen von 1486 (Oppermann). - Papierbedingt nur minimal gleichmäßig gebräunt, prächtiges Exemplar in besonders schönem seltenen Pergamentband der Vorzugsausgabe (meist nur in Broschur bekannt). - Vicaire III, 6. Oppermann 1119. - Siehe Seite 152



302.

Mit Autograph des Goncourt-Preisträgers

300. Tournier, Michel. Freitag oder Im Schloß des Pazifik. Deutsch von Herta Osten. (Hamburg), Hoffmann und Campe, (1968). 8°. 257, [3] S. OLeinen mit illustriertem OUm Schlag. [M007] **60,-**

Erste deutsche Ausgabe des Romans aus der Feder des französischen Schriftstellers Michel Tournier (1924-2016), der auch des Deutschen mächtig war, waren doch seine Eltern beide Germanisten. 1970 wurde er mit dem Prix Goncourt, einem der wichtigsten Literaturpreise überhaupt, ausgezeichnet.

Beiliegt eine Widmungspostkarte mit einer Ansicht von Labrede (Gironde) an den bedeutenden Verleger Albrecht Knaus (1913-2007), der in dieser Zeit als Lektor bei Hoffmann und Campe in Hamburg arbeitete, datiert am „19. August 75“: „Ein Gruß und dann (am 22.) fahre ich nach Ostpreußen mit Familie Lehndorff. Leider führt unser Weg nicht

über Hamburg. Michel T.“. Tournier hatte für den 1970 erschienenen Roman „Le Roi des Aulnes“ (der Erbkönig) den Prix Goncourt bekommen, worauf der Regisseur Volker Schlöndorff den Roman, der teils in Ostpreußen spielt, unter dem Titel „Der Unholt“ 1996 in den Film überetzte.

301. Tournier, Michel. Pierrot ou les secrets de la nuit. (Paris), Gallimard, 1979. 4°. Mit zahlreichen Illustrationen von Danièle Bour. 37, [1] S. Illustrierter OPappband. [K614] **65,-**

Erste Ausgabe. Das schöne Exemplar aus der Bibliothek des Verlegers Albrecht Knaus (1913-2007) mit einer eigenhändigen, schwungvollen Widmung des Autors auf dem Titel: „Warum nicht auch mal ein Kinderbuch? Gruss! M. Tournier.“

302. Train Scrap Book, The. London und New York, Ernest Nister und E. P. Dutton & Co., o. J., ca. 1900. Qu.-Fol. Mit zahlreichen, meist farbigen Illustrationen. [40] S. Illustrierter OHalbleinenband (unfrisch, berieben und bestoßen). [K740] **80,-**

Erste Ausgabe. Sehr selten. - Vorsatzblatt vorne fehlt, Seiten teils vom Buchblock gelöst und mit kleineren Ein- und Ausrissen. - Siehe Abbildung Seite 155

*Mit eigenhändiger Widmung
und beiliegendem Autograph*

303. Trevelyan, G(eorge) M(acaulay). History and the Reader. (Second impression). London, National Book League, 1945. 8°. 26, [2] S. Ziegelroter OLeinenband mit goldgeprägtem Deckeltitel in illustriertem OSchutzumschlag (nur dieser minimal gebräunt). [N635] **86,-**

„The Third Annual Lecture of the National Book League“ von dem bedeutenden britischen Historiker George Macaulay Trevelyan (1876-1962). - Sehr frisch und wohl erhalten. Vorsatz mit eigenhändigem Widmungsvermerk: „from the author“ und beiliegend: Maschinengeschriebener Brief mit Unterschrift in Tinte „SM Trevelyan“ vom 15. April 1948 an den amerikanischen Historiker, Samuel Eliot Morison (1887-1976) auf rotbedrucktem Briefpapier der „Master's Lodge, Trinity College, Cambridge“. Trevelyan bedankt sich bei seinem Kollegen für die Zusendung dessen großer Arbeit „History as a Literary Art“. Es handelte sich dabei um ein Manuskript, da das Werk erst posthum mit der Hilfe von Emily Morison Beck, der Tochter des Historikers veröffentlicht werden konnte: „Dear Morison, Thank you very much for sending me your ‚History as a Literary Art‘. It is hardly necessary for me to tell you how entirely I agree! [...]“. Es war Trevelyans Verdienst, Geschichte und Geschichtsschreibung nicht als reine Faktendarstellung, sondern in erzählter und somit „lesbarer“ Form darzustellen, womit er sich auch der Kritik seiner Zeit aussetzte. Insofern ist der Brief ein charakteristisches Zeugnis seiner Arbeit, die in bedeutendem Umfang zur Geschichte der Historiographie beitragen sollte. - Siehe Abbildung

304. Turgenew, Iwan Sergejewitsch. „EX LIBRIS IVAN TOURGUENEFF“. Kupferstich-Exlibris auf Papier, um die 156

Umfassungslinie beschnitten. Paris, um 1860. Durchmesser 3,1 cm. [N092] **80,-**

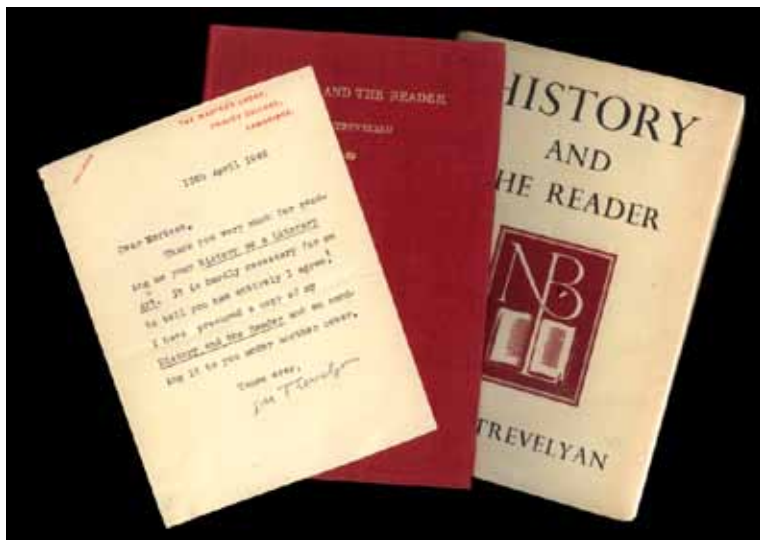
Das originale Bücherzeichen des russischen Schriftstellers Iwan Sergejewitsch Turgenew (Иван Сергеевич Тургенев; 1818-1883), das sich dieser für seine eigene Büchersammlung ab seiner Zeit in Paris anfertigen ließ. Daher rührt die Transkription „Tourgueneff“. Das fein gestochene, stets bis auf die Umrisse - wie hier auch meist nicht ganz exakt - ausgestanzte Exlibris zeigt vor schwellend schraffiertem Grund die ligierten, in floraler Ornamentik auslaufenden Initialen „IT“ und die Versalien-Umschrift: „EX LIBRIS IVAN TOURGUENEFF“ mit einer kleinen Blüte als Trenner unten.



Iwan Turgenew (1818-1883) gehört als wichtigster Vertreter des Russischen Realismus zu den einflussreichsten, prägendsten Schriftstellern, selbst aus adeligem, höchst betuchten Hause reiste er schon früh durch Europa, wo er sich länger in Berlin und Heidelberg aufhielt. 1861 entstand sein großer Roman „Väter und Söhne“, worin er das ewig gültige Thema des Konflikts der Generationen anhand des Streits zwischen den liberalen Slawophilen und den westlich orientierten Nihilisten schildert. In derselben Zeit entstand seine eigene Bibliothek und auch das vorliegende Bücherzeichen. - Kaum Oberflächenabrieb, unwesentlich angestaubt, sehr schönes, intaktes Exemplar. Wiewohl in einigen Exemplaren seiner Bibliothek bekannt, ist das Exlibris außergewöhnlich selten und gesucht. - Siehe Abbildung Seite 155

305. Underwood, Miles [d. i. John Glassco]. The English Governess. (Paris), Ophelia Press, (1965). Kl.-8°. 187, [5] S. OBroschur (minimale Gebrauchsspuren). [G921] **100,-**

Erste Ausgabe des erotischen Romans, der im London der 1880er Jahre spielt. Die erste Ausgabe ist eine von dreien, die von Ophelia publiziert wurden. - Sehr selten. - Schönes Exemplar. - Kearney 47.



303.

306. Valerius Flaccus, G(aius). Argonauticon libri octo Cum notis integris Ludovici Carrionis, Laurentii Balbi Liliensis, Justi Zinzerlingi, Christophori Bulaei, Gerardi Vossii et Nicolai Heinsii. Curante Petro Burmanno, qui & suas adnotationes adiecit. Leiden, Samuel Luchtmans, 1724. 4°. Mit Kupfertitel und gestochener Titelvignette. [160], 759, [101] S. Mächtiger honigfarbener Pergamentband der Zeit mit rötlich gesprenkeltem Schnitt.

[N900]

360,-

Erste Ausgabe dieser Kommentare zu den „Argonautica“, dem großen Epos des römischen Dichters Gaius Valerius Flaccus aus dem ersten nachchristlichen Jahrhundert, das die Suche Jasons und seiner Argonauten nach dem Goldenen Vlies in der Nachdichtung des Apollonios von Rhodos schildert. Eine „Neue Recension des Textes ... Burman's eigene Ausstattungen sind von großem Werthe“ (Schweiger).

Die Kommentare stammen aus den Federn der Gelehrten Pieter Burman (1668-1741), Louis Carrion (1547-1595), Laurentius Balbius, Justus Zinzerling (1580-1632), Christoph Bulaeus (1602-1677), Gerardus

Joannis Vossius (1577-1649), Nicolaas Heinsius (1620-1681), Gilles de Mazières, Giovanni Battista Pio (gest. 1540) und Johann Weitz (1576-1642). Das Frontispiz mit der Titelei zeigt das Argonautenschiff in einer üppigen Kartusche aus See- und Landungeheuern, Waffen, Schicksalsgöttinnen, dem goldenen Vlies und vielem Fabelhaften mehr. - Titel mit blassem Stempel und Signatur. Kaum fleckiges und sauberes Exemplar. - Schweiger II, 1100. - Siehe Abbildung Seite 158

*Prachtvolles Exemplar
des galanten Rarissimums*

307. Varenne, Jacques de. Mémoires du Chevalier de Ravanne, page de Son Altesse Le Duc Regent, Et Mousquetaire. 2 Teile in 1 Band. Lüttich, o. Dr., 1740-41. 8°. Mit 2 gestochenen Titelvignetten von B. Picard (datiert 1731), Titel in Rot und Schwarz gedruckt. 263, [1]; [2], 144 S. Pergament der Zeit mit rotgefärbtem und goldgeprägtem Rückentitel sowie marmoriertem Schnitt.

[N244]

400,-

Erste Ausgabe der skandalträchtigen Novelle, mit der der Autor Details aus dem privaten Leben des Herzogs



306.

von Orléans, Ludwig Philipp I. von Bourbon (1725-1785), seinen Zeitgenossen verrät. „Philippe avoit du goût pour le plaisir. Il n'avoit pas moins d'esprit, & savoit d'ailleurs qu'il étoit au dessus du qu'en dirait on & des loix ... Un autre motif de séduction pour ce Prince, c'est l'exemple que l'on fuit ordinairement plutôt dans le mal que dans le bien. Elevé & nourri à la Cour du Monarque le plus galant qui ait jamais été, il franchit sans peine des bornes que la scrupuleuse ignorance ou le tempérament de ses modèles limitoit...“ (I, S. 88). „De la table, le Prince conduisit la Veuve au lieu que son amour avoit sur-tout fait préparer pour en donner, & pour le satisfaire...“ (II, S. 33). Das Buch wurde sofort nach seinem Erscheinen verboten und auf den Index gesetzt sowie die Exemplare, derer man habhaft werden konnte konfisziert und vernichtet. Dennoch konnten sich wenige Bibliotheken ein Exemplar sichern, keines aber entspricht dem Zustand des vorliegenden: In honigfarbenedes Pergament zeitgenössisch eingebunden, durchgehend sauber und in allerbesten Papierqualität gedruckt mit auslesener Typographie gehört das Exemplar zu den Glanzstücken einer jeden Bibliothek. Kaum fleckig und meisterhaft gebunden sowie mit einem Rückentitel in leuchtendem Gold auf rötlich-orangefarbenem Grund geprägt. – Gay-Lemonnier III, 156 und IV, 824. Peignot II, 72. Jones 75. Martin 51 R. 49.

158

*Carnet mit 10 besonders seltenen
Sammlerbriefmarken Vaubans*

308. Vauban. - République Française - Ministère de la Guerre (Hrsg.). Vauban 1633-1707. (Paris, Imprimerie du Service Géographique de l'Armée), 1933. Gr.-8°. Mit 8 Tafeln. [4], 20, [4] S. OBroschur (gering lichtrandig und fleckig). [E327] 96,-

Erste Ausgabe. Biographie über den berühmten Französischen Marschall und Festungsbaumeister Sébastien le Prestre de Vauban (1633–1707), der 1658 die Belagerungen von Grenzfestungen in den Spanischen Niederlanden leitete und 1678 Generalinspektor des Festungswesens wurde. Er legte im gesamten Norden und Osten Frankreichs Sperrfestungen an, von denen die bekanntesten noch in Metz, Straßburg und Neubreisach zu sehen sind, und machte damit Frankreich zur größten Militärmacht Europas. – Das Werk erschien anlässlich des 300. Geburtstags Vaubans. – Stellenweise leicht angestaubt, wohlherhalten. – GRATIS dazu: Das Programmheft zu den Festlichkeiten: „Tricentenaire de Vauban Programme. Paris. Le Morvan. Avallon. Mai-Juillet 1933. Ebenda 1933. Mit Illustrationen und 2 losen Programzetteln. 20 S. – Timbres Vauban. Tricentenaire de Vauban. (Paris 1933). Heft mit 10 (wohl von 20) Gedenkbriefmarken mit dem Portrait Vaubans in Kupfertiefdruck, perforiert und mit Klebefilm auf der Rückseite.

309. Vergilius Maro, P(ublius). Opera in tironum gratiam perpetua annotatione illustrata a Chr. Gottl. Heyne edidit et suas animadversiones adiecit Ern. Car. Frider. Wunderlich. 2 Bände. Leipzig, Hahn, 1822. Gr.-8°. Mit kolorierter und zweifarbig gestochener, mehrfach gefalteter Tafel. LXXXVIII, 546 S.; [2], 493, [1] S. Grauschwarz melierte Pappbände der Zeit mit roten Rückenschildern und rotem Schnitt. (gering beschabt und bestoßen). [A355] 120,-

Meisterhaft und sehr hübsch gesetzte Vergil-Ausgabe mit dem lateinischen Originaltext, der durch Zeilennummern erschlossen wird, auf die sich der in zwei Spalten darunter anschließende Kommentar bezieht. Die von A. Falger nach Schnitt gestochene Tafel zeigt sauber und in leuchtenden Farben kolorierte Beispiele aus Vergil-Handschriften, dem Schönborn-



295.

Vergil in Bamberg u. a.: „Specimina Scripturarum ad editionem P. Virgilio Maronis operum a J. H. Jaeck Bibl. Bamb. Praefecto, adhibitum.“ Heynes „Handausgabe“ erschien erstmals 1816: „Der Text ist nach der Florenzer Handschrift sorgfältiger verbessert. Im Commentar nahm er manche Anmerkung aus der grösseren Ausgabe Heynes auf. Besondere Sorgfalt ist auch auf die Vergleichung und Berichtigung der Beweisstellen gewendet. Der Index ist von Ruperti bedeutend vermehrt“ (Schweiger 1183). Die große Ausgabe Heynes war bereits 1767-75 in Leipzig erschienen. - Nur etwa 3 Seiten mit wenigen Bleistiftanreicherungen, sonst ein kaum fleckiges, sehr sauberes und frisches Exemplar – eine schöne Lese- und Studienausgabe. – Schweiger 1185; Ebert II, 1048.

310. Verlaine, Paul. Armer Lelian. Gedichte der Schwermut, der Leidenschaft und der Liebe. Berlin, Paul Cassirer, 1925. Gr.-8°. Mit Frontispiz. 79, [1] S. OLeinen mit goldgeprägtem Titelschild auf Vorderdeckel. [C055] **65,-**

Erste Ausgabe. Mit der besonders hübschen Taschenausgabe in organgfarbenem, glattgeleimten Leinen mit Goldprägung wollte Paul Cassirer die Gedichte des



311.

Franzosen Verlaine (1844–1896) im Kontext seiner „Europaidee“ dem deutschen Publikum nahe bringen. Die deutsche Übersetzung des Gedichtbandes durch Alfred Wolfenstein (1883–1945) fand im Börsenblatt vom 11.12.1925 als „schöne Umdichtung“ ein positives Echo. Der Titel „Armer Lelian“ ist gebildet als Anagramm aus dem Namen „Paul Verlaine“ – „Pauvre Lelian“. - Sehr frisch und wohlherhalten.

*Auf Marais-Vélin
in französischen Meistereinbänden*

311. Verlaine, Paul. Parallèlement [und:] Sagesse. 2 Bände. Paris, Calmann-Lévy, 1922-1923. Gr.-8°. [8], 181; [3]; [6], III, [I], 171, [3] S. Grünbraune gebläutete Halbmaroquinbände der Zeit mit breitem Lederrücken, goldgeprägtem Rückentitel, Rückenvergoldung, Goldfileten, breiten Lederecken und Marmorpapier mit Goldschimmer auf den Deckeln sowie Kopfgoldschnitt (OBroschuren eingebunden, Rücken leicht verblasst, kaum berieben). [M575] **80,-**



312.

Nummern 1506 und 1512 und von 1600 der Ausgabe „sur Papier Vélin du Marais“. Prachtvoll gebundene Ausgaben der Werke Paul Verlaines (1844-1896), des symbolistischen Lyrikers, hier „Parallèlement“ und „Sagesse“ in ihrer Originalsprache, dem feinsten Französisch. - Sehr sauber, frisch und tadellos rein, unbeschnitten, doch aufgeschnitten. – Siehe Abbildung Seite 159

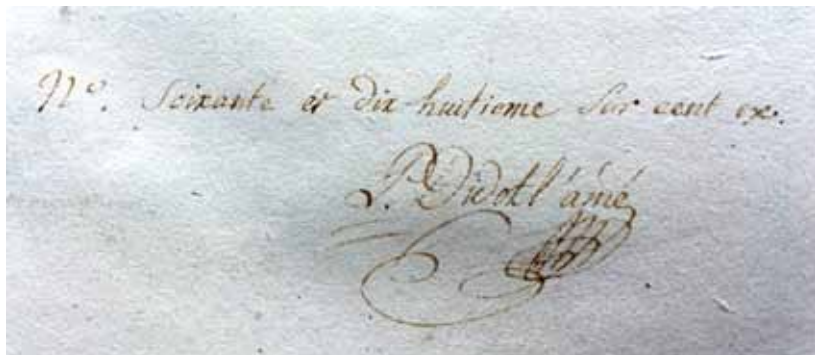
312. Villiers de l'Isle-Adam, Auguste.
Oeuvres complètes. Edition établie par Alan Raitt et Pierre-Georges Castex avec la collaboration de Jean-Marie Bellefroid. 2 Bände. (Paris), Gallimard, (1986). 8°. LXXIX,1657; 1780 S. Dunkelgrünes OMaroquin mit

goldgeprägtem Rückentitel, Rücken-Filetvergoldung, türkischem Kopfschnitt und Seidenlesezeichenband, mit OFolienumschlag. [M502] **126,-**

(Bibliothèque de la Pléiade). Erste Gesamtausgabe der Werke des französischen Schriftstellers Auguste Villiers de L'Isle-Adam (1838-1889), der mit vollem Namen „Jean Marie Mathias Philippe Auguste Graf von Villiers de L'Isle-Adam“ hieß, herausgegeben im Rahmen der „Bibliothèque de la Pléiade“, der wohl schönsten französischen Klassiker-Ausgaben: Gedruckt auf feinstem Dünndruckpapier, mit grünem Seidenlesezeichen und reicher Goldprägung. - Kaum Gebrauchsspuren, ungelesen, wohl erhalten. – Siehe Abbildung

313. Virchow, Rudolf. Göthe als Naturforscher und in besonderer Beziehung auf Schiller. Eine Rede nebst Erläuterungen. Berlin, August Hirschwald, 1861. 8°. Mit 3 Textholzschnitten. VI, [2], 127, [1] S. OBroschur (etwas gebräunt, fleckig und angestaubt, mit kleinen Läsuren). [G967] **130,-**

Erste Ausgabe dieser bedeutenden Rede des Arztes an der Berliner Charité, Rudolf Virchow (1821-1902), in der dieser erstmals Goethes Rolle als Naturforscher wissenschaftlich fundiert untersucht. - Durchgehend etwas fleckig und stärker angestaubt, insgesamt aber ordentliches, sehr breitrandiges und unbeschnittenes Exemplar. Sehr selten. – Goedeke IV/2, 447, 24 und V, 138, 13. Borst 2813. Schmid, Goethe und die Naturwissenschaften, 1157. Hirsch-Hübottter V, 770. Waller 15725.



314.

*Das Meisterwerk
des Druckers Pierre Didot*

314. Virgilius Maro, Publius. Bucolica, Georgica, et Aeneis. Editio omni prorsus typographico mendo, typographi saltem iudicio, expurgata. Paris, Pierre Didot d. Ä., 1791. Gr.-Fol. Mit 22 Kupfertafeln nach François Gérard. [4], IV, 513, [1] S. Schwarzes Halbmarquoin um 1860 mit goldgeprägtem Rückentitel, reicher Rückenvergoldung, Deckelfiletten und Marmorpapierbezug auf Deckeln sowie als Vorsätze (gering beschabt, kaum bestoßen). [M295] **980,-**

Luxusdruck der Werke des römischen Dichters Publius Vergilius Maro (70-19 v. Chr.) von dem berühmten Pariser Drucker Pierre Didot (1761-1853), der Ende des 18. Jahrhunderts, kurz nach der französischen Revolution ein buchkünstlerisches Gesamtkunstwerk schuf. Eines von 100 Exemplaren, auf dem letzten Blatt verso eigenhändig bezeichnet, nummeriert und signiert von Pierre Didot „No. Soixante et dix-huitième sur cent exemplaires]. P. Didot l'ainé“.



314.



314.

„Correct und gut gedruckt“ äußert sich Schweiger lakonisch und fügt kritisch ein: „aber für einen Prachtdruck nicht schön genug, denn die Typen stehen nicht im richtigen Verhältnisse mit dem kleineren Format. Es wurden überhaupt abgedruckt 101 Exemplare auf Papier, 4 Exemplare auf großem Papier und 5 Exemplare auf Pergament ... Gouttard hatte für einen Prachtdruck des Virgil in Quart, welcher die Baskervillesche Ausgabe übertreffen sollte, 24.000 Livres ausgesetzt. Er starb indessen um 1779 und die Ausführung dieses Plans wurde dadurch vereitelt. Im Jahre 1784 begann François Ambroise Didot l'ainé eine Ausgabe in Quart zu drucken.“ (a.a.O.).

Die grandiosen Kupfertafeln des höchst beliebten französischen Malers, Porträisten und Illustrators François Gérard (1770-1837) bilden sein Hauptwerk auf dem Gebiet der Buchmalerei. Die der Klarheit der Linie, die Meisterhaftigkeit im Darstellen der Figuren, der Landschaften, Interieurs und Akzessoires weisen schon in Richtung Klassizismus des 19. Jahrhunderts voraus, indem sie den Ornamentalstil des Empire überwinden - eine Grazie, die kaum jemals mehr erreicht wurde und die zu den absoluten Höhepunkten der französischen Illustrationskunst gehört. - Innengelenke und Bindung stellenweise gering schwach (wenige Lagen bzw. Tafeln lose), nur vereinzelte, unwesentliche Papierläsuren und Fleckchen, kaum gebräuntes, sehr schönes Exemplar mit allen vorhandenen Seidenschutzhemdchen. Die



314.

162

Kupfertafeln in allerbestem, kontrastreichen und gratingen Druck. – Schweiger II, 2, 1180. Brunet V, 1293. Vgl. Wroth 221. – Siehe Abbildungen, auch Seiten 161 und Seite 176

315. Vogeler, Heinrich. Dir. Gedichte. (Zweite Auflage). Leipzig, Insel, (1907). 4°. Mit Illustrationen, Bordüren und Buchschmuck von Heinrich Vogeler. [64] S. OHalbpergament mit dreifarbigen Deckelillustrationen von Heinrich Vogeler und Kopfgoldschnitt (Gelenke minimal eingerissen, etwas gewellt und bestoßen). [J172] 40,-

Die zweite, auf Zanders-Bütten gedruckte Ausgabe mit den veränderten Vorsatzpapieren, die rote stilisierte Rosen zeigen und einer variierten Einbandgestaltung. Bis 1922 erschienen noch weitere 5 Auflagen. - Vortitel mit rasiertem Besitzvermerk, sonst durchgehend sehr sauber und innen frisch und wohlherhalten. – Neteler 21.2. Sarkowski 1974.

316. Vogeler, Heinrich. - Wilde, Oscar. Das Granat-äpfelhaus. (Zweite Auflage) Leipzig, Insel, 1905. Gr.-8°. Mit 4 Initialbuchstaben und einer Titelvignette von Heinrich Vogeler. 89, [3] S. OHalbpergament mit Kopfgoldschnitt und goldgeprägter Vorderdeckelillustration (Ecken etwas bestoßen, etwas unfrisch). [G394] 60,-

Die deutsche Übetragung besorgte F. P. Greve. Gedruckt bei Poeschel & Trepte Leipzig. - Das unbeschnittene Exemplar von guter Erhaltung mit auf kartoniertem Paier eingeklebter Widmung auf der Titelseite. – Sarkowski 1910 A.

*Aus der Bibliothek des
Johann Tobias Saalmüller*

317. Vogt, Johann. Catalogus historico-criticus librorum rariorum, jam curis quartis recognitus et copiosa accessione ex symbolis et collatione bibliophilorum per Germaniam doctissimorum adauctus. Hamburg, Christian Herold, 1753. 8°. Mit großer gestochener Kopfvignette von C. Fritsch und mehreren Holzschnitt-



314.

Vignetten im Text. [32], 736 S. Halbleder der Zeit mit goldgeprägtem Rückenschild und etwas Rückenvergoldung (diese oxidiert, Kapitale leicht lädiert, beschabt und bestoßen). [M094] 160,-

Vierte und maßgebliche Ausgabe des kommentierten Bücherkatalogs von dem protestantischen Theologen und Historiker Johann Vogt (1695-1764), der auch selbst Büchersammler war und als einer der größten Bibliophilen seiner Zeit galt. In seinem „Catalogus historico-criticus librorum rariorum“, der erstmals 1732, dann 1738, 1747 und in der erweiterten, umfassenden Ausgabe dann 1753 erschien, führt er 4000 Titel der wichtigsten Bücher aller Wissensgebiete vom Beginn



321.

des Buchdrucks bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts auf. Gewidmet ist das Werk dem Staatsmann des Hauses Hannover, Baron Philipp Adolph von Münchhausen (1694-1762). Es enthält als Vorstücke die „Praefatio secundae editionis“, „Praefamen primae editioni praemissum“ sowie die „Axiomata historico-critica de raritate librorum“ mit der Definition, was denn überhaupt seltene Bücher seien: „Rari & rariores libri sunt illi, qui minus frequenter occurrunt, a paucissimis manibus teruntur, inventu quoque & paratu sunt perdifficiles“ (also etwa diejenigen Bücher, die seltener auftauchen, durch wenige Hände gingen und sehr schwer zu finden und zu beschaffen sind). Die Bücher sind alphabetisch verzeichnet und damit leicht im Verzeichnis zu finden. An die detaillierten Titelaufnahmen (mit Kollationen und sogar Angaben zu Illustrationen und Ausstattungen) schließen sich meist ausführliche, sehr schön zitierbare Kommentare an.

Ganz vereinzelte minimale Anstreichungen in Tinte, kaum gebräunt oder fleckig, insgesamt sehr schönes, hübsch zeitgenössisch gebundenes Exemplar aus der Bibliothek von Johann Tobias Saalmüller (1741-1787) mit dessen eigenhändigem Besitzvermerk in Sepia auf dem Vorsatz: „J. Tob. Saalmüller. Comp. Mihi Jena 1762“. Saalmüller stammt aus dem Thüringischen Römheld, wo er am 24. Oktober 1741 als Sohn eines Kupferschmieds und Ratsmitglieds geboren wurde. „Er erhielt seine wissenschaftliche Bildung zu Schleusingen und Jena ... [ihn] erwähnte die Wittwe des Herzog's, Franz Josias, zu S. Coburg-Saalfeld, Anna Sophia, geborne Prinzessin von Schwarzburg-Rudolstadt, welche in dem Schloße zu Römheld ihren Wittwensitz bezogen hatte, zu ihrem Schloßprediger. Er wurde den 28. April 1773 zu Coburg examiniert, d. 30. April ordinirt, und bekleidete das Amt eines Cabinetsprediger's bis er, nach dem Tode des Hofdiaconus, Volkmar, zu Coburg, an dessen Stelle



321.



317.

berufen ward, in die er von dem Quartale Trinitatis (1780) an eintrat (Wilhelm August Friedrich Genßler, Die herzogliche Hofkirche zu Ehrenburg in Coburg, 1838, S. 157f.). Darunter ein weiterer hs. Eintrag von 1793. – Vgl. Ebert 23589. Bestermann 907. Graesse VI/2, 387. – Siehe Abbildung

318. Vocabolario segreto di terminologia medica comparata ed analogica. Venedig, Centro Internazionale della Grafica, (1983). 4° 137, [5] Bl. Mit zahlreichen Abbildungen. Goldgeprägter OLeinen mit montierter Vorderdeckelillustration. [A661] 90,–

Eines von 349 Exemplaren. Erste Ausgabe. Seltener Privatdruck einer Sammlung von Zitaten von Hippokrates bis in die jüngste Zeit und mit Illustrationen nach Vesalius und anderen: „Le uniche cose inequivocabilmente serie, in questo vocabolario, sono le massime derivate da differenti autori.“ – Sauberes, wohlerhaltenes Exemplar.

319. Vormbaum, Fr(iedrich). Lehrreiche und anmuthige Erzählungen aus der brandenburgisch-preußischen Geschichte. Ein Büchlein für christliche Volksschulen. Minden, Ferdinand Eßmann, 1834. 8°. Mit kleiner Holzschnitt-Titelvignette. VI, 130 S.

Marmorierter Pappband der Zeit (etwas beschabt und berieben). [J140] 120,–

Erste Ausgabe. Sehr seltenes Geschichts- und Lesebuch über die Entstehung Preußens vom Mittelalter bis zur Reichsgründung - mit interessanten Antworten auf die Fragen „Wie waren Land und Bewohner in alten Zeiten?“ und Kapiteln wie „Die Markgrafschaft erhält erbliche Markgrafen“, „Die stolze Stadt Paris wird eingenommen“. - Gelegentlich etwas stockfleckig, sonst sauberes und wohlerhaltenes Exemplar.

320. Wachler, L. Vorlesungen über die Geschichte der teutschen Nationalliteratur. Zweyte berichtigte und vermehrte Auflage. 2 Teile in 1 Band. Frankfurt am Main, Hermann, 1834. Gr.-8°. XII, 216, [2]; [4], 326, [10] S. Pappband der Zeit mit Rotschnitt (etwas bestoßen und beschabt). [A373] 60,–

Wenige Anmerkungen von alter Hand, minimal stockfleckig.

321. Wagenseil, Joh(ann) Christoph. Exercitationes sex varii argumenti. Editio Altera. Altdorf, Jodocus Wilhelm Kohles, 1697. 4°. Mit 7 großen szenischen Kupferstich-

Kopfstücken und ganzseitigem Textkupfer.
[8], 244 S. Brauner Halblederband um 1980
mit Rückenvergoldung und goldgeprägtem
Rückentitel [N502] 460,-

Zweite Ausgabe des außergewöhnlich seltenen
Exerzitienbuchs des Historikers, Rechtsgelehrten und
Orientalisten Johann Christoph Wagenseil (1633-1705),
teils in hebräischer Typographie und mit hebräisch-
lateinischem Paralleltex, in dem auch Autoren wie
Haijim Breit, Abraham ben Moïse Maïmonide und
Petahia de Ratisbonne abgedruckt wurden. Die erste
Ausgabe erschien noch ohne Illustrationen im Jahre
1687 bei den Erben P. Fürst in Altdorf bei Nürnberg.

Von besonderem Interesse sind die außergewöhnlich
fein gestochenen, herrlichen Kupferstiche, die als
breite Kopfbänder der Widmung und den einzelnen
Kapiteln der Exerzitien vorangestellt sind und die eine
Schlachtendarstellung, ein Wappen, eine Landschaft,
eine Höhle und entzückende zwei kleine Stadtansichten
von Altdorf und Prag, zeigen. In Prag erkennt man
nahezu alle berühmten Kirchen wie den Veitsdom, die
Teynkirche, St. Nikolaus, die Karlsbrücke über die

Moldau, Altstadtring und Kleinseite und vieles, vieles
mehr. - Wenige Blätter mit kleiner Randverstärkung,
nur unwesentlich fleckig, gegen Ende der Rand ganz
leicht wasserfleckig, sonst durchgehend sehr sauberes
und wohlherhaltenes Exemplar. - Vgl. Fürst III, 489.
Caillet 11323. - Siehe Abbildungen Seite 164

322. Wagnitz, H. B. Moral in Beispielen.
4 Teile in 2 Bänden. Halle, Johann Jacob
Gebauer, 1799. 8°. Pappbände der Zeit
mit Rückenschildern (gering beschabt und
bestoßen). [E146] 80,-

(Beispiele zur Erläuterung des Katechismus Tl. 1). Erste
Ausgabe. Seltenes Werk zur katholische Morallehre
und ihrer Geschichte, ausführlich und übersichtlich
erläutert von dem Hallenser Prediger Wagnitz. - Von
minimalen Bräunungen abgesehen sehr sauber und
durchgehend wohlherhalten.

**323. Waldbart, Ohm [d.i. Walter
Barth]. Das wandernde Sternlein
und andere Märchen für große und
kleine Kinder.** Leipzig, Verlag Kurt
Scholtze Nachf., 1925. 4°. Mit zahl-
reichen Silhouetten von Fritz Griebel
als Illustrationen. 77, [3] S. Illustrierter
OHalbleinenband (etwas lichtrandig und
unfrisch). [K333] 140,-

Enthält unter anderem „Das wandernde Sternlein“,
„Das Reh und die Christrose und viele andere
Geschichten. Fritz Griebel (1899-1976) war ein
deutscher Maler, Grafiker, Scherenschnittkünstler und
Entwurfszeichner für Gobelins. Er lehrte als Professor
für freie Grafik und Malerei an der Akademie der
Bildenden Künste in Nürnberg und wurde nach dem
Zweiten Weltkrieg deren Direktor. - Gutes Exemplar.
Mit dem eigenhändigen, noch in einem etwas kindli-
chen Duktus ausgeführten Namenszug des Verlegers
Albrecht Knaus (1913-2007) auf dem fliegenden
Vorsatz, der das Buch offenbar aus seinen Jugendtagen
in seine spätere Bibliothek überführt hat. - Siehe
Abbildung

**324. Walser, Martin. Ein Flugzeug
über dem Haus und andere Geschichten.**
(Frankfurt am Main), Suhrkamp, 1955. 8°. 174,
[4] S. OLeinen (Rücken gering verblü-
chen, minimal unfrisch). [K603] 160,-



323.

Erste Ausgabe. Das gute Exemplar auf dem fliegenden Vorsatz mit einer **eigenhändigen Widmung** des Autors an den Verleger Albrecht Knaus (1913-2007): „Albrecht Knaus ist ein Othello, der den Zynismus der Eifersucht vorzieht. Ihm aus Verehrung. Martin Walsers. 13.11.56“. In dem beiliegenden Roman Walsers „Das Schwanenhaus“ (Suhrkamp, 1980, Erste Ausgabe) erlangen die Zeilen des Autors durch eine **eigenhändige Widmung** des Verlegers an seine Frau – ebenfalls auf dem fliegenden Vorsatz – eine gewisse interpretative Bedeutungsschwere: Sie erscheinen wie eine retardierte Replik auf die Zeilen Martin Walsers: „Meiner lieben Frau, der Freundin Martin Walsers, von ihrem Gatten Albrecht. Weihnachten 1980“. – Zudem liegt ein Zeitungsaausschnitt (5. Juni 2002) mit zahlreichen eigenhändigen Anmerkungen Albrecht Knaus zur Attacke des FAZ-Mitherausgebers Frank Schirrmachers gegen Martin Walsers unlektoriertes Manuskript „Tod eines Kritikers“ bei.

325. Wedekind, Frank. Der Stein der Weisen. Eine Geisterbeschwörung. Berlin, Paul Cassirer, 1909. 8°. [2], VIII, 81, [5] S. OBroschur mit Titelei in Rot und Schwarz (kaum angestaubt). [D603] **62,-**

Erste Ausgabe. Unter dem Eindruck von Ipsen entstandenes Stück des zwischen Naturalismus und Expressionismus stehenden Dramatikers Wedekind (1864-1918), gewidmet seinem „Lehrer Friedrich Basil“. Es sollte der Grundstein einer Reihe von Titeln bei Paul Cassirer werden, der ein eigenes Wedekind-Theater errichten wollte – mit Tilla Durieux als fester Interpretin von Wedekinds blutrünstigen Frauengestalten. Dazu kam es jedoch nicht. - Breitrandiges, unbeschnittenes Exemplar auf festem Büttenpapier, sehr sauber und nur gering gebräunt. - Feilchenfeldt-Brandis 204. Wilpert-Gührung² 1577, 30.

Seltene erste, von Matthäus Birkner verlegte Ausgabe

326. Weise, Christian. De Poesi Hodier-norum Politicorum Sive De Argutis Inscriptio-nibus Libri II. Quorum Prior Naturam, Originem, Usum, Auctores & varietatem Inscriptio-nis ... Weißenfeld, Johannes Brühl für Jena und Helmstädt, Matthäus Birkner, 1678. 8°. [16], 623, [1] S. Pergament der Zeit mit spanischen Kanten und hs. Rückentitel (an Kapitalen minimal eingerissen, leicht angestaubt). [N471] **860,-**



326.

Erste Ausgabe der „wichtige[n] dichtungstheoretische[n] Abhandlung über die ‚Argutia‘ in der Epigrammatik“ (Dünnhaupt), eines Hauptwerkes des bedeutenden Barock-Pädagogen, -Dichters und Schuldramatikers Christian Weise (1642-1708), der aus Zittau stammte und „1670 eine Professur der Poesie und Redekunst am Weißenfelder Gymnasium Augusteum“ erhielt. „Weises unstrittiger Erfolg als Lehrer, als Autor pädagogischer Schrifften wie auch als Verfasser und Regisseur zahlreicher Schuldramen verbreitete seinen Ruf schnell über die Grenzen des unmittelbaren Wirkungskreises“ (Dünnhaupt).

Seine vorliegende theoretische Schrift über die Dichtkunst ist den großen Barockbibliographien und -sammlungen nicht bekannt (darunter Goedeke, Faber du Faur, Sammlung Manheimer etc.). Sie bildet die erste monumentale Anthologie und Poetik des lateinischen Epigramms bzw. Epitaphs, in der der Autor zahlreiche Beispiele gibt, vielfach auch aus seiner eigenen Feder: „Posterior facillima imitandi Artificia persequitur; Additis Clarissimorum Virorum Exemplis, In eorum gratiam, qui vel hodiernum morem sectari, vel conscribendi carminis compendium quaerere cupi-unt.“ (Titel).

Unserer bemerkenswert seltenen Erstausgabe folgt lediglich eine weitere aus demselben Jahr, gedruckt „Ex Chalcographo Georgi Henrici Mülleri“ in Jena (Dünnhaupt 48.2). - Papierbedingt teils etwas stärker gebräunt und gelegentlich braunfleckig, insgesamt aber saubers, sehr schönes und fest gebundenes Exemplar einer fürstlichen Bibliothek mit großem (13 x 8 cm) gestochenen Allianz-Wappenexlibris des 18. Jahrhunderts „C. W. G. V. N.“ – Dünnhaupt² VI, 4205, 48.1. Metzger 595. Frühsorge 280. - Siehe Abbildung Seite 167

327. Wenger, Ernst. Bacchanale der Liebe. Verse von Ernst Wenger. Berlin, Reuß und Pollack, 1922. Qu.-8°. Mit 7 Radierungen von Otto Schoff. 35, [1] S. OHalbleinen (leicht lichtrandig und gering unfrisch). [K210] **250,-**

Nummer 377 einer kleinen nummerierten Auflage. Erste Ausgabe. Otto Schoff (1888-1938) war, bevor die Nationalsozialisten ihn mit Berufsverbot belegten, ein erfolgreicher Künstler. Er starb an einem Herzinfarkt, als die Gestapo sein Atelier durchsuchte und seine Arbeiten beschlagnahmte. - Bindung leicht gelockert, sonst gut erhalten. Die sieben zart erotischen Radierungen, die erste von Otto Schoff signiert, in ausgeprägtem Druckbild. Druckvermerk mit Signatur des Autors. - Siehe Abbildung

Vorzugsausgabe der durftig-zart illustrierten Liebesgedichte

328. Werda, Hans Otto. Domestica. Berlin-Grunewald, Hermann Klemm, o. J. (1924). 8°. Mit 4 signierten Original-Radierungen von Fritz Meisel, in verschiedenen Farben gedruckt. 20 num. Bl. OHalbpergament mit goldgeprägtem Rücken- und Deckeltitel und breiten Goldfileten auf den Deckeln, roséfarbenem gestrichenen Kleisterpapier-Deckelbezügen mit goldgeprägter Deckelvignette und nachtblaue Kopfschnitt (gering fleckig, kaum angestaubt). [M133] **120,-**

Nummer 6 von 50 Exemplaren der Vorzugsausgabe in Halbpergament, in der der Künstler alle Radierungen signierte und der Autor den Druckvermerk (Gesamtauflage: 300). Erste Ausgabe eines der seltensten Luxusdrucke der Verlagsanstalt von Hermann Klemm

in Berlin-Grunewald. Die Ausgabe bringt hübsche Liebesgedichte des Hans Otto Werda, illustriert mit entzückenden Radierungen von Fritz Meisel, die das Thema „Kuss“ in allen Varianten durchspielen, gedruckt in zarten Pastelltönen, in Sepia, Rotbraun, Hellblau und Lindgrün. „Die vier Radierungen sowie die Einbandvignetten fertigte Fritz Meisel. Die Radierungen wurden in der Druckerei der Hochschule für bildende Kunst zu Weimar unter Aufsicht des Künstlers abgezogen. Den Textdruck besorgte Ernst Hedrich Nachf., Leipzig“ (DV). - Nur ganz minimal fleckig, insgesamt sehr schönes Exemplar. - Siehe Abbildung

329. Werfel, Franz. Erzählungen aus zwei Welten. 3 Bände. Stockholm und Frankfurt am Main, Bermann-Fischer und S. Fischer, 1948-54. Gr.-8°. 297, [3]; 396, [4]; 469, [3] S. Original-Leinenbände mit Rücken- und Vorderdeckelvergoldung (leicht bestoßen und berieben). [K058] **80,-**

Erste Ausgaben. Die schönen Bände aus der Bibliothek des Verlegers Albrecht Knaus (1913-2007) vereinzelt mit **eigenhändigen Randnotizen und Unterstreichungen** in Bleistift.

330. Werfel, Franz. Die vierzig Tage des Musa Dagh. 2 Bände. Stockholm, Bermann-Fischer, 1947. Gr.-8°. 453, [3]; 476, [4] S. Dunkelblaues Original-Leinen mit vergoldeter Rücken- und Deckelprägung sowie Farbkopfschnitt (kaum Gebrauchsspuren). [K061] **80,-**

In der Schweiz gedruckte Copyright-Ausgabe des 1933 zuerst erschienenen Romans. - Werfel, der auf einer Nahostreise durch Syrien u. in den Libanon ein zutiefst bewegter Augenzeuge des Elends verkrüppelter armenischer Waisenkinder wurde, studierte für seinen Roman die Protokolle aus dem Pariser Kriegsministerium sowie Berichte deutscher Diplomaten über die von der osmanischen Administration ausgeführten Gräueln an den Armeniern. - Gutes Exemplar. Ganz vereinzelt mit Bleistifanstreichungen.

331. (Wekhrin, Wilhelm Ludwig; Pseud.) Anselmus Rabiosus. Reise durch Ober-Deutschland. Salzburg und Leipzig, o. Dr., 1778. 8°. Mit Holzschnitt-



327.

Titelvignette. [6], 152 S. Moderner Pappband im Stil der Zeit mit gelbem Kibitzpapier-Bezug und goldgeprägtem Rückenschild. [M315] **240,-**

Raubdruck der ersten Ausgabe dieser unter Pseudonym erschienenen eingensinnigen Reisebeschreibung aus der Feder des Schriftstellers und Journalisten Wilhelm Ludwig Wekhrlin (auch Weckherlin; 1739-1792). Er war ein deutscher Journalist und Schriftsteller in der Zeit der Aufklärung. „Wenn wir uns Wekhrlin's Lebensgang betrachten, so müssen wir uns wundern, daß er, obgleich der akademischen Bildung ermangelnd, doch durch eigene Kraft sich soweit emporgeschwungen hat, den Besten seiner Zeit zur Seite zu stehen und großen, langdauernden Einfluß auf sein Jahrhundert auszuüben“ (ADB XXI, 645f.).

Der in Botnang geborene Württemberger Journalist galt wegen seiner satirischen Erzeugnisse in Wien und Augsburg als „verdächtiger Autor“ und musste auch Nördlingen wegen eines Pasquills auf den allmächtigen Bürgermeister Tröltsch verlassen. Kurz vor der fran-

zösischen Revolution sind in seinem Schreiben und Treiben „wenn nicht die Zeit, so doch viele Züge der Zeit lebendig geblieben. [Seine Schriften sind] „voll boshafter Invectiven auf die damaligen Zustände in Süddeutschland, besonders in Bezug auf Wien, Linz, Regensburg, München. Bayern und Oberschwaben kommen besonders schlecht weg ...“ (Hayn-Gotendorf).

Aus dem Inhalt: „Von den schönen Linzuerinnen“, „Provinzialcharakter (österreich)“, „Das Bild der Regierung Oesterreichs in Rembrands Manier“, „Von bayerischer Art und Kunst“, „Vom Hofe zu München. Eine rührende Anekdote“, „Patriotische Phantasie“, „Vom Provinzialgeiste der Baader“ etc. - Nur minimal gebräutes, sehr schönes Exemplar. - Weller I, 113 f. Vgl. Goedeke IV, 1 836, 3. Hayn-Gotendorf VI, 340. - Siehe Abbildung Seite 170

332. Westermann's illustrierte deutsche Monats-Hefte. Hrsg. von Friedrich Spielhagen. 48. Band von April 1880 bis



331.

September 1880. Ein Familienbuch für das gesammte geistige Leben der Gegenwart. Braunschweig, Georg Westermann, 1880. 4°. Mit Hunderten von teils ganzseitigen Textholzstichen. VIII, 796 S. Schwarzer Halbmaroquinband der Zeit mit reicher Rückenvergoldung und Buntpapierdeckelbezügen (minimal berieben an den Kanten). [E703] 40,-

(Jahrbuch der Illustrirten Deutschen Monatshefte). Erste Ausgabe. Besonders schön gebundenes Exemplar des gesuchten 48. Bandes der berühmten Monatshefte aus der Buchbinderwerkstadt des Berliner Binders W. Wenck. - Durchgehend sauber und wohl erhalten, prächtiges Exemplar.

333. Vogtherr, Heinrich). Ain Fruchtbareuchlin, wie ain Christen mensch in

170

Got widerumb neüw geporen, vnn in die jinnerlich erkantnus gots gefuert in got eingeleibt vnd vergotet wird. Nützlich zuleeßen. H. Satrapitanus Augsburg, Melchior Ramminger, 1523. 4°. Mit breiter floral-ornamentaler Schwarzgrundbordüre. 8 nn. Bl. Geheftet. [M996] 450,-

Erste und einzige Ausgabe des 16-seitigen Flugblatts eines der schillerndsten Persönlichkeiten der Reformationszeit. Der aus Dillingen stammende Humanist Heinrich Vogtherr der Ältere (1490-1556) war ein Universalgenie: ein begabter Maler und Illustrator, ein Buchdrucker und Verleger, ein Chirurg und Augenarzt, ein Schriftsteller und Dichter. Als Verehrer Luthers und Anhänger der Reformation veröffentlichte er mehrere Pamphlete in dichterischer Form, in denen er zum gottgefälligen Leben aufruft, wobei einige Einflüsse aus dem mittelalterlichen Mystizismus deutlich noch mitschwingen: „So mügen unnd werden wir“, schließt er seinen Traktat, „die neüw wydergeburte erlangen, unnd inn got ewig zuleben einngpflantzet Unnd einngleibt werdenn, Des helf unss Chrystus Jhesus unnserr herr ewig darinnen zu erhalten. Amen“ (S. 8v). - Kaum fleckig, ganz leicht



333.



334.

ter alter Abklatsch, sehr sauber und frisch. – VD16 V 2185. USTC 609724. Nicht bei Knaake und Kuczynski. – Siehe Abbildung

334. (Weidmann, Paul). Johann Faust. Ein allegorisches Drama von fünf Aufzügen. Mit Genehmigung des Churfürstl. Büchercensurcollegiums. München, Johann Nepomuk Fritz, 1775. 8°. Mit Holzschnittvignette auf dem Titel. 72 S. Pappband der Zeit mit Gold bedruckter strukturgeprägter schwarzer Brokatseide bezogen (Kapital minimal ausgefranst). [J073] 300,–

Erste Ausgabe. – Niessen, Faust auf der Bühne, 67, Nr. 417. Engel 520/21, Nr. 523. Tille, Faustsplitter, 319. – Nicht bei Goedeke (V, 28 verzeichnet nur den Druck Prag 1775).

335. (Wieland, Christoph Martin). Der Teutsche Merkur vom Jahr 1783. Viertes Vierteljahr. Weimar, (Verlag des

Teutschen Merkur), o. J. (1783). 8°. 192 S., S. [CLXI]–CC. Pappband der Zeit mit hs. Rückenschild (etwas berieben, minimal fleckig). [M109] 80,–

Erste Ausgabe. Mit dem vierten Teil von „Clelia und Sinibald. Eine Legende aus dem zwölften Jahrhundert“ von Christoph Martin Wieland, „Zimeo“ von Georg Filmer, „Beispiele von Nachahmung Epileptischer Zufälle um Andere zu betrügen; zur Beleuchtung der neulichen Hexengeschichte in Glaris, von einem Augenzeugen aufgesetzt“, „Beiträge zu den elektrischen Erscheinungen des laufenden Jahres. Vom Herrn Vice Berghauptmann von Trebra zu Zellerfeld am Harz“ und vielem mehr. – Kaum Gebrauchsspuren, wohl erhalten. – Diesch 1039.

Mit Artikel und den Modeentwürfen von Henry van de Velde

336. Wiener Rundschau. Herausgegeben von Felix Rappaport. V. Jahrgang, Hefte 1-18 (1. Jänner 1901 - 30. September 1901). Wien, K. K. Hoftheater-Druckerei, 1901. 4°. Mit zahlreichen Abbildungen und Illustrationen teils auf montierten Tafeln. 361, [1] S. Moderner Halbleinenband mit goldgeprägtem Rückenschild und Buntpapier-Deckelbezügen. [N898] 280,–

Die berühmte, überaus seltene „Wiener Rundschau“, eine „Zeitschrift für Cultur und Kunst“ wurde von Constantin Christomanos und Felix Rappaport herausgegeben, erschien in den Jahren 1896 bis 1901 und wurde dann im September 1901 eingestellt. Vorliegt hier der gesamte letzte Jahrgang mit allen 18 Heften vom Januar bis September. Aufgrund der hohen Seltenheit (die Zeitschrift war nur in kleinster Auflage vertrieben worden), veranstaltete Krauss in Nendeln einen Nachdruck. Der hier vorliegende Originaldruck ist nahezu unauffindbar. Selbst die meisten großen österreichischen Bibliotheken haben oft nur unvollständige Exemplare.

Enthalten sind zahlreiche Erstdrucke (und deutsche Erstdrucke) über Kunst und Kultur, Theater, Oper, Tanz und Wiener Leben, darunter von Albert Aurier, Carl Bleibtreu, Léon Bloy (Die Arme Frau, in der Übersetzung von Emil Rudolf Weiß), Gustav Bridier, Otto Bryk, R. W. Emerson, Tola Dorian, Gustav Th. Fechner, André Gide (Philoktet in der Übersetzung von Rudolf Kassner), Baron E. Gumpenberger, A. Gurewitsch, Franz Hartmann, Paul Janet, Rudolf Kassner (über Oskar Wilde), Alfred Komarek,



336.

Ludwig Kuhlenbeck, Hans Landsberg (über Büchner), Oskar Levertin, Anton Lindner, Emil Lucka, Maria Markowitsch, Roger Marx, Camille Mauclair, Maurice Maeterlinck (Der Geist der Bienen), Josef Melnik, Wacław Natkowski, Ernst Schur, August Strindberg, David Sprenkel, Algernon Charles Swinburne, Henry van der Velde („Vorschläge zur künstlerischen Hebung der Frauentracht“), Carl Vick, Emil Rudolf Weiß („Hans von Marées“). Bildbeilagen u. a. von Emil Rudolf Weiß (Holzschnitt „Das Kind“), Odilon Redon („Le Boudha“, Henry van der Velde (Modetafeln „Hauskleid“, „Strassenkleid“ und „Tea-gown“). - Minimale Gebrauchsspuren wie unwesentliche Knicke, kaum Papierläsuren, insgesamt sehr schön und wohlgehalten, eine reiche Quelle der Zeit und ihrer Kultur in der Epoche des Jugendstils, der gerade in Wien eine der strahlendsten Blüten trieb. - Dietzel-Hügel 3219. Katalog Jugend in Wien 224ff. - Siehe Abbildung

337. Wilde, Oscar. The Sphinx without a Secret. The Canterville Ghost. The Model Millionaire. [London], Privately printed, 1904. 8°. 64 S. Blaue OBroschur (mit mäßigen Gebrauchsspuren). [G176] 80,-

Nummer 292 von 300 Exemplaren. Erste Ausgabe. Das äußerst seltene Werk vereint erstmals die drei berühmten Kurzgeschichten von Oscar Wilde (1854-1900). Den Druck dürften Leonard Smithers oder Wright & Jones besorgt haben. - Das unbeschnittene Exemplar von guter und sehr sauberer Erhaltung. - Mason 623.

338. Wilde, Oscar. The Portrait of Mr. W. H. [London], Privately printed, o. J., ca. 1904. 8°. 48 S. Blaue OBroschur (Vorderseite abgelöst). [G180] 75,-

Nummer 33 von 200 Exemplaren. Erste Ausgabe. Sehr seltener Privatdruck, am Ende des Textes mit dem Datum 1889 versehen. - Gut erhalten. - Mason 611.

*Darüber wird Ledig-Rowohlt
nicht erröten!*

339. Wolfe, Thomas. Uns bleibt die Erde. Die ‚Geschichte eines Romans‘ mit Briefen und 4 Abbildungen. Zürich, Arche, (1951). 8°. Mit 4 Abbildungen auf Tafeln. 160 S. OLeinen mit Goldprägung (minimal verblasst). [M171] 80,-

Erste Ausgabe der deutschen Übersetzung des Romans von dem amerikanischen Schriftsteller Thomas Clayton Wolfe (1900-1938) in der „Berechtigten Übertragung von Hans Schiebelhuth und H. M. Ledig-Rowohlt“. - Vorsatz mit 7-zeiliger eigenhändiger Widmung mit Paraphe von dem Verleger und Übersetzer Heinrich Maria Ledig-Rowohlt (1908-1992) an seinen Freund und Kollegen, den Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007): „Je n'en rougis pas!“ mit Dank aus besonderem Anlass dem wohlwollenden Kollegen Dr. Knaus H.M.L.R.“ - Siehe Abbildung

340. Wolters, Friedrich. Arkadische Launen. Berlin, S. Calvari, 1908. Gr.-8°. Mit Buchschmuck von Fanny Thiersch. 84, [4] S. Gelber OGrobleinenband mit Rückentitel und Vorderdeckelillustration. [N501] 86,-

Nummer 292 von 500 Exemplaren. Erste Ausgabe, „den Bühnen gegenüber ist die Übertragung des Spieles ‚Les Uns et les Autres‘ von Verlaine Manuskript“, der Band enthält auch zwei Übertragungen nach Paul Verlaine. Den Druck fertigte Otto von Holten in Berlin an. Das Werk erschien als Festgabe anlässlich der

Vermählung August Wilhelms Prinz von Preußen mit Alexandra Victoria Prinzessin zu Schleswig-Holstein Sonderburg-Glücksburg. - Sehr frisches und wohlhaltenes Exemplar. - Landmann Anm. 1908.

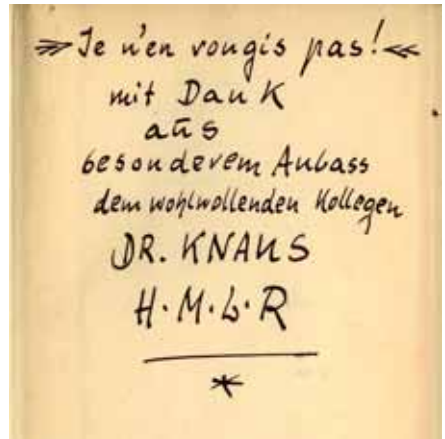
341. Würtenberger. - Keller, Gottfried.
Die drei gerechten Kammacher. Mit acht Holzschnitten von Ernst Würtenberger. München, Kurt Wolff Verlag, 1923. 4° [2], 71, [1] S. Mit 8 Textholzschnitten (wohl von Galvanos) von Ernst Würtenberger. Illustr. OLeinen (leicht angestaubt). [A629] 50,-
Schönes Exemplar, minimal gebräunt.

342. Zerrenner, C(arl) Ch(ristoph) G(ottlieb). Hülfsbuch für Lehrer und Erzieher bei den Denkübungen der Jugend. Vierte (Teil III bzw.) Fünfte verbesserte und vermehrte Auflage. 3 Teile in 1 Band. Leipzig, Johann Ambrosius Barth, 1837. 8°. X, 225, [1]; [2], 176; [2], 200 S. Moderner Halblederband mit goldgeprägtem Rückentitel und reicher Rückenblindprägung sowie marmorierten Deckelbezügen. [M101] 90,-

Hauptwerk über die Erziehung der Jugendlichen von dem Theologen und Pädagogen Carl Christoph Gottlieb Zerrenner (1780-1851), der eine Schulreform in der Stadt Magdeburg auf der Grundlage eines neuen Bildungssystems einführte. So wurde die Schule säkularisiert und von der Aufsicht der Kirche getrennt und die Lehrgelder von der Stadt übernommen. In seinem dreibändigen Werk, das mehrere Auflagen erfuhr, gibt Zerrenner vor allen Anleitungen an die Lehrer, wie die Schüler zu erziehen und wie konkret Lerninhalte zu übermitteln seien. Die vorliegende Mischaufgabe enthält schon alle wesentlichen Ergänzungen und Erweiterungen und ist daher besonders interessant. - Etwas fleckig und gebräunt, insgesamt gutes Exemplar in einem meistlichen Einband des Berliner Buchbindermeisters und Künstlers Werner G. Kießig (1924-2014).

*Seltener Druck aus der Herrnhuter
Gemeine von Barby-Gnadau*

343. (Zinzendorf, Nicolaus Ludwig von). Gesangbuch, zum Gebrauch der evangelischen Brüdergemeinen. 2 Teile



339.

in 1 Band. Gnadau (in Barby), Christoph Ernst Senft, 1824. 8°. [16], 836; [84, 14], 71, [9] S. Schwarzer Chagrinlederband mit goldgeprägtem Rückentitel, reicher Rückenvergoldung, Deckelbordüre, Steh- und Innenkantenfilete sowie dreiseitigem Goldschnitt (nur ganz leicht berieben). [N708] 240,-

Erste Ausgabe des „Gesangbuch, zum Gebrauch der evangelischen Brüdergemeinen“ der Herrnhuter Brüdergemeine Gnadau, das zu weiten Teilen der Feder des Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf (1700-1760) entsprang. Als Erneuerungsbewegung der Alten Böhmisches Brüderunität war die Herrnhuter Brüdergemeine „Unitas Fratrum“ in Gnadau, einem Ortsteil der Stadt Barby im Salzlandkreis in Sachsen-Anhalt sesshaft geworden, wo die Brüder auch eine eigene Druckerei unterhielten.

Gedruckt auf feinstem, dünnsten Büttenpapier enthält das Gesangbuch einen Vorbericht, datiert „Barby am 13ten August, 1778“, das Inhaltsverzeichnis, 1750 (!) Liedertexte sowie ausführliche Register: „Register über alle in diesem Gesangbuche enthaltenen Verse“ und ein „Melodienregister nach den Arten eines in den Brüdergemeinen gebräuchlichen Choralbuchs“. Der zweite Teil enthält einen „Nachtrag zu dem Gesangbuche“. Ebenda 1824. - Vorsätze mit zeitgenössischen Einträgen, einige erbauliche Zettelchen der Zeit liegen bei, sonst durchgehend sauber und in bestem



343.

Zustand. Höchst fein und dekorativ gebundenes Prachtexemplar - ein interessantes Zeugnis zum Wirken der Herrnhuter in Gnadau-Barby. – Siehe Abbildung

344. Zinzendorf, Nicolaus Ludwig Graf von. Des ordinarii fratrum auf dem synodo der Brüder zu Zeyst vom 11 Mai bis 21 Jun. 1746. geaeusserte Haupt-Ideen und bey jedes Tages verlesenen Schrift-Texte gethane Erinnerungen, Von Ihm selbst revidirt und ausgefertigt. Herausgegeben von Gottfried Clemens. „London und Barby“ (d. i. Barby), Seminarium Theologicum, 1759. 8°. [12], 318, [24] S. Brauner Kalbslederband der Zeit mit doppelten Goldfileten (kaum berieben). [N795] 200,-

Zweite, erheblich entschärfte und veränderte Ausgabe der wichtigen Zeister Reden Zinzendorfs in einem guten Exemplar; selten und aus interessanter Herrnhuter Provenienz. - Zum Besuch des Grafen in Holland vgl. Spangenberg, Leben Zinzendorfs 1642f.

„Mit dem niederländischen Oranierhof kann Zinzendorf 1736 die Gründung von Heerendyk (s Heerendijk, Baronie Ysselstein [Ijsselstein]) aushandeln, die zugleich Ausgangspunkt für die Seemission werden wird, doch sieht sich die Kolonie ab 1738 Anfeindungen der Reformierten (Hervormde Kerk) ausgesetzt, die den Herrnhutern ihre Kirchenräume und -einrichtungen verschließen; erst 1745 faßt die von

den Mennoniten unterstützte Brüdergemeine in Zeist (Gemeinegründung 1746) richtig Fuß“ (BBKL). - Sehr sauber, frisch und wohlherhalten. Vorsatz mit einem eigenhändigen Besitzvermerk in schwarzer Kalligraphie von „Johann Heinrich Danck ... 1762“. - VD18 10570977. PPN 312640374. Meyer A 175.2. Vgl. ADB IV, 318. BBKL I, 1067. Meusel II, 140ff. – Siehe Abbildung

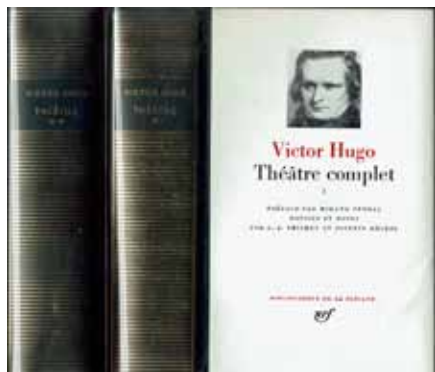


265

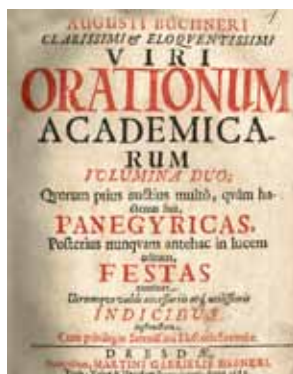
Innendeckel: Nummer 181
 Rückdeckelvignette: Nummer 25
 Vortitelvignette: Nummer 170
 Frontispiz: Nummer 94
 Titelvignette: Nummer 157
 Einband, Gestaltung, Satz und Layout:
 Vanobu Design
 Druck: DieDruckerei.de
 München, Antiquariat Abaton,
 Dezember 2018, Januar 2019



344.



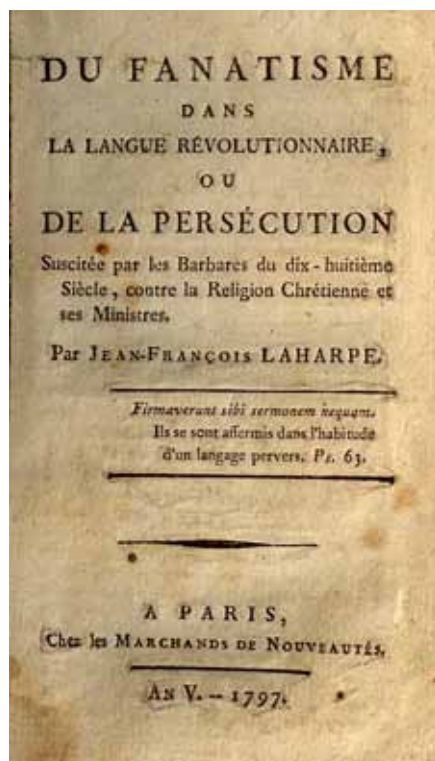
140.



30.



2.



173.



144.



314.



314.

176



271